

Die Beziehungen von Wilhelm Walter Müller (Gera) mit Persönlichkeiten aus dem Herzogtum Sachsen-Altenburg

Mit 82 Abbildungen, 6 Tabellen und 4 Anlagen

HARTMUT BAADE

ABSTRACT

BAADE, H.: Wilhelm Walter Müller (Gera) and his association with public figures from the duchy of Sachsen- Altenburg.

The following paper will take a closer look at the work of the Gera born lithograph and entrepreneur Wilhelm Walter Müller. He mainly dedicated himself to the pictorial representation of plants according to scientific norms. He thereby left an extraordinary legacy, which until now hasn't received proper recognition. Because of the high quality of his botanical aquarelles and lithographs many scientific flora publications throughout Germany and abroad have been illustrated by Müller. This paper focuses on three of his works (publications as well as charts used for educational purposes) which originated in co-operation with the teacher Friedrich Oskar Pilling and the gardeners Moritz Ernst Köhler and Ernst Reinhold Rudel, all of whom are from the Altenburg region. The function and arrangement of the charts and the style of the drawings offer a good basis for characterising the flora works of Wilhelm Walter Müller. With regard to the biographies of his Altenburg partners Pilling, Köhler and Rudel, this examination provides further information on the development of the Friedrichs High School in Altenburg and offers an insight into the development of garden culture and horticulture in Altenburg in the second half of the 19th century. The details contained therein contribute towards the understanding of school and economic historical problems within the Altenburg region.

Keywords: Wilhelm Walter Müller (Gera), Plant drawings / prints, Friedrich Oskar Pilling (Altenburg), History of schooling (Altenburg), Nursery Köhler & Rudel (Windischleuba), History of horticulture (Altenburg)

Kurzfassung

Die vorliegende Betrachtung befasst sich mit dem Geraer Lithografen und Unternehmer Wilhelm Walter Müller. Er hat sich vorrangig der bildlichen Darstellung von Pflanzen nach wissenschaftlichen Normen gewidmet und ein außerordentlich umfangreiches Lebenswerk hinterlassen, das bisher nicht gewürdigt worden ist. Wegen der hohen Qualität der von ihm geschaffenen und dann lithografierten Zeichnungen und Aquarelle sind zahlreiche Florenwerke im In- und Ausland von ihm illustriert worden. Genauer vorgestellt wird hier die Entstehung jener drei Werke, die Müller in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Altenburger Region, dem Lehrer Friedrich Oskar Pilling sowie den Gärtnern Moritz Ernst Köhler und Ernst Reinhold Rudel, geschaffen hat. Die in Funktion und Gestaltung der Tafeln

sowie dem Stil der Zeichnungen unterschiedlichen Bildkonvolute bieten eine gute Grundlage zur Charakterisierung der Arbeiten von Wilhelm Walter Müller. Im Zusammenhang mit den Biografien der Altenburger werden Angaben zur Entwicklung des Friedrichs-Gymnasiums Altenburg und zur Entwicklung von Gartenkultur und Gartenbau in Altenburg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und darüber hinaus vorgestellt. Damit liefert die vorliegende Abhandlung einen Beitrag zur Klärung schulgeschichtlicher und wirtschaftsgeschichtlicher Probleme im Altenburger Land.

Schlüsselwörter: Wilhelm Walter Müller (Gera), Pflanzendarstellungen, Friedrich Oskar Pilling (Altenburg), Schulgeschichte (Altenburg), Gärtnerei Köhler & Rudel (Windischleuba) Gartenbaugeschichte (Altenburg)

1 Einleitung

Obwohl der Geraer Lithograf Wilhelm Walter Müller ein umfangreiches Werk geschaffen und hinterlassen und vor allem als Illustrator zahlreicher Botanikbücher Bekanntheit erlangt hat, ist ihm bisher seitens der Botaniker kaum Aufmerksamkeit gewidmet worden. Anlässlich seines 90. Todestages bildete sich deshalb eine „Arbeitsgruppe Müller“, der Dr. Harald Frank (Druckerei Gebr. Frank in Gera), Andrea Geitner (Gera), Dr. Wolfgang Heinrich (Thüringische Botanische Gesellschaft), Kornelia Meyer (Naturkundemuseum Gera), Dr. Klaus Müller † (Pößneck), Anna Sass (Berlin) und Dr. Hartmut Baade (Naturforschende Gesellschaft Altenburg) angehören. Ziel war und ist die umfassende Bewertung und Würdigung von Walter Müller. Die Ergebnisse der Recherchen werden von den einzelnen Mitgliedern der Arbeitsgruppe separat in verschiedenen Zeitschriften publiziert. Der Autor der vorliegenden Abhandlung hat sich die Aufgabe gestellt, die Beziehungen von W. Müller mit Altenburger Persönlichkeiten genauer zu beleuchten. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen dabei die unter Mitwirkung von Friedrich Oskar Pilling, Moritz Ernst Köhler und Ernst Reinhold Rudel entstandenen Bücher und Anschauungstafeln botanischen Inhalts.

2 Wilhelm Walter Müller und sein Umfeld

Erkenntnisse zu Leben und Werk von Wilhelm Walter Müller (Abb. 1) wurden in jüngerer Zeit von FRANK (2004, 2017) publiziert und von Sass in Wikipedia (Wikipedia-Müller) vorgestellt. Weitere Publikationen zu diesem Thema sind durch Mitglieder der oben genannten Arbeitsgruppe in Vorbereitung (SASS in Vorb.; HEINRICH in Vorb.). Hier sind deshalb nur wenige, zum Verständnis der darzulegenden Problematik erforderliche Angaben notwendig. Bekanntheit und Bedeutung erlangt hat Wilhelm Walter Müller als Maler, Zeichner, Lithograf, Drucker, Verleger und Unternehmer. Die Verdienste von Müller sind schon – allerdings sehr kurz und allgemein – vom Geraer Geologen und Paläontologen Rudolf HUNDT (1937) herausgestellt worden, der auch den – bisher aber unbeachteten – Vorschlag unterbreitet hat, Walter Müller im Naturkundemuseum Gera in der Dauerausstellung besonders zu würdigen. Die 1968 im Naturkundemuseum Coburg mit einer Ausstellung und mehreren Publikationen erfolgte Würdigung von W. W. Müller (AUMANN 1959, 1968a, 1968b, 1968c) war in der ehemaligen DDR kaum bekannt und ist daher auch nicht reflektiert worden.



Abb. 1: Wilhelm Walter Müller (Quelle: Materialsammlung Dr. Klaus Müller).

Wilhelm Walter Müller wurde am 29. November 1845 als Sohn des Ökonomen Heinrich Daniel Müller (Hainbücht) und seiner Ehefrau Rosine Müller (geb. Bräunlich) in Gera geboren und starb am 15. Juli 1927 in Gera. Anna Sass (Wikipedia-Müller), eine Nachfahrin von W. Müller, die sich ab ca. 2015 mit dem Geraer Lithografen befasst hat, formulierte erste Erkenntnisse zu seiner Biografie so: „Er wollte ursprünglich Künstler werden, ging nach Dresden und hatte Verbindung zu Schülern von Ludwig Richter, den er sehr verehrte. Durch den Tod seines Vaters im Jahr 1864 musste er zurück nach Gera, um den Familienunterhalt zu sichern. Später wandte er sich vorrangig der Lithografie zu. Vom Herbst 1867 bis zum Sommer 1869 fand er eine Anstellung in der Buchdruckerei Friedrich Wilhelm Stopp in Tetschen/Böhmen. Um 1870 zog er wieder zurück nach Gera [...]“, wo er bald darauf selbständiger Unternehmer wurde. Weitere Informationen haben MÜLLER (o. J.) und FRANK (2004, 2016a, 2016b, 2017) zusammengetragen: 1871 trat Walter Müller in die Lithografische Anstalt von Hermann Reibestein ein, weshalb die Firma in den Geraer Adressbüchern seit 1873 unter der Bezeichnung „Lithografische Anstalt Reibestein & Müller, Gera“ angegeben wurde. Ihren Sitz hatte diese Geraer Firma zunächst in der Bauvereinstraße 9 (ebd., nach: Adressbuch Gera 1874), später Hospitalstraße 46 (ebd., nach: Adressbuch Gera 1877).

Die Übersiedlung von Müller nach Gera erfolgte zu einer Zeit, in der die kleine Residenzstadt und das ganze Fürstentum Reuss j. L. einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebten, der zu einem stärkeren Bevölkerungswachstum führte als in benachbarten Territorien. Der wichtigste Wirtschaftszweig war die Textilindustrie. Der Geraer Textilfabrikant Carl Louis Hirsch entwickelte seine Firma zu einer der bedeutendsten ihrer Art im Deutschen Reich. Von der Entwicklung dieser Branche profitierten auch andere Industriezweige. „Die Druckereien entwickelten sich Hand in Hand mit der Ausdehnung des Exports“ und mit der Bedeutung der „Werbemittel“ (ZEUCH 1937: 186).

Geändert hat sich mit der Übersiedlung von Walter Müller (FRANK 2016b) nach Gera auch seine familiäre Situation. Am 15.05.1873 heiratete er Elise Emma Pendorf, die allerdings schon fünf Monate später starb. Nachdem auch seine am 09.03.1876 in Gera geheiratete zweite Ehefrau, Elise Anna Hofmann, am 10.04.1885 in Gera an Tuberkulose gestorben war, ehelichte er am 18.02.1886 in Gera seine inzwischen ebenfalls verwitwete Jugendliebe Henriette Marie Kathinka, geb. Carlow, verw. Julius Meister. Wilhelm Walter Müller hatte damit eine sehr große Familie zu versorgen: Aus ihrer ersten Ehe brachte seine 3. Ehefrau zwei Kinder in die neue Familie mit und er aus seiner zweiten Ehe vier; aus der Ehe von W. W. Müller und Marie, geb. Carlow, entstammten nochmals vier Kinder (FRANK 2016b). Von den zehn Kindern sind im hier betrachteten Zusammenhang zwei Söhne aus der letzten Ehe von Walter Müller und sein Enkel Klaus Müller bedeutsam. Wilhelm Paul Müller, der selbst künstlerisch tätig war und unter dem Namen Willy Müller-Gera bekannt geworden ist, hat die schon erwähnte Ausstellung zur Würdigung seines Vaters im Coburger Naturkundemuseum mit Leihgaben unterstützt (AUMANN 1959, 1968a, 1968b, 1968c). Dessen Bruder Werner Müller trat in die Firma des Vaters ein und wurde später Geschäftsführer der Nachfolgefirma der Druckerei. Dr. Klaus Müller, ein Enkel von Walter Müller, übernahm und ordnete große Teile des künstlerischen Nachlasses seines Großvaters.

1892 verkaufte der Geraer Kaufmann Otto Lebe die Firma Bornschein & Lebe, deren alleiniger Inhaber er war, an Walter Müller. Müller übernahm aber nicht den gesamten zu diesem Betrieb gehörigen Gebäudekomplex, sondern erwarb jenen Teil, der dann als Schillerstraße 7a ausgewiesen wurde. Dort richtete er seine Wohnung ein; dort führte er auch den zuvor Otto Lebe gehörigen Betrieb – lithografische Anstalt und Buchdruckerei – unter seinem eigenen Namen weiter. 1907 schließlich ließ Müller in der Ludwig-Jahn-Straße 4/Ecke Arndt-Straße, ein dreigeschossiges Wohnhaus errichten (Abb. 2) und dort wohnte er mit seiner Familie bis



Abb. 2: Betriebsgebäude der Druckerei Gebr. Frank & Co KG „Neues Gera“, ehemals Sitz der Fa. von Walter Müller (Foto: Dr. H. Frank, 2017).

zu seinem Tode (15.07.1927). Seine Firma war 1908 im Handelsregister beim Amtsgericht Gera unter der Bezeichnung „Lithographische Anstalt. Stein- und Buchdruckerei“ eingetragen worden. 1919 wurde die Firma altershalber verkauft; als Teilhaber trat der Sohn Werner Müller in die Firma ein, aus der die jetzige Firma „Gebr. Frank KG“ hervorgegangen ist (FRANK 2017). Wilhelm Walter Müller war also – das ergibt sich aus diesen Fakten – von 1871 bis 1919 als Unternehmer tätig.

Walter Müller war zwar kein Botaniker, jedoch sehr naturliebend. Er befasste sich hauptsächlich mit der bildlichen Darstellung von Pflanzen, schuf aber auch Abbildungen von Kleintieren. Er illustrierte zahlreiche wissenschaftliche Werke zur Vorstellung von Pilzen, blütenlosen und Blütenpflanzen sowie Insekten und illustrierte Bücher über Giftpflanzen, Orchideen, Zierpflanzen und Obstsorten. Er gestaltete Schulwandkarten für den Frontalunterricht (= Anschauungstafeln) und schuf auch Pflanzenbilder für Zeitschriften. Die Zahl der von ihm geschaffenen Abbildungen ist immens und wurde bisher selbst von Fachleuten unterschätzt. Allein die erstmals 1885 in Gera-Untermhaus herausgegebene „Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz in Wort und Bild (für Schule und Haus)“ beinhaltet 616 Tafeln, auf denen 769 Pflanzenarten mit 5050 Einzelbildern vorgestellt werden (THOMÉ 1886, 1: Vorwort), die z. T. von Walter Müller geschaffen worden sind. Für seine geplante Darstellung und auch für die „Arbeitsgruppe Müller“ hat Heinrich (in Vorb.) eine Zusammenstellung jener Werke vorgenommen, die Abbildungen von W. Müller enthalten. Das Themenspektrum der von Müller illustrierten Werke sowie die Vielzahl der Autoren und Verlage, mit denen er zusammengearbeitet hat, soll mit dem folgenden Auszug aus der Übersicht von Heinrich (pers. Mitt. 2017) angedeutet werden:

- HALLIER, E.; SCHLECHTENDAL, D. F. L. v.; LANGETHAL, [C.] E. & SCHENK, E. (1882–1887): Flora von Deutschland. **10–30**. 5. Aufl. – Verlag von Eugen Köhler, Gera-Untermhaus (Abb. 3).
- THOMÉ, [O. W.] (1886): Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz in Wort und Bild für Schule und Haus **1**. Mit 160 Tafeln in Farbendruck nach Originalzeichnungen von Walter Müller in Gera. 1. Aufl. – Verlag von Eugen Köhler, Gera-Untermhaus. – IV, 242 S., Tafeln 159–316 (Abb. 4, 5).
- PABST, G. (Hrsg.; 1887): Köhler's Medizinal-Pflanzen in naturgetreuen Abbildungen mit kurz erläuterndem Texte **1**. – Verlag von Eugen Köhler, Gera-Untermhaus. 262 S.
- FISCHER, E. (1887): Taschenbuch für Pflanzensammler. Mit 3 Farbendrucktafeln und vielen Holzschnitten. 6. Aufl. – Verlag Oskar Leiner, Leipzig. – VII, 384 S., 3 Tafeln (Bibliothek nützlicher Taschenbücher).
- HAHN, G. (1890): Der Pilz-Sammler oder Anleitung zur Kenntnis der wichtigsten Pilze Deutschlands und der angrenzenden Länder. Mit 172 nach der Natur gemalten Pilzarten auf 32 Tafeln in Farbendruck. Zum Gebrauch für Jedermann. 2. Aufl. – Verlag Hermann Kanitz, Gera. – XVI, 204 S., 32 Tafeln (Abb. 6).
- BIRNBAUM, E. (1892): Wiesen- und Futterbau. Handbuch für den praktischen Landwirt. Mit 146 Tafeln farbiger Abbildungen. – Verlag Paul Parey, Berlin. – XII, 238 S., 146 Tafeln.
- GOETHE, R.; DEGENKOLB, H. & MERTENS, M. (1894a): Die wichtigsten deutschen Kernobstsorten (mit 94 farbigen naturgetreuen Abbildungen, 45 Äpfel, 49 Birnen). – Verlag A. Nügel, Gera. Druck: Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdruckerei) Naumburg a/S. (Abb. 7).
- GOETHE, R.; DEGENKOLB, H. & MERTENS, M. (1894b): Äpfel und Birnen. Die wichtigsten Kernobstsorten. 104 Farbendrucktafeln nebst Text. – Verlag von Paul Parey, Berlin. – 214 Bl., 13 S., 104 Tafeln.
- MÜLLER, W. & PILLING, F. O. (1891–1894): Deutsche Schul-Flora, mit 240 Abbildungen in Feinstem Farbendruck (Deutsche Schul-Flora, Atlas). Verlag von Theodor Hofmann, Gera.
- CORREYON, H. (1899): Album des Orchidées de l'Europe centrale et septentrionale. – Librairie Georg, Genève; Librairie o. Doin, Paris. – 92 S., 60 Tafeln.
- HESDÖRFFER, M.; KÖHLER, E. & RUDEL, R. (Hrsg.; 1901): Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert und in Farbendruck ausgeführt. – Verlag von Gustav Schmidt (vormals Robert Oppenheim), Berlin. – VIII, [96] S., 48 Tafeln.
- TÜMPEL, R. (1898, 1901): Die Geradflügler Mitteleuropas. Mit 20 von W. Müller nach der Natur gemalten farbigen und 3 schwarzen Tafeln nebst zahlreichen Textabbildungen. M. Wilckens Verlag, Eisenach. – 2 Bl., 308 S., 23 Tafeln. (Abb. 8).

Besondere Bedeutung erlangte W. W. Müller als Lithograf und das wird im Kontext mit der technischen Entwicklung beim Druck von Illustrationen verständlich (FRANK 2004, 2016a). Lange Zeit konnten Abbildungen ausschließlich in schwarz/weiß gedruckt werden; die einzige Möglichkeit zur Schaffung farbiger Abbildungen bestand in der Kolorierung der gedruckten Werke. Daher wurde jedes Buch zum Unikat, denn die Farbgestaltung war in Kleinigkeiten von Buchexemplar zu Buchexemplar verschieden. Die Herstellung mehrfarbiger Drucke war lange Zeit nicht möglich. Gelöst wurde dieses Problem mit der Erfindung der Chromolithografie (Farblithografie) 1837. Dieses sehr aufwendige und daher kostenintensive Verfahren ermöglichte den Druck großer Serien in gleicher Qualität. Müller gehörte zu jenen, die diese Technik in hoher Qualität angewandt haben und der Geraer hatte manch anderem Künstler gegenüber den Vorteil, dass er die Farbtöne der Lithografien genau kontrollieren konnte, weil er einen eigenen Betrieb mit Druckerei besaß.



Abb. 3: Farbtafel von Walter Müller zur Vorstellung eines Zwergstrauches. (Quelle: HALLIER et al. 1882–1887: 20: nach S. 40).



Abb. 4: Farbtafel von Walter Müller zur Vorstellung eines Süßgrases (Quelle: THOMÉ 1886: I: Tafel 53).



Abb. 5: Farbtafel von Walter Müller zur Vorstellung einer krautigen Pflanze (Quelle: THOMÉ 1886: II: Tafel 234).

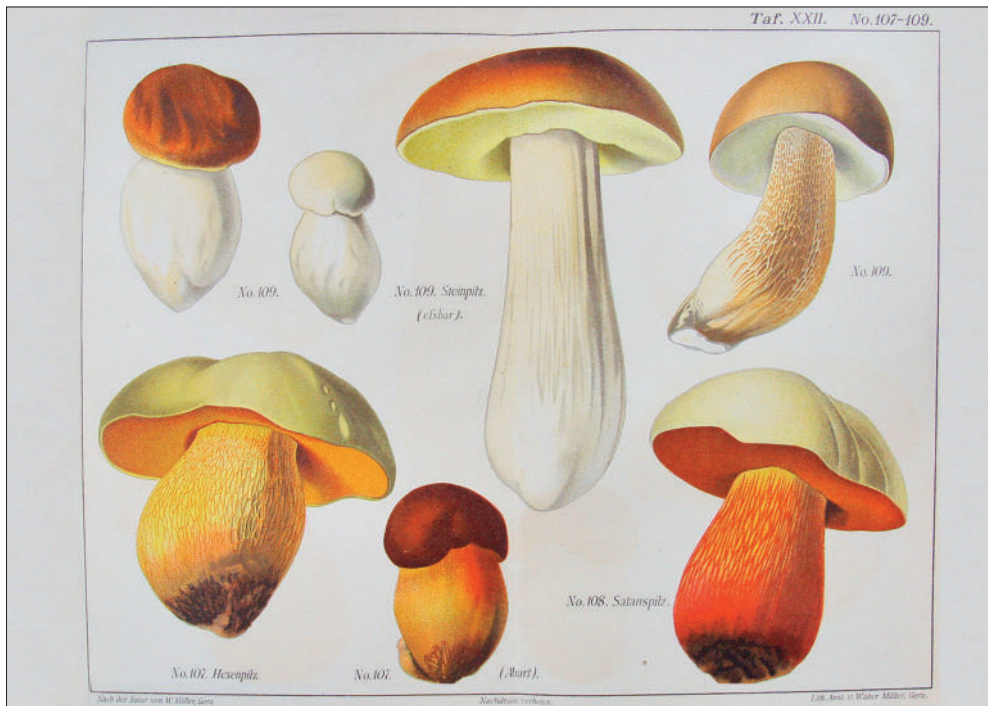


Abb. 6: Farbtafel von Walter Müller zur Vorstellung von Pilzen (Quelle: HAHN 1890: Tafel 22.).



Abb. 7: Farbtafel von Walter Müller zur Vorstellung einer Apfelsorte (Quelle: GOETHE et al. 1894a.).

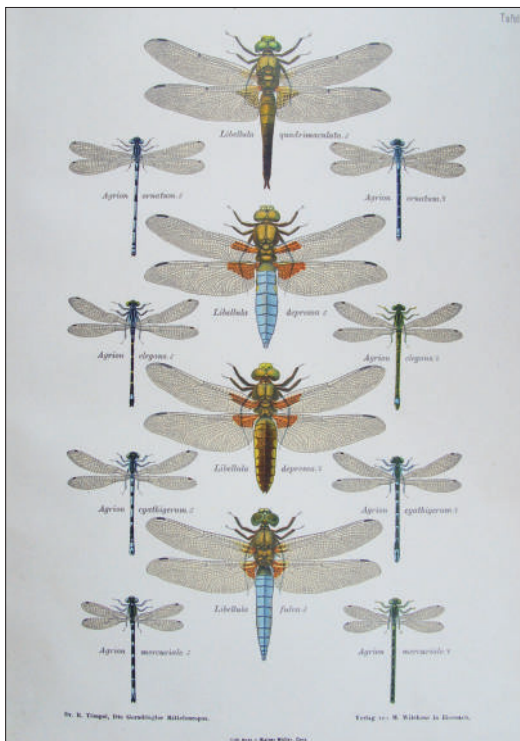


Abb. 8: Farbtafel von Walter Müller zur Vorstellung von Geradflüglern (Quelle: TUMPEL 1898: Tafel II.).

Ergänzend ist an dieser Stelle auf ein anderes drucktechnisches Verfahren hinzuweisen, den Dreifarbendruck. Die Möglichkeit, Farblithografien mit drei Farben zu drucken, wurde schon vor 1800 erkannt. Im hier betrachteten Zusammenhang braucht der Dreifarbendruck aber nicht weiter erörtert werden, weil er erst später anwendungsbereit perfektioniert worden ist. Das erste nach diesem Verfahren hergestellte illustrierte Buch „wurde 1895 durch die Druckerei Förster & Borries in Zwickau hergestellt“ (Wikipedia-Buntaufbau).

Die oben angeführten Bücher stellen nur eine kleine Auswahl jener zahlreichen Werke dar, die unter Mitwirkung von W. W. Müller und seinem Betrieb gefertigt worden sind. Die unter Beteiligung von Walter Müller entstandenen Lithographien sind bei verschiedenen Verlagen in Gera, in ganz Deutschland und im europäischen Ausland verlegt worden. Deshalb verdient die wirtschaftliche Situation in Gera zu Lebzeiten von Müller besondere Beachtung. Im Zusammenhang mit dem sich in den reußischen Gebieten vollzogenen Aufschwung der Textilindustrie stieg auch der Bedarf an Druckerzeugnissen für Warendeklaration und Werbung. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden deshalb mehrere Druckereien (darunter jene von Karl Ludwig Bollmann und Walter Müller), lithografische Anstalten und Verlage, die sich aber auch der Herausgabe von Büchern zugewandt haben. W. W. Müller hat mit mehreren ortsansässigen Verlagen zusammengearbeitet und auf diese Weise sind die von W. W. Müller geschaffenen Pflanzenbilder nicht nur in seinem Betrieb, sondern auch in anderen Firmen der Stadt Gera verlegt worden. Zu nennen sind die Verlage Friedrich Eugen Köhler, Friedrich von Zezschwitz, Bornschein & Lebe, Hermann August Kanitz, T. H. Hofmann und A. Nügel. Mit der Herausgabe botanischer Werke hat Gera etwa zwischen 1880 und 1910 einen hohen Bekanntheitsgrad in der botanischen Wissenschaft erlangt, wozu W. W. Müller entscheidend beigetragen hat (vgl.: HEINRICH in Vorb.; MÜLLER o. J.).

Neben dem unternehmerischen Wirken von W. W. Müller sind seine künstlerischen und wissenschaftsrelevanten Leistungen zu würdigen. W. W. Müller war zunächst ein bevorzugter Illustrator von Werken in Mitteldeutschland ansässiger Autoren. Die Lehrer Emil Fischer und Gotthold Hahn sowie der Forstbeamte und spätere Bezirksgeometer Gustav Adolph Pabst lebten in Gera. Diederich Franz Leonhardt Schlechtendal war Professor an der Universität Halle/S.; Ernst Hallier und Christian Eduard Langenthal waren als Hochschullehrer in Jena tätig und dort wirkte auch der akademische Zeichenlehrer Ernst Schenk. Der aus Schlesien stammende Walter Emil Friedrich August Migula, der vor allem durch seine Publikationen über Kryptogamen bekannt geworden ist, war als Professor erst an der Technischen Hochschule Karlsruhe, ab 1904 an der Forstakademie Eisenach tätig. Der Altenburger Gymnasialprofessor Friedrich Oskar Pilling war freundschaftlich mit Müller verbunden; einige erhalten gebliebene Briefe zeugen davon (Anlage 1). Die Zusammenarbeit mit diesen und anderen Botanikern dürfte das Verständnis natürlicher Erscheinungen und Prozesse bei Walter Müller besonders gefördert haben. Die wissenschaftlichen Kontakte von Müller reichten aber sehr bald auch in entferntere Regionen Deutschlands und ins Ausland. So schuf Walter Müller Bildtafeln für Werke, die von Rudolf Goethe und seinen Mitarbeitern H. Degenkolb und M. Mertens an der Lehrstätte in Geisenheim geschaffen wurden, sowie für ein Buch des in Magdeburg gebürtigen Botanikers Friedrich Wilhelm Ludwig Kränzlin. Besondere Aufmerksamkeit fand die von Otto Wilhelm Thomé verfasste Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz, zu der Müller zahlreiche Abbildungen beigezeichnet hat. Erschienen sind Farbtafeln von Walter Müller in Berlin (Friedländer & Sohn, Gustav Schmidt, Paul Parey), Braunschweig (Friedrich Vieweg & Sohn), Eisenach (Wilcken), Hildesheim (Engelhard & Co.), Leipzig (Oskar Leiner, Teubner) sowie in Genf, Leiden, London und New York, Paris (z. B. bei Klincksieck), Turin und Sankt Petersburg.

Es zeugt von hoher Anerkennung durch die Fachwelt, dass Müller auch Floren ausländischer Autoren illustrieren konnte, darunter Werke von Edward Step (Großbritannien), Amélee Masclef und Leon Dufour (Frankreich) sowie Henry Correvon (Schweiz). Anerkennung finden die Pflanzendarstellungen von Walter Müller aber auch noch in der Gegenwart durch die Ausgabe von Reprintauflagen (vgl. unten) und neu zusammengestellte Büchlein mit Darstellungen von ihm (z. B. ANONYMUS 2015) sowie mit der Ausgabe von Ansichtskarten mit Motiven von Walter Müller, wobei die Autorenschaft des Geraers allerdings oft nicht ausgewiesen ist.

Fülle und Qualität der von Wilhelm Walter Müller geschaffenen Pflanzen- und Tierbilder sind beeindruckend und das um so mehr, wenn man die große Zahl der erhalten gebliebenen Zeichnungen und Aquarelle betrachtet. Die Hinwendung von Walter Müller zu Naturobjekten – Pflanzen, Pilze, Insekten – ist kein Zufall, sondern hat zweifellos mit seiner Naturverbundenheit zu tun und sie hat sich in seinen Arbeiten niedergeschlagen. HUNDT (1937: 415), der sich dazu ausführlich äußert, stellt fasziniert fest: „Seine Skizzenbücher [...] zeigen es, in welchem harmonischen Verhältnis er mit seiner Umwelt verständnisvoll lebte, aus der er die Motive für seine künstlerisch-wissenschaftliche Arbeit nahm. Man findet bei vielen Skizzen eingetragen, wo und zu welcher Zeit er den Dingen nahe kam, die ihn auf seinen Wanderungen der Geraer Gegend zum Arbeiten anregten. [...] Dabei haben ihn seine umfangreichen gründlichen Beobachtungen in ständiger Fühlungnahme mit der Natur eine charakteristische Auffassung der in Frage kommenden Formen ermöglicht, so daß aus diesem unmittelbaren Verkehr mit dem Stofflichen sich bei Walter Müller ein rein wissenschaftliches Erleben aller gegebenen Eigenarten herausstellt. [...], er war als Künstler zum Wissenschaftler geworden.“ Ausdruck dieser naturverbundenen Haltung von Walter Müller ist seine Mitgliedschaft in der in Gera ansässigen Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften (ANONYMUS 1893–1895).

AUMANN (1968a) unterstreicht diese Gedanken zur Qualität der Arbeiten von Müller mit der Feststellung: „Er vereinigte in sich einerseits die Gabe des eifrigen Sammlers und des exakten, geduldigen wissenschaftlichen Beobachters und andererseits des genialen Künstlers mit einer gründlichen handwerklichen Schulung.“

Im Hinblick auf die Pflanzen- und Tierdarstellungen von Walter Müller äußert sich Wolfgang Heinrich (pers Mitt. 2015) wie folgt: „Zeitig erwarb er bei ausgeprägter Naturliebe botanische Kenntnisse. Obwohl er keine Hochschulausbildung erhielt, war ihm ein besonderes naturwissenschaftliches Verständnis eigen. Gefördert wurde dies sicherlich auch durch seine freundschaftlichen Verbindungen zu dem Gymnasiallehrer und Naturwissenschaftler Prof. Friedrich Oskar Pilling (1825–1897) in Altenburg sowie die Zusammenarbeit mit Prof. Ernst Hallier (Jena) und Prof. Schlechtendal (Halle).“

3 Die Beziehung von Wilhelm Walter Müller und Friedrich Oskar Pilling

3.1 Ein neues Unterrichtsfach als Aufgabe für Lehrer und Lithografen

Zu den zahlreichen Autoren, mit denen Walter Müller zusammengearbeitet hat, gehört der Altenburger Gymnasialprofessor Friedrich Oskar Pilling (1825 Gernewitz b. Roda – 1897 Altenburg; Abb. 9). Im Mittelpunkt der folgenden Betrachtung stehen zwei Werke mit Pflanzendarstellungen, die von Wilhelm Walter Müller auf Anregung und unter Mitwirkung von Friedrich Oskar Pilling geschaffen worden sind. Es handelt sich um die

„Deutsche Schulflora“ (MÜLLER & PILLING 1894) und um „Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde“ (PILLING & MÜLLER 1894–1895). Konzipiert worden waren sie von F. O. Pilling im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. In jener Zeit gewann naturwissenschaftliche Bildung an Bedeutung und an Gymnasien wurde das Unterrichtsfach Naturgeschichte – und der Botanikunterricht war eines seiner Teilgebiete – obligatorisch eingeführt. Zu fragen ist nach der Bedeutung dieser von Müller und Pilling gemeinsam geschaffenen Werke für den Botanikunterricht und seine Entwicklung.

3.2 Zur Biografie von Friedrich Oskar Pilling

Obwohl Pilling in sehr unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern äußerst aktiv gewesen ist (vgl. BAADE 2006, WALTHER 2013), wurde ihm nach seinem Tode – er starb am 20.11.1897 in Altenburg – nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Unter den Zeitzeugen sind PROCKSCH (1894) und ROTHE (1898) als Übermittler biografischer Angaben in Erscheinung getreten; ein Nachruf erschien auch im Altenburger Geschichts- und Hauskalender (ANONYMUS 1898). In jüngerer Zeit wurde Pilling von MÖLLER (1967, 1972, 1996) und BERKHOLZ (2004) gewürdigt. Eine umfassendere Biografie, die vor allem auch auf sein Engagement in mehreren Vereinen und Gesellschaften eingeht, publizierte BAADE (2006), der Pillings Aktivitäten



Abb. 9: Friedrich Oskar Pilling (Quelle: privat).

in der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes und seine Bedeutung als Botaniker auch an anderer Stelle hervorgehoben hat (BAADE 1991, 2007). Ausgewiesen werden biografische Angaben zu Pilling auch in Personenverzeichnissen von Burschenschaftern (CLAUS 2017), Lehrern (KÖSSLER 2007) und Pfarrern (WALTHER 2013). Aussagekräftig in Bezug auf die Biografie des Altenburger Lehrers und Botanikers sind darüber hinaus Dokumente, die von Pilling selbst im Zusammenhang mit seiner Berufung ans Altenburger Friedrichs-Gymnasium angefertigt worden sind und nun im Thüringischen Staatsarchiv Altenburg lagern: ein Lebenslauf und Abschriften von drei Beurteilungen („Zeugnissen“) früherer Arbeitgeber (StA Abg., PILLING 1871b und 1871c).

Friedrich Oskar Pilling ist am 31.01.1825 in Gernewitz (bei Stadtroda), das damals zum Westkreis des Herzogtums Sachsen-Altenburg gehört hat, geboren worden, denn dort war sein Vater, Karl Friedrich Pilling, als Schullehrer tätig. Er hat aber den größten Teil seiner Kindheit (Herbst 1827 bis Ostern 1837) in Gößnitz verbracht (Abb. 10), weil sein Vater 1826 dorthin als Organist und Mädchenschullehrer versetzt worden war (StA Abg., PILLING 1871b). Seine Mutter, die Pfarrerstochter Ernestine Caroline, geborene Schwabe, starb am 17.02.1840 und der Vater heiratete in zweiter Ehe am 31.03.1842 Eleonore Born, eine Pfarrerstochter aus Brinnis bei Delitzsch. Pilling stammt also – das ergibt sich aus diesen Fakten – aus einem sehr stark religiös (evangelisch) geprägten Elternhaus.



Abb. 10: Gößnitz zu Beginn des 19. Jahrhunderts
a) Stadtpanorama (Quelle: GLASEWALD 1910: 72).
b) Die Mädchenschule mit Organistenwohnung
(Quelle: GLASEWALD 1910: 42).
c) Die Kirche (Quelle: GLASEWALD 1910: 82).

Pilling war das erste Kind der Familie und wuchs mit sechs Geschwistern auf; weitere sind kurz nach der Geburt gestorben. Der Vater hatte zwar ein regelmäßiges, aber kein hohes Einkommen, weshalb die Familie sehr sparsam leben musste. In Gößnitz wohnte die Familie Pilling in Nachbarschaft der Familie von Pfarrer Johann Gottlob Rothe. Mit dem etwa gleichaltrigen Sohn dieser Familie, Karl Gustav Rothe, freundete er sich an (ROTHE 1898). Im Alter von zwölf Jahren ging F. O. Pilling nach Altenburg, wo er ab 1836 durch den Besuch der „Sammelschule des Candidat Becher“ aufs Gymnasium vorbereitet wurde (ROTHE 1898: 78). Ostern 1838 wurde F. O. Pilling dann am Friedrichs-Gymnasium in Altenburg (Abb. 11) in die Mittelsekunda eingeschult (StA Abg., PILLING 1871b). Ab 1844 hat Pilling in Jena sechs Semester Theologie und Philologie studiert; am Ende seiner Studienzeit legte er in Altenburg die theologische Vorprüfung ab.

Das Studium von Pilling fiel in eine politisch sehr bewegte Zeit. In vielen Staaten Europas kam es zu Unruhen, die sich gegen den absolutistisch regierenden Adel richteten. Bürger forderten die Aufhebung der zahlreichen Beschränkungen in Handel und Gewerbe, Pressefreiheit und demokratische Mitbestimmung. Studenten, auch in Jena und auch Pilling, erlebten diese Zeit sehr emotional und viele engagierten sich politisch. Rothe, der die Studienzeit gemeinsam mit Pilling erlebt hatte, war 1848 an revolutionären Unruhen aktiv beteiligt und deshalb für kurze Zeit inhaftiert worden (THOMANN 2004). Er äußert sich dazu rückblickend auf diese Zeit folgendermaßen (ROTHE 1898: 78–79): „In Jena herrschte während der vierziger Jahre ein freier Geist und allgemein wissenschaftliches Streben. [...] Auch begnügte man sich keineswegs mit dem Brodstudium. Die nachkantische Philosophie – Fichte, Hegel, Schelling, Reinhold u. s. w. – übte einen mächtigen Zauber auf die Studentenschaft aller Facultäten, ebenso die Geschichte [...]. Dazu gesellte sich die seit 1842 in Gang gekommene, äußerst lebhafteste ‚progressistische‘ Bewegung in der



Abb. 11: Altenburg, ehemaliges Gymnasiumsgebäude (neben der Bräderkirche), zum Zeitpunkt dieser Darstellung als Realgymnasium genutzt (Quelle: Ansichtskarte. – H. Kluge).

Burschenschaft, deren Mitglieder auf dem 'Alten Burgkeller' und später in der 'Teutonia' wir waren; endlich – und nicht zum wenigsten – die steigende Unzufriedenheit und Gärung im Volke über die Bundestagsschmach und die Vorahnung der bald kommenden Ereignisse.“ Das „Wir“ bezieht sich auf Rothe und seinen Freund Pilling. Beide waren Mitglied der 1845 in Jena gegründeten Burschenschaft Teutonia (Abb. 12), der von THOMANN (2004: 36) eine „studentisch konservative Haltung“ bescheinigt wird, die aber „hinsichtlich ihrer politischen Situation als demokratisch einzustufen“ ist (ebd.). Die Aussagen von Rothe weisen auf eine sehr emotionale Hinwendung von Pilling zur Burschenschaft hin und dieser Eindruck wird durch die biografischen Angaben in den Dokumenten der Teutonia unterstrichen (CLAUS 2017: Nr. 23). Dort wird dokumentiert: Pilling „trat in die Burschenschaft auf dem Burgkeller ein und am 19.07.1845 zur Burschenschaft Teutonia über“. In deren Mitgliederlisten wird er unter Nr. 23 geführt. „Zwei Brüder [von F. O. Pilling, Ba.], Karl Theodor (Nr.111) und Edmund (Nr. 133) und drei Söhne, Johann Oskar (Nr.585), Karl (Nr.688) und Johannes Hermann (Nr.775) gehörten ebenfalls der Teutonia an.“ (ebd.). Pilling nahm unmittelbar nach Studienabschluss an einem Burschenschaftstreffen auf der Wartburg teil.

Nach Beendigung seines Studiums arbeitete er mehrere Jahre als Lehrer. 1847/1848 war er zunächst am Institut von Karl Volkmar Stoy (Abb. 13) in Jena tätig, ging aber 1848 in die Schweiz. Dieser Schritt steht – so darf vermutet werden – mit der kurzzeitigen Inhaftierung seines Freundes Rothe im Zusammenhang, der nach seiner Freilassung in die USA emigriert war. In Zürich hat F. O. Pilling am Erziehungsinstitut von Karl Friedrich Fröbel als Lehrer

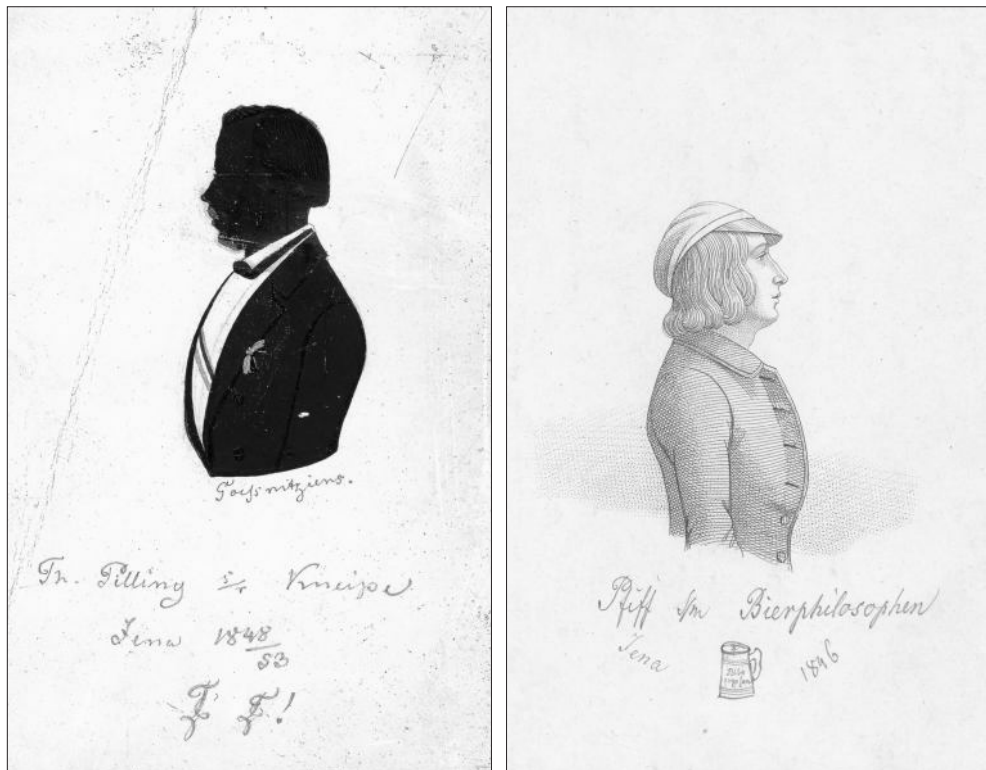


Abb. 12: Friedrich Oskar Pilling als Burschenschafter. Links: mit Schärpe der Burschenschaft „Teutonia“ Jena, rechts: als „Bierphilosoph“ (Quelle: Burschenschaft „Teutonia“ Jena).



Abb. 13: Karl Volkmar Stoy (Quelle: Stoy 1898, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena [ThULB]).

gearbeitet und nebenher „an der Universität namentlich die naturwissenschaftlichen Studien“ fortgesetzt (StA Abg., PILLING 1871b: 36r). Er besuchte unter anderem Lehrveranstaltungen bei dem Philosophen Lorenz Oken, dem Philologen Herrmann Köchly, dem Theologen Alex Schweitzer und dem Botaniker Carl Wilhelm von Naegeli. „Da Karl Fröbel einer Einladung [Berufung, Ba.] nach Hamburg folgte, wurde Pilling eine Zeit lang stellvertretender Direktor der Fröbelschen Schule, [...]“ (ANONYMUS 1898b: 71). In Zürich, damals Zentrum deutscher Emigranten, beteiligte sich Pilling im Deutschen Nationalverein zeitweise an Diskussionen und kam so in Kontakt mit mehreren Deutschen, die 1848 besonders aktiv oder gar führend in revolutionären Kreisen engagiert gewesen waren. Dazu gehören die Führer des Badener Aufstandes von 1848, Friedrich Hecker und Gustav von Struwe, das Mitglied der Badener provisorischen Regierung von 1848, Karl Blind, der französische Politiker Alexandre Auguste Ledru-Rollin und der Dichter Georg Herwegh. „Die Kontakte zu diesen politisch engagierten Emigrantenkreisen lockerten sich aber, weil Pilling im Gegensatz zu diesen die agitatorische Einflussnahme auf die Entwicklung in Deutschland ablehnte“ (BAADE 2006: 252).

1852 bis 1860 hatte er eine Anstellung an der von Frederic Edouard Sillig (Abb. 14) geführten Erziehungsanstalt Bellerive bei Vevey am Genfer See (Abb. 14). Er unterrichtete klassische Sprachen, Deutsch und Naturwissenschaften, war aber „nicht als ein gewöhnlicher Lehrer, sondern in außerordentlicher Stellung als persönlicher Beistand des Vorstehers und als spezieller Leiter des Unterrichts“ angestellt (StA Abg., PILLING 1871b: 37). In seinem Lebenslauf aus dem Jahr 1871 (ebd.) stellt er diese Episode seines Lebens kommentierend weiter fest: „Als sich im Jahre 1854 die Aussicht, an das Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg berufen zu werden, verzog, entschloß ich mich, das Anerbieten meines Directors anzunehmen, als selbständiger Chef einer Filiale der Erziehungsanstalt Bellerive und als Dirigent



Abb. 14: Frédéric Edouard Sillig (links) und das von ihm in Bellerive gegründete Lehrinstitut (rechts) (Quelle: Archiv des Kantons Waadt).

des gesammten Unterrichtes, meine Dienste dieser Anstalt bleibend zuzuwenden.“ Einen Einblick in die Erziehungsanstalt von Sillig vermittelt Heinrich FINDEISEN (1897: 111), der 1857 seinen Zögling Ulrich Bachoff von Echt nach Vevey begleitet hat, mit diesem gemeinsam dort blieb und in dieser Zeit als Lehrer in diesem Institut tätig war. Er wohnte im „Hause Pilling“ und äußert sich über ihn wie folgt: „Pilling unterrichtete sehr gut, lebhaft, interessant, anregend, verstand auch nach meinem, auf das, was ich sah und hörte, gegründeten Urteile sehr gut, seine Zöglinge und Schüler zu behandeln, immer anständig und fein und dabei doch die Disziplin streng aufrecht zu halten. Sie hingen sehr an ihm, und er ist mit einigen von ihnen in Gemeinschaft und Verkehr geblieben wohl bis auf den heutigen Tag.“ Nebenher beendete Pilling 1855 seine akademische Ausbildung mit der Promotion durch die Universität Jena. Das Thema seiner Dissertation – „Die Naturgesetze im geistigen Organismus der Geschichte“ – kennzeichnet seine geistige Sphäre. Eingesehen werden konnte diese Arbeit nicht; sie ist nicht erhalten geblieben (ThULB Jena pers. Mitt 2017).

Die Qualität der pädagogischen Arbeit von Pilling wird von den Vorgesetzten in allen Einrichtungen, in denen er bis zu dieser Zeit tätig gewesen war, außerordentlich hoch eingeschätzt: Professor Johann Carl Eduard Schwarz (Jena; Abb. 15) bestätigt im April 1848, dass sich Pilling am „Lehrinstitute für Töchter der höheren Stände“ – so die Bezeichnung der Anstalt – „die Liebe der Kinder, die Achtung der Ältern und die Dankbarkeit der beiden in hohem Grade erworben“ habe (StA Abg., PILLING 1871c: 38). Karl Fröbel schreibt im September 1849 im Arbeitszeugnis, welches er Pilling ausgestellt hat (StA Abg., PILLING 1871c: 38), dass Pilling während dieser Zeit Unterricht gegeben hat „in folgenden Fächern: Lateinisch, Griechisch, Deutsche Sprache, deutsche und römische Literaturgeschichte und geschichtliche Erzählungen, Geographie, Botanik und Zoologie, Zeichnen u. Schreiben sowie in den Elementarfächern Lesen, Rechnen, Heimatskunde. Alle diese Gegenstände hat H. Pilling als einsichtsvoller und gewandter Pädagog behandelt, so daß seine Schüler nicht nur ausgezeichnete Fortschritte gemacht haben, sondern auch eine wahre Liebe sowohl zu den Lehrstunden als zu dem Lehrer hegten und diese auf die unzweifelhafteste Weise bewiesen. Noch mehr erwarb sich H. P. [= Herr Pilling, Ba.] die Anhänglichkeit der Zöglinge durch seinen Umgang mit ihnen außer den Stunden, wenn ihm Zeit dazu übrig blieb.



Abb. 15: Professor Johann Carl Eduard Schwarz, Jena (Quelle: Universitätsarchiv Jena).

Zu diesem Zeugniß kann ich nur den Ausspruch meiner größten Achtung und aufrichtigsten Freundschaft hinzufügen, die auch ich für H. P. gewonnen habe, ich habe in ihm einen der ausgezeichnetsten Lehrer und Pädagogen kennengelernt.“ Und SILLIG (StA Abg., PILLING 1871c: 38r) schwärmt im Arbeitszeugnis vom 05.04.1860 geradezu: „Der Endesunterzeichnete [also Sillig, Ba.] erklärt hiermit, daß der Herr Doctor O. Pilling seit dem Jahre 1852 an der Erziehungsanstalt in Bellerive bei Vevey in der Schweiz nicht nur als Lehrer der classischen Sprachen, der Geographie und Geschichte, ferner der Naturwissenschaften auf das Wirksamste thätig gewesen ist, sondern auch einer deutschen von der Hauptanstalt getrennten Zweiganstalt als Chef und verantwortlicher Erzieher bis zum Juni 1860 gewissenhaft vorgestanden hat. Sein vielfältiges gründliches Wissen gepaart mit jenem auf der Liebe zur anvertrauten Jugend wurzelnden pädagogischen Takte und gehoben durch die Achtung gebietenden und Zuneigung erweckenden Eigenschaften seines Charakters hat ihn in den Stand gesetzt, seine Bestrebung [...] mit dem erfreulichsten Erfolg gekrönt zu sehen. Für die vielfachen der Anstalt dadurch erwiesenen Dienste fühlt sich der Unterzeichnete bei Gelegenheit des gegenwärtigen Zeugnisses gedrungen, dem H. Dr. Pilling seinen wärmsten Dank auszudrücken und indem er auf das Lebhafteste sein Scheiden bedauert, wünscht und ihm auf der neuen Bahn, die er einem höhern Rufe folgend, einschlägt, Gottes reichsten Segen.“ – Pilling hat sich also an allen Einrichtungen, an denen er tätig gewesen ist, als Pädagoge in höchstem Maße bewährt.

1855, in jenem Jahr, in dem er promoviert worden war, hat Pilling auch geheiratet. Seine Ehefrau, Agnes Luise, geborene Römpler, war eine Pfarrerstochter aus Hassenhausen bei Bad Kösen. Sie war zwar zirka vier Jahre jünger als ihr Mann, starb jedoch schon 1884. Angaben zu den aus dieser Ehe hervorgegangenen Kindern sind unklar, weil Angaben aus den Taufregistern in der Schweiz nicht eingesehen werden konnten und die Zahl der Kinder von Pilling in den Kirchenakten von Dobitschen nicht korrekt angegeben ist

(B. Berkholz pers. Mitt. 2015, 2018). So wurde am 28. März 1869 die Geburt eines Kindes mit dem Vermerk „7. Kind, 2. Tochter“ eingetragen, doch sind sieben Geburten bzw. Taufen nicht nachweisbar. Am 23.05.1861 wurde Elisabeth Marie Pilling getauft. Im Taufregister von Dobitschen ist dazu treffend angegeben „2. Kind, 1. Tochter“, denn ein Sohn, Johannes Oskar Pilling, besuchte „seit Ostern 1871“ das Altenburger Gymnasium und in den entsprechenden Akten wird als Geburtsdatum der 14.08.1856 angegeben (StA Abg., Studentenverzeichnis 8430: Nr. 866). Am 13.12.1862, also ein Jahr nach der Geburt des zweiten Kindes, wird eine Totgeburt des Ehepaares Pilling mit dem Vermerk „5. Kind, 4. Sohn“ dokumentiert. Diese Zählweise setzt sich fort und bleibt „rätselhaft“ (Berkholz pers. Mitt. 2018). Tatsächlich nachweisen lassen sich dem TR Dobitschen (B. Berkholz pers. Mitt. 2018) und dem genannten Studentenverzeichnis zufolge für das Ehepaar Agnes Luise und Friedrich Oskar Pilling fünf Kinder: Johannes Oskar P. (*14.08.1856), Elisabeth Marie P. (*29.04.1861), Karl P. (*25.11.1863), Hermann Johannes P. (*14.02.1868) und Agnes Christine P. (*28.03.1869), die schon nach wenigen Tagen, am 14.04.1869, gestorben ist. Diese Angaben werden von WALTHER (2013) bestätigt.

Obwohl Pilling in der Schweiz beruflich erfolgreich war und eine Familie gegründet hatte, gab er seine Stellung 1860 auf. Er bewarb sich bei Adolf Ernst Bachhoff von Echt, dem Vater seines ehemaligen Zöglings Ulrich Bachhoff von Echt (Abb. 16), um das Pfarramt in Dobitschen und wurde angenommen. Er kehrte in seine Heimat zurück und konnte im September 1860 die Stelle als evangelischer Pfarrer in Dobitschen bei Altenburg antreten, nachdem er die vom Altenburger Konsistorium geforderte theologische Hauptprüfung absolviert hatte. Die dörfliche Pfarrstelle (Abb. 17) genügte den geistigen Ansprüchen von Pilling zweifellos nicht. Pilling hatte eine umfangreiche Ausbildung in Theologie, Philosophie, Philologie und Naturwissenschaften genossen; pädagogische Kenntnisse und



Abb. 16: Ulrich Bachhoff v. Echt (Quelle: B. Berkholz).



Abb. 17: Dobitschen (Quelle: B. Berkholz). a) Pfarrgrundstück. b) Kirche.

Erfahrungen hatte er durch seine Arbeit als Lehrer an Einrichtungen, die von fortschrittlichen Pädagogen geführt wurden, gesammelt. Daher wird verständlich, dass Pilling bald nach Aufnahme seiner Arbeit in Dobitschen auch pädagogisch tätig wurde. Zunächst erteilte er Schülern Privatunterricht in Vorbereitung auf das Gymnasium. 1861/1862 gründete er auf Anregung des im Herzogtum Sachsen-Altenburg allgemein geachteten Bauern und Landtagsabgeordneten Zacharias Kresse (Abb. 18) eine landwirtschaftliche Winterschule, deren Veranstaltungen in der weithin bekannten Gaststätte „Rosengarten“ (Abb. 19) in Rolika stattgefunden haben. Diese Schule hat bis 1871 bestanden. In jenem Jahr verließ Pilling Dobitschen und trat eine Stelle als Gymnasialprofessor in Altenburg an, wo er bis Ostern 1893 tätig war (Foss 1871; Procksch 1894). Pilling wurde als Nachfolger für den pensionierten Französischlehrer Professor Köhler ans Gymnasium berufen. Dafür war er hervorragend geeignet, denn er hatte mehrere Jahre in der französischsprachigen Schweiz gelebt und unterrichtet. Er nahm die Stelle am Friedrichs-Gymnasium Altenburg an und verlegte den Wohnsitz seiner Familie in die Residenzstadt. Den Altenburger Adressbüchern zufolge wohnte er lange in der Marienstraße (jetzt Theodor-Neubauer-Straße) 2, 1896 in der Zeitzer Straße 9 (Adressbuch Altenburg 1873, 1881, 1890, 1894, 1896).

Die Berufung von Pilling ans Altenburger Gymnasium erfolgte keineswegs zufällig, sondern war Ausdruck seines gewachsenen Ansehens. Das offenbart sich indirekt auch aus den Angaben zu den Taufpaten seiner Kinder (Berkholz pers. Mitt. 2016). Während bei den 1861, 1863 und 1868 getauften Kindern überwiegend Verwandte und Nachbarn als Paten angegeben sind, wurde die Patenschaft beim vorletzten Kind – beim letzten („siebenten“) fand eine Nottaufe statt – von einer Tochter des Kirchenpatrons Freiherrn Adolph Ernst Bachoff von Echt, Dr. Hermann Vogel (Direktor des königlich-sächsischen Lehrerinnenseminars Callenberg) und Hauptmann Köstler (Oberlehrer an der Realschule zu Naumburg, vertreten durch den Oberleutnant Ulrich Thomas Freiherr Bachoff von Echt) übernommen. Diese Fakten lassen gute Kontakte von Pilling zur Familie Bachoff von Echt erkennen; sie bezeugen aber auch anhaltend gute Beziehungen zu Pädagogen, mit denen Pilling in jungen Jahren Kontakt hatte. Dr. Pilling und Dr. Vogel haben gleichzeitig in Vevey unterrichtet. Woher Pilling den Oberlehrer Köstler kannte, ist allerdings unbekannt. Zum Freundeskreis von Pilling gehörte in Dobitschen auch der Lehrer Johann Heinrich Eduard Meinicke (Berkholz pers. Mitt. 2018).



Abb. 18: Zacharias Kresse mit Ehefrau (Quelle: Ansichtskarte um 1900 nach einer älteren Vorlage. – G. Wolf).



Abb. 19: Rosengarten Rolika (Quelle: Ansichtskarte. – B. Berkholz).

Seine Berufung an die Altenburger Lehranstalt (Abb. 20, 21) betreffend stellt Foss (1872: 5) in der Schuljahreschronik fest: „Endlich machte die Theilung von Tertia in Ober- und Unter-Tertia, welche auf den Antrag des Lehrercollegiums unter dem 8. Februar 1871 vom Herzogl. Hohen Ministerium definitiv genehmigt worden war, und zu Ostern desselben Jahres schon ins Leben treten sollte, die Anstellung eines neuen Lehrers nötig. Es wurde somit an Stelle des Hrn. Prof. Köhler Hr. Pfarrer Dr. Friedrich Oskar Pilling in Dobitschen als Professor angestellt, und zwar nicht bloss als Lehrer des Französischen, sondern mit voller Stundenzahl, um auch in andern Fächern zu unterrichten.“ In Anbetracht der zuvor geschilderten Fakten ist die Entscheidung des herzoglich sächsischen Ministeriums, Dr. Friedrich Oskar Pilling als Lehrer ans Friedrichs-Gymnasium, die höchste Bildungseinrichtung des Herzogtums Sachsen-Altenburg, zu berufen, verständlich.

Andererseits zeugt es vom Selbstbewusstsein des Berufenen, dass er drei Bedingungen an seine Zustimmung knüpfte. Er forderte, „dass ihm außer den Lehrfächern der Französischen Sprache und einiger Realien auch einige Religionsstunden zugewiesen werden, so dann daß ihm nicht nur die zehn Jahre pfarramtlichen Wirkens, sondern auch fünf Jahre selbstständiger pädagogischer Thätigkeit als Mitvorsteher der Silligschen Erziehungsanstalt zu Vevey, wodurch er die Befähigung zu der jetzt in Frage kommenden Stellung bewährt hat, als Dienstjahre gerechnet und bei der Einordnung in die Reihenfolge der Lehrer des Gymnasiums berücksichtigt werden, endlich daß er die Anwartschaft behält, in das ihm so lieb gewordene geistliche Amt zurücktreten zu können, wenn einmal seine Kräfte für eine ersprießliche Wirksamkeit am Gymnasium abnehmen sollten“ (StA Abg., PILLING 1871a: 37–38).

Das Unterrichtspensum von Pilling umfasste in nahezu allen Jahren 23 Wochenstunden; nur in den letzten Dienstjahren unterrichtete er deutlich weniger (im Schuljahr 1892/93 16 Wochenstunden). Hauptsächlich unterrichtete er Französisch und auf eigenen Wunsch einige Stunden Religion. Daneben erteilte er aber auch – und offensichtlich mit besonderem Engagement – Unterricht im Fach Naturgeschichte (Abb. 22). Im Zusammenhang mit seiner beruflichen Tätigkeit als Lehrer für naturgeschichtlichen Unterricht am Gymnasium sind seine Aktivitäten in den wissenschaftlichen Gesellschaften des Herzogtums Sachsen-Altenburg hervorzuheben. 1871, unmittelbar nach seiner Berufung ans Altenburger Gymnasium, trat Pilling der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (NGdO) und der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes (PGdO), beide mit Sitz in Altenburg, bei. Besondere Aktivitäten entwickelte er darüber hinaus im Landwirtschaftlichen Verein Altenburg und im später gegründeten Landwirtschaftlichen Verein des Osterlandes. Die vom zuletzt genannten Verein initiierte und 1882 erfolgte Gründung der Landwirtschaftlichen Schule in Altenburg (Abb. 23) wurde von Pilling wesentlich befördert. In allen genannten Vereinen war er über mehrere Jahre führend tätig. Er fungierte mehrere Jahre als Direktor der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, war 1873 und von 1877 bis zu seinem Tode Vorsitzender der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes. Zeitweilig war er Vorsitzender des um 1883 gegründeten Landesvereins für Obst- und Gartenbau des Herzogtums Sachsen-Altenburg, mehrere Jahre war er Schriftführer des Landwirtschaftlichen Vereins zu Altenburg und vom Landwirtschaftlichen Verein des Osterlandes wurde er in das fünfköpfige Kuratorium der Landwirtschaftlichen Schule gewählt (ROTHE 1898, BAADE 2006). In der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (NGdO) galt seine besondere Fürsorge dem Herbarium (BAADE 2006). Von ihm angefertigte Herbarblätter sind allerdings nicht erhalten geblieben (M. Pluntke pers. Mitt. 2016).



Abb. 20: Das Josephinum (Altenburg) um 1909. In diesem Gebäude war das Friedrichs-Gymnasiums von 1861 bis 1909 untergebracht (Quelle: Ansichtskarte – H. Kluge).



Abb. 21: Altenburger Gymnasiasten im Schuljahr 1872/1873 (Quelle: LATH – StA Altenburg, Bildersammlung, Nr. 4143).

Uebersicht

der Vertheilung der Unterrichtsfächer auf die einzelnen Lehrer.

Lehrer.	I.	II.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Sa.	
Director. Ord. v. I.	9 Lat. 4 Griech.				1 Lat.			14	
Prof. Dr. Pasch Ord. v. IV.	3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch.		9 Lat. 2 Deutsch.			20	
Prof. Flemming	3 Math. 2 Physik.	4 Math. 1 Physik.	4 Math. 1 Physik.	4 Math. 1 Physik.				20	
Prof. Dr. Kluge	3 Deutsch. 2 Rel. 2 Hebr.	3 Deutsch. 2 Rel. 2 Hebr.	2 Rel.	2 Rel.	2 Rel.			20	
Prof. Dr. Pilling	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz. 3 Rel. 2 Geogr. 2 Naturg.	1 (2) Na- turg. 2 Geogr.	22 (23)	
Prof. Dr. Köpert (i. S. Prof. Dr. Voretzsch.) Ord. v. II.	2 Griech.	7 Lat. 6 Griech.			2 Gesch. 2 Geogr.			19	
Prof. Dr. Pohle (i. S. Prof. Dr. Köpert.) Ord. v. IIIa.		2 Lat.	10 Lat. 6 Griech.	2 Deutsch.				20	
Dr. Nitzsche. Ord. v. V.					6 Griech. 3 Rechn.	10 Lat. 2 Deutsch.		21	
Dr. Kühn Ord. v. VI.						3 Rechn.	10 Lat. 2 Deutsch. 3 Rel. 4 Rechn.	22	
Dr Oldenberg Ord. v. IIIb.			2 Deutsch.	10 Lat. 6 Griech. 3 Gesch.				21	
Prof. Dietrich			2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	10	
Collabor. Gehrt						3 Schreib.	3 Schreib.	6	
Cantor Gerber					2 Singen.	2 Singen.	2 Singen.	8	
			2 C h o r ü b u n g e n.						
H. Schaller	im Sommer 3, im Winter 1 Turnstunde.							3(1)	

Abb. 22: Übersicht über die von den Lehrern am Altenburger Friedrichs-Gymnasium im Schuljahr 1872/73 erteilten Unterrichtsstunden (Quelle: RICHTER 1873, Stadtarchiv Altenburg).



Abb. 23: Landwirtschaftsschule Altenburg um 1900 (Quelle: Ansichtskarte. – H. Kluge).

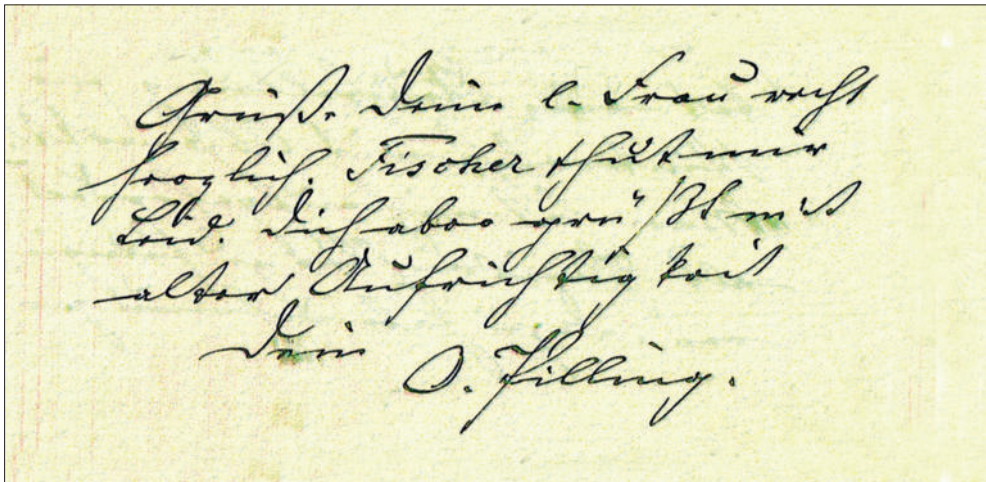
Besonders intensiv hat sich Pilling mit pomologischen Problemen befasst. Davon zeugen seine vielen Vorträge in der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes (SCHIEBOLD 1903). Erstmals wird er von Schiebold am 06.07.1873 als Referent genannt. Sein damaliges Thema: „Über Krankheiten der Pflanzen“. In seinem letzten Vortrag bei der PGdO sprach er 1897 „Über vorteilhafte Verwertung geringwertigen Obstes“. Das Themenspektrum seiner Vorträge war breit gefächert. Er äußerte sich zu Obstbau (Abstammung und Einführung von Äpfeln und Pflaumen 1875 [?], Obst und Obstbau 1877, Erdbeeren 1881, Streuobst 1882, Steinobst 1882, Aprikosen- und Pfirsichanbau 1884), Obstsorten (1890), Baumpflege (Baumschnitt 1881, Obstbaumschnitt 1889, Rosenunterlage *Rosa laxa* 1891), Pflanzenkrankheiten (Baumkrankheiten 1884), Schadinsekten und deren Bekämpfung (Insekten vertilgende Insekten 1876, Ameisen 1881, Reb- und Blutlaus 1885, Birnen- und Wurzellaus 1884, Klebgürtel 1889, Obstschädlinge 1890), Lebensweise und Nutzen des Stars 1890, Biologie einzelner Insektenarten (Birnen- und Wurzellaus 1884, Reblaus 1885), Vorstellung von Pilzen (Fadenpilze 1885, Spaltpilze 1890, Pilze als Nahrungsmittel 1890), Vorstellung von Pflanzenarten (Seidenbau und Maulbeerzucht 1884, Musaceae und Palmen 1885, Hyazinthen 1887), Meteorologie (Wettervorhersage 1877, Maifrost 1889), Reiseimpressionen (Obstbau in Elsaß-Lothringen anhand eigener Beobachtungen und Erfahrungen 1876, Pomologenkongreß in Potsdam 1877, Reise nach Süddeutschland 1891). Angesprochen wurden von Pilling in seinen Vorträgen botanische und zoologische, ökologische, meteorologische, geographische und ökonomische Aspekte; oft wurde Schulwissen vermittelt.

Zu seiner Arbeit als Lehrer für den naturgeschichtlichen Unterricht äußerte sich Pilling in zahlreichen Publikationen (vgl. Literaturverzeichnis). Ganz wesentliche Bedeutung als Anschauungsmaterial im Unterricht hat Pilling Pflanzendarstellungen beigemessen. Er bemühte sich deshalb um Zusammenarbeit mit dem Geraer Lithografen Walter Müller, mit dem er bis zu seinem Tod befreundet war. Gemeinsam schufen sie, der Altenburger Lehrer

Friedrich Oskar Pilling und der Geraer Lithograf Walter Müller, die zweibändige „Deutsche Schulflora“ und botanische Anschauungstafeln. Über die Entstehung beider Werke, ihre Gestaltung sowie deren Einsatz als Lernmaterial soll hier berichtet werden. Zum Verständnis der Gründe, die zur Entwicklung der Zusammenarbeit von Pilling und Müller und damit zur Schaffung dieser Werke geführt haben, muss das schulpädagogische Wirken von Pilling am Altenburger Gymnasium genauer beleuchtet werden, wobei im Hinblick auf unser Thema nur der Botanikunterricht betrachtet wird.

Wann Pilling den Geraer Lithografen Walter Müller persönlich kennengelernt hat, ist unbekannt. Den Kontakt hat er intensiviert, als er die Deutsche Schulflora geplant hat. Im Vorwort der Schulflora (PILLING 1894b: V) schreibt er: „In der Absicht, solche bildende und fortbildende Darstellungen aus der Pflanzenwelt ins Dasein zu rufen, setzte sich Verfasser mit Herrn Lithographen W. Müller in Gera, dessen vortreffliche Arbeiten auf dem Gebiete der Illustrierung botanischer Schriften ihn stets erfreut hatten, in Verbindung, um eine Deutsche Schulflora für den Unterricht in der Botanik, und dann für Erhaltung und Weiterentwicklung der in der Schule gewonnenen Kenntnisse herzustellen.“

Über die Art und Weise der Zusammenarbeit von Pilling und Müller sind keine Informationen überliefert worden. Zur Entwicklung der persönlichen Beziehungen beider zueinander geben jedoch einige Briefe von Pilling an Müller aus den Jahren 1895 bis 1897 Auskunft, die sich in der Materialsammlung Dr. K. Müller erhalten haben (Anlage 1; Abb. 24): Erkennbar wird eine sehr freundschaftliche Beziehung der beiden und ihrer Familien zu einander, die über viele Jahre gewachsen sein muss. Einige Beispiele verdeutlichen das: Pilling bemühte sich um ein Quartier für „Hedwig“ [Müller?] bei seiner Nichte Else Tube in Berlin (1. Brief). Er bedauerte, dass Müller einen zugesagten Besuch in Altenburg nicht antreten konnte (2. Brief) und kündigte an, dass er zur Enthüllungsfeier des Liebedenkmal in Gera eingeladen sei und ihn, Müller, bei dieser Gelegenheit besuchen werde (3. Brief). Pilling berichtete von seinen pomologischen Aktivitäten (2. und 6. Brief), klagte über fehlende Reklame für die Deutsche Schulflora durch Theodor Hofmann (2. Brief). Nach der Zusammenarbeit von Müller mit Correvon erkundigte er sich mehrmals (2., 3. und 5. Brief) und 1897 berichtete er Müller von persönlichen Kontakten mit Correvon (4. Brief).



Grüß. Dein l. Frau wußt
freig. Fischer f. h. m. m.
w. Auf abo. von / H. m. d.
also Aufreißung hat
Dein O. Pilling.

Abb. 24: Ausschnitte eines Briefes von F. O. Pilling an W. Müller vom 15.10.1896 (Quelle: Materialsammlung Dr. Klaus Müller).

Neuigkeiten aus dem Kreis der Altenburger Naturforscher (Rudel, Köhler und Hübler betreffend) wurden mehrfach mitgeteilt und erörtert (2., 4. und 6. Brief). Die Zusammenarbeit von Pilling und Müller wird durch eine Aussage im Brief vom 10.06.1897 gekennzeichnet. Pilling schreibt (Materialsammlung Dr. K. Müller, Anl. 1): „Die Liste der Landorchideen, welche Du noch in natura wünschst, habe ich erhalten, aber noch kein Exemplar auftreiben können. Mit Hübler habe ich leider noch nicht davon gesprochen, will es aber thun, sobald ich seiner habhaft werden kann.“ Pilling hat dem Lithografen also lebende Pflanzen als Malvorlage zur Verfügung gestellt, und das dürfte bei der Herstellung der Abbildungen für die Schulflora und die Anschauungstafeln ebenso geschehen sein.

Bei der Charakterisierung von Friedrich Oskar Pilling ist unbedingt darauf hinzuweisen, dass ihn die Religiosität des Elternhauses nachhaltig geprägt und zu einer sehr sozialen Haltung von Pilling geführt hat. Er wirkte bei der Gründung und im Vorstand des Vereins „Herberge zur Heimat“, einer Einrichtung für arbeitslose Handwerksgesellen, mit und setzte sich für die „Thüringische Arbeiterkolonie“ in Geilsdorf ein. Infolge seiner erfolgreichen beruflichen und wissenschaftlichen Tätigkeit sowie aufgrund seines sozialen Engagements war er eine im weiten Umkreis geachtete Persönlichkeit; deshalb wurde er nach seinem Tode im Geschichts- und Hauskalender mit einem Nachruf gewürdigt (ANONYMUS 1898b: 71), dem auch ein Bild beigelegt war (Abb. 25). Darin werden die angesprochenen Charakterzüge mit folgender Feststellung besonders betont „Keinen von seinen alten Schülern verlor er aus den Augen, mit herzlicher Theilnahme verfolgte er eines jeden Entwicklungsgang. Sein Bedürfnis nach stetem Verkehr mit der Jugend entsprang seiner Weltanschauung, seinem festen Glauben an das Wort der Schöpfungsgeschichte: 'Gott sahe an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.' Das Streben, überall das Gute zu finden und zur Entfaltung zu bringen, wies ihm den Weg bei der Erforschung, wie der Natur, so vor allem bei der Kindesseele.“ ROTHE (1898: 76) äußert sich ähnlich und betont Pillings Hilfsbereitschaft und dessen Achtung der Leistungen anderer.



Abb. 25: Friedrich Oskar Pilling (Quelle: ANONYMUS 1898b).

3.3 Die Entwicklung des naturwissenschaftlichen, speziell des Botanik-Unterrichts, im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert haben sich die Naturwissenschaften sprunghaft entwickelt und eine Fülle neuer Erkenntnisse geliefert. An nahezu allen deutschen Universitäten waren Lehrstühle für verschiedene naturwissenschaftliche Disziplinen eingerichtet worden. Im Fokus der Botaniker und Zoologen stand über viele Jahrzehnte hinweg die Erforschung von Arten, und das ist angesichts der zahlreichen Forschungsreisen vieler Wissenschaftler in alle Welt und der expandierenden Kolonialreiche verständlich. Daher wurde der Beschreibung der Arten besondere Aufmerksamkeit geschenkt und so entwickelte sich die Taxonomie zu einem dominierenden Forschungsfeld in Botanik und Zoologie. Zentrales Problem für die Taxonomen nach Carl von Linné war die Suche nach einem natürlichen System. Gleichzeitig kam es unter dem maßgeblichen Einfluss einiger Forscherpersönlichkeiten (Alexander von Humboldt, Matthias Jacob Schleiden, Charles Darwin, Ernst Haeckel, Louis Pasteur u.a.) zur Differenzierung der biologischen Disziplinen. Als eigene Wissenschaften entwickelten sich unter anderem Pflanzengeografie, Pflanzenanatomie (inklusive Zell- und Gewebelehre), Physiologie, Bakteriologie, Entwicklungsgeschichte, Fortpflanzungsbiologie und Ökologie.

Neben den Erkenntnissen der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen wurde die Entwicklung der produzierenden Gewerbe für die Entwicklung des Schulwesens im 19. Jahrhundert bedeutsam, denn die technische Entwicklung der Arbeitswelt erforderte in wachsendem Maße naturwissenschaftliche Kenntnisse und damit neue Bildungsinhalte der Lehrpläne. In der Land- und Forstwirtschaft führten auf wissenschaftlicher Basis entwickelte Methoden zur Steigerung der Erträge, zur Kultivierung neuer Pflanzenarten sowie zur Züchtung neuer Sorten bzw. Rassen. Reagieren musste die Schule auch auf jene Probleme und Fragen, die mit der Kolonialisierung ferner Territorien aufgeworfen wurden. All diese Tatsachen lieferten Impulse zur Einführung bzw. Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts.

Zunehmend bemühten sich Wissenschaftler auch um die Popularisierung der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse in bürgerlichen Kreisen außerhalb wissenschaftlicher Einrichtungen. Verwiesen sei hier auf die Aktivitäten der Zoologen Alfred Edmund Brehm und Emil Adolf Roßmäßler. Im Bereich Botanik sind derartige Bemühungen schon 1793–1802 durch August Johann Georg Carl Batsch und Friedrich Johann Justin Bertuch unternommen worden (BAADE 2015). Für die Popularisierung von Erkenntnissen aller naturwissenschaftlichen Disziplinen erlangten im 19. Jahrhundert Naturforschende Gesellschaften, Zoologische und Botanische Gärten, Aquarien und Sternwarten sowie Zeitschriften Bedeutung (HOF 2002). Ausstrahlung auf alle Naturwissenschaften und nachhaltige Wirkung hatten die von Alexander von Humboldt initiierten Kosmos-Vorträge. Bestrebungen dieser Art gab es aber auch in der Lehrerschaft. Hervorzuheben sind die zahlreichen Veröffentlichungen von Johannes Leunis, darunter die „Synopsis der drei Naturreiche“ (LEUNIS 1847) und die „Schul-Naturgeschichte“ (LEUNIS 1884; Abb. 26).

Infolge der hier angedeuteten politisch-gesellschaftlichen und kulturell-wissenschaftlichen Entwicklung hatten sich die höheren Schulen in Preußen früher als in anderen deutschen Staaten deutlich verändert und darauf muss besonders eingegangen werden, weil das preussische Schulsystem zum Vorbild und Maßstab für viele deutsche Staaten wurde. Im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts war dort das Schulwesen durch Wilhelm von Humboldt und Johann Wilhelm Süvern reformiert worden. Deren Vorstellungen entsprechend war für die Gymnasien ein Lehrplan entwickelt worden, der den Naturwissenschaften zwar Raum gab,

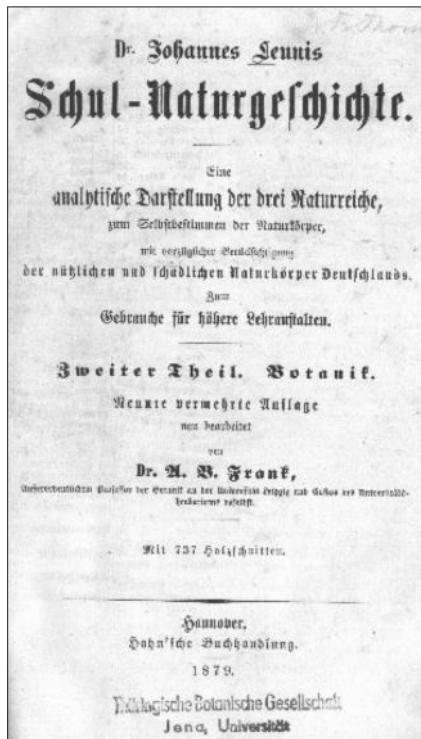


Abb. 26: Titelseite eines von Johannes Leunis begründeten Werkes (Quelle: Herbarium Haussknecht Jena).

aber nur eine untergeordnete Bedeutung zugemessen hat (HAMANN 1993: 117). Verbindlich geworden war dort schon 1837 die Gliederung der Gymnasien in neun Klassenstufen. „Naturbeschreibung“ wurde von der Sexta bis zur Obertertia, also über fünf Schuljahre, mit je zwei Wochenstunden unterrichtet (AG Bildungsforschung 2000). Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, während der Industrialisierung, „gewannen naturwissenschaftliche, mathematische und technische Lehrinhalte jedoch größere Bedeutung. Die Realien drangen verstärkt in die Lehrpläne ein“ (HAMANN 1993: 133). Das preußische Schulwesen trug dieser Entwicklung Rechnung, indem 1882 neue Lehrpläne für Gymnasien eingeführt wurden und damit wurde die naturwissenschaftliche Bildung an den höheren Schulen deutlich aufgewertet.

Der von Darwin 1859 postulierte Deszendenztheorie standen die deutschen Schulbehörden allerdings bis ins 20. Jahrhundert hinein ablehnend gegenüber und deshalb erfolgte deren Aufnahme in die Lehrpläne nur widerstrebend; bei der Gymnasialreform im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wurde sie noch verhindert. Für die Bekanntheit der Darwinschen Lehre in der deutschen Lehrerschaft in jener Zeit gibt es allerdings mehrere Belege. Besondere Beachtung verdient im hier betrachteten Zusammenhang Heinrich Ludwig Hermann Müller. „Er galt im späten 19. Jahrhundert als wichtigster Erforscher der Bestäubungsbiologie und stützte hiermit die Theorie Darwins.“ (PUSCH et al. 2015: 365; ECCARIUS 2005). Weil die Deszendenztheorie im Widerspruch zur Schöpfungslehre steht und damit die Macht der Kirche erschüttert hat, wurde „1882 auf Betreiben der Kirchen in Preußen ein generelles Verbot biologischen Unterrichts in der Oberstufe der preußischen Gymnasien erlassen“ (UNRUH 2017: 135 – nach TROMMER 2007). Auseinandergesetzt hatte sich mit der Deszendenztheorie aber auch PILLING (1872).

Die Befangenheit von Pilling in religiösen Dogmen äußert sich auch zwanzig Jahre später sehr deutlich (vgl. MÖLLER 1967). Während der Feierlichkeiten zum 75jährigen Jubiläum der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg hatte Ernst Haeckel (Abb. 27), Deutschlands streitbarer Darwin-Anhänger, einen Vortrag in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums gehalten, der in dem provinziellen Residenzstädtchen heftig diskutiert wurde. Einige Konservative lehnten Haeckels Ansichten radikal ab und Gymnasialdirektor Procksch, der sich in der Zeitung dazu äußerte, betrachtete Haeckels Auftritt als Angriff auf die „Grundlagen des Gymnasialunterrichts“ (MÖLLER 1967: 23). Pilling besprach das auf dem Altenburger Vortrag von Haeckel basierende 1893 erschienene Buch „Der Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft“ in der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Wie schon in seiner Abhandlung von 1872 bewies Pilling sein Wissen in naturwissenschaftlichen Fragen und er zweifelte naturwissenschaftliche Erkenntnisse auch absolut nicht an. Anders als Procksch betrachtete er Haeckel aber nicht als Kontrahenten und lehnte dessen Auffassungen auch nicht ab. Er war von der Richtigkeit religionswissenschaftlicher *und* naturwissenschaftlicher Erkenntnisse gleichermaßen überzeugt und versuchte, die Ergebnisse beider Wissenschaftsdisziplinen als vereinbar darzustellen (MÖLLER 1967, STRUMPF 1991).

Im Gegensatz zu preußischen Gymnasien umfasste das Friedrichs-Gymnasium Altenburg noch 1868/69 nur fünf Klassenstufen: Quarta, Tertia, Secunda, Prima und Selecta (FOSS 1869). Allerdings absolvierten die angehenden Gymnasiasten in der Regel eine vierjährige Vorschule, „so dass die meisten Schüler also mit dem 10. Jahre in die Sexta eintreten“ (PILLING 1884b: 1). Zwar blieb das Schulwesen nach der Gründung des Norddeutschen Bundes 1866 und dann

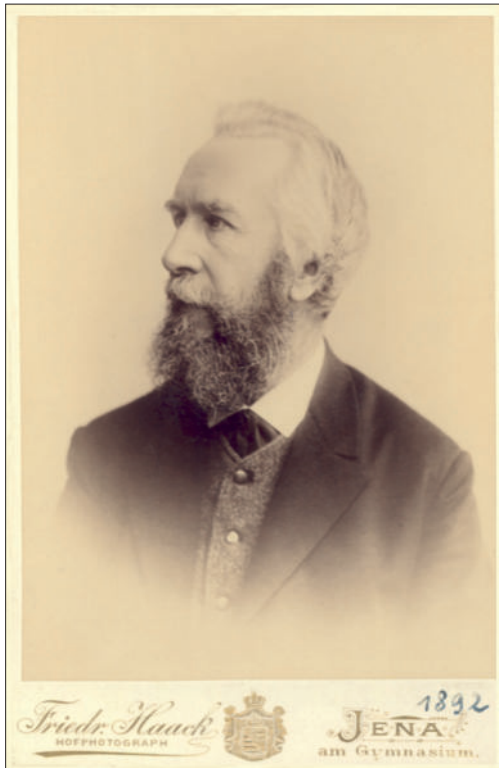


Abb. 27: Ernst Haeckel (Quelle: Museum Ernst-Haeckel-Haus Jena).

nach der Gründung des Deutschen Reiches 1871 Aufgabe der einzelnen deutschen Länder, doch führten Vereinbarungen der deutschen Länder zur Nivellierung der Gymnasialstruktur sowie der Abituranforderungen und damit der Lehrpläne.

Mit dem Schuljahr 1869/70 begann die Reform des Friedrichs-Gymnasiums zur Angleichung an das preußische Gymnasialsystem. Die Dauer der Gymnasialausbildung wurde auf neun Jahre verlängert. Schon 1869/70 wurde eine sechste Klassenstufe eingeführt und gleichzeitig wurden die Bezeichnungen der Klassenstufen der preußischen Nomenklatur angeglichen: Sexta, Quinta, Quarta, Tertia, Sekunda, Prima (FOSS 1870; LÖBE & LÖBE 1886: 146; Tab. 1). Im Sachsen-Altenburgischen Geschichts- und Hauskalender für 1871 (ANONYMUS 1870: 40) wird rückblickend festgestellt: „Bei dem Friedrichs-Gymnasium wurde mit Beginn des Schuljahres 1869/70 der Lehrplan mit der preußischen Organisation dergestalt in Übereinstimmung gebracht, daß für die 3 oberen Klassen zweijährige, für die 3 unteren einjährige Lehrurse eingeführt wurden, so daß die regelmäßige Dauer des Gymnasialcursus 9 Jahre umfasst.“ In den folgenden Jahren wurde die Reform der Schulorganisation am Friedrichs-Gymnasium von Jahr zu Jahr fortgesetzt, indem die Klassenstufenstufen differenziert wurden (Tab. 1). Mit dieser Schulreform wurde das Unterrichtsfach Naturgeschichte an Gymnasien obligatorisch für alle Schüler eingeführt (Tab. 1), und zwar erst über vier, ab 1883/84 über fünf Schuljahre.

Ausdruck dieser Entwicklung und aus botanischer Sicht bemerkenswert ist es, dass in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein breites Spektrum unterschiedlicher Lehrmaterialien auch für die Pflanzenkunde geschaffen wurde. Bedeutung gewannen Botanik-Lehrbücher für höhere Schulen (z. B. LEUNIS 1847, 1884; BAADE 1893, SCHMEIL 1903). Herausgegeben wurden botanische Anschauungstafeln für den naturkundlichen Unterricht von mehreren

Tab. 1: Die Zahl der Klassenstufen am Friedrichs-Gymnasiums Altenburg 1868/69–1874/75

Schuljahr	Quelle	Klassenstufen		Fach Naturgeschichte	
		Zahl	Bezeichnung	Jahre	Klassenstufen
1868/69	Foss (1869)	5	Quarta, Tertia, Secunda, Prima, Selecta	0	Nicht erteilt
1869/70	Foss (1870)	6	Sexta, Quinta, Quarta, Tertia, Secunda Prima	0	Nicht erteilt
1870/71	Foss (1871)	6	Sexta, Quinta, Quarta, Tertia, Secunda Prima	0	Nicht erteilt
1871/72	Foss (1872)	6	Sexta, Quinta, Quarta, Tertia, Secunda Prima	0	Nicht erteilt
1872/73	RICHTER (1873):	7	Sexta, Quinta, Quarta, U-Tertia, O-Tertia, Secunda, Prima	2	Sexta und Quinta
1873/74	RICHTER (1874):	8	Sexta, Quinta, Quarta, U-Tertia, O-Tertia, U-Secunda, O-Secunda, Prima	3	Sexta bis Quarta
1874/75	RICHTER (1875):	9	Sexta, Quinta, Quarta, U-Tertia, O-Tertia, U-Secunda, O-Secunda, U-Prima, O-Prima	4	Sexta bis Untertertia

Verlagen (Anlage 2). In jüngerer Zeit haben botanische und zoologische Anschauungstafeln aus unterschiedlichen Gründen verstärkt Aufmerksamkeit von Wissenschaftlern sowie Geschichts- und Kunstinteressenten gefunden; davon zeugen mehrere Publikationen (z. B. HOSSFELD & MARKERT 2011a, 2011b; KRAUS o.J.; SCHMIDT 1985, 1990). Ab etwa 1870 wurde das Spektrum der Lehrmittel durch die Publikation von sogenannten Schulfloren ergänzt, die mehrere Autoren unabhängig voneinander in verschiedenen Regionen des deutschen Sprachraumes verfasst haben (Anlage 3). Diese Werke waren zur Vermittlung botanischen Grundwissens und als Anleitung für die Schüler zur Entwicklung der Artenkenntnis gedacht. Einige Schulfloren hatten regionalen Bezug (vgl. Anhang 3: *SCHNEIDER 1877, *KLINGE 1885, KNUTH 1888, SCHADE 1892, *BLEICHER 1899; DRECKER 1891, BEYSE 1894, 1896), andere bezogen sich auf große Teile Mitteleuropas (WÜNSCHE 1871, THOMÉ 1886, WILLKOMM 1888, WEISS 1894, HEIMERL 1903).

3.4 Pilling als Lehrer für Naturgeschichte

Ansätze zur Einführung des naturhistorischen Unterrichts in den höheren Schulen hatte es im Zuge der Aufklärung in vielen deutschen Staaten gegeben. Am Friedrichs-Gymnasium Altenburg, der seinerzeit höchsten Bildungseinrichtung des Herzogtums Sachsen-Altenburg, hatten derartige Bemühungen nach den Befreiungskriegen eingesetzt. Carl Friedrich Waitz (Abb. 28) unterrichtete ab etwa 1822, möglicherweise auch früher, Gymnasiasten außerhalb des regulären Unterrichts in Botanik. Seine schulbiologischen Aktivitäten sind



Abb. 28: Carl Friedrich Waitz. Ölgemälde von Ludwig Doell (Quelle: Schloss- und Spielkartenmuseum Altenburg. Foto: Klaus Hoffmeister).

besonders hervorzuheben, weil er über viele Jahre hinweg, bis ans Lebensende, Unterricht erteilt hat (BAADE 2015: 167; MÖLLER 1996). Man geht sicher nicht fehl in der Annahme, diese Kontinuität als eine Folge der während des Studiums in Jena empfangenen Einflüsse zu betrachten (BAADE 2015). Zu seinen Hochschullehrern gehörte Professor August Johann Georg Carl Batsch, der sich zusammen mit Friedrich Johann Justin Bertuch sehr um die Popularisierung botanischer Erkenntnisse bemüht hatte, und in der Literarischen Gesellschaft der Freien Männer, zu deren Sympathisanten Waitz ganz offensichtlich gehört hat, wurden pädagogische Probleme mehrfach erörtert. Mehrere seiner Kommilitonen erlangten für das Schulwesen besondere Bedeutung. Johann Erich von Berger befasste sich auch mit Problemen von Bildung und Erziehung, er wirkte ab 1814 als Professor in Kiel und war zeitweilig Rektor der dortigen Universität. Auf das Wirken von Johann Wilhelm Süvern wurde an anderer Stelle schon hingewiesen. Johann Friedrich Herbart begründete eine pädagogische Theorie, den Herbartianismus, die durch das Engagement vieler Persönlichkeiten Eingang in die Fachdidaktik gefunden hat.

Regulären naturhistorischen Unterricht erteilte am Friedrichs-Gymnasium Altenburg als erster Lehrer ab 1834/35 Johann Heinrich Apetz (MÖLLER 1972). Diese Episode endete aber mit seinem Tode, denn einen unmittelbaren Nachfolger gab es nicht. Im Jahresheft des Friedrichs-Gymnasiums (FOSS 1859: 5) heißt es: „In Folge des Ablebens des Hr. Prof. Apetz sind die beiden wöchentlichen naturgeschichtlichen Stunden in Mittel- und Unter-Secunda vorübergehend weggefallen.“ In den Blickpunkt der Öffentlichkeit wurde der naturhistorische Unterricht am Altenburger Friedrichs-Gymnasium erst wieder durch Friedrich Oskar Pilling gerückt. Im Zuge der 1869 dort eingeleiteten und oben schon grob skizzierten Reform haben sich auch der Fächerkanon und die wöchentliche Stundenzahl der einzelnen Fächer geändert (Tab. 1). Entsprechend unseres Themas soll hier nur die Einführung des Faches Naturgeschichte genauer geschildert werden, denn dieser Prozess ist unter maßgeblicher Beteiligung von Friedrich Oskar Pilling vollzogen worden.

Als Pilling seine Stelle am Altenburger Friedrichs-Gymnasium angetreten hat, war das Fach Naturgeschichte dort noch nicht etabliert. In Vorbereitung der Einführung dieses Faches stellte Pilling schon am Ende seines ersten Dienstjahres (1871/72) im Jahresprogramm der Schule (PILLING 1872) seine „Grundanschauungen“ zum Verhältnis von Naturwissenschaften und Theologie vor (Abb. 29). Erwartungsgemäß – Pilling hatte schließlich Theologie studiert – betrachtete er die Bibel als sein geistiges Fundament (BAADE 2006), doch dokumentierte er gleichzeitig seine umfassenden naturwissenschaftlichen und philosophischen Kenntnisse, indem er auf die Leistungen von Vertretern verschiedener Wissenschaftsdisziplinen – auch auf die Lehre Darwins – eingegangen ist. Auf diese Weise dokumentierte er die von ihm den Naturwissenschaften beigemessene Bedeutung und gleichzeitig bekundete er öffentlich seine intensive Auseinandersetzung mit seinen Aufgaben als Lehrer für das Unterrichtsfach Naturgeschichte. Die öffentliche Stellungnahme von Pilling zu diesem Problemkreis war angesichts der Tatsache, dass Naturgeschichte quasi neu in das Lehrprogramm aufgenommen wurde, sicher wichtig und von der Schulleitung – die Veröffentlichung im Jahresheft des Gymnasiums spricht dafür – auch befürwortet, vielleicht sogar gewünscht worden.

Geprägt worden war der Begriff Naturgeschichte im Zuge der Aufklärung aus der Rezeption der Antike. Bezeichnet wurden damit naturwissenschaftliche Wissensgebiete, die sich vorrangig beschreibend mit der Natur befasst haben. Dem Charakter der Naturobjekte entsprechend wurden sie in drei Kategorien gegliedert, die Reiche der Pflanzen, der Tiere und der Mineralien. Dieser Betrachtungsweise entsprechend umfasste das Fach Naturgeschichte Unterrichtseinheiten aus diesen naturwissenschaftlichen Disziplinen, doch wurden

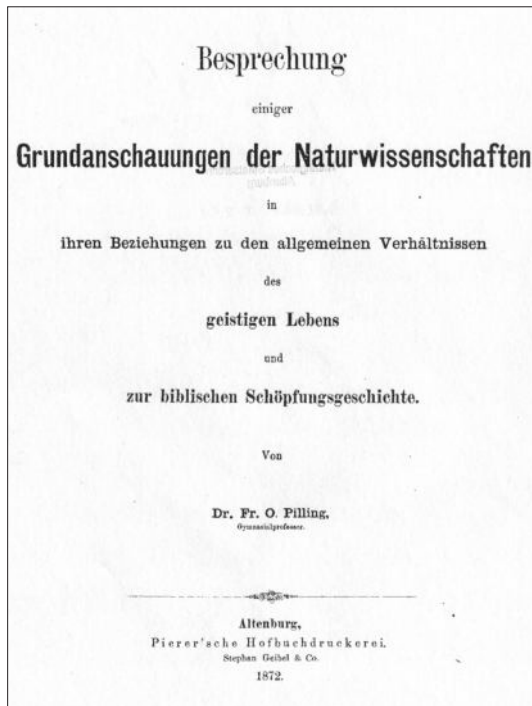


Abb. 29: Titelseite der 1872 von O. F. Pilling am Friedrichs-Gymnasium Altenburg veröffentlichten Abhandlung (Quelle: LATH – StA Altenburg).

mineralogische Probleme nur im letzten Halbjahr des naturgeschichtlichen Unterrichts kurz thematisiert. Physik war am Altenburger Gymnasium – wie in anderen deutschen Staaten auch – schon Mitte des 19. Jahrhunderts als eigenes Fach etabliert worden.

Die an anderer Stelle schon angeführte Einführung neuer Lehrpläne im Altenburger Gymnasium 1882 veranlasste Pilling, seinen naturgeschichtlichen Unterricht sowohl stofflich als auch methodisch zu überdenken und neu zu planen. Das Resultat seiner Überlegungen stellte PILLING (1884a) im Jahresheft des Friedrichs-Gymnasiums vor. Er unterstrich die Bedeutung der naturwissenschaftlichen Bildung an den Gymnasien, äußerte sich zur Methodik des naturgeschichtlichen Unterrichts, betonte mit Hinweis auf die Aussagen von Johann Heinrich Pestalozzi und Friedrich Wilhelm August Fröbel die Bedeutung der Anschaulichkeit bei der Vermittlung des Lehrstoffes sowie Übung in der Selbsttätigkeit und wies auf das breite Spektrum möglicher und schon vorhandener Anschauungsmittel hin. PILLING (1884a: 5) schreibt: „Alles, was bildend auf den Menschen wirken soll, muss ihm in der Form der Anschauung entgegenreten. Diesen Fundamentalsatz des erziehenden Unterrichts hat die Schule Herbarts wissenschaftlich begründet, darauf ihr System des Unterrichts aufgebaut. Anschauen heißt nicht nur wahrnehmen, sondern innerlich zu Vorstellungen zu verarbeiten, daraus Vorstellungsreihen im Bewusstsein erzeugen, welche bestimmend auf Einsicht und Willen wirken.“ Mit diesen Worten und seiner positiven Haltung zum „erziehenden Unterricht“ (ebd.: 5) bekannte sich Pilling sehr eindeutig zum Herbartianismus, zu jener pädagogischen Lehre, die die Didaktik bis ins 20. Jahrhundert außerordentlich nachhaltig beeinflusst hat (BLANKERTZ 1982). Im Bemühen, Wissen nicht nur dozierend vorzustellen, sondern anwendungsbereit zu vermitteln, wurde sie zur Wurzel verschiedener Reformbewegungen des Schulwesens, die vor allem nach dem ersten Weltkrieg zur Ausbildung verschiedener Schulformen geführt haben und in der Gegenwart nachwirken.

Der Herbartianismus ebnete der Pädagogik den Weg zur Anerkennung als Wissenschaft. Zu den Verdiensten der Herbartianer gehören unter anderem auch die Formulierung didaktischer Funktionen der Lehrer sowie die Verbesserung der Aus- und Fortbildung der Lehrer (ebd.). In Altenburg hat der Herbartianismus besonders markante Spuren hinterlassen. Von 1887 bis 1905 gab Karl Just (Abb. 30), der ab 1885 als Schuldirektor in Altenburg tätig gewesen ist, unter dem Titel „Praxis der Erziehungsschule“ eine Zeitschrift im Sinne des Herbartianismus heraus (Abb. 31), in der zahlreiche Altenburger, darunter die Naturwissenschaftler Ernst Amende, Ernst Kirste und Otto Koepert, aber auch Lehrer aus vielen Regionen des Deutschen Reiches als Autor in Erscheinung getreten sind. Neben theoretischen Abhandlungen sind in der Zeitschrift viele Erfahrungsberichte publiziert worden. Einen besonderen Stellenwert nahmen Rezensionen neu erschienener Bücher und Anschauungstafeln ein. Eine Ursache dafür, dass diese Zeitschrift bisher nie als Quelle regionalwissenschaftlicher Untersuchungen genutzt wurde, ist zweifellos deren Seltenheit in öffentlich zugänglichen Bibliotheken und Archiven (BAADE 2018). Vorhanden ist die komplette Schriftenreihe in der UB Bayreuth.

Im Zusammenhang mit der Verteilung des Lehrstoffes auf die einzelnen Schuljahre ging PILLING (1884a: 10–13) in der schon angesprochenen Schrift auf ein damals bekanntes pädagogisches Konzept ein, wonach „drei Stufen des Unterrichts“ unterschieden wurden: 1. zergliedernder (analytischer) Unterricht, 2. entwickelnder Unterricht und 3. zusammenstellender Unterricht. Ausführlicher geht Karl JUST (1894, 1904) auf diese Theorie ein. Pilling setzt in der genannten Abhandlung die einzelnen Stufen des Unterrichts in Beziehung zum Alter und damit zur psychischen Entwicklung der Schüler. Er schreibt (ebd.: 12): „Die dritte Stufe des Unterrichts, [. . .], gehört seinem Wesen nach auf die Fachschulen und Universitäten.

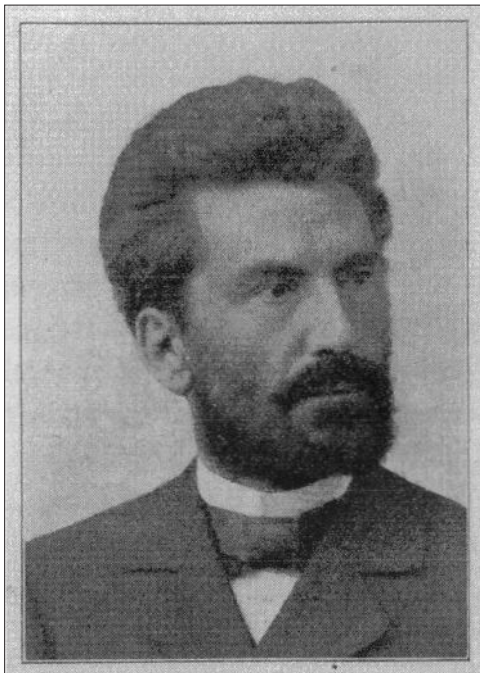


Abb. 30: Karl Just (Quelle: HUMMEL 1930).



Abb. 31: Titelseite des 1. Heftes der Zeitschrift „Praxis der Erziehungsschule“ (Quelle: UB Bayreuth).

Die Anfänge derselben dürfen aber auch in dem naturwissenschaftlichen Unterricht der Mittelschulen nicht ganz unberücksichtigt bleiben [...].“ Im Zusammenhang damit betont PILLING (1884a: 13) erstmals die Bedeutung von „Repetitionsfragen“. „Das Fragenstellen ist ein Hauptmittel zur Entwicklung der Denkhätigkeit“, meint Pilling (ebd.).

Auf diesen Überlegungen aufbauend veröffentlichte er zwischen 1884 und 1886 eine Reihe von zehn Abhandlungen unter dem Titel „Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht [...]“ (Tab. 2). In jedem Heft sind ausschließlich Fragen aufgelistet (im Heft zum Botanikkurs in der Quinta 449!), die die Schwerpunkte des naturhistorischen Unterrichts (Botanik und Zoologie) in den einzelnen Klassenstufen (Sexta bis Obertertia) markieren (PILLING 1884–1886); vier dieser Schriften widmete er der Botanik (Tab.1; Abb. 32). Diese Fragenkomplexe betonen die nach Auffassung von Pilling zu vermittelnden Fakten und bieten den Lehrern methodische Orientierung bei der Unterrichtsführung (Abb. 33).

Jedem Heft dieser Reihe hat Pilling unter der Überschrift „Verständigung“ eine Erläuterung zur didaktischen Funktion der „Repetitionsfragen“ vorangestellt. In der zum Unterricht in der Sexta erschienenen Schrift (PILLING 1884b: 1) heißt es: „Pflanzen und Tiere zu beobachten, zu beschreiben und zu vergleichen ist die Hauptaufgabe des naturkundlichen Unterrichts in Sexta. Das Material für diese Stufe des Anschauungsunterrichts bilden neben lebenden und konservierten Naturkörpern gute Ab- und Nachbildungen. Der Unterricht kann aber nicht ganz auf der Stufe des zergliedernden und vergleichenden Anschauungsunterrichts stehen bleiben, sondern muss darauf Bedacht nehmen, gewisse Vorstellungsreihen als bleibenden Wissensschatz zu befestigen. Das geschieht durch zusammenstellende Repetitionsfragen.

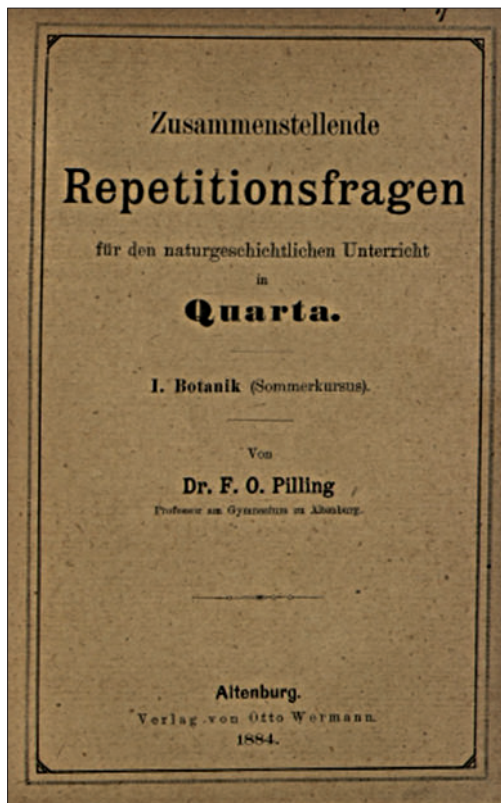


Abb. 32: Titelseite von PILLING (1886a). (Quelle: Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung Berlin).

Ranúnculus, Anemóne.

14. Woher kommen die Namen *Ranúnculus* und *Anemóne*?
15. Wie sind bei *R. ácer* und *bullósus* die B. zu unterscheiden?
16. Wie sind W., B. und Bl. des Scharbockskrauts *R. Ficária* (*Ficária ranunculoídes*) von denen des scharfen und Zwiebelhahnenfusses verschieden?
17. Wo haben die Blätter dieser *R.*-Arten die Honigdrüsen oder Nektarien?
18. Welche Form haben die B. von *R. flámmula* und *lingua*?
19. Bei welchen *R.*-A. sind die Kb. zurückgeschlagen und die Blstiele gefurcht?
20. Woher haben *R. ácer* und *scelerátus* ihre Beinamen?
21. Wie unterscheiden sich *R. auricomus* und *lanuginósus*?
22. Wie sind die Blboden und Samen des Feldhahnenfusses *R. arvénsis* geformt?
23. Wie sind die gefüllten „Goldknöpfchen“ der Gärten aus *R. répens*, dem kriechenden H., entstanden?
24. Wie unterscheiden sich Berg- und Wasserh. (*R. alpéstris* und *aquátilis*) von den vorigen Arten durch die Farbe der Blb.?
25. Wie sind die untergetauchten B. des *R. aquátilis* (*Batráchium*) von den aus dem Wasser hervorstehenden verschieden?
26. Wodurch unterscheiden sich die Sumpfdotterblume *Cáltha palústris* und das Trollröschen *Trollius europáus* von den *R.*-A.?
27. Wie sind die Balgfrüchte der *Cáltha palústris* beschaffen?
28. Welche kleinste *R.*-A. heisst Mäuseschwanz *Myosúrus mínimus* und woher hat sie den Namen?
29. Welche gelb- und rotblühenden *Ranunculaceen*, deren Blb. keine Nektarien haben, verdanken ihren Namen der griechischen Sage von Adonis?
30. Inwiefern gehen bei *Anemóne nemorósa*, *ranunculoídes* und *hepática* Blb. und Kb. in einander über?
31. Wie ist ihr Blbau mit dem der *R.* verwandt?
32. Welche blauen, weissen und gelben Windröschen gehören zu den ersten Frühlingsblumen?
33. Welche eigentümliche Samenbildung haben die giftigen Küchenschellen wie *Pulsatilla pratensis*?
34. Welche in Gärten kultivierte Nieswurz blüht um Weihnachten und heisst Christblume?
35. Welche *Helleborus* haben sonst noch entwickelte Kb. und kurze röhrenförmige Blb.?
36. Gegen welche Krankheiten soll die Nieswurz schon zu Herkules Zeiten ein berühmtes Heilmittel gewesen sein?

Abb. 33: Eine Seite aus Pillings Schrift „Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Quinta. Botanik“ (PILLING 1884c). (Quelle: Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung Berlin).

Tab, 2: Übersicht über den Inhalt der von Pilling publizierten Schriften mit dem Titel „Zusammenstellende Repetitionsfragen“

Heft Nr.	Jahr	Klassenstufe	Taxonomische Kategorien	Empfohlene Lehrmittel und Literatur
1	1884	Sexta	Beschreibung u. Bau der Pflanzen; das System von Linné	
2	1884	Quinta (Sommerkursus)	Eulothera- u. Gamopetale	Tafeln von ZIPPEL & BOLLMANN, PILLING (1884c)
4	1884	Quarta (Sommerkursus)	apetale Dikotyledonae u. Monokotyledonae; Bestimmung von Pflanzen	WARNKE (1878), LEUNIS (1883–1886), PILLING (1884c)
6	1886	Untertertia (Sommerkursus)	Kryptogamae und Allgemeine Botanik	Tafeln von ZIPPEL & BOLLMANN, Tafeln von AHLES; LEUNIS, J. (Bearb.: A. B. FRANK); PILLING (1886a)
3	1885	Quinta (Winterkursus)	Säugetiere	LEONHARDT: Vergleichende Zoologie. PILLING (1885a)
5	1885	Quarta	Vögel	LEONHARDT: Vegleichende Zoologie
7	1886	Untertertia (Winterkursus)	Reptilien, Amphibien, Fische	ARENDDT: Naturhistorischer Atlas; BREHM, A. E.: Brehms Tierleben; MARTIN: Illustrierte Naturgeschichte der Tiere; LEONHARDT: Vergleichende Zoologie; LEHMANN: Zoologischer Atlas und Zootomische Wandtafeln; PILLING (1886b)
8	1886	Untertertia (2. Teil des Winterkursus)	Wirbellose: Weichtiere (Mollusca)	BREHM, A. E.: Brehms Tierleben; MARTIN: Illustrierte Naturgeschichte der Tiere; SCHLEIDEN: Das Meer PILLING (1886c)
9	1886	Tertia (Ergänzungsheft)	Insekten	LEONHARDT: Vergleichende Zoologie; PILLING (1884a; 1886d)
10	1886	Obertertia (Winterkursus)	Niedere Tiere (Einzeller bis Gliedertiere)	BREHM, A. E.: Brehms Tierleben; MARTIN: Illustrierte Naturgeschichte der Tiere; LEHMANN: Zoologischer Atlas und Zootomische Wandtafeln.

Sie sollen nicht schriftlich beantwortet, sondern der mündlichen Repetition zu Grunde gelegt werden. [...] Zugleich sollen die Fragen einen Anhalt dafür bieten, was bei dem Schüler, der in die nächste Klasse eintreten will, als bekannt vorauszusetzen ist, und dem Lehrer einen Abriss zweckmäßiger Verteilung des Lehrstoffs im Jahreskursus vorzeichnen.“

Ziel des Botanikunterrichts war die Vermittlung von Kenntnissen über die Flora und deren Systematik. Die Beschreibung der Arten konzentrierte sich auf morphologische Charakteristika; daneben wurde häufig die Verwendung einzelner Arten thematisiert und auch die etymologische Herkunft der Namen aus der griechisch-römischen Sagenwelt wurde mehrfach angesprochen. Vereinzelt gestellte pflanzengeografische Fragen, (z. B. nach dem Verbreitungsgebiet einer Zeder-Art, zur Verbreitung der Baumwolle, den Anbaugebieten von Tee), griffen aktuelle Themen der Kolonialzeit auf. Bemerkenswert ist es, dass Fragen mit religiösem Bezug immanenter Bestandteil des Unterrichts von Pilling gewesen sind. Dazu einige Beispiele: „Welchen Aberglauben verband man mit dem Johannisblut, dem aus den Blütenknospen [von *Hypericum spec.*; Ba.] gepressten Saft? (PILLING 1884b: Nr. 152), „Welche griechische Sage deutet den Ursprung der Cypresse, und welche Bedeutung hat sie in den Leichenfeierlichkeiten der Muhamedaner?“ (PILLING 1884d: Nr. 43). Im Gegensatz dazu wurden Fragen zur Ökologie höchst selten aufgeworfen und sie betrafen dann Probleme der Nutzenanwendung. Zwei Fragen sollen das verdeutlichen: „In was für Boden wachsen Weiden am liebsten?“ „Welchen Standort lieben Pappeln [...]?“ (PILLING 1884d: Nr. 71 und 77). In dem sich über vier Klassenstufen (Sexta bis Untertertia) erstreckenden Teil des naturhistorischen Unterrichts, der der Botanik gewidmet war, standen von Jahr zu Jahr andere systematische Pflanzengruppen im Mittelpunkt der Betrachtung und gleichzeitig stiegen die geistigen Anforderungen: Eingeführt wurde die Pflanzenkunde in der Sexta, indem – anknüpfend an die in der Vorschule erworbenen Kenntnisse – einzelne Pflanzenarten verschiedener systematischer Kategorien beschrieben und miteinander verglichen wurden. In einem „Verzeichnis der in der Vorschule und in Sexta beschriebenen und verglichenen Pflanzen“ (PILLING 1884b: 3–5) sind 60 Arten aufgelistet, deren Kenntnis in Quinta vorausgesetzt wird; sie sind später fast ausnahmslos in der Deutschen Schulflora (MÜLLER & PILLING 1894) und überwiegend auch auf den Anschauungstafeln (PILLING & MÜLLER 1894–1895) dargestellt worden. Es handelt sich ausschließlich um allgemein verbreitete und bekannte krautige und holzige Pflanzen. Zur Beschreibung der Arten stellte Pilling einen Katalog von 18 Fragen vor, der vorrangig den Bau aller Pflanzenorgane betrifft, aber – wie schon beschrieben – auch andere Aspekte berührt und Fragen der Nützlichkeit für den Menschen einschließt. Nach diesem Logarithmus sollten die Schüler bei der Beschreibung der Arten vorgehen. Von der Bedeutung, die Pilling diesem Fragenkomplex beigemessen hat, zeugt die Tatsache, dass er ihn in sehr kurzen Zeitabständen dreimal publiziert und dabei immer wieder leicht verändert hat (PILLING 1884b: 3–5; 1892: 5–6; 1894c: 3–4). Vorgestellt wird hier jene Variante des Fragenschemas zur Beschreibung der Pflanzenarten, die PILLING (1894c) in der Begleitschrift zu den Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde veröffentlicht hat:

1. Ist die Pflanze ein Kraut-, Stauden- oder Holzgewächs (Schling- oder Rankengewächs), – ist sie einjährig, zweijährig oder mehrjährig?
2. Welche Teile der Pflanze sind Achsen (AG.), welche Blattgebilde (BG.)?
3. Was für Wurzeln (W.) hat sie?
4. Bildet die Stengelachse eine Grund-, Mittel- oder Oberachse, ist letztere verzweigt, hat sie Ausläufer?
5. Ist der oberirdische Stengel (St) (Halm, Schaft, Stamm) glatt, oder trägt er Haare, Borsten, Stacheln, Schuppen, – wie lang ist er – wie ist er gefärbt, und welche Form zeigt sein Querschnitt?

6. Sind die Laubblätter (B) einfach oder zusammengesetzt, – wie sind sie dem äusseren Umfange, der Spitze, dem Grunde und dem Rande nach geformt, – und wie sind die Blattnerven verteilt?
7. Sind die B. glatt, behaart, beschuppt, – sind sie gestielt, sitzend oder herablaufend, – haben sie Blattscheiden, Nebenblätter, – und wie stehen sie zueinander? (Sind Hoch- und Niederblätter vorhanden?)
8. Sind die Blüten (Bl.) vollständig oder unvollständig, regelmäßig (ringsgleich) oder symmetrisch (seitlich gleich), frei- oder verwachsen-blättrig?
9. Ist ein Kelch (K) vorhanden oder fehlt er, – oder ist er durch Hochblätter vertreten, – ist er grün oder gefärbt, – ist er frei- oder verwachsenblättrig, – und wieviele Zipfel hat er im letzten Falle?
10. Ist die Blumenkrone (Blk.) regelmässig (ringsgleich) oder unregelmässig (seitlich-gleich) geformt, – und welche Gestalt, Farbe und Stellung haben ihre einzelnen Teile?
11. Wieviele Staubblätter (Stb.) und Stempel (Stp.) sind vorhanden, – sind sie in der Blüte vereint, oder getrenntblütig, – welche Verwachsungen und Rückbildungen kommen bei ihnen vor?
12. Ist die Samenkapsel (Sk.) oberständig oder unterständig, frei oder mit anderen Blütenteilen verwachsen, einfächerig oder mehrfächerig – und wie sind Griffel und Narben beschaffen?
13. Welche Blütenformel (Blf.) lässt sich über die Blütenbildung aufstellen?
14. Stehen die Bl. einzeln, oder bildet der Blütenstand (Blst.) eine Aehre, Traube, Rispe, Dolde, Trugdolde, einen Wickel, ein Köpfchen ein Blkörbchen?
15. Wie sind Frucht (Fr.) und Samen (S.) beschaffen?
16. Wo wächst die Pflanze, – wann blüht sie? (In Gemeinschaft welcher anderen Gewächse findet man sie?)
17. Welche Beziehung hat sie zum Menschen?
18. Was ist an ihr für das Pflanzenleben und Pflanzenreich bemerkenswert?

In der Quinta (PILLING 1884c) wurden nach denselben didaktischen Prinzipien verschiedene Dikotyledonae mit verwachsenen bzw. freien Kronblättern (Eleutheropetale, Gamopetale) in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt. Die Systematik wurde stärker betont.

Im dritten botanischen Kurs (Quarta; PILLING 1884d) wurden die schon früher behandelten systematischen Kategorien weiter unter absoluter Betonung der Systematik erörtert. Die Schüler wurden zur selbständigen Pflanzenbestimmung befähigt. Abgerundet wurde die Vorstellung des Pflanzenreiches in der Untertertia mit der Behandlung der Kryptogamen und der wiederholenden Übersicht über die Phanerogamen. Den letzten Schwerpunkt – abgehandelt in der Untertertia (PILLING 1886a) – bildeten dann ausgewählte Probleme der Allgemeinen Botanik: Zellen- und Gewebelehre, Wachstum und Fortpflanzung.

In allen vier Heften für den Botanikunterricht betont Pilling wiederholt die Bedeutung von Lehrmaterialien zur Veranschaulichung einheimischer Pflanzenarten und ausländischer Kulturpflanzen: Eingesetzt werden sollten im Unterricht lebende Pflanzen, Herbarmaterial, Abbildungen, Modelle, Lehrbücher. In allen zehn Heften mit Repetitionsfragen gab er ganz konkrete Empfehlungen auf publizierte und einzusetzende Lehrmaterialien. Für den Botanikunterricht wurden die Anschauungstafeln von Zippel & Bollmann sowie jene von Ahles und Werke von Leunis und Warnke genannt (Tab. 1).

Diese zehn Hefte stellt PILLING (1887: 156) in der Zeitschrift „Praxis der Erziehungsschule“ selbst vor und formuliert seine Schlussfolgerungen dort folgendermaßen: „Der Verfasser

wendet die Frageweise mit befriedigendem Erfolge in seinem Unterricht an. Wenn es ihm möglich wäre, die entsprechenden Materialien zur Vorbereitung für den Lehrer zusammenzustellen, dabei Winke zur Behandlung der Einzelheiten zu geben und Tafeln mit Abbildungen für den Klassenunterricht hinzuzufügen, dann würde die Absicht des Verf. noch vollkommener erkannt werden können, den naturwissenschaftlichen Unterricht auf Gymnasien dem allgemeinen Zwecke des Gymnasialunterrichts anzupassen, welcher in erster Linie zur Energie gesammelten, denkenden Arbeitens erziehen soll.“

Mit der Bedeutung von Bildmaterial für den Botanikunterricht hat sich Pilling – das ergibt sich aus diesen Fakten – über viele Jahre hinweg beschäftigt. Dass er sich in den letzten Jahren seiner Lehrtätigkeit und unmittelbar danach mit der Schaffung und Herausgabe einer Schulflora beschäftigt hat, ist also das Ergebnis langfristiger Überlegungen. Geschaffen wurde ein zweibändiges Werk: Ein Band, der Atlas (MÜLLER & PILLING 1891–1893), enthält die von Walter Müller nach Vorgaben von Friedrich Oskar Pilling geschaffenen Bildtafeln, der andere Band, die dazu gehörige Textbeilage (PILLING 1894b). Vollständig vorgelegen hat das gemeinsam von Walter Müller und Friedrich Oskar Pilling geschaffene Werk, die „Deutsche Schulflora“, 1894 (MÜLLER & PILLING 1894). Im Atlas ist das Titelblatt (Abb. 34) dem „Verzeichnis der in der Deutschen Schulflora dargestellten und besprochenen Blütenpflanzen (Phanerogamen)“ nachgeordnet; manchmal liegt es lose dem Band bei. Dort sind beide Autoren namentlich als solche angegeben. Auf diesem Titelblatt ist ergänzend vermerkt: „Mit 240 Abbildungen in Feinstem Farbendruck. Verlag von Th. Hofmann in Gera. Lith. Anst. v. Walter Müller, Gera.“ Auf den Bildautor weist bei den meisten Abbildungen das charakteristisch gestaltete Signum WM hin; es fehlt bei den Bildtafeln 35, 37, 112, 115, 130, 141, 194, 198, 209, 214. Auf dem innerem Titel ist außerdem am unteren Seitenrand rechts vermerkt: „Lith. Anst. v. Walter Müller, Gera“. Eine Angabe zur Druckerei gibt es nicht. Die Textbeilage verfasste Friedrich Oskar PILLING (1894b; Abb. 35). Nach dem Titelblatt ist diesem Werk eine Widmung an das Friedrichs-Gymnasium Altenburg eingefügt (Abb. 36).

Einzugehen ist an dieser Stelle auf den Titel des Werkes. Sowohl im Buch selbst als auch in einem Verlagsprospekt (1894) und mehreren Publikationen von Pilling ist als Titel „Deutsche Schulflora“ angegeben. Im Gegensatz dazu wird das Werk in Antiquariaten überwiegend als „Deutsche Flora“ angepriesen und dieser Titel ist bei vielen Exemplaren auf dem Einband auch ausgedruckt. Die Ursache der unterschiedlichen Bezeichnungen ist vermutlich eine Folge der Erscheinungsweise, die im Verlagsprospekt von 1894 vorgestellt wird (Abb. 37). Inhaltlich war das Werk in vier Teile gegliedert, für die es jeweils spezielle Deckblätter gab (Abb. 38). Im Verlagsprospekt (1894) wird dazu festgestellt: „Jeder Teil bildet ein selbständiges Ganzes und ist einzeln käuflich. Durch entsprechende Numerierung ist aber Vorsorge getroffen, daß sämtliche Tafeln schließlich zu einem systematisch einheitlichen Atlas der deutschen Schulflora geordnet werden können, welcher die übersichtliche Kenntnis der deutschen Pflanzenwelt ermöglicht und die Grundlage weiterer botanischer Studien zu bilden vermag.“ Bestätigt wird diese Form der Herausgabe vom Atlas (Bildband) der „Deutschen Schulflora“ (MÜLLER & PILLING 1894) durch Hinweise in der Botanischen Zeitung 49 (1891: 803), 50 (1892: 71, 287, 583) und 51 (1893: 384), die die Herausgabe der einzelnen Teile gemeldet, aber nicht weiter kommentiert hat. Auch diese vier Teile wurden jedoch nicht als Einheiten herausgegeben, sondern erschienen in jeweils mehreren Lieferungen (Abb. 39). Gebunden wurden die Buchexemplare also nicht in einem Betrieb, sondern im Auftrag von Lesern oder Buchhändlern durch verschiedene Buchbinder, die auf dem Buchrücken und z. T. auf dem Titelblatt den verkürzten Titel „Deutsche Flora“ ausgedruckt haben.



Abb. 34: MÜLLER & PILLING (1891–1893): Deutsche Schulflora. Titelseite (Quelle: Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg, Bibl., Nr. 190).

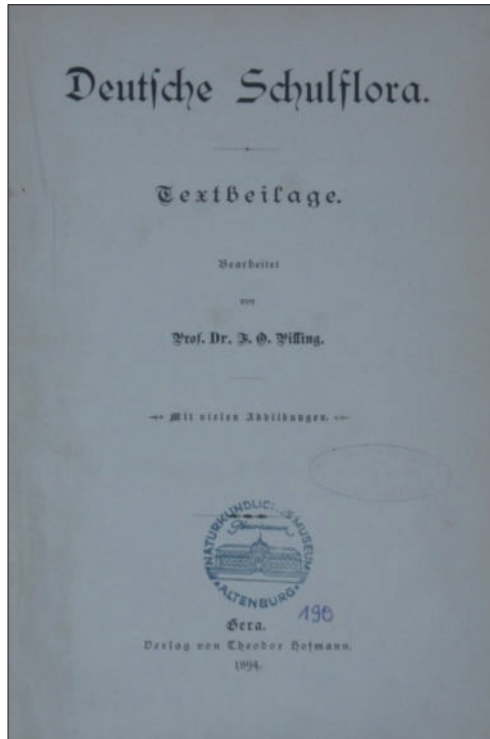


Abb. 35: PILLING (1894b): Textbeilage der Deutschen Schulflora von MÜLLER & PILLING. Titelseite (Quelle: Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg, Bibl., Nr. 191).

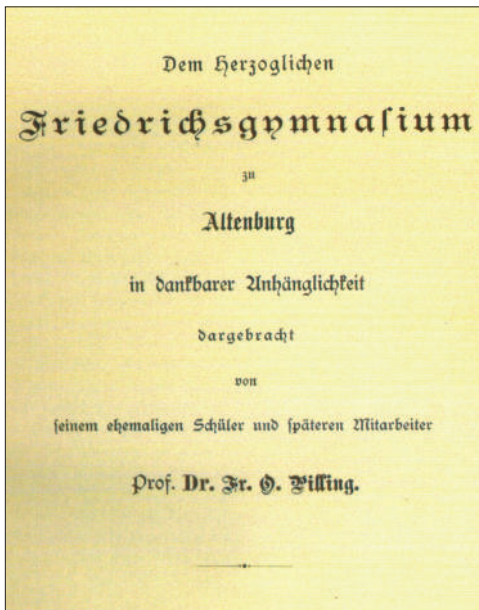


Abb. 36: PILLING, F. O. (1894b): Textbeilage zur Deutschen Schulflora von MÜLLER & PILLING. Widmung (Quelle: Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg, Bibl., Nr. 190).

Prospekt.

Nichts wirkt so veredelnd, nichts ist bildender für die Jugend, als die Beschäftigung mit der Natur und insbesondere mit der Pflanzenwelt. Darum ist es auch Aufgabe einer jeden Schule, für dieses Studium die notwendigen Anregungen und Vorkenntnisse zu bieten. Wenn früher gleichwohl dieser Aufgabe nur in sehr ungenügender Weise entsprochen wurde, so ist doch in dieser Beziehung in neuerer Zeit ein erfreulicher Umschwung eingetreten: es wird nicht nur der Wert und die erzieherische Bedeutung des naturkundlichen Unterrichts allseitig anerkannt, sondern es wird auch dementsprechend diesem Unterrichtszweige eine sorgsame Pflege gewidmet.

Der erstrebte Erfolg kann jedoch nur dann erreicht werden, wenn bei dem Unterricht auch wirklich gute, zweckentsprechende und zugleich billige Anschauungsmittel benützt werden können; diesem Bedürfnis soll nun das vorliegende Werk, welches nach langjähriger Vorbereitung in die Öffentlichkeit tritt, dienen.

Die „**Deutsche Schulflora**“ enthält eine Sammlung von 240 Tafeln mit farbigen Abbildungen einzelner einheimischer Pflanzen, welche dem botanischen Unterrichte in der Regel zu Grunde gelegt werden.

Die Auswahl der Pflanzen und die ganze Anlage des Werkes hat Herr Professor Dr. **Pilling** in Altenburg, die Zeichnung und technische Ausführung Herr **Walt her Müller** in Gera übernommen. Letzterer hat durch seine Mitarbeit an mehreren hervorragenden Pflanzenwerken der Gegenwart (Schlechtendal-Hallier's Flora von Deutschland; Thomé's Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz; Köhler's Medizinalpflanzen; Anschauungstafeln für den botanischen Unterricht u. s. w.) bereits Beweise für seine Meisterschaft in der Erfassung der Eigenart der Pflanzen nach Form und Farbe gegeben und dadurch eine seltene Befähigung sowie das feinste Verständnis für ein schöpferisches Nachbilden der Natur bekundet. Ein Blick auf irgend eine Tafel wird denn auch jeden Kenner überzeugen, daß hier in Wahrheit etwas in seiner Art Vollendetes geboten wird.

Sämtliche Abbildungen sind nach lebenden Pflanzen in vollkommener Naturtreue gemalt und bringen möglichst die ganze Entwicklung der Pflanze zur Anschauung. (Von größeren Pflanzen, Sträuchern und Bäumen sind charakteristische Teile dargestellt.) Daneben sind Blüten, Blütenkeile, Früchte, Samen, deren Längs- und Querschnitte, sowie besondere Merkmale vergrößert zur weiteren Erläuterung gegeben. Es ist außerdem die Familie des natürlichen und die Klasse des Linné'schen Systems beigefügt.

Die „**Deutsche Schulflora**“ ist in erster Linie für die Schule bestimmt und wird voraussichtlich bald zu den unentbehrlichen Lehrmitteln gezählt werden. Denn das Werk schließt sich nicht an eine bestimmte Schulmethode an, sondern hält nur den Grundsatz fest, daß aller naturkundliche Unterricht sich auf Anschauung gründen und heuristisch selbstthätig für den Schüler durchgeführt werden muß. Jeder Lehrer der Botanik wird darum die „**Schulflora**“ nach seinen methodischen Grundsätzen verwerten können.

Die „**Deutsche Schulflora**“ wird aber auch, wie kein anderes Werk, als Wegweiser und wertvolles Hilfsmittel beim **Selbstunterricht** jedem, der sich von Berufswegen oder aus Neigung mit Botanik beschäftigt, dienen können.

Die „**Deutsche Schulflora**“ gelangt in vier Teilen zur Ausgabe, welche den vier aufeinander folgenden Stufen des botanischen Unterrichts entsprechen.

Der **erste Teil** behandelt, außer dem Titelbilde, 48 Pflanzen, welche auf der ersten Stufe des botanischen Unterrichts gewöhnlich beschrieben und verglichen werden, um die Hauptformen der Wurzel-, Stempel-, Blätter- und Blütengebilde der Blütenpflanzen

Abb. 37: Verlagsprospekt zu MÜLLER & PILLING (1894): Deutsche Schul-Flora (Quelle: UB Braunschweig). a: Vorderseite.

zur Anschauung zu bringen, Pflanzen, welche überall in Deutschland verbreitet und für den Unterricht leicht zu beschaffen sind. Denn die Abbildungen sollen die Naturkörper selbst nicht entbehrlieh machen, sondern sie sollen die Vorstellungen, welche durch Anschauung und Vergleichung gewonnen sind, befestigen, zur Wiederholung dienen, die Anlegung eines Herbariums erleichtern, oder auch dasselbe ersetzen.

Der **zweite Teil** wird 64 Pflanzen behandeln, welche, im Anschluß an die Pflanzenbilder des I. Teiles, es ermöglichen, die Hauptfamilien der Blatt- und Spitzkeimer aufzufinden und ihre Merkmale darzulegen. Er wird auch Gelegenheit bieten, die Gewächse mit kronenlosen Blüten (Kätzchenpflanzen, Gräser) ins Bereich der Betrachtung zu ziehen.

Daran reiht sich, ergänzend und erweiternd, der **dritte Teil**, welcher, im Verein mit den beiden ersten Teilen, auf 64 Blättern die wichtigsten Ordnungen der frei- und verwachsen-kronblättrigen Dikotylen mit ihren Hauptfamilien und einigen Hauptgattungen und Arten für die dritte Unterrichtsstufe zum Abschluß bringt.

Der **vierte Teil** endlich behandelt, ebenfalls auf 64 Tafeln, die kronenlosen Blattkeimer, die Spitzkeimer (Monokotylen) und einige Nadelhölzer. Vertreter dieser Klassen werden schon in den vorhergehenden Teilen als Vorläufer beschrieben.

Wenn sich alsdann das Bedürfnis kundgibt, werden in einem **Anhang** noch die ausländischen Zier- und Kulturgewächse nebst einigen Kryptogamen zur Darstellung kommen.

Jeder Teil bildet ein selbständiges Ganzes und ist einzeln käuflich. Durch entsprechende Nummerierung ist aber Vorforge getroffen, daß sämtliche Tafeln schließlich zu einem systematisch-einheitlichen **Atlas der deutschen Schulflora** geordnet werden können, welcher die übersichtliche Kenntnis der deutschen Pflanzenwelt ermöglicht und die Grundlage weiterer botanischer Studien zu bilden vermag.

Der erste Teil liegt vollständig vor und kann zum Preise von 4,20 Mk. durch jede Buchhandlung sowie auch gegen Einsendung des Betrages direkt vom Verleger bezogen werden.

Die folgenden Teile erscheinen zunächst in Lieferungen, von denen monatlich eine oder zwei zur Ausgabe gelangen. Jede Lieferung enthält mindestens 8 Tafeln und kostet 70 Pf.

Zu den einzelnen Teilen werden von Herrn Prof. Dr. Pilling **Texthefte** bearbeitet, die dem Lehrer als Wegweiser und Anleitung für eine fruchtbringende Verwendung der Pflanzenbilder dienen sollen. Das erste Heft, welches sich an den I. Teil der „Deutschen Schulflora“ anschließt, ist unter dem Titel „Lehrgang des botanischen Unterrichts auf der untersten Stufe“ bereits erschienen.

Schließlich sei noch gestattet, ein Urteil der „Schweiz. Lehrerzeitung“ hier anzuführen, welche in ihrer „Litterarischen Beilage“ vom November 1891 über die kurz vorher erschienene 1. Lieferung der „Deutschen Schulflora“ u. a. bemerkt:

„... Die Abbildungen zeigen eine Feinheit der Auffassung nach Form und Kolorit und eine Naturtreue und Korrektheit der Wiedergabe, die als mustergiltig und bisher kaum erreicht bezeichnet werden dürfen. Das Bild jeder Pflanze ist von sehr instruktiven Beigaben zergliederter einzelner Teile begleitet, die das Charakteristische nach allen Richtungen zu klarer Darstellung bringen. — für den Unterricht in der systematischen Botanik dürfte dieses Werk ausgezeichnete Dienste leisten. Zugleich wird es geeignet sein, dem Lehrer das Studium der speziellen Botanik leicht und angenehm zu machen. Der Preis erscheint im Verhältnis zu dem Gebotenen als ein sehr mäßiger.“

So möge es denn der „Deutschen Schulflora“ beschieden sein, nicht nur in die Schulen Eingang zu gewinnen, sondern auch in recht vielen Familien als willkommenere Freund begrüßt zu werden, indem sie jung und alt zur Freude an und zur Beschäftigung mit der Natur anregt.

Die Verlagsbuchhandlung.

Abb. 37: Verlagsprospekt zu MÜLLER & PILLING (1894): Deutsche Schul-Flora (Quelle: UB Braunschweig). b. Rückseite.



Abb. 38: MÜLLER & PILLING (1891–1893): Deutsche Schulflora, Titelblatt von Teil 1 (Quelle: Materialsammlung Dr. Klaus Müller: R-15-3).

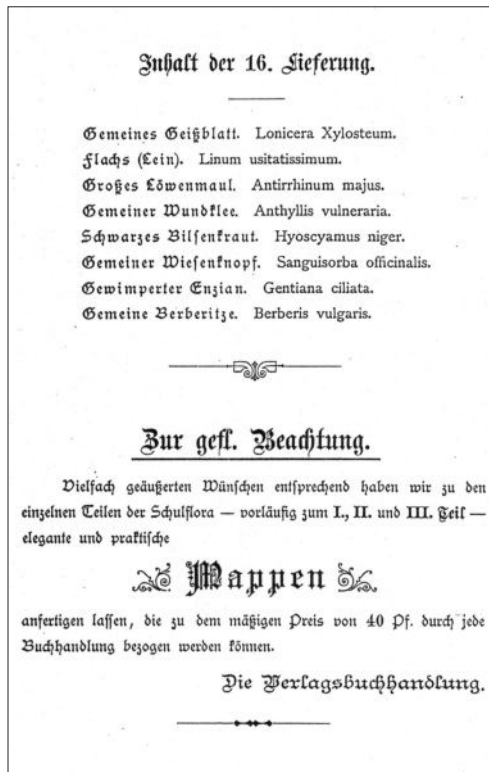


Abb. 39: Verlagsbuchhandlung Th. Hofmann, Gera (1892/1893): Beiblatt zur 16. Lieferung von MÜLLER & PILLING (1891–1893): Deutsche Schulflora (Quelle: Materialsammlung Dr. Klaus Müller: R-15-4).

In dem von Pilling verfassten Textband (PILLING 1894a) wird im ersten Abschnitt allgemeinbotanisches Grundwissen vorgestellt. Auf 45 Seiten äußert sich der Autor sehr knapp zum zellulären Aufbau der Pflanzen, kennzeichnet Lagerpflanzen, Moospflanzen, „Gefäß-Sporenpflanzen“ sowie „Blüten- und Samenpflanzen“. Er gibt einen Überblick über das System von Linné und nennt einige Botaniker, die sich um die Entwicklung eines natürlichen Systems verdient gemacht haben, nämlich Antoine-Laurent de Jussieu, Alphonse Pyrame de Candolle, Stephan Ladislaus Endlicher, Franz Joseph Andreas Nicolaus Unger, Matthias Jacob Schleiden, Alexander Carl Heinrich Braun sowie August Wilhelm Eichler, und stellt schließlich „die Grundzüge der neuesten natürlichen Systeme“ vor. Danach geht Pilling auf Morphologie und Anatomie der Blütenpflanzen ein, wobei all jene Begriffe geklärt werden, die zur Beschreibung und Bestimmung von Pflanzenarten notwendig sind. Den größten Teil des Buches (S. 46–256) nutzte Pilling zur Vorstellung (Beschreibung) jener 245 Pflanzenarten, die im Atlas der Schulflora durch Müller bildlich dargestellt sind.

Gedacht war die Deutsche Schulflora zur Vermittlung von Kenntnissen über Pflanzenarten und zur Pflanzensystematik. Eine tabellarische Übersicht, die dem Atlas beigelegt ist (MÜLLER & PILLING 1894: III–VIII), führt die in Wort und Bild vorgestellten Pflanzenarten auf und bezeichnet gleichzeitig deren Anordnung in dem von Pilling genutzten natürlichen System. Vorgestellt werden im Werk ausschließlich Phanerogamen, bei denen Bedecktsamige,

gegliedert in Dikotyle und Monokotyle, und Nacktsamige unterschieden werden (Tab. 3). In der Klasse der Dikotylen werden drei Unterklassen differenziert: Eleuthero- oder Choripetalae (Freikronblättrige Dikotylen), Gamo- oder Sympetalae (Gamo- oder Sympetalae Verwachsenblättrige Dikotylen) und Apetalae (Kronenlose Dikotylen). Innerhalb dieser Kategorien werden Ordnungen und innerhalb derselben wiederum Familien unterschieden, denen die 245 Arten zugeordnet sind. Die genannten systematischen Kategorien hat Pilling im Unterricht auch eingeführt (PILLING 1884b, 18884c, 1884d, 1886a). Dieser Gliederung entsprechend werden die Arten in der Schulflora vorgestellt. – Angegeben wird aber ebenfalls, und zwar durch zwei Zahlen über jeder Abbildung, die Stellung der jeweiligen Art im System von Linné, das im Textband der Schulflora vorgestellt wird (PILLING 1894a: 15–18). Über der Abbildung vom Wiesen-Knöterich z. B. ist zu lesen „VIII, 1“. Die römische Zahl steht für die „Klasse VIII“ des Linne’schen Systems, die arabische „1“ bezeichnet die erste Ordnung dieser Klasse.

Tab. 3: Deutsche Schulflora - Übersicht

	Ordnung	Familie	Deutscher Name	Tafeln
Bedecktsamige (Angiospermen)				
Klasse: Dikotylen (Blattkeimer)				
Unterklass.: Eleuthero- oder Choripetalae (Freikronblättrige Dikotylen)				
	Vielfrüchtige	Ranunculaceae	Hahnenfußgewächse	8
		Berberidaceae	Berberitzengewächse	1
	Wasserschildgewächse	Nympäaceae	Seerosengewächse	2
	Kreuzblütige	Papaveracea	Mohngewächse	2
		Fumariaceae	Erdrauchgewächse	1
		Cruciferae	Kreuzblütler	7 (8 Arten)
	Bandsamige	Violaceae	Veilchengewächse	2
		Resedaceae	Resedagewächse	1
		Droseraceae	Sonnentaugewächse	1
		Cistaceae	Cistrosengewächse	1
	Reiherschnabelartige	Geraniaceae	Storchschnabelgewächse	1
		Oxalidaceae	Sauerkleegewächse	1
		Balsaminaceae	Balsaminengewächse	1
		Linaceae	Leingewächse	1
	Säulchenträger	Malvaceae	Malvengewächse	1
		Tiliaceae	Lindengewächse	1
		Hyperaceae	Hartheugewächse	1
	Balsamführende	Rutaceae	Rautengewächse	1
		Aurantiaceae	Orangengewächse	1
	Rosskastanienartige	Aceraceae	Ahorngewächse	1
		Hippocastaniaceae	Rosskastaniengewächse	1
		Polygalaceae	Kreuzblumengewächse	1
	Kreuzdornartige	Rhamnaceae	Kreuzdorngewächse	1
		Ampelideae	Rebengewächse	1
		Aquifoliaceae	Stechpalmengewächse	1
	Nelkenartige	Silenaceae	Leimkrautgewächse	4
		Alsinaeae	Miergewächse	3

Tab. 3: Fortsetzung

	Ordnung	Familie	Deutscher Name	Tafeln
	Saftreiche	Crassulaceae	Dickblattgewächse	1
		Saxifragaceae	Steinbrechgewächse	2
		Grossulariaceae	Stachelbeergewächse	1
	Doldenblütige	Araliaceae	Efeugewächse	1
		Cornaceae	Hornstrauchgewächse	1
		Umbelliferae	Doldenträger	6
	Myrtenartige	Lythraceae	Weiderichgewächse	1
		Onagraceae	Nachtkerzengewächse	2
	Rosenblütige	Rosaceae	Rosengewächse	12
	Hülsenfrüchtige	Papilionaceae	Schmetterlingsblüten- gewächse	13
Unterkl.: Gamo- oder Sympetalae (Verwachsenblättrige Dikotylen)				
	Schlüsselblumenartige	Primulaceae	Primelgewächse	3
		Lentibulariaceae	Wasserhelmgewächse	1
	Röhrenblütige	Asperifoliaeae	Rauhblättrige	4
		Solanaceae	Nachtschattengewächse	5
		Convolvulaceae	Windengewächse	1
		Cuscutaceae	Flachssäitengewächse	1
	Gedrehtblumige	Apocyanaceae	Hundsgiftgewächse	1
		Gentianaceae	Enziangewächse	2
	Rainweidenartige	Oleaceae	Ölbaumgewächse	2
	Lippenblütige	Labiatae	Lippenblütler	11
		Orobanchaceae	Sommerwurzgewächse	1
		Scrophulariaceae	Larvenblütige	11 (12 Arten)
		Verbenaceae	Eisenkrautgewächse	1
		Plantaginaceae	Wegerichgewächse	1
	Zweihörnige	Ericaceae	Heidekrautgewächse	2
		Vaccinaceae	Heidelbeergewächse	1
		Rhodoraceae	Alpenrosengewächse	1
	Krappartige	Rubiaceae	Krappgewächse	2
	Heckenkirschenartige	Caprifoliaceae	Geißblattgewächse	4
	Gehäuftblütige	Valerianaceae	Baldriangewächse	1
		Dipsacaceae	Kardengewächse	2
		Campanulaceae	Glockenblumengewächse	2
	Verwachsenmännige	Compositae	Korbchenblütige	17
Unterkl.: Apetalae (Kronenlose Dikotylen)				
	Lorbeergewächse	Thymeläaceae	Seidelbastgewächse	2
		Loranthaceae	Mistelgewächse	1
	Haselwurzartige	Aristolochiaceae	Osterluzeigewächse	2
	Knöterichartige	Polygonaceae	Knöterichgewächse	3
	Kohlartige	Chenopodiaceae	Gänsefußgewächse	3
	Dreikörnige	Euphorbiaceae	Wolfsmilchgewächse	2
	Nesselartige	Urticinae	Nesselgewächse	4

Tab. 3: Fortsetzung

	Ordnung	Familie	Deutscher Name	Tafeln
		Ulmaceae	Ulmengewächse	1
		Moraceae	Maulbeergewächse	1
		Platanaceae	Platanengewächse	1
	Kätzchenpflanzen	Salicaceae	Weidengewächse	6
		Betulaceae	Birkengewächse	2
		Cupulifrae	Becherträger	4
Klasse: Monokotylen (Spitzkeimer)				
	Sumpflilien	Lemnaceae	Wasserlinsengewächse	1 (2 Arten)
		Potamiaceae	Samkrautgewächse	1
		Alismaceae	Froschlöffelgewächse	2
		Butomaceae	Wasserlieschgewächse	1
		Hydrocharitaceae	Froschbissgewächse	1
	Kolbenblütige	Thyphaceae	Rohrkolbengewächse	2
		Araceae	Arongewächse	2
	Spreublütige	Cyperaceae	Sauergräser	3
		Gramineae	Süßgräser	10
	Lilienblütige	Juncaceae	Graslilien	2
		Colchicaceae	Giftlilien	1
		Liliaceae	Echte Lilien	7 (8 Arten)
		Amaryllidaceae	Narzissengewächse	2
		Iridaceae	Schwertelgewächse	1
	Weibmännige	Orchidaceae	Knabenkräuter	2 (3 Arten)
Nacktsamige (Gymnospermen)				
		Pinaceae	Zapfenträger	3
		Cypressaceae	Zypressengewächse	1
		Taxaceae	Eibengewächse	1

Zusammenfassung:

Bedecktsamige

Klasse: Dikotylen

Unterkl.: Eleuthero- oder Choripetalae (freikronblättrige Dikotylen)	37 Familien	88 Tafeln
Unterkl.: Gamo- oder Sympetalae (Gamo- oder Sympetalae verwachsenblättrige Dikotylen)	23 Familien	77 Tafeln
Unterkl.: Apetalae (kronenlose Dikotylen)	13 Familien	32 Tafeln

Klasse: Monocotylen

15 Familien 38 Tafeln

Nacktsamige

3 Familien 5 Tafeln

Gesamt: 91 Familien 240 Tafeln (245 Arten)

Bei der Auswahl der vorgestellten Pflanzenarten war es deshalb für Pilling primär bedeutsam, beispielhafte Arten für die verschiedenen taxonomischen Kategorien vorzustellen (Tab. 3). Die Reihenfolge, in der die Arten im Buch angeordnet worden sind, richtete sich nach diesem System (Abb. 40). Da Pilling aber bei den Schülern auch Interesse für Botanik wecken und die Basis dafür schaffen wollte, dass sie Pflanzen selbst determinieren können, wurden zur Präsentation vorrangig solche Arten ausgewählt, die den Schülern aus unterschiedlichen Erfahrungsbereichen bekannt waren, also hauptsächlich in Deutschland allgemein verbreitete Arten. Dazu gehörten Arten naturnaher Biotope (Wald- und Wiesenpflanzen), aber auch Garten- und Ackerwildpflanzen sowie einheimische Gehölze. Vorgestellt wurden in Deutschland kultivierte Pflanzen (Getreidearten, Obstbäume, Beerensträucher und Zierpflanzen) sowie Pflanzen, die als Gewürz, Gift oder Droge bekannt waren. Berücksichtigt wurden darüber hinaus einzelne exotische Kulturpflanzen, z. B. Tabak (*Nicotiana tabacum* L.), Lorbeerbaum (*Laurus nobilis* L.) und Zitronenbaum (*Citrus medica* L.).

Der Geraer Lithograf Walter Müller hat nach Vorgaben von Pilling zu jeder Art eine Bildtafel gestaltet, die sowohl einen Eindruck vom Phänotyp der jeweiligen Art, als auch anatomische Details einzelner Pflanzenteile vermittelt. Als Beispiele werden hier die Bildtafeln zu drei Arten vorgestellt: „Hohlwurziger Lerchensporn (*Corydalis cava* SCHWEIG.)“, „Wiesen-Knöterich (*Polygonum bistorta* L.)“ und „Edeltanne (*Abies pectinata* DE CAND.)“ (Abb. 41–43). In der Regel ist auf einer Tafel nur eine Art dargestellt. Anders ist das bei den Tafeln mit den Abbildungen von *Thlaspi arvense* (S. 19), *Veronica chamaedrys* (S. 126), *Lemna minor* (S. 198), *Gagea lutea* (S. 226) und *Ophrys muscifera* (S. 235), auf denen jeweils eine zweite Art abgebildet ist.

Inhalt.		Seite
Einleitung		1
Pflanzenzelle		5
Lagerpflanzen		4
Moospflanzen		8
Gefäß-Sporenpflanzen		10
Blüten- und Samenpflanzen		15
Achsen- und Blattgebilde		18
1. Wurzelgebilde		18
2. Stengelgebilde		19
3. Blatt- und Blütengebilde		20
Ernährung der Gewächse und Stoffwechsel		45
—		
Beschreibung der Pflanzenbilder der „deutschen Schulflora“		46
I. Bedecktsamige (Angiospermen)		46
a) Zweikeimblättrige (Dikotylen)		46
1. Freikronblättrige		46
2. Verwachsenfronblättrige		151
3. Kronenlose		190
b) Einkeimblättrige (Monokotylen)		215
II. Nacktsamige (Gymnospermen; Coniferen)		250
Schlußbetrachtung		257
Alphabetisches Register		260

Abb. 40: Inhaltsverzeichnis von: PILLING, F. O. (1894): Deutsche Schul-Flora. Textbeilage. (Quelle: Naturkundemuseum Mauritium Altenburg, Bibl., Nr. 190).



Hohlwurziger Lerchensporn. *Corydalis cava*. Schweigger.

A Blühende Pflanze. B weiße Blütentraube. 1 Längsschnitt durch die Knolle. 2 Blüten-Längsschnitt. 3 oberes äußeres Blumenblatt mit Sporn und Staubblatt. 4 unteres Blumenblatt mit Staubblatt. 5, 6 innere Blumenblätter. 7 Stempel. 8 Fruchtschötchen, 9 daselbe geöffnet. 10 Same mit Nabel, 11 derselbe im Längsschnitt. 2 bis 7 und 10, 11 vergrößert.

Waller u. Billing, Schulflora.

— 14 —

Verlag von Th. Hofmann, Gera.

Abb. 41: *Corydalis cava*. Farbtafel aus MÜLLER & PILLING (1994). (Quelle: Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg, Bibl., Nr. 191).



Wiesen-Knöterich. *Polygonum bistorta*. L.

A Wurzelstock mit unterem Stengelstück. B blühendes Stengelende. 1 Perigonblüte, 2 dieselbe im Längsschnitt. 3 Staubblätter von vorn und von hinten. 4 Stempel. 5 Frucht in der Hülle. 6 Frucht, natürliche Größe und vergrößert, 7 dieselbe im Längs-, 8 im Querschnitt 1 bis 5, 7 und 8 vergrößert.

Müller u. Pilling, Schulflora.

— 171 —

Berlag von Th. Hofmann, Gera.

Abb. 42: *Bistorta officinalis*. Farbtafel aus MÜLLER & PILLING (1994). (Quelle: Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg, Bibl., Nr. 191).



Abb.43: *Abies alba*. Farbtafel aus MÜLLER & PILLING (1994). (Quelle: Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg, Bibl., Nr. 191).

Der Zweck und die Entstehung des Werkes spiegeln sich in der grafischen Gestaltung wider. Die Deutsche Schulflora ist nicht als Prachtwerk zur Repräsentation einer Institution oder eines begüterten Mäzens konzipiert worden, sondern war – so das schon angeführte Verlagsprospekt (1894: 1) – „in erster Linie für die Schule bestimmt“ und gleichzeitig als „wertvolles Hilfsmittel beim Selbstunterricht“ gedacht. Pilling betont im Vorwort der Schulflora darüber hinaus als Ziel der Publikation, dass die Pflanzenbilder zur Festigung botanischer Kenntnisse und zur Förderung naturwissenschaftlicher Interessen bei den Schülern beitragen sollen. Diese Ziele erklären die Aussage im Verlagsprospekt (1894: 1), der die Herausgabe der Schulflora angekündigt hat: „Der erstrebte Erfolg kann jedoch nur erreicht werden, wenn bei dem Unterricht auch wirklich gute, zweckentsprechende und zugleich billige Anschauungsmittel benutzt werden können; [...]“. Die Vorgaben des Mitautors, des Botanikers Friedrich Oskar Pilling, und des Verlages Theodor Hofmann in Gera hat Müller bei der Gestaltung des Pflanzenatlasses vorzüglich umgesetzt.

Im Zentrum jeder Bildtafel ist eine Pflanze bzw. bei Sträuchern und Bäumen ein Zweig dargestellt. Diese Abbildungen lassen die Pflanzen sowohl morphologisch als auch farblich sehr natürlich erscheinen. Details der Fortpflanzungsorgane und ihre Entwicklungsstadien (Blütenstände, Blüten, Blütenlängsschnitte und -diagramme, Staubblätter, Stempel, Früchte, Samen usw.) sind auf jeder Bildtafel in mehreren Zeichnungen in unterschiedlichem Maßstab noch einmal genauer gezeigt und demonstrieren die im Textband beschriebenen Sachverhalte klar und anschaulich. Zahl und Darstellungsweise dieser ergänzenden Lithografien richten sich nach dem jeweiligen Objekt. Die präzisen und künstlerisch anspruchsvollen Bildtafeln waren primär zur Entwicklung der Artenkenntnis entwickelt worden und wurden dieser Zielstellung zweifellos gerecht, sofern sie im Unterricht optimal eingesetzt worden sind. Festgestellt wird diesbezüglich im Verlagsprospekt (1894: 1): „Sämtliche Abbildungen sind nach lebenden Pflanzen in vollkommener Naturtreue gemalt und bringen möglichst die ganze Entwicklung der Pflanze zur Anschauung [...]“. Die räumliche Anordnung der Zeichnungen auf den Tafeln und deren Druck auf hellgrauem Hintergrund wirken sehr ästhetisch. Die Deutsche Schulflora entsprach also den Vorstellungen ihres Initiators, Pilling, und denen des Verlages.

Von der Aufmerksamkeit, die die Deutsche Schulflora und die im Zusammenhang damit von Pilling veröffentlichten Abhandlungen gefunden haben, zeugen die oben schon angeführten und weitere Hinweise darauf in der Botanischen Zeitung 49 (1891: 803), 50 (1892: 71, 287, 583, 663, 799) und 51 (1893: 384). Aussagekräftig ist die Rezension zur ersten Lieferung, die in der Schweizerischen Lehrerzeitung veröffentlicht worden ist. Trotz der Kürze des Textes werden die Bedeutung dieser Edition und die Gestaltung der Bildtafeln außerordentlich positiv bewertet. Festgestellt wird (St. 1891; auch: Verlagsprospekt 1894: 2): „Die Abbildungen zeigen eine Feinheit der Auffassung nach Form und Kolorit und eine Naturtreue und Korrektheit der Wiedergabe, die als mustergültig und kaum bisher erreicht bezeichnet werden dürfen. Das Bild jeder Pflanze ist von sehr instruktiven Beigaben zergliederter einzelner Teile begleitet, die das Charakteristische nach allen Richtungen zu klarster Darstellung bringen. [...]. Für den Unterricht in der systematischen Botanik dürfte dieses Werk ausgezeichnete Dienste leisten.“

Seine Ansichten und Empfehlungen zur Gestaltung des Botanikunterrichts unter Verwendung der Deutschen Schulflora hat Pilling in zwei separaten Abhandlungen niedergelegt (PILLING 1892a, 1892b). Zusammengestellt sind darin für jede der in der Schulflora vorgestellten Art die Antworten auf die 18 von ihm formulierten und oben schon angeführten Fragen sowie bei vielen Arten „Fragen zur Gestaltlehre, Systemkunde etc.“. Die Rezension dieser Abhandlungen von KIENITZ-GERLOFF (1892) fällt allerdings negativ aus; dem Rezensenten erscheinen die Anforderungen für die angegebenen Altersgruppen zu hoch.

Im Anschluss an die Bearbeitung der Schulflora widmete sich Pilling – wieder in Zusammenarbeit mit Walter Müller – der Erarbeitung von „Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde“ (PILLING & MÜLLER 1894–1895). Der Bedarf an Anschauungstafeln für den Botanik-Unterricht war mit der Einführung und der Entwicklung des Faches Naturgeschichte im Laufe des 19. Jahrhunderts gestiegen. Mit der Herausgabe neuer Anschauungstafeln befassten sich deshalb Verlage in vielen Städten des deutschsprachigen Raumes; genannt werden von SCHRÖDER (1907) Annaberg, Berlin, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Esslingen, Flensburg, Frankfurt/O., Kaiserslautern, Korneuburg, Leipzig, Meißen, Prag-Smichow, Stuttgart, Tabor, Tübingen, Weimar, Wien und Zwickau.

In den Lehrmittelkatalogen jener Zeit spiegelt sich dieser Sachverhalt wider. Schon „Müller's erster deutscher Universal-Lehrmittelkatalog“, der 1892 in Dresden vom Verlag A. Müller-Fröbelhaus herausgegeben worden war (CARL 1892; Abb. 44; Anl. 3;), bot botanische Wandtafeln zu den verschiedensten Themen an: Heimische Pflanzen, Handelspflanzen, Futter- und Wiesenkräuter, Giftpflanzen, botanische Terminologie, Physiologie, Blattformen, Blütenformen, essbare und giftige Schwämme, Blütenkunde, Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Pflanzen, Beschreibung der Kryptogamen, das Linne'sches System, Veredlung der Obstbäume u.a.m. Als Autoren bzw. Herausgeber botanischer Anschauungstafeln treten im Lehrmittelkatalog von CARL (1892) Hochschullehrer, Lehrer und Lithografen in Erscheinung. Genannt werden neben anderen Wilhelm Elias von Ahles, Ludwig Carl Bollmann, Arnold und Catarina Dodel-Port, Christian Anton Goering, Carl Ignaz Leopold Kny, August Lüben, Walter Emil Friedrich August Migula, Friedrich Oskar Pilling, Alois Pokorny, Johann Ferdinand Schreiber sowie Walther Hermann Zippel.

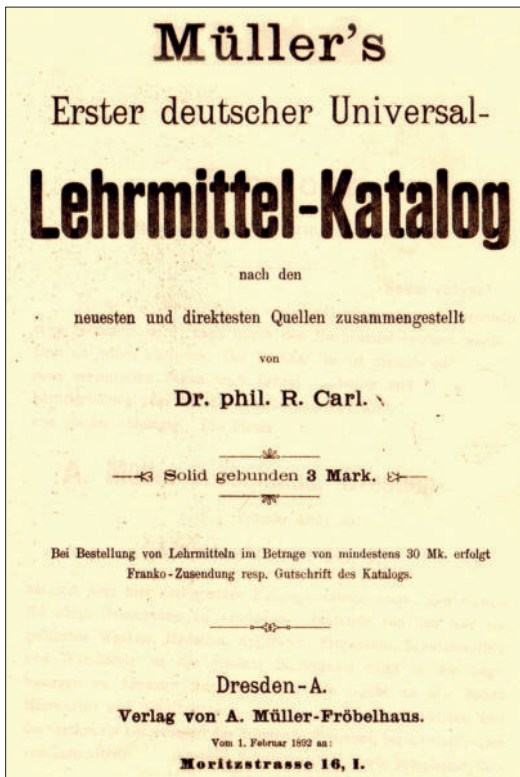


Abb. 44: Titelseite des Lehrmittelkataloges von CARL (1892) (Quelle: UB Würzburg).

Angeboten wurden im Katalog von CARL (1892) Anschauungstafeln unter 55 Nummern. Manche Angaben zu den angebotenen Tafeln kennzeichnen den wissenschaftlichen und technischen Entwicklungsstand der Zeit: Einige Tafeln sind nicht farbig, sondern nur schwarz/weiß gedruckt; thematisiert wird das Pflanzensystem von Linné; geradezu euphorisch wird auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse hingewiesen („Neu! Symbiose berücksichtigt!“). – Der 15 Jahre später in Magdeburg erschienene „Führer durch die Lehrmittel Deutschlands“ (SCHRÖDER 1907) pries auf 24 Seiten „botanische Wandbilder“ zu allen nur denkbaren Themen an.

Bekanntheit erlangt hatte nach Angabe von NISSEN (1966) der in der Schweiz von Arnold Dodel-Port und seiner Frau Carola zwischen 1878 und 1883 geschaffene aus 42 Tafeln bestehende „anatomisch-physiologische Atlas der Botanik“. Etwa gleichzeitig, zwischen 1876 und 1889, entstanden mehrere Serien botanischer Anschauungstafeln, die vom Lehrer Hermann Zippel und dem Lithografen Carl Bollmann in Gera geschaffenen wurden (Abb. 45). Diese zuletzt genannten Tafeln hatten ein einheitliches Format von 70,5 × 52,5 cm und waren auf Leinwand gezogen. Auf jeder Tafel wurden nebeneinander Zeichnungen von zwei oder drei Arten präsentiert. Obwohl die Zusammenstellung der auf jeder Tafel dargestellten Arten gut durchdacht war und die einzelnen Abbildungen sich wegen ihrer schnörkellosen Zeichnung durchaus zur Veranschaulichung der botanischen Sachverhalte eigneten, erschwerte die Fülle der Zeichnungen auf den meisten Tafeln den Einsatz im Unterricht zweifellos. Zwar hat PILLING (1884c) die Anschauungstafeln von ZIPPEL & BOLLMAN als Lehrmittel empfohlen, doch letztlich genügten sie ebenso wie die anderen schon verfügbaren Anschauungstafeln seinen Ansprüchen offensichtlich nicht, und so entwickelte Pilling solche nach eigenen Vorstellungen in Zusammenarbeit mit Walter Müller. Die Serie umfasst 36 Tafeln im Format 64,5 × 49 cm, die in 6 Lieferungen erschienen sind.

Aus den vielfältigen Darlegungen von PILLING (1894a, 1894b, 1894c, 1895) geht hervor, dass er die Auswahl der demonstrierten Pflanzenarten getroffen hat; Pilling gab auch die darzustellenden Details vor. Aus diesen Gründen ist er bei dieser Publikation auch als Erstautor genannt. Müller hat die Zeichnungen ausgeführt; in welchem Maße er auf die Gestaltung der Tafeln Einfluss genommen hat, geht aus den von Pilling verfassten Publikationen aber nicht hervor. Als Ausgabezeitraum der ersten Auflage der Anschauungstafeln gelten die Jahre 1894–1895, doch standen die ersten Lieferungen (24 Tafeln) schon früher zum Verkauf bereit (CARL 1892).

Wie bei der Schulflora (MÜLLER & PILLING 1894) hat Pilling auch für die Anschauungstafeln (PILLING & MÜLLER 1894–1895) Materialien für die Lehrer verfasst (PILLING 1894b, 1895). Zum Zweck der neu geschaffenen Anschauungstafeln hat sich PILLING (1894b: 1) im Vorwort („Verständigung“) der „Fingerzeige zur Verwendung der Anschauungstafeln [...]“ folgendermaßen geäußert: „Die Vermehrung der Lehrstunden des beschreibenden naturkundlichen Unterrichts auf den Gymnasien, wie sie nach den revidierten Lehrplänen seit 1882 in Preussen durchgeführt worden ist, hat, wie es scheint, nicht überall den gehofften Erfolg gehabt. Der Grund davon liegt gewiss zum großen Teil in dem Mangel an guten, zweckentsprechenden und billigen Anschauungsmitteln für den Klassenunterricht. Ohne solche ist ein fruchtbringender Unterricht in diesen Fächern nicht möglich und auch die besten Lehrbücher können sie, namentlich in den unteren Klassen, nicht ersetzen.“ Die Tatsache, dass die Anschauungstafeln in einer 2. Auflage erschienen sind (PILLING & MÜLLER 1901–1902; Abb. 46), deutet auf die positive Resonanz der Lehrer hin.

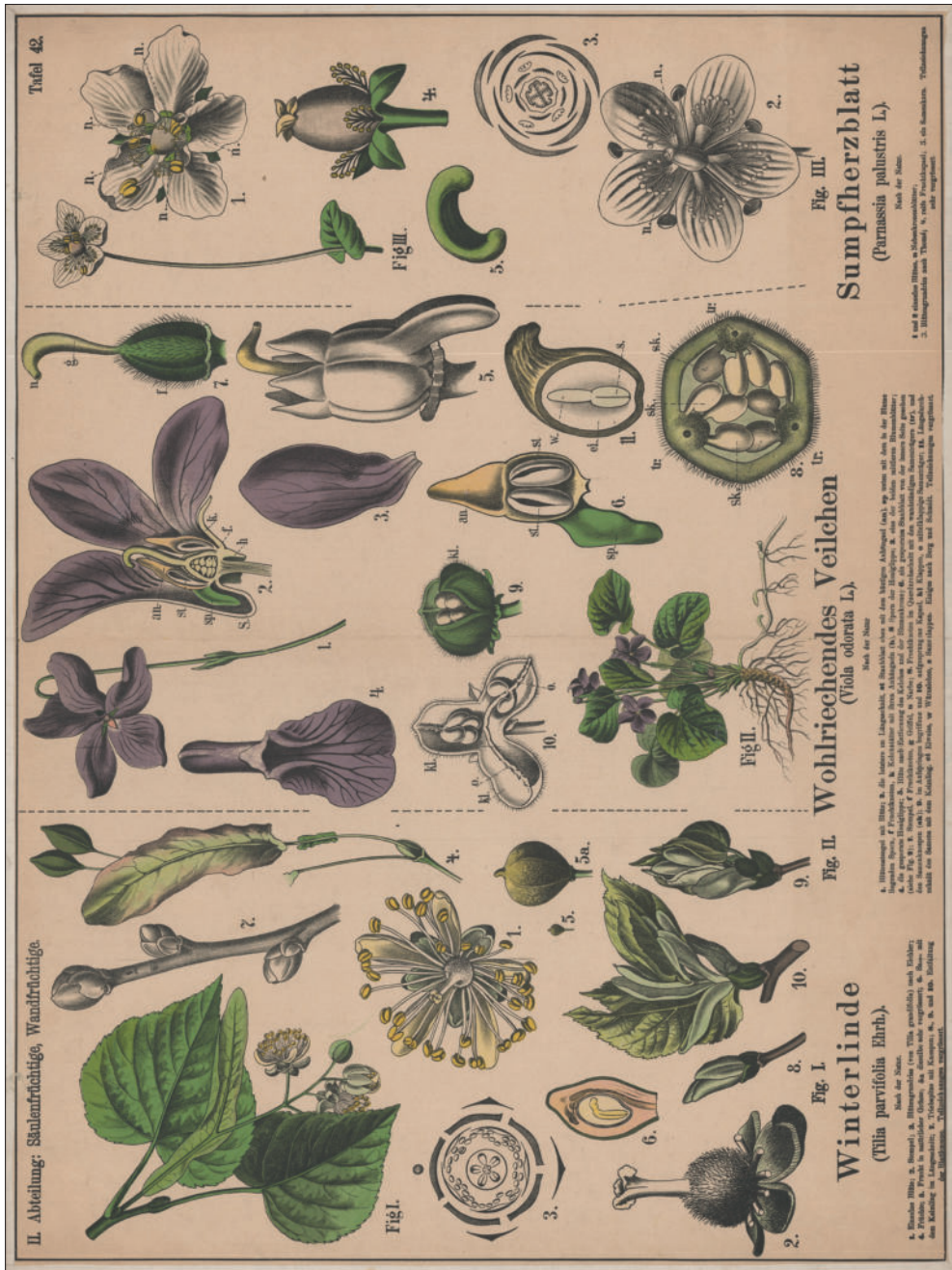


Abb. 45: Anschauungstafel von ZIPPEL & BOLLMANN (Quelle: Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg, Kartensamml., Nr. 162).

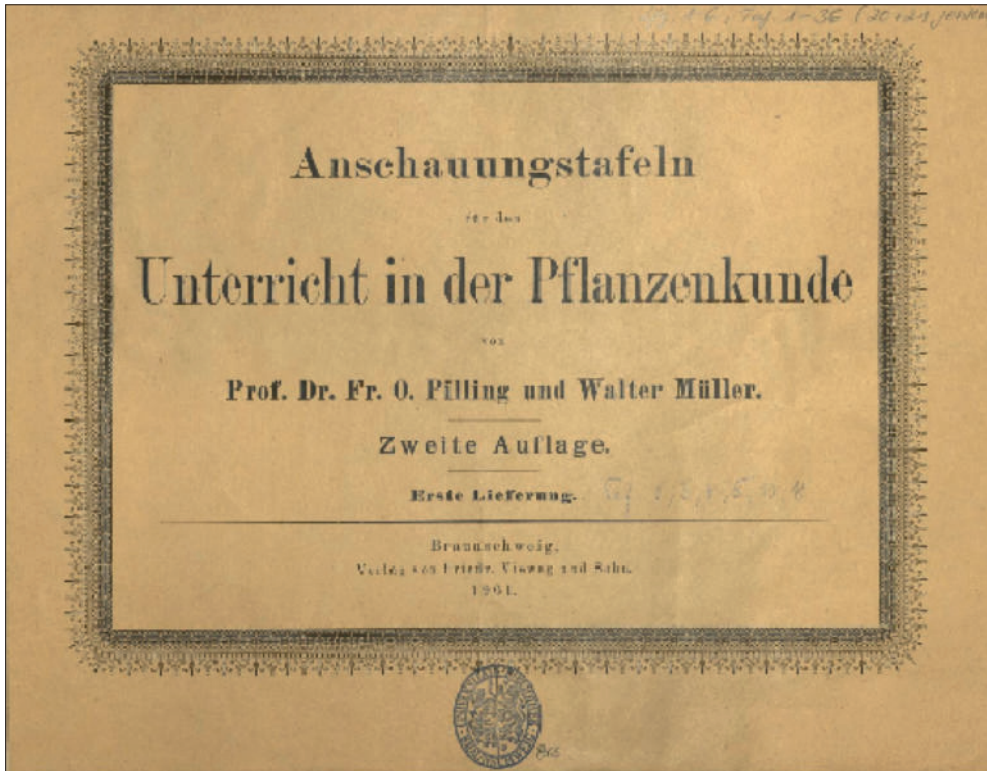


Abb. 46: Titelblatt der 2. Auflage der Anschauungstafeln von PILLING & MÜLLER (1901–1902). (Quelle: UB Braunschweig, CC-BY-NC 4.0).

Vorgestellt werden auf den Tafeln ausschließlich Samenpflanzen (Spermatophytina). Präsentiert wird mit den Tafeln die Vielfalt der in Deutschland vorkommenden Wildpflanzen (Tab. 3). Für die Auswahl waren primär taxonomische Kriterien maßgebend, denn wie schon bei der „Deutschen Schulflora“ sollten Vertreter verschiedener systematischer Kategorien vorgestellt werden. Gezeigt werden 73 Arten aus 70 Gattungen aus 37 Familien. Doppelt sind nur drei Gattungen vertreten: *Lathyrus* (*L. pratensis* L., *L. vernus* [L.] BERNH.), *Solanum* (*S. tuberosum* L., *S. nigrum* agg.) und *Viola* (*V. odorata* L., *V. tricolor* L.). Die Arten verteilen sich auf Coniferopsida (4 Arten: Cypressaceae 1×, Pinaceae 2×, Taxaceae 1×), Monocotyledonae (12 Arten: Amaryllidaceae 3×, Iridaceae 2×, Liliaceae 2×, Orchidaceae 1×, Poaceae 4×) und Dicotyledonae (57 Arten: 29 Familien). Unberücksichtigt geblieben sind auf den Tafeln Wasserpflanzen (Tab. 4). Die auf den Tafeln präsentierten Arten waren von den Autoren nahezu ausnahmslos auch schon in der „Deutschen Schulflora“ vorgestellt worden; lediglich *Crocus vernalis* und *Poa annua* fehlen dort. Allerdings wurden für die Anschauungstafeln neue Abbildungen geschaffen. Ursache dafür dürften nicht nur die differierenden Inhalte sein (vgl. unten), sondern auch juristische Gründe, denn die Anschauungstafeln erschienen im Verlag Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig, während die Schulflora von Th. Hofmann in Gera verlegt worden war.

Tab. 4: Übersicht über die Anschauungstafeln von PILLING & MÜLLER (1902) für den Unterricht in der Pflanzenkunde (Nomenklatur nach JÄGER 2011)

Legende zur Spalte 1:

a: für die Schautafel namengebende Art

b: auf der angegebenen Tafel zum Vergleich mit vorgestellte Art(en).

Nr. der Tafel	in Lieferung	Familie	Aktueller wissenschaftl. Name	Aktueller deutscher Name	Systematische Einstufung (PILLING 1894)
01a	1	Amaryllidaceae	<i>Galanthus nivalis</i> L	Kleines Schneeglöckchen	Monocotylae
01b	1	Amaryllidaceae	<i>Leucojum vernum</i> L.	Märzenbecher	Monocotylae
01b	1	Amaryllidaceae	<i>Narcissus poëticus</i> L.	Weißer Narzisse	Monocotylae
02a	2	Liliaceae	<i>Gagea lutea</i> (L.) KER GAWL.	Wald-Goldstern	Monocotylae
02b	2	Liliaceae	<i>Tulipa silvestris</i> L.	Wald-Tulpe	Monocotylae
03a	1	Ranunculaceae	<i>Anemone nemorosa</i> L.	Buschwindröschen	Dikot. – UK 1: Eleutheropetale
03b	1	Ranunculaceae	<i>Hepatica nobilis</i> SCHREB.	Leberblümchen	Dikot. – UK 1: Eleutheropetale
04a	1	Primulaceae	<i>Primula veris</i> L.	Wiesen-Schlüsselblume	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
04b	1	Primulaceae	<i>Anagallis arvensis</i> L.	Acker-Gauchheil	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
05a	1	Boraginaceae	<i>Pulmonaria officinalis</i> L.	Echtes Lungenkraut	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
05b	1	Boraginaceae	<i>Myosotis scorpioides</i> L. em. HILL.	Sumpfvergissmeinnicht	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
06a	2	Violaceae	<i>Viola odorata</i> L.	März-Veilchen	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
06b	2	Violaceae	<i>Viola tricolor</i> L.	Wildes Stiefmütterchen	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
07a	2	Brassicaceae	<i>Cardamine pratensis</i> L.	Wiesen-Schaumkraut	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
07b	2	Brassicaceae	<i>Thlaspi arvense</i> L.	Acker-Hellerkraut	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
08a	2	Fabaceae	<i>Lathyrus vernus</i> (L.) BERNH.	Frühlings-Platterbse	Dikot. – UK. 1: Eleuteropet
08b	2	Fabaceae	<i>Lathyrus pratensis</i> L.	Wiesen-Platterbse	Dikot. – UK. 1: Eleuteropet
09a	2	Ranunculaceae	<i>Ranunculus acris</i> L.	Scharfer Hahnenfuß	Dikot. – UK. 1: Eleuteropet

Tab. 4: Fortsetzung

Nr. der Tafel	in Lieferung	Familie	Aktueller wissenschaftl. Name	Aktueller deutscher Name	Systematische Einstufung (PILLING 1894)
09b	2	Ranunculaceae	<i>Caltha palustris</i> L.	Sumpf-Dotterblume	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
10a	1	Rosaceae	<i>Rosa canina</i> L.	Hunds-Rose	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
10b	1	Rosaceae	<i>Prunus cerasus</i> L.	Sauer-Kirsche	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
10b	1	Rosaceae	<i>Pyrus communis</i> L.	Kultur-Birne	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
11a	1	Rosaceae	<i>Fragaria vesca</i> L.	Wald-Erdbeere	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
11b	1	Rosaceae	<i>Rubus idaeus</i> L.	Himbeere	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
12a	3	Papaveraceae	<i>Papaver rhoeas</i> L.	Klatsch-Mohn	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
12b	3	Papaveraceae	<i>Chelidonium majus</i> L.	Schöllkraut	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetale
13a	2	Lamiaceae	<i>Lamium album</i> L.	Weißes Taubnessel	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
13b	2	Lamiaceae	<i>Ajuga reptans</i> L.	Kriech-Günsel	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
14a	3	Boraginaceae	<i>Veronica chamaedrys</i> agg.	Gamander Ehrenpreis	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
14b	3	Plantaginaceae	<i>Linaria vulgaris</i> MILL.	Gewöhnliches Leinkraut	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
15a	3	Caryophyllaceae	<i>Lychnis viscaria</i> L.	Pechnelke	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
15b	3	Caryophyllaceae	<i>Cerastium arvense</i> L.	Acker-Hornkraut	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
16a	3	Tiliaceae	<i>Tilia cordata</i> MILL.	Winter-Linde	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
16b	3	Sapindaceae	<i>Acer platanoides</i> L.	Spitz-Ahorn	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
17a	3	Geraniaceae	<i>Geranium palustre</i> L.	Sumpf-Storchschnabel	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
17b	3	Oxalidaceae	<i>Oxalis acetosella</i> L.	Wald-Sauerklee	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
18a	3	Hypericaceae	<i>Hypericum perforatum</i> L.	Tüpfel-Hartheu	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
18b	3	Malvaceae	<i>Malva silvestris</i> L.	Große Käsepappel	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
19a	4	Solanaceae	<i>Solanum tuberosum</i> L.	Kartoffel	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae

Tab. 4: Fortsetzung

Nr. der Tafel	in Lieferung	Familie	Aktueller wissenschaftl. Name	Aktueller deutscher Name	Systematische Einstufung (PILLING 1894)
19b	4	Solanaceae	<i>Solanum nigrum</i> agg.	Schwarzer Nachtschatten	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
20a	4	Convolvulaceae	<i>Convolvulus arvensis</i> L.	Acker-Winde	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
20b	4	Solanaceae	<i>Datura stramonium</i> L.	Weißer Stechapfel	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
21a	4	Apiaceae	<i>Daucus carota</i> L.	Wilde Möhre	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
21b	4	Apiaceae	<i>Carum carvi</i> L.	Wiesen-Kümmel	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
22a	4	Apiaceae	<i>Aethusa cynapium</i> L.	Hundspetersilie	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
22b	4	Apiaceae	<i>Conium maculatum</i> L.	Gefleckter Schierling	Dikot. – UK. 1: Eleutheropetalae
23a	4	Asteraceae	<i>Leucanthemum vulgare</i> agg.	Wiesen-Margerite	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
23b	4	Asteraceae	<i>Matricaria chamomilla</i> L.	Echte Kamille	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
24a	4	Asteraceae	<i>Cyanus segetum</i> HILL.	Kornblume	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
24b	4	Asteraceae	<i>Taraxacum</i> spec.	Löwenzahn	Dikot. – UK. 2: Gamopetalae
25a	5	Iridaceae	<i>Colchicum auctumnale</i> L.	Herbst-Zeitlose	Monocotylae
25b	5	Iridaceae	<i>Crocus vernus</i> (L.) HILL.	Frühlings-Krokus	Monocotylae
26	5	Orchidaceae	<i>Dactylorrhiza majalis</i> (RCHB.) P. F. HUNT et SUMMERH.	Breitblättriges Fingerkraut	Monocotylae
27a	5	Poaceae	<i>Secale cereale</i> L.	Saat-Roggen	Monocotylae
27b	5	Poaceae	<i>Triticum aestivum</i> L.	Saat-Weizen	Monocotylae
28a	5	Poaceae	<i>Avena sativa</i> L.	Saat-Hafer	Monocotylae
28b	5	Poaceae	<i>Poa annua</i> agg.	Einjähriges Rispengras	Monocotylae
29a	5	Thymelaeaceae	<i>Daphne mezereum</i> L.	Gewöhnlicher Seidelbast	Dikot. – UK. 3: Apetalae
29b	5	Lauraceae	<i>Laurus nobilis</i> L.	Echter Lorbeer	Dikot. – UK. 3: Apetalae

Tab. 4: Fortsetzung

Nr. der Tafel	in Lieferung	Familie	Aktueller wissenschaftl. Name	Aktueller deutscher Name	Systematische Einstufung (PILLING 1894)
30a	5	Polygonaceae	<i>Fagopyrum esculentum</i> MOENCH	Echter Buchweizen	Dikot. – UK. 3: Apetalae
30b	5	Chenopodiaceae	<i>Spinacia oleracea</i> L.	Spinat	Dikot. – UK. 3: Apetalae
31a	6	Salicaceae	<i>Salix capraea</i> L.	Sal-Weide	Dikot. – UK. 3: Apetalae
31b	6	Salicaceae	<i>Populus nigra</i> L.	Schwarzpappel	Dikot. – UK. 3: Apetalae
32a	6	Betulaceae	<i>Betula pendula</i> ROTH	Hänge-Birke	Dikot. – UK. 3: Apetalae
32b	6	Betulaceae	<i>Carpinus betulus</i> L.	Weißbuche	Dikot. – UK. 3: Apetalae
33a	6	Betulaceae	<i>Corylus Avellana</i> L.	Haselstrauch	Dikot. – UK. 3: Apetalae
33b	6	Fagaceae	<i>Quercus robur</i> L.	Stiel-Eiche	Dikot. – UK. 3: Apetalae
34a	6	Cannabaceae	<i>Humulus lupulus</i> L.	Gewöhnlicher Hopfen	Dikot. – UK. 3: Apetalae
34b	6	Cannabaceae	<i>Cannabis sativa</i> L.	Hanf	Dikot. – UK. 3: Apetalae
35a	6	Pinaceae	<i>Pinus sylvestris</i> L.	Gewöhnliche Kiefer	Monocotylae
35b	6	Pinaceae	<i>Abies alba</i> MILL.	Weiß-Tanne	Monocotylae
36a	6	Cypressaceae	<i>Juniperus communis</i> L.	Gewöhnlicher Wacholder	Monocotylae
36b	6	Taxaceae	<i>Taxus baccata</i> L.	Eibe	Monocotylae

Auf jeder Anschauungstafel – die Abbildungen 47, 48, 49 und 50 zeigen das – wird in der Mitte ein Exemplar der in der Überschrift angegebenen Art vorgestellt (bei krautigen Pflanzen mit Wurzel und Blüte bzw. Blütenstand); rechts und links davon sind jeweils mehrere Zeichnungen angeordnet, die einzelne, für die jeweilige Art charakteristische Details in verschiedenem Maßstab genauer verdeutlichen. Dargestellt sind – von Tafel zu Tafel unterschiedlich – einzelne Entwicklungsstadien (Frucht, Samen, Keimling) bzw. anatomische Details (Wurzelquerschnitt, Blütenschemata, Stempel, Antheren, Kronblätter, Fruchstand). Die einzelnen Figuren werden im Textband verbal erklärt. Auf diese Weise gewinnt der Leser, gewinnt jeder Schüler, eine recht genaue Vorstellung von der jeweiligen Art und kann sie im Gelände suchen und finden.



Abb. 47: *Anemone nemorosa*. Anschauungstafel von PILLING & MÜLLER (1894–1895). (Quelle: UB Braunschweig, CC-BY-NC 4.0).



Abb. 48: *Daphne mezereum*. Anschauungstafel von PILLING & MÜLLER (1894–1895). (Quelle: Dr. Frank).



Abb. 49: *Avena sativa*. Anschauungstafel von PILLING & MÜLLER (1894–1895). (Quelle: UB Braunschweig, CC-BY-NC 4.0).



Abb. 50: *Pinus sylvestris*. Anschauungstafel von PILLING & MÜLLER (1894–1895). (Quelle: UB Braunschweig, CC-BY-NC 4.0).

Während in der Deutschen Schulflora (Müller & PILLING 1894) in der Regel nahezu jede Tafel nur Abbildungen einer Art präsentiert, werden im Gegensatz dazu auf jeder Anschauungstafel meist zwei Arten vorgestellt, oft zwei Arten aus verschiedenen Gattungen einer Familie. Jede Tafel ist mit dem Namen jener Art überschrieben, die im Mittelpunkt der Betrachtung steht. Dieser Name ist in Deutsch und Latein angegeben. In derselben Zeile ist die Nummer der Tafel vermerkt. Diese Zeile ist in schwarz auf weißem Grund geschrieben. Unter den Bildern steht – ebenfalls schwarz auf weißem Grund – die Legende; dort ist auch der Name der zum Vergleich mit dargestellten Art(en) angegeben. Um auch finanziell schlecht ausgestatteten Schulen die Anschaffung der Tafeln zu ermöglichen, ist neben einer kolorierten Ausgabe eine zweite unkolorierte editiert worden. Tafeln dieser Ausgabe konnten aber nicht ermittelt werden.

Bei der grafischen Gestaltung ließen sich Müller und Pilling primär von methodischen Gesichtspunkten leiten. PILLING (1894b: 2) betont, dass zur Veranschaulichung der Pflanzenanatomie Zeichnungen notwendig seien, viele Lehrer aber die entsprechenden Fertigkeiten nicht hätten oder den erforderlichen Zeitaufwand scheuen. Die Schautafeln sollen den Lehrern die Arbeit erleichtern. Auf den Schautafeln sind die Abbildungen mit schwarzem Hintergrund gedruckt und das erklärt PILLING (ebd.: 2) so: „Dieselben [die Anschauungstafeln, Ba.] brauchen nicht koloriert zu sein, da vorausgesetzt ist, dass dem Schüler dieselben Pflanzen vorliegen. Die schwarzen Tafeln sind vielleicht vorzuziehen, da sie einer Kreidezeichnung mehr ähnlich und in den einzelnen Teilen weiter sichtbar sind.“ Zu fragen ist, in welchem Maße bei dieser Gestaltung ästhetische Gründe berücksichtigt wurden und anzumerken ist dazu, dass diese Darstellungsweise nicht neu ist. So hatten z. B. ZIPPEL & BOLLMANN bei der Darstellung von ausländischen Kulturpflanzen auf Anschauungstafeln, die in mehreren Lieferungen ab 1876 erschienen waren, für die farbigen Abbildungen einen schwarzen Hintergrund gewählt (KRAUS o. J.); herausgegeben worden waren ebenfalls vor 1894 schon mehrfach Anschauungstafeln mit weißen Zeichnungen auf schwarzem Hintergrund (CARL 1892).

Bei der Beurteilung der Qualität der botanischen Anschauungstafeln stellt sich die Frage nach dem Maßstab, der dabei zugrunde gelegt wird. Unseres Erachtens sind unter anderem folgende Aspekte zu beachten: Die Abbildungen müssen eine ausreichende Größe haben, damit jeder Schüler sie von seinem Platz aus optisch gut wahrnehmen kann. Die zu vermittelnden Fakten, auch die verschiedenen Details, sind durch eine entsprechende Darstellung herauszustellen; bei Abbildungen zur Vermittlung von Artenkenntnissen sind deshalb klare Konturen, farbliche Differenzierungen und Detailzeichnungen wichtig. Die einzelnen Abbildungen sollten auf den Tafeln übersichtlich angeordnet sein; insgesamt ist auf eine ordentliche ästhetische Gestaltung zu achten. – Darüber hinaus ist im Hinblick auf die Schulpraxis auf Farbechtheit der Abbildungen, Schmutzempfindlichkeit und Materialbeschaffenheit, vor allem Stabilität der Anschauungstafeln zu achten. Möglichkeiten der Aufhängung und die Art und Weise der Lagerung der Tafeln sind bei der Gestaltung der Anschauungstafeln zu berücksichtigen. Letztlich ist aber auch der Anschaffungspreis bedeutsam. Unter Beachtung dieser Aspekte und unter Berücksichtigung der technischen Möglichkeiten in der hier betrachteten Zeit ist den von PILLING & MÜLLER (1894–1895) geschaffenen Anschauungstafeln eine sehr hohe Qualität zuzusprechen.

Der Naturwissenschaftler Dr. Otto KOEPERT (1891: 118), der die Anschauungstafeln rezensiert hat, äußert sich zur Gestaltung und betont, „[...] der schwarze Untergrund, den sowohl die kolorierten, als auch die unkolorierten Tafeln haben, hebt die Zeichnung auf das beste hervor“. Die Abbildungen seien daher auch von weiter entfernt sitzenden Schülern gut zu

sehen. Geschaffen wurden die 36 Anschauungstafeln aus Pappe im Hochformat in einer einheitlichen Abmessung von 55 × 75 cm. Sie waren deshalb stabil; sie hatten eine Aufhängung, konnten gestapelt oder gestellt werden.

Entsprechend der Zielstellung hat Pilling die Tafeln nicht nur konzipiert, sondern sich auch zu deren methodischem Einsatz in der Schule geäußert. Seine Gedanken hat er in mehreren Schriften publiziert (PILLING 1894b, 1895). In der „Begleitschrift zu den Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde von Prof. Dr. Fr. O. Pilling und W. Müller“ (PILLING 1895) erläutert der Autor im Vorwort (S. I–VIII) noch einmal ausführlich die Bedeutung der Anschauungstafeln. Er stellt dann auf 132 Seiten die auf den 36 Tafeln dargestellten Arten verbal vor und präsentiert schließlich eine „Übersicht der Pflanzen der 36 Tafeln“. Daneben formulierte Pilling „Fingerzeige zur Verwendung der Anschauungstafeln von W. Müller beim ersten Unterricht in der Pflanzenkunde“ (PILLING 1894b). In diesen Handreichungen für die Lehrer betont Pilling die vorrangige Bedeutung der Erkundung der einzelnen Pflanzenmerkmale am lebenden Objekt; Abbildungen dienen der Erläuterung. Gleich zu Beginn dieser methodischen Abhandlung stellt Pilling seinen in 18 Punkte gegliederten Fragenkomplex nochmals vor, nach dem jede Art von den Schülern zu beschreiben ist. Zur Behandlung jeder Pflanzenart – und damit zum Einsatz der einzelnen Tafeln – werden dann methodische und fachliche Hinweise gegeben, präsentiert werden die erwarteten Antworten.

3.5 Die Bedeutung der von Müller und Pilling gemeinsam geschaffenen Werke

Die von Müller und Pilling gemeinsam geschaffenen Werke, sowohl die Deutsche Schulflora als auch die Anschauungstafeln, sind ein Ergebnis der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorherrschenden Naturbetrachtung, die die Beschreibung der äußeren Erscheinungen in Forschung und Lehre als zentrale Aufgabe angesehen hat. Die Deutsche Schulflora (MÜLLER & PILLING 1894) und die Anschauungstafeln (PILLING & MÜLLER 1894–1895) sind im 19. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Einführung des Unterrichtsfaches Naturgeschichte als Lehrmittel geschaffen worden.

Das pädagogische Fundament des Lehrers Pilling bildeten die Auffassungen von Johann Friedrich Herbart, Johann Heinrich Pestalozzi und Friedrich Wilhelm August Fröbel. Die darauf aufbauende fachliche und didaktische Grundlage für den naturgeschichtlichen Unterricht lieferten August Lüben und Johannes Leunis (SCHMIDT 2001: 6.2). Zu den von diesen beiden formulierten Grundsätzen gehörten die „Förderung der Eigentätigkeit und des selbständigen Arbeitens“ (ebd.). Entsprechend dieser Auffassung stand – wie bei Leunis (MÜLLER 2002) – die morphologische Beschreibung der Arten und deren Klassifizierung im Mittelpunkt des von Pilling praktizierten und propagierten Botanikunterrichts. Selbständigkeit war vor allem beim Beschreiben, Zeichnen und Herbarisieren gefordert. Seiner methodischen Auffassung folgend entwickelte Pilling ein logisch aufgebautes und methodisch gut durchdachtes Unterrichtskonzept, in dem die Stoffverteilung auf die einzelnen Klassenstufen, die zu vermittelnden Fakten und die einzusetzenden Lehrmittel ausgewiesen waren.

Als Resultat seiner methodischen Planung brachte er das „Pflanzenheft“ (PILLING 1892c) zum Druck, eine Broschüre, die wir heute als Schülerarbeitsheft bezeichnen würden. Zweck und Einsatzmöglichkeit dieses Heftes werden einleitend mit wenigen Sätzen so erklärt: „Vorbemerkung. Vorliegendes Pflanzenheft verdankt seine Entstehung der Anregung des Herrn Professor Dr. Pilling, des Herausgebers der ‚Lehrgänge für den botanischen Unterricht‘ und Mitherausgebers der ‚Deutschen Schulflora‘. Wie diese beiden Werke stellt

es sich in den Dienst der Schule, indem es einerseits dem Lehrer die Arbeit erleichtern, andererseits dem Schüler die Ergebnisse des Unterrichts befestigen und sein Verständnis für die Pflanzenwelt vertiefen soll. – Das ‚Pflanzenheft‘ kann auf allen Stufen des botanischen Unterrichts Verwendung finden. Nachdem eine Pflanze unter Zugrundelegung der im ‚Lehrgang‘ aufgestellten 18 Fragen mündlich beschrieben ist, werden die Hauptpunkte etwa in der nebenstehenden Weise in das Heft eingetragen. Auf den leerbleibenden Raum der Seite rechts können einzelne Pflanzenteile gezeichnet, auch getrocknete Blätter und Blütenteile eingeklebt oder verwandte Arten nach ihren Unterscheidungsmerkmalen verglichen werden.“

Der Forderung nach Anschaulichkeit als Unterrichtsprinzip folgend, entwickelte Friedrich Oskar Pilling in Zusammenarbeit mit Walter Müller sowohl die „Deutsche Schulflora“ als auch 36 botanische Anschauungstafeln. Die von Müller geschaffenen Abbildungen verdeutlichen viele morphologische und anatomische Besonderheiten der einzelnen Arten. Mit den klaren Konturen der einzelnen Zeichnungen, deren übersichtlicher Anordnung auf den Tafeln und der naturgetreuen Form- und Farbgebung entsprechen die einzelnen Tafeln hohen wissenschaftlichen, pädagogischen und ästhetischen Ansprüchen gleichermaßen. Aus all diesen Gründen waren diese Werke – Anschauungstafeln und Schulflora – für den von Pilling konzipierten Botaniklehrgang an Gymnasien hervorragend geeignet. Pilling begnügte sich aber nicht mit der Schaffung der Lehrmittel, sondern gab zu beiden Werken Schriften mit fachlichen und methodischen Anmerkungen für Lehrer heraus (PILLING 1892a, 1892b, 1894b, 1895).

Zur Charakterisierung und Bewertung der Deutschen Schulflora von Müller und Pilling ist ein Vergleich mit anderen Schulfloraen hilfreich. Festzustellen ist dabei sofort, dass der Begriff Schulflora zur Bezeichnung sehr unterschiedlich angelegter Werke verwendet wurde und wird. Meist handelt es sich bei diesen im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts und kurz danach entstandenen Büchern um solche, die wir in der Gegenwart als Exkursionsflora kennen, also um Bücher zur Bestimmung von Pflanzen. Den Hauptteil derartiger Werke bilden meist Bestimmungstabellen, denen oft ein Text zur Vermittlung botanischen Grundwissens vorangestellt ist, das zur Determination der Arten von Bedeutung ist. Berücksichtigt wurden in der Regel in den Tabellen alle Wildpflanzen des jeweiligen Gebietes und oft auch verbreitet angebaute Nutzpflanzen; manche Autoren, z. B. BEYSE (1894), führten seltene Arten allerdings bewusst nicht an. In nahezu allen von uns eingesehenen Schulfloraen basieren die Bestimmungstabellen auf natürlichen Systemen, doch ist meist eine Übersicht über das System von Linné beigefügt; auch bei dem von MÜLLER & PILLING (1894) geschaffenen Werk trifft das zu. WEISS (1894), dessen Werk dem System von Linné entsprechend aufgebaut ist, liefert indirekt eine Erklärung dafür. Er schreibt (WEISS 1894: IV): „Da in den Schulen das Linne’sche System gelehrt wird, habe ich dasselbe dem allgemeinen Schlüssel zum Bestimmen der Familien und vieler Gattungen aus rein praktischen Erwägungen zu Grunde gelegt.“ Dieser Tatbestand verdeutlicht, dass die hier als Schulflora angesprochenen Werke zu einer Zeit entstanden sind, in der bei der Vermittlung botanischen Wissens in allgemeinbildenden Schulen noch am künstlichen System festgehalten wurde.

Die im 19. Jahrhundert entstandenen und von uns begutachteten Schulfloraen sind meist frei von Abbildungen aller Art (WÜNSCHE 1871, 1892; DRECKER 1891; KNUTH 1887; SCHADE 1892; WILLKOMM 1892; WEISS 1894; BEYSE 1894, 1896; BEYER 1902; HEIMERL 1903; MIGULA 1904). Anders ist das bei der Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz, die von Otto Wilhelm THOMÉ verfasst und 1886 bis 1889 herausgegeben wurde. Dieses vierbändige Werk, von dem die 2. Auflage durchgesehen wurde, enthält insgesamt 619 Bildtafeln, auf denen 760 Arten mit jeweils mehreren Abbildungen vorgestellt werden. Dieses Werk unterscheidet

sich von den zuvor angeführten Schulfloren deutlich und ist denen auch nur bedingt zuzurechnen. Im Vorwort von Band 1 heißt es (THOMÉ 1886a: III): „Das Buch ist zunächst für Schule und Haus, d. h. nicht nur als Handbuch für Lehrer, sondern namentlich auch für solche bestimmt, welche, ohne gerade Botaniker vom Fach zu sein, der Pflanzenwelt näher treten wollen.“ Die Flora von Thomé ist also für botanisch interessierte Laien gedacht. Die Abbildungen betreffend stellt der Autor deshalb weiter fest (ebd.): „Was das Wort oft nur andeuten kann, das soll das Bild zu voller Klarheit bringen, und darin ist unser Buch jedenfalls unübertroffen; ein Blick genügt, um die höchste Naturtreue der Habitusbilder, sowie namentlich die sorgfältigste Auswahl und größte Mannigfaltigkeit der überdies kolorierten Details zu bezeugen.“ Das Werk konnte mit Farbtafeln ausgestattet werden, weil die Chromolithografie zu jener Zeit ein hohes Niveau erreicht hatte. Im hier betrachteten Zusammenhang ist dieses Florenwerk bedeutsam, weil viele der Farbtafeln von Walter Müller geschaffen worden sind (HEINRICH in Vorb.).

Die von MÜLLER & PILLING (1894) geschaffene Schulflora ist – wie schon geschildert – völlig anders aufgebaut. Präsentiert werden 245 ausgewählte Arten als Vertreter von Gattungen und Familien in Wort und Farbbildern. Zwar ist die Zahl der Farbtafeln und damit auch die Zahl der bildlich vorgestellten Pflanzenarten deutlich geringer als im Werk von Thomé, doch zeugt die im Buch von MÜLLER & PILLING bei den meisten Arten relativ große Zahl der Detailbilder von der peniblen Beschreibung der einzelnen Arten. Vorgelegt werden Übersichten über das System von Linné und ein natürliches System der Pflanzen, doch wurde auf Bestimmungstabellen verzichtet. Aufgrund dieses Konzeptes und wegen der hohen Qualität der Abbildungen nimmt die Deutsche Schulflora von MÜLLER & PILLING eine Sonderstellung unter den für die Schule geschaffenen Florenwerken des 19. Jahrhunderts ein.

Um den Schülern und auch allen anderen Nutzern des Werkes die Systematik des Pflanzenreiches und deren Entwicklung zu verdeutlichen, wurde die Deutsche Schulflora entsprechend gestaltet: Die Reihenfolge, in der die Arten vorgestellt werden, entspricht jenem natürlichen System, das PILLING (1894b: 17) vorstellt. Zusätzlich wird aber ihre Einstufung ins System von Linné durch zwei Zahlen in der Zeile über jedem Bild angegeben (vgl. oben). Die erste, in römischen Typen gesetzte Zahl bezeichnet die jeweilige Klasse des Linné'schen Systems, die zweite, in arabischen Ziffern gesetzte Zahl bezeichnet die Nummer der Ordnung innerhalb der jeweiligen Klasse. Zur Erklärung dieser Angaben ist das System von Linné im Atlas den Bildtafeln (MÜLLER & PILLING 1894) vorangestellt. Indem beide Systeme vorgestellt werden, wird das Bemühen um die Vermittlung der neuesten wissenschaftlichen Kenntnisse durch Müller und Pilling deutlich.

Die Besonderheiten der von Pilling und Müller geschaffenen Anschauungstafeln werden offensichtlich, wenn man der Frage nachgeht, warum diese Tafeln entwickelt worden sind. Diese Frage stellt sich, weil ja schon vor 1894 eine Reihe von Anschauungstafeln zur Vorstellung von Pflanzen geschaffen worden waren und auch behandelt worden sind (vgl. SCHLÜTER & MASS 1904; SCHRÖDER 1907).

Professor Ahles, dessen Botanische Wandtafeln schon im Lehrmittelkatalog von CARL (1892) angeboten werden, arbeitete mit dem Verlag J. F. Schreiber (Esslingen) zusammen, von dem mehrere Serien von Wandkarten – einige unter der Bezeichnung „Schreibers grosse Wandtafeln für [...]“ – herausgegeben worden sind. Die von Schreiber herausgegebene Serie „Große Wandtafeln zur Naturgeschichte der Pflanzen“ umfasst „5 Tafeln im Ganzen mit 150 kol. Abbild. der wichtigsten Gift- und Kulturpflanzen, 95, 80 cm“ [= 95 × 80 cm, Ba] (CARL 1892: 344). Es handelt sich – das ist aus diesen Angaben ersichtlich – also um Wandtafeln,

die wegen der geringen Größe und der Vielzahl der Abbildungen für den Frontalunterricht völlig ungeeignet sind. – Angeboten wurde der von Arnold und Carolina Dodel-Port geschaffene „Anatomisch-physiologischer Atlas der Botanik für Hoch- und Mittelschulen, 42 Tafeln in Farbendruck, á 60/90 cm mit Text 200,- M.“ (CARL 1892: 342). Dieses Werk gilt als künstlerisch sehr wertvoll (NISSEN 1966), aber der hohe Preis machte den allgemeinbildenden Schulen die Anschaffung unmöglich. – Andere Serien von Anschauungstafeln umfassten nur wenige Tafeln, so dass sie zur Demonstration der Pflanzenvielfalt unzureichend waren. – Walther Hermann Zippel und Ludwig Karl Bollmann, beide, wie W. W. Müller auch in Gera beheimatet, hatten ab 1876 zwei Serien von Anschauungstafeln zu den Themen Ausländische Kulturpflanzen und Repräsentanten einheimischer Pflanzenfamilien geschaffen (CARL 1892: 344). Diese Tafeln hatte Pilling als Lehrmittel sogar empfohlen (Tab. 2). Obwohl die einzelnen Abbildungen weder fachlich noch künstlerisch zu beanstanden sind, erschwert auf den meisten Tafeln die Fülle der Abbildungen den Einsatz dieser Anschauungstafeln im Unterricht. Darüber hinaus wurde vermutlich die Auswahl der präsentierten Arten und deren Kombination auf den einzelnen Tafeln für Pilling zum Problem. – Pilling schuf also in Zusammenarbeit mit Müller zur Vermeidung der aufgezeigten und anderer Mängel neue Anschauungstafeln. Sie gehören zu den ältesten Anschauungstafeln mit farbigen Abbildungen auf schwarzem Grund. Diese Darstellungsweise fand die Zustimmung vieler Fachleute und wurde in der Folgezeit wiederholt angewandt; von SCHRÖDER (1907) werden mehrere so gestaltete Anschauungstafeln mit Pflanzenabbildungen genannt.

Weil Pilling sich auf die Auffassungen von Leunis gestützt hat, weist allerdings seine Unterrichtskonzeption einen entscheidenden Nachteil auf, die Tatsache nämlich, dass sein Artbegriff, die fachwissenschaftliche (botanische) Grundlage seiner pädagogischen Arbeit, ausschließlich auf morphologischen Charakteristika basiert und andere Aspekte, insbesondere ökologische, kaum berücksichtigt. Das dokumentieren seine unter dem Titel „Zusammenstellende Repetitionsfragen [...]“ erschienenen Abhandlungen (PILLING 1884–1886) besonders eindrücklich. Mit der Entwicklung des Biologieunterrichtes gerieten die pädagogischen Abhandlungen von Pilling deshalb sehr bald in Vergessenheit und die von ihm gemeinsam mit Müller publizierten Bildkonvolute verloren ihre Bedeutung für den Unterricht an allgemeinbildenden Schulen. Allerdings könnten die von Müller in Zusammenarbeit mit Pilling geschaffenen Pflanzendarstellungen aufgrund ihrer hohen Qualität auch in der Gegenwart für Lehrzwecke durchaus eingesetzt werden.

4 Wilhelm Walter Müller und die Gärtnerei Köhler & Rudel

4.1 Der Lithograf Müller und der Gartenbau – ein Fragenkomplex

Zu den zahlreichen von Walter Müller illustrierten Büchern gehört auch das 1901 von Hesdörffer, Köhler und Rudel publizierte Werk „Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur“. Im Zusammenhang mit unserem Thema ist dieses Buch bedeutsam, weil zwei der Autoren, Moritz Ernst Köhler und Ernst Reinhold Rudel, 1894 bis 1900 gemeinsam Inhaber der von ihnen gegründeten Gartenbaufirma Köhler & Rudel in Windischleuba bei Altenburg gewesen sind. Die Beschäftigung mit dem genannten Werk und ihren Schöpfungen liefert somit einen Beitrag zur Biografie von Walter Müller, aber gleichzeitig auch einen Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Altenburger Region. Wieso kamen Gärtner

in der ostthüringischen Provinz dazu, ein solches Buch zu planen? Zu welchem Zweck wurde das Werk geschaffen? Welchen Anteil am Werk hat W. W. Müller? Welche Bedeutung hatte und hat das Staudenbuch? Diesen und anderen Fragen wird hier nachgegangen.

4.2 Die Entwicklung des Gartenbaues in Altenburg im 19. Jahrhundert

Gartenbau und Gartenkultur haben in Altenburg – wie in vielen anderen Regionen auch – eine lange Tradition (GEHLAUF 2006). In Abhängigkeit vom sozialen Status ihrer Besitzer hatten und haben die Gärten sehr unterschiedliche Funktionen. Während der Adel schon vor 1800 von qualifizierten Gärtnern („Hofgärtnern“) repräsentative, von exotischen Gehölzen und Zierpflanzen geprägte Gärten anlegen und unterhalten ließ, hatten viele Bürger und vor allem Bauern Wirtschaftsgärten, in denen hauptsächlich Gemüse, aber auch Obst kultiviert worden ist.

Die nach den napoleonischen Kriegen geänderten politisch-ökonomischen Verhältnisse führten auch in Gartenbau und Gartenkultur zu Veränderungen. Die Ideen der Aufklärung gewannen zunehmend an Bedeutung. In der Gartenkultur äußerte sich diese Tatsache in der Anlage englischer Landschaftsgärten. Zwar setzten Anlage und Unterhaltung derartiger Anlagen relativ große Flächen und ausreichend Kapital voraus, doch hatte die Differenzierung innerhalb von Adel und Bürgertum zur Entwicklung einer Schicht kapitalkräftiger Personen geführt, die sich derartige Gärten leisten konnten und wollten. Charakteristisch für derartige Gärten war auch die Kultivierung von Stauden und Gehölzen aus aller Welt, die im Zuge der Erkundung ferner Territorien und der dann einsetzenden Kolonialisierung entdeckt worden waren.

Die drastische Entwicklung der Industrie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, verbunden mit dem Anwachsen des Proletariats und zunehmender Urbanisierung, stellte den Gartenbau in allen deutschen Staaten vor neue Herausforderungen und förderte dessen Entwicklung. In Altenburg hat der Gartenbau aber einen überdurchschnittlich starken Aufschwung genommen. Beigetragen haben dazu ganz wesentlich die 1826 erfolgte Wiedereinrichtung des eigenständigen Herzogtums Sachsen-Altenburg und die daraus resultierende neue Funktion der Stadt Altenburg als Residenzstadt eines souveränen Staates. Das Repräsentationsbedürfnis der Landesherrn und der begüterten Oberschicht führte zu neuen Anforderungen an Gartenkultur und Gartenbau. Der Altenburger Schlossgarten sowie der Privatgarten, den Hans Wilhelm von Thümmel in Altenburg hatte anlegen lassen („Thümmels Garten“; Abb. 51), wurden im englischen Stil umgestaltet bzw. angelegt und mehrere Landadelige folgten diesen Beispielen. Entstanden sind Schloss- bzw. Rittergutsparks z. B. in Ehrenberg, Falkenhain, Gerstenberg, Löbichau, Meuselwitz, Ponitz, Poschwitz, Posterstein, Tannenfeld und Windischleuba. Entscheidend dafür waren primär die Besitzer der Ländereien selbst; zu jenen Personen, die Einfluss auf die Entwicklung und Gestaltung der Parkanlagen genommen haben, gehören aber auch Gärtner.

Am Beispiel von Johann Jacob Kunze, der vom 1. Juli 1831 bis zum Ende des Jahres 1850 in Altenburg als Hofgärtner tätig war, wird deutlich, welche hohe Qualifikation einzelne Gärtner hatten. Sein am 25.11.1830 datiertes Bewerbungsschreiben (StA Abg., Kunze-Bewerbung: 194–195) verdeutlicht das, denn darin heißt es gleich zu Beginn: „In hiesiger Stadt gebohren und erzogen, Sohn eines Gartenbesitzers [Christoph Kunze, Ba.], bin ich fünf Jahre bei dem Herrn Kreishauptmann, Kammerherrn Floßoberaufseher von Schwarzenfels auf Altenberga Gärtner gewesen, habe dann, um mich im Bereich meiner Sache zu vervollkommen, im großherzoglich weimarischen Garten Belvedere ein Jahr gearbeitet, zur Erweiterung meiner Kenntnisse im darauf folgenden Jahre die botanischen, Schloss- und ausgezeichnete



Abb. 51: Adrian Zingg: Wasserfall in Thümmels Garten um 1800/1819. Umrissradierung mit Sepia laviert (LATH – StA Altenburg, Sammlung Bonde, Bilder, Nr. G 123 – Dauerleigabe der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen).

Handels- und Privatgärten zu Kassel, Göttingen, Hannover, Würzburg, Frankfurt am Main, Mainz, Wiesbaden, Darmstadt, Schwetzingen, Karlsruhe, Stuttgart, Augsburg, München, Regensburg, Passau, Linz, Wien, Bruck und Eisenstadt in Ungarn, Prag, Dresden, Berlin, Mecklenburg, Schwerin, Lübeck, Hamburg, Bremen und in einen bedeutenden Theil von Holland, unter anderen Amsterdam, Harlem, Leyden besucht. – Seit zwölf Jahren bin ich hierher zurückgekehrt, acht Jahre hindurch in den Gärten des Geheimen Finanzrath Reichenbach, dann in meinem väterlichen und in dem Garten des Herrn Cabinettsministers von Lindenau in Pohlhof, den ich pachtweise inne habe, in Letztem aber als Handelsgärtner tätig gewesen und erfreue mich im Inn und Auslande eines lebhaften Umschwungs meines Verkehrs, das mir die Gelegenheit giebt, viele arbeitsamen Händen Beschäftigung und Erwerb zu gewähren.“ In seiner Amtszeit erfolgte die weitere Umgestaltung des Altenburger „Schlossgartens“ (= Schlosspark) nach „englischer Manier“ (vgl. GEHLAUF 1993: 48–50).

Die Bedeutung der Gärtnerfamilie Kunze für Altenburg wird durch einen Zeitungsartikel vom 04.10.1922 verdeutlicht (ANONYMUS 1922). Dort wird unter anderem ausgesagt: „Durch ihn [Johann Jacob Kunze, Ba.] entstand die erste größere Handelsgärtnerei mit Baumschule und Samengeschäft in unserer Stadt. Nach des Gründers Tode übernahm 1851, noch in jungen Jahren, kaum 21 Jahre alt, sein ältester Sohn Franz [Anton Franz, Ba.] das väterliche Geschäft, der seinen Vater an gärtnerischem Unternehmungsgeist und Kenntnissen noch übertraf. Er suchte seinen Ruhm in einigen Eigenkulturen. Namentlich waren es *Dracaena* [Gatt. *Dracaena* – Drachenbäume, Ba.], Kamelien [Gatt. *Camellia*, Teestrauchgewächse, Ba.] und Kentien [Kentia-Palmen, Gattung *Howea*, Ba.] und *Cycas* [Gattung der Palmfarne (Cycadales), Ba.], die die Kunzesche Firma nicht nur in ganz Deutschland berühmt machten, sondern auch Kunzens und damit Altenburgs Ruhm in Frankreich, Rußland, Oesterreich,

Holland usw. verbreiteten. An der Entwicklung und dem Aufschwung der deutschen Gartenkunst hat er einen hervorragenden Anteil. Seine Kulturen waren weltbekannt und fanden auf den verschiedensten Gartenbauausstellungen durch Zuerkennung massenhafter erster Preise und Ehrenausszeichnungen die gebührende Anerkennung seiner Fachgenossen.“ Zur weiteren Entwicklung des Betriebes liefern die Biografien von Rosalie Kunze, Ernst Paul Wilhelm Kunze, Otto Kunze und Paul Otto Franz Kunze bemerkenswerte Fakten.

Die von Johann Jacob Kunze gegründete Gärtnerei blieb über mehr als einhundert Jahre in Familienbesitz (ANONYMUS 1922) und genoss einen hervorragenden Ruf. Zwischen 1886 und 1903 wurden durch Anton Franz Kunze, der den Betrieb in dieser Zeit geführt hat, vier Gärtner aus- bzw. weitergebildet, die später die Gärtnerlehranstalt Dahlem besucht und dann andernorts leitende Positionen eingenommen haben (SINGHOF & KÖHLER o. J.). Die Besitzer, sowohl J. J. Kunze als auch Anton Franz Kunze, wohnten in der Lindenaustraße 15; zu ihrer Gärtnerei gehörte ein Ladengeschäft in der Sporenstraße 7 (Adressbücher Altenburg). Dieser Hinweis ist wichtig, um Verwechslungen mit anderen Gärtnereien zu vermeiden, denn nach J. J. Kunze waren weitere Nachkommen von Christoph Kunze ebenfalls als Gärtner in Altenburg tätig (Adressbücher Altenburg; KUNZE 2018). Bedeutung erlangte im 20. Jahrhundert die Gärtnerei von Georg Gustav Richard Kunze mit Sitz in der jetzigen Rudolf-Breitscheid-Straße (KUNZE 2018).

Bei der Planung des Gartens von Erbprinz Joseph um 1830 konnte GEHLAUF (1996) die Mitwirkung des preußischen Gartenbaumeisters Peter Joseph Lenné nachweisen. Johann Carl Wilhelm Döll, der verwandtschaftliche Beziehungen nach Altenburg hatte, wirkte, nachdem er in mehreren Residenzen bei den jeweiligen Hofgärtnern eine fundierte Ausbildung genossen hatte, ab 1826 über einige Jahrzehnte in dem zum Herzogtum Sachsen-Altenburg gehörigen Eisenberg als Hofgärtner; hinterließ als Gartengestalter aber auch Spuren in Altenburg (BAADE 2015; ROHDE 1998a, 1998b).

Zu den Grundstücken der Rittergüter und Bauernwirtschaften im Ostkreis des Herzogtums Sachsen-Altenburg gehörten im 19. Jahrhundert in der Regel drei Gärten: ein Nutzgarten, ein Zier- oder Blumengarten und ein Obstgarten. Einige begüterte Bürger legten sich nach dem Vorbild des Adels große Gärten an und kultivierten dort ebenfalls Pflanzen aus aller Welt. Hervorzuheben ist der 1840 angelegte Garten der Fabrikantenfamilie Ranniger (Abb. 52, 53), den GEHLAUF (1999: 155) unter Auswertung historischer Quellen genauer vorstellt. Sein Fazit: „Möglicherweise stehen die Ranniger-Gärten trotz der Spezifik der anderen Gärten des Altenburger Bürgertums [...] im Niveau an der Spitze am Ende des 19. Jahrhunderts.“ 1885 wurde dieser Garten im „Leipziger Tageblatt“ als Ausflugsziel empfohlen (GEHLAUF 2004: 365) und Johann Ludwig Eduard Ranniger wurde in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ nach seinem Tode besonders gewürdigt (ANONYMUS 1899a: 288). Wörtlich heißt es dort: „In ihm verliert die Gärtnerwelt einen eifrigen Förderer, und es ist zu befürchten, dass mit dem Hinscheiden dieses Freundes des Gartenbaues seine musterhafte, aus reichen Pflanzenbeständen bestehende Privatgärtnerei aufgegeben werden wird.“

Der Garten des Fabrikbesitzers Hugo Köhler, der selbst auch naturwissenschaftlich tätig war, wurde 1891 in der Zeitschrift „Gartenflora“ vorgestellt (WITTMACK 1891; Abb. 54), der Bericht wurde später durch Angaben des Besitzers ergänzt (KÖHLER 1892a; Abb. 55, 56). Unter dem Einfluss der in Altenburg ansässigen wissenschaftlichen Gesellschaften, der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes (gegründet 1803), die sich neben der Obstkunde auch den Zierpflanzen gewidmet hat, und der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (gegründet 1817), wurde der Gartenbau im Herzogtum Sachsen-Altenburg qualitativ wesentlich verbessert (BAADE 2007; 2015: 99–108). Als aktive Mitglieder dieser Gesellschaften sind

in Bezug auf die Gartenkultur Georg Carl Ludwig Hempel, Julius Maximilian Hübler, Hugo Köhler, Dr. Carl Franz Kruschwitz, Eduard Theodor Lange und Carl Friedrich Waitz hervorzuheben (BAADE 2015). Besonders hinzuweisen ist auf die pomologischen Publikationen von Georg Carl Ludwig Hempel und Carl Friedrich Waitz (BAADE 2015). Infolge der geschilderten Situation wurde der Bedarf an Pflanzen und Saatgut gesteigert, so dass die Zahl der Berufsgärtner in Altenburg bis ins 20. Jahrhundert hinein stieg. GEHLAUF (2006: 109) äußert sich dazu sehr konkret: „1871 existierten in Altenburg 48, 1873 46 Gärtnereien. [...] 1882 werden 60, 1890 83, 1902 70 und 1910 71 Gärtnereien gezählt. [...] Gärtnereien gehörten zum ‚umfangreichsten Geschäft Altenburgs‘, sie führten einen ‚ausgedehnten Handel mit den benachbarten Ländern‘.“ Das hohe Leistungsniveau demonstrierten die Berufs- und Hobbygärtner des Herzogtums bei der Landes-Ausstellung des Herzogtums Sachsen-Altenburg in der Residenzstadt im Jahr 1886, bei deren Organisation der hiesige Gärtnerverein wesentlich mitgewirkt hat (Altenburger Landes-Ausstellungs-Zeitung 1886: Nr. 42, Nr. 50). Mit einem ersten Preis wurden neben anderen auch Anton Franz Kunze, Gustav Kunze, Louis Müller, Friedrich Oskar Pilling und Johann Ludwig Eduard Ranniger sowie der Gärtnerverein Altenburg bedacht (Altenburger Landes-Ausstellungs-Zeitung 1886: Nr. 50). In Anbetracht der mit dieser Entwicklung verbundenen Konkurrenzsituation wird verständlich, dass jeder Gartenbaubetrieb sein spezielles Profil entwickeln musste und das wird bei der Firma Köhler & Rudel, mit deren Gründern Walter Müller zusammengearbeitet hat, sehr deutlich.



Abb. 52: Blick in den Garten der Familie Ranniger (LATH – StA Altenburg, Bildersammlung, Nr. 560).



Abb. 53: Gärtnereibesitzer Kunze bei der Besichtigung des Gartens der Familie Ranniger (LATH – StA Altenburg, Bildersammlung, Nr. 563a).

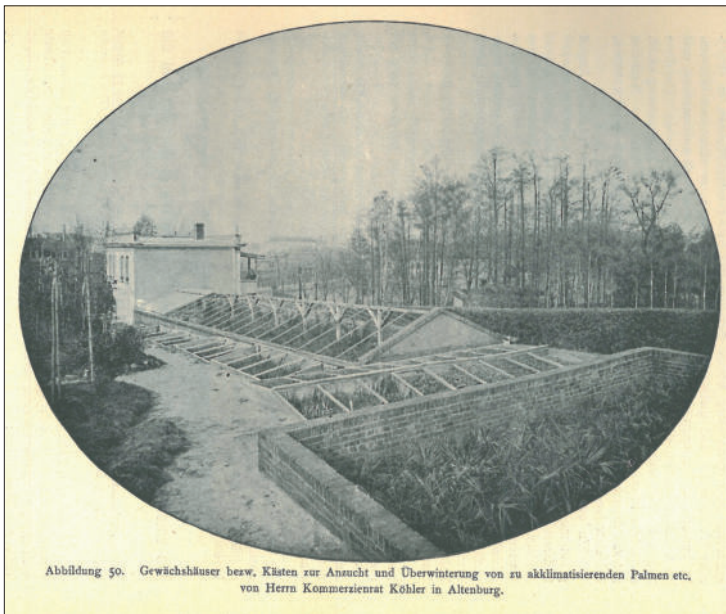


Abb. 54: Aufzuchtkästen und Gewächshäuser im Garten von Hugo Köhler (Quelle: WITTMACK 1891. – Deutsche Gartenbaubibliothek e.V., Berlin).

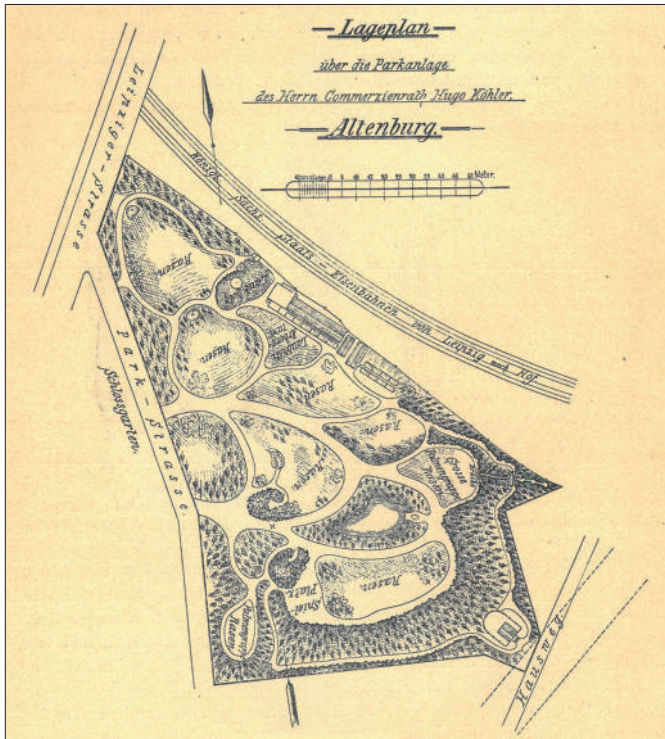


Abb. 55: Plan des Gartens von Kommerzienrat Hugo Köhler in der Parkstraße in Altenburg (Quelle: KÖHLER 1892a).



Abb. 56: Aussichtstempel im Garten von Kommerzienrat Hugo Köhler in der Parkstraße in Altenburg (Quelle: KÖHLER 1892a).

4.3 Moritz Ernst Köhler, Ernst Reinhold Rudel und ihre gemeinsam gegründete Gärtnerei

Moritz Ernst Köhler wurde am 28.05.1873 in Windischleuba bei Altenburg als zweiter Sohn (4. Kind) des Ziegeleibesitzers Carl Wilhelm Köhler und seiner Frau Helene Auguste, geb. Güthert, geboren (G. Prechtl pers. Mitt. 2016 nach. TR Windischleuba). Er heiratete am 12.11.1900 in Nordhausen Else Adeline Heise (HR Nordhausen 222/1900). Sie ist am 19.12.1880 in Nordhausen als Tochter der Eheleute Carl Heinrich Heise und dessen Ehefrau Johanne Christiane Magdalene, geb. Kunze, geboren worden (HR Nordhausen 222/1900). Carl Heinrich Heise wird im Geburtsdokument der Tochter (GR Nordhausen) als Sattlermeister titulierte, in den Unterlagen zur Eheschließung der Tochter (HR Nordhausen 222/1900) wird er als Kaufmann bezeichnet. Aus der Ehe von Moritz Ernst Köhler und seiner Ehefrau Else Adeline gingen nach Recherchen der Ortschronistin (G. Prechtl pers. Mitt. 2015) vier Kinder hervor: Helene Johanna Luise Charlotte (geb. am 29.01.1902), Helene Martha (geb. 01.01.1903), Erica (geb. 04.12.1904) und Hildegard (geb. 27.04.1906). Gewohnt hat M. E. Köhler mit seiner Familie den Angaben der Adressbücher der Landgemeinden des Herzogtums Sachsen-Altenburg zufolge zunächst in Windischleuba; 1910 wird er dort wie folgt angegeben. „Köhler, Ernst; Gärtner; Nr. 100.“ Später wird er in den Adressbüchern der Stadt Altenburg geführt. Als Adresse ist 1914 angegeben Kanalstraße 37, ab 1919 Wenzelstraße 16. Köhler starb am 07.01.1946 in Altenburg (SR Altenburg 1946).

Archivdokumente, die den beruflichen Werdegang von Moritz Ernst Köhler bis zur Geschäftsgründung dokumentieren, konnten weder im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar, noch im Staatsarchiv und im Stadtarchiv von Altenburg ermittelt werden. Einem Hinweis von HESDÖRFFER (1902) zufolge war Köhler als Lehrling zumindest zeitweilig im Botanischen Garten Heidelberg tätig und hat dort seinen späteren Schwager und Firmenteilhaber Ernst Reinhold Rudel kennengelernt. Personalakten des Botanischen Gartens Heidelberg aus jener Zeit, die das belegen könnten, gibt es allerdings nicht mehr; sie sind durch Bombentreffer vernichtet worden (Bot. Garten Heidelberg pers. Mitt. 2017). Die weitere berufliche Entwicklung von Köhler lässt sich aber anhand verschiedener Quellen etwas erhellen: Solange er in Windischleuba gewohnt hat, wurde er in den Adressbüchern der Landgemeinden des Herzogtums Sachsen-Altenburg als „Gärtner“ bezeichnet; später wurde er in den Adressbüchern der Stadt Altenburg zunächst als „Betriebsleiter“, dann als „Direktor“ und 1926 als „Gartenbauingenieur“ angeführt. Im Sterberegister der Stadt Altenburg wird er als „Gartenbauinspektor“ bezeichnet. Die zuletzt angeführte Bezeichnung deutet darauf hin, dass Köhler eine Qualifizierung in seinem Beruf erfolgreich absolviert zu haben scheint. Konkrete Hinweise dazu konnten aber nicht ermittelt werden.

Als Hinweis auf die gärtnerische Ausbildung von Köhler können zwei 1898 von ihm verfasste Abhandlungen gesehen werden, die in der Zeitschrift „Die Gartenkunst“ erschienen sind (KÖHLER 1898a, 1898b). Daraus geht hervor, dass Köhler sich zeitweilig in China aufgehalten und diesen Aufenthalt für das Studium der Gartenkultur in China genutzt hat. Zwar führt Köhler in den genannten Artikeln mehrfach eigene während seines Chinaaufenthaltes gemachte Beobachtungen an und dokumentiert damit seinen Aufenthalt in China, doch werden Jahr, Dauer und Aufenthaltsorte in China nicht genannt. Ein Hinweis dazu geht aber aus einer weiteren Publikation hervor, denn später teilt KÖHLER (1902 b: 318) mit, dass er „vor acht Jahren“, also kurz vor der 1894 erfolgten Gründung der Fa. Köhler & Rudel, aus dem Ausland „nach der deutschen Heimat zurückgekehrt“ sei.

Von Köhlers naturwissenschaftlichen Ambitionen zeugt sein Engagement in mehreren Vereinen. Er war Mitglied der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg (PGdO). SCHIEBOLD (1903: 104–106) führt ihn als ordentliches Mitglied dieser Gesellschaft und bezeichnet ihn als „Kunst- und Handelsgärtner“. Als Eintrittsdatum in die PGdO ist der 08.10.1894 angegeben. Von der Mitgliedschaft Köhlers im Deutschen Verein zur Beförderung des Gartenbaues zeugen seine Aktivitäten, über die in der Zeitschrift „Gartenflora“ mehrfach berichtet wurde, z. B. von LACKNER (1898). Sein Engagement in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur wird in der Vereinszeitschrift gewürdigt. FINTELMANN & WEISS (1899) berichten über die Sitzung des Vereins Deutscher Gartenkünstler am 09.10.1899, an der Köhler als Referent aufgetreten ist (vgl. unten). Der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes trat er 1894 auf Vorschlag von F. O. Pilling bei, ist aber Ende 1900 wieder ausgetreten (StA Abg., NGdO, Nr. 20).

Ernst Reinhold Rudel stammt aus sehr einfachen Verhältnissen. Sein Vater, Christian Friedrich August Rudel, war Eisenbahnwärter in der Nähe von Trebnitz (bei Teuchern), dem Wohnort der Familie. Verheiratet war er mit Emilie Albertine, geb. Schindler. Das Ehepaar hatte fünf Kinder, von denen allerdings drei noch im Kindesalter gestorben sind. Ernst Reinhold Rudel war das fünfte Kind der Familie. Er wurde am 13.07.1871 geboren und am 30.07.1871 im Elternhaus getauft (G. Peter pers. Mitt. 2017 nach: TR Teuchern). Die Berufe der fünf Paten kennzeichnen das soziale Umfeld der Familie. Dazu gehörten ein „Häuer“ aus Trebnitz, ein Zimmermann aus Gaumnitz, ein Schneider aus Oberschwöditz sowie ein Einwohner von Trebnitz und „Jgfr. Louise Schindler“ aus Teuchern, eine noch unverheiratete Verwandte (U. Wagner Teuchern pers. Mitt. 2017). Wo Rudel seine Gärtnerlehre absolviert hat, ist unbekannt. Die einzige Nachricht über den beruflichen Anfang von Rudel übermittelt HESDÖRFFER (1902). In seiner Mitteilung heißt es: „Von Herrn Rudel, welcher uns ein guter Freund und treuer Mitarbeiter ist, können wir noch verraten, dass er vor Jahren als armer Gärtnergehilfe, aber mit fröhlichem Sinne in die Welt hinauszog. Im botanischen Garten zu Heidelberg lernte er Ernst Köhler als Lehrling kennen, mit welchem er später in Windischleuba bei Altenburg die Staudenfirma Köhler & Rudel gründete, die sich aus kleinsten Anfängen heraus entwickelt hat.“

Zum Aufenthalt von Rudel in Heidelberg geben die Adressbücher der Stadt Heidelberg Auskunft. Nur im Jahr 1892 – nicht zuvor und nicht danach – ist Ernst Reinhold Rudel als Einwohner der Stadt Heidelberg angegeben. Er wohnte im Gebäude Bergheimerstraße 1, das der Universität gehörte. Untergebracht war dort das Botanische Institut; es bot aber gleichzeitig drei Personen bzw. Familien Wohnung, nämlich dem Institutsdirektor, Professor Pfitzer, dem Assistenten, Dr. Karl Treiber, und dem „Institutsdiener“ Reinhold Rudel. Auch in den Adressbüchern der Stadt Heidelberg von 1891 und 1893 wird ein „Institutsdiener“ angegeben und der 1891, also vor Rudel, in dieser Funktion Tätige wird als „Kunstgärtner und Institutsdiener“ bezeichnet. Bei Rudel ist zwar kein Hinweis auf den Gärtnerberuf vermerkt, doch dürfte Rudel in Anbetracht seines Alters von über zwanzig Jahren die Gärtnerlehre 1892 schon abgeschlossen haben. Deshalb darf angenommen werden, dass der Institutsdiener des Botanischen Institutes in Heidelberg (auch) mit dem Botanischen Garten zu tun gehabt haben wird. – Im Gegensatz zu diesen Fakten wird Rudel in den Adressbüchern der Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg vom Wintersemester 1890/91 bis zum Sommersemester 1895 nicht genannt. Diesen scheinbaren Widerspruch betreffend äußerte sich Sabrina Zinke vom Universitätsarchiv (pers. Mitt. 2017) mit dem Hinweis, dass die Angaben in den Adressbüchern der Stadt „von den Personen selbst getätigt“ worden seien, während die Adressbücher der Universität auf Angaben der Universität zurückgehen, allerdings auch

„Fechtlehrer, Zeichner und Diener“ mit erfasst haben. Infolge dieser Quellenlage bleibt das Arbeitsverhältnis von Rudel in Heidelberg zwar nebulös, doch wird dennoch die Aussage von HESDÖRFFER (1902) gestützt, dass sich Rudel und Köhler in Heidelberg näher gekommen seien.

Am 18.03.1897 heiratete Rudel in Altenburg (HR Altenburg, Nr. 41/1897) Louise Martha Köhler, eine Schwester von Moritz Ernst Köhler. Aus dieser Ehe gingen zumindest drei Kinder hervor, eine Tochter und zwei Söhne (siehe Register). Gestorben ist Ernst Reinhold Rudel am 29.10.1946 im Krankenhaus in Konstanz, wo seine Frau schon am 02.11.1941 verstorben war (SR Konstanz). Nach Konstanz ist das Ehepaar Köhler nach dem Erreichen des Rentenalters umgezogen, weil dort ein Sohn der Familie, der Gärtner Heinz Rudel, sesshaft geworden war. Dieser wohnte in der Radolfzeller Straße 29 und betrieb eine Firma zur Zucht von Champignons. Die Übersiedlung des Ehepaares Ernst Reinhold und Luise Rudel nach Konstanz wird durch die Adressbücher der Stadt Konstanz bestätigt. In jenem aus dem Jahr 1938 wird angegeben „Rudel, Reinhold, Rentner, Haldenweg 2“; 1943 wird dieselbe Anschrift angegeben.

Die beruflichen Werdegänge von Moritz Ernst Köhler und Ernst Reinhold Rudel sind über wenige Jahre eng miteinander verbunden, denn beide gründeten 1893 gemeinsam auf dem Gelände der Köhlerschen Ziegelei in Windischleuba die Gartenbaufirma Köhler & Rudel (StA Abg., Köhler & Rudel – Hoflieferant), die jetzt (2018) schon seit Jahrzehnten nicht mehr existiert (Abb. 57). Gemeldet wurde die Gründung der Firma Köhler & Rudel 1894 (ANONYMUS 1894). Firmensitz war Windischleuba (Adressbuch Altenburg 1896: 273); jüngere Quellen, z. B. Firmenkataloge ab 1900, verorten die Firma in „Altenburg und Windischleuba“ oder „Windischleuba/Altenburg“. Eine Erklärung für diese Aussage findet sich im Katalog der Gärtnerei von 1897 (KÖHLER & RUDEL 1897e), denn darin wird auf das „Stadtgeschäft



Abb. 57: *Viola cornuta*-Kulturen in der Handelsgärtnerei Köhler & Rudel, Windischleuba (Quelle: KÖHLER 1902: 319, Herbarium Haussknecht Jena).

Altenburg [der Firma Köhler & Rudel, Ba.], Ernststraße“ verwiesen. Auch im Katalog von 1900 (KÖHLER & RUDEL 1900a) werden Kunden zur Anmeldung eines Betriebsbesuches in Windischleuba „nach unserem Stadtgeschäft, nur 5 Minuten vom Bahnhof Altenburg“, eingeladen. Dieses Geschäft befand sich den Adressbüchern der Stadt Altenburg zufolge in der „Ernststraße“ (jetzt: Gabelentzstraße) 16. Angegeben ist das Geschäft in den Adressbüchern von 1898, 1900 und 1902. 1896 ist es noch nicht und 1904 nicht mehr verzeichnet. Es hat also nur wenige Jahre existiert.

Akten, die die Gründung der Firma betreffen, sind im Landesarchiv Thüringen – Staatsarchiv (LATH – StA Altenburg) nicht (mehr) vorhanden. Einige Fakten zur Geschichte des Betriebes wurden von der Ortschronistin, Frau Gabriele Prechtl, ermittelt. Ihren Erkenntnissen zufolge erstreckte sich das Firmengelände in Windischleuba links und rechts an der von Windischleuba nach Remsa führenden Straße, jetzt Luckaer Straße 1–4 (G. Prechtl pers. Mitt. 2015). Die Vorbesitzer dieser Flächen betrieben eine Ziegelei. Es gab eine Ziegelscheune, eine Ziegelbrennerei u. a. Räumlichkeiten (ebd.). Zunächst haben Ziegelei und Gärtnerei noch nebeneinander bestanden, doch hat der Gartenbaubetrieb das Gelände sehr bald allein genutzt. 1897 wurde ein neues Gewächshaus gebaut (ebd.) und zur Erweiterung der Gärtnerei wurde 1897/98 „vom Rittergut Wagner Nr. 2 der Karte (Kleines Rittergut)“ ein Grundstück von 1,864 ha für 12000.00 Mark erworben (G. Prechtl nach: ThStA Altenburg, LRA, Nr. 1777).

Zum Zeitpunkt der Firmengründung waren die beiden Firmengründer, Köhler und Rudel, zwar noch jung, aber gerade deshalb ist es erstaunlich, dass schon 1899 über neue Züchtungen der Firma Köhler & Rudel berichtet werden konnte (FINTELMANN & WEISS 1899). HESDÖRFFER et al. (1901a, 1901b) äußern sich am Beispiel von *Scabiosa caucasica* hybrida HORT. zu der in der Windischleubaer Gärtnerei praktizierten Züchtungsmethodik mit folgender Feststellung genauer: „Die Firma Köhler & Rudel Windischleuba-Altenburg hat durch Zuchtwahl und künstliche Befruchtungen reine Farbentöne und Formen erzielt; eine Form mit zwei bis drei Reihen groß ausgebildeter Randblumen wird als *Scabiosa caucasica* perfecta von den meisten großen Samenhandlungen angeboten. Aus dieser Varietät sind nun Farbenspiele in tief azurblau, wasserblau, hell- und dunkelviolett und sogar rosala hervorgegangen. Es ginge zu weit, wenn wir diese Formen alle mit Namen belegen würden, wir fassen sie deswegen und ihrer Variationsfähigkeit halber als *Scabiosa caucasica* hybrida zusammen.“ Die hier dargestellte Methodik wird durch die Autoren des Staudenbuches (HESDÖRFFER et al. 1901a, 1901b) im Text zu den *Heuchera*-Arten (ebd.) nochmals unterstrichen. Dort heißt es: „Von dieser Art hat die Staudenfirma Köhler & Rudel, Windischleuba bei Altenburg, S.-A., durch Aussaat und weitere Kreuzungen mit starkwüchsigen Arten Hybriden erzielt, deren Blüten vom reinsten Weiß in Rosa übergehen. Es befinden sich darunter sogar Formen mit lachsfarbenen, ins Gelbliche übergehende Blüten.“ – Daneben wurden in der Natur vorkommende und vom gewöhnlichen Phänotyp einer Art abweichende Varietäten in Kultur genommen. Bei HESDÖRFFER et al. (1901a, 1901b) heißt es in dem die Abbildungen von *Anemone sylvestris* erklärenden Text: „Während die einfachblühende großblumige Sorte den besseren Existenzbedingungen in der Gartenkultur ihre Entstehung verdankt, ist die gefüllte Sorte an heimischen Standorten, und zwar gleichzeitig an verschiedenen gefunden worden, in der Gegend von Kassel und in Böhmen.“

Von der Anerkennung, die die züchterischen Leistungen der Firma Köhler & Rudel gefunden haben, zeugt die eindrucksvolle Schilderung von PFEIFFER (1899a). Er war Teilnehmer der Exkursion der Gärtner-Lehranstalt Köstritz am 18.06.1899 nach Altenburg, bei der auch der

Staudengärtnerei Köhler & Rudel ein Besuch abgestattet worden war. PFEIFFER (1899a) nahm diese Exkursion zum Anlass, den Gartenbaubetrieb in Windischleuba und seine Produkte genauer vorzustellen und erwähnt dabei auch Gattungen und Arten, über deren Kultur durch die Fa. Köhler & Rudel sonst nicht berichtet wird (z. B. *Cycas*, *Yucca*, *Osmunda regalis*). Er lobte die züchterischen Leistungen der Fa. Köhler & Rudel außerordentlich und stellte fest (PFEIFFER 1899a: 512): „Überhaupt liegt der Gedanke nahe, nachdem wir einen Einblick in die Neuzüchtungen dieser Firma bekommen hatten, diese sich bereits so erfolgreich mit der Neuzüchtung befließigenden jungen Züchter als die deutschen Lemoines hinzustellen. [...] Die herrlichen Neuzüchtungen werden auf jeden Fall sehr viel Aufsehen erregen, sobald die Züchter dieselben dem Handel übergeben, denn wir können bestätigen, dass uns noch nie so etwas Hervorragendes auf diesem Gebiet vorgeführt wurde, obwohl uns auch andere bedeutende Firmen dieser Art bekannt sind; dazu kommt noch, dass wir einen großen Teil der Neuzüchtungen nicht aufzählen können, da uns die Zeit zu kurz bemessen war.“ Neben dem Betrieb von Köhler & Rudel haben sich auch andere Firmen der Residenzstadt mit Staudenzucht befasst; davon zeugt eine Mitteilung von Louis MÜLLER (1892). Er stellt als Neuzüchtung *Primula chinensis* „Altenburger Kind“ vor; die Farblithografie ist seiner Aussage nach „getreu nach dem Leben in der Kunstanstalt des Herrn Leutzsch in Gera gemalt worden“.

Als Anerkennung der Firma Köhler & Rudel ist auch der Aufenthalt von Franz Köhler (sh. Register) in Windischleuba zu werten. Er besuchte namhafte Gärtnereien in mehreren Staaten, darunter auch die Firma Köhler & Rudel. Eindrücke und Erkenntnisse schilderte er in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ ab 1901 (sh. Literatur). Sein Name deutet an, dass er mit M. E. Köhler verwandt sein könnte, doch konnten familiäre Beziehungen nach Altenburg nicht nachgewiesen werden.

Dass sich am Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland mehrere Gärtnereien mit der Züchtung von Stauden befasst haben, geht aus dem Staudenbuch hervor (HESDÖRFFER et al. 1901a, 1901b). Die Firma Köhler & Rudel wird darin im Zusammenhang mit *Heuchera rosea*, *Primula elatior* und *Scabiosa caucasica* genannt. Hervorgehoben werden neben der Firma Köhler & Rudel aufgrund züchterischer Leistungen Staudengärtnereien in Baden-Baden, Erfurt, Gohlis (jetzt: Leipzig-Gohlis), Lüneburg, Niederwalluf, Nordhausen, Ronsdorf (Rheingau), Stuttgart und Tecklenburg (Westfalen) sowie Nancy, San Giovanni b. Neapel und Zürich. Im Nachruf auf Hesnördffer äußert sich TSCHAUKE (1920) zur Entwicklung der Staudengärtnereien. Seiner Aussage zufolge war Hesnördffer „einer der ersten Vorkämpfer für die Staudenwelt“ und zu den Gärtnereien, die von ihm gefördert worden seien, rechnet er auch die Staudengärtnerei von Reinhold Rudel in Naunhof.

Eine Begründung für diese Aussage und einen indirekten Hinweis zur Gründung der Firma Rudel in Naunhof kann der „Nachschrift der Redaktion“ (HESDÖRFFER 1902) entnommen werden. Darin heißt es: „Aber wie fast allenthalben, wo sich Gärtner zu gemeinsamem Schaffen zusammenfinden, stellten sich bald schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten ein. Auch bei Köhler & Rudel ließen sie nicht auf sich warten, trotzdem Rudel inzwischen die Schwester seines Teilhabers heimgeführt hatte. Eines schönen Tages griff Rudel wieder zum Wanderstabe. Aber schon in Naunhof bei Leipzig erreichte die Wanderung ein Ende. Die Rothesse Baumschule wurde erworben und neben dem Baumschulbetrieb die Staudenkultur eingeführt. Wir hoffen und wünschen, dass es Freund Rudel, welcher ein tüchtiger Kultivator und ein fleißiger Arbeiter ist, gelingen möge, seine neue Firma zu hoher Blüte zu bringen.“ Hesnördffer hat – das kann man diesem Zitat entnehmen – Rudel sehr geschätzt. Rudel ist am 01.07.1900 aus der Firma Köhler & Rudel in Windischleuba

ausgeschieden (StA Abg., Handelsregister: 1) und hat sofort eine Gärtnerei in Naunhof übernommen (Abb. 58). Das geht aus zwei kurzen Beiträgen von ihm in „Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung“ hervor (RUDEL 1900b, 1900c), denn die Autorenangabe beider Beiträge lautet „E. R. Rudel, Stauden-Kulturen Naunhof-Leipzig“. Seine Existenz in Naunhof wird auch durch den Geburtsregistereintrag seines Sohnes Heinz (03.09.1906) bestätigt, denn dort ist er als „Gärtnereibesitzer“ angegeben (Stadtverwaltung Naunhof pers. Mitt. 2017). In den Adressbüchern der Stadt Naunhof von 1908, 1909/10, 1913/14 und 1918 ist „Rudel, Reinhold; Gärtnereibesitzer“ mit der Adresse „Großsteinberger Str. 248“ angegeben. Im Adressbuch von 1905/06 ist er noch nicht und im Adressbuch von 1925 nicht mehr verzeichnet. Wann genau Rudel die Gärtnerei in Naunhof aufgegeben und mit seiner Familie die Stadt Naunhof verlassen hat, konnte nicht ermittelt werden.

Näher einzugehen ist auf die Fa. Köhler & Rudel. Deren Entwicklung lässt sich anhand amtlicher Dokumente nachvollziehen (StA Abg., Handelsregister; Amtsbl.). Nach dem Ausscheiden von Rudel aus der mit Köhler gemeinsam betriebenen Firma blieb der Firmenname unverändert erhalten (StA Abg., Handelsregister: 1). Die schlechte finanzielle Situation der Firma Köhler & Rudel führte aber schon 1904 zur Zwangsversteigerung des Grundstückes Nr. A 40 des Brandkatasters (Gärtnerei Köhler & Rudel) mit Wohnhaus, Seitengebäude, Gewächshaus, Feld und Garten sowie eines Flurstückes in der Feldflur. Dazu gibt es mehrere Mitteilungen (Amtsbl. 1904: 224, 472; Amtsbl. 1905: 564). In der Altenburger Landeszeitung wurde über die Versteigerung berichtet und angegeben, dass Justizrat Hammer bei der am 29.06.1904 erfolgten Versteigerung das Höchstgebot von 25000 Mark abgegeben habe



Abb. 58: Ernst Reinhold Rudel in Naunhof (Quelle: Die Gartenwelt 6 [46]: 546, Herbarium Haussknecht Jena).

(ANONYMUS 2004c). Zwar blieb die Firma Köhler & Rudel bestehen, da die Erteilung des Zuschlages ausgesetzt wurde (ebd.), doch wurde sie schon wenige Jahre später, am 24.08.1909, an den Kaufmann Karl Heise (Leipzig) und den Gärtner Gustav Schörnig (Windischleuba), die eine offene Handelsgesellschaft bildeten, verkauft; M. E. Köhler erhielt aber Prokura (StA Abg., Handelsregister). Diese geänderten Besitzverhältnisse wurden am 26.09.1909 in das Handelsregister eingetragen (ebd.). Eine entsprechende Bekanntmachung erfolgte im Amts- und Nachrichtenblatt (Amtsbl. 1909: 786) und ebenso in der sechsten Beilage zum Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staatsanzeiger 204/1909 vom 30.08.1909 (StA Abg., Handelsregister). Erloschen ist die Prokura von Köhler am 23.12.1916 (StA Abg., Handelsregister; Amtsbl. 1916: 1031). Am 31.01.1917 wurde die von Heise und Schörnig gegründete Offene Handelsgesellschaft aufgelöst (StA Abg., Handelsregister). Die amtliche Bekanntmachung lautete: „In das Handelsregister Abt. A ist heute bei Nr. 15, Fa. Köhler & Rudel in Windischleuba, eingetragen worden, dass die Gesellschaft aufgelöst ist und das zum Liquidator der Gärtnereibesitzer Otto Kunze in Altenburg ernannt ist.“ (Amtsbl. 1917: 121). Am 13.02.1918 wurde Gustav Schörnig ins Handelsregister als alleiniger Inhaber der Firma Köhler & Rudel eingetragen, die mit ihrem alten Namen erhalten blieb (StA Abg., Handelsregister; Amtsbl. 1918: 150). Das von dieser Firma betriebene Großhandelsgeschäft mit Sämereien ist 1931 von Felix Becker (Altenburg) übernommen worden. Das Recht zur Fortführung der Firmenbezeichnung „Köhler & Rudel“ wurde von Gustav Schörnig, dem Vorbesitzer, ausdrücklich bestätigt (StA Abg., Handelsregister). Gelöscht wurde der Firmenname Köhler & Rudel im Handelsregister am 04.10.1934 (ebd.).

Zum Produktionsprofil der Firma Köhler & Rudel liegen mehrere Aussagen vor, die erkennen lassen, welches Bild die Fa. Köhler & Rudel in der Öffentlichkeit geschaffen bzw. hinterlassen hatte. Die erste diesbezügliche Nachricht ist in der Zeitschrift „Gartenflora“ (ANONYMUS 1894: 534) nachzulesen. Dort heißt es: „Unter der Firma Köhler & Rudel haben Ernst Köhler und Reinhold Rudel in Windischleuba (Sachsen-Altenburg) eine neue Staudengärtnerei begründet, in der die Kultur von Schnittblumen- und Dekorationsstauden, sowie von Alpinen und Freiland-Neuheiten betrieben werden soll“. SCHIEBOLD (1903: 90) zitiert eine Mitteilung der Altenburger Zeitung für Stadt und Land von 1898. Dort ist die Rede von der „Stauden- und Alpinengärtnerei der Herren Köhler & Rudel“. In der Mitgliederliste der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes bezeichnet SCHIEBOLD (1903: 105) M. E. Köhler als „Kunst- und Handelsgärtner“. Gärtnereibesitzer Otto Kunze (Altenburg) stellt 1931 fest (StA Abg., Handelsregister: 73): „Auf Wunsch bescheinige ich, dass die Fa. Köhler & Rudel in Windischleuba 35 Jahre besteht und außer Gartenbaubetrieb und Staudenversandgeschäft Großhandel mit landwirtschaftlichen Gartenbau-Sämereien betrieben hat.“ In derselben Akte wird 1931 an anderer Stelle festgestellt (StA Altenburg, Handelsregister: 72): „Im Geschäft ist seit seiner Gründung hauptsächlich Großhandel mit Sämereien betrieben worden. Diese Art des Geschäftsbetriebes ist von Haus aus umfangreicher als der eigentliche Gärtnereibetrieb gewesen. Zu Zeiten sind im Samenhandel 2 bis 3 Vertreter für das Geschäft tätig gewesen. Die Geschäftsverbindungen der Samenhandlung erstrecken sich bis ins Ausland, z. B. nach Ungarn. Früher sind sogar große Mengen nach Schweden und Russland geliefert worden.“

Wichtig für den Vertrieb waren Kataloge für Pflanzen und Samen, die die Firma Köhler & Rudel herausgegeben hat (Abb. 59–63). Deshalb wurde auch in der Fachpresse darauf aufmerksam gemacht (ANONYMUS 1899c). In deutschen Bibliotheken sowie in Altenburger Kulturinstitutionen (Museen, Archiven, Bibliotheken) sind sie nicht nachweisbar. In der Universitätsbibliothek Wageningen (Niederlande) sind nach Angaben dieser Einrichtung (pers. Mitt. 2017) folgende Kataloge der Firma Köhler & Rudel erhalten geblieben:

- „1897: Engros Catalog über Freilandneuheiten, Alpenpflanzen, feinste Schnitt- und Treib-Stauden (Katalog Nr. 6; 26 S.). Windischleuba und Altenburg (Abb. 59, 60, 61).
- 1898/1899: Neuheiten (sieht aus wie eine Zeitung)
- 1899: Special Preisliste Cactus Dahlien
- 1900: Engros Catalog über Freilandneuheiten, Alpenpflanzen, feinste Schnitt- und Treib-Stauden (Nr. 10; 40 S.). Windischleuba und Altenburg.
- 1900: Nachtrag der Neuheitsliste für 1900
- 1902: [In English] Special Growers, novelties of Dahlias
- 1905: Neuheiten neue und wenig bekannte wertvolle Stauden
- 1905: Neuheiten Epochenmachende Neuheiten / Seed novelties
- 1906: Seed novelties / Samen Neuheiten 1906, zugleich Nachtrag zum Pflanzen-Katalog
- 1907: Neuheiten für 1907
- 1908: Pflanzen-Katalog
- 1910: Samen Neuheiten / Seed novelty
- 1911: Samen-Neuheiten für 1911 nebst einem Anhang der bewährtesten letztjährigen Neuheiten; Stauden Neuheiten für 1911
- 1911: Stauden / Hardy plants Herbst 1911 (Abb. 62).
- 1912/1913: Samen Neuheiten / Seed novelties
- 1914: Samen /Seeds Neuheiten (Abb. 63).
- (o. J.): Pflanzen-Katalog.“



Abb. 59: Engros-Catalog der Fa. Köhler & Rudel (Windischleuba) 1897 – Vorderer Umschlag (Quelle: UB Wageningen/Niederlande).



Abb. 60: Engros-Catalog der Fa. Köhler & Rudel (Windischleuba) 1897 – Umschlag-Rückseite (Quelle: UB Wageningen/Niederlande).



Abb. 61: *Stephanandra tanakae*. Darstellung eines unbekanntem Illustrators (Quelle: Katalog der Fa. Köhler & Rudel 1897; UB Wageningen/Niederlande).



Abb. 62: Katalog der Fa. Köhler & Rudel (Windischleuba) 1911 – Umschlag- Rückseite (Quelle: UB Wageningen/Niederlande).

Komplett einsehen konnten wir die Kataloge von 1897 und 1900, von einigen anderen standen uns Kopien der Titelblätter und Auskünfte der UB Wageningen zur Verfügung. Anhand dieser Quellen ergeben sich folgende für unser Thema bedeutsame Fakten: Auf dem Einband des Katalogs von 1897 (Abb. 59) ist unter anderem vermerkt: „No. 6. English Correspondence. Correspondence Francaise.“ Und daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Kataloge auch für das Ausland gedacht waren. Unterstrichen wird das durch die Kopfleiste des genannten Katalogs, denn die lautet: „Köhler & Rudel / Windischleuba-Altenburg (Germania). / Kaiserl. Königl. Lieferanten von Deutschland, Österreich-Ungarn, England etc.“. Die Angabe „No. 6“ weist darauf hin, dass es auch schon vor 1897 Kataloge der Fa. Köhler & Rudel gab. Die Unvollständigkeit des Katalogbestandes in Wageningen aus der Zeit von 1897 bis 1914 geht aus jüngeren Katalogen hervor. Auf dem Katalog von 1900 ist vermerkt „No. 10“ und der Katalog von 1914 (Abb. 63) wird als „No. 31“ angegeben. Dass aus der Zeit nach 1914 in Wageningen keine Kataloge mehr vorhanden sind, steht zweifellos im Zusammenhang mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges, denn dadurch wurden Handelsgeschäfte deutscher Gartenbauunternehmen mit den Niederlanden unmöglich. Ob nach dem Ausscheiden von M. E. Köhler aus dem Betrieb (Ende 1916) noch Kataloge herausgegeben worden sind, ist allerdings unbekannt.

Beachtenswert im Hinblick auf das Thema unserer Abhandlung ist es, dass die Kataloge von 1897 und 1900 in Zusammenarbeit mit Walter Müller entstanden sind. Auf der Rückseite des Katalogs von 1900 ist angegeben: „Lithogr. Kunst-Anstalt, Stein- und Buchdruckerei Walter

2792

KÖHLER & RUDEL, Windischleuba, S.-A.
Germany

No. 31
Landbouw Wageningen

Neuheiten für 1914 Samen Novelties for 1914
Seeds



Aster alpinus albus perfectus

ist die erste vollkommene weiße Frühlingsaster, welche sowohl für Gruppen, als auch zum Schnitt sehr wertvoll ist. Auf 15—20 cm hohen Stielen erheben sich in Massen die 5—6 cm Durchmesser aufweisende Blüten, die durch ihre 6—8 Reihen Randblüten, welche leicht einwärts gekrümmt sind, gefüllt erscheinen, während vollständig erblüht, die gelbe Scheibe vorteilhaft zur Geltung kommt.

1 Portion Mk. 0,75, 10 Portionen Mk. 7.—, 100 Portionen Mk. 60.—.

Aster alpinus albus perfectus

is the first pure white Spring daisy, useful for borders as well as for cutting. The flowers are borne on stalks 6—8 in. high and show some 6—8 rows of snowwhite ray florets.

per pkt. — 9 d., 10 pkts. 7.—, 100 pkts. 60.—.



Aster Novae Angliae praecox carmineus.

Der bereits von uns in den Handel gebrachten frühblühenden rosafarbenen Neuglandaster lassen wir jetzt eine herrlich karmine rote Varietät folgen, welche ebenfalls bereits Anfang September zu blühen beginnt. Die Pflanzen dieser Sorte erreichen eine Höhe bis 1,50 Meter, die Blüten eine Größe, wie ein Dreimarkstück. Zierke 80°, fallen karmis, während 20% hellrose und violette Farbentöne hervorbringen.

1 Portion Mk. 0,60, 10 Portionen Mk. 5,50, 100 Portionen Mk. 48.—.

Aster Novae Angliae praecox carmineus.

Having succeeded some time ago in obtaining an early flowering pink variety of the New-England Michel-mas daisies we now follow up our success with a carmine variety of early flowering habits. The plants of this sort attain a height of some 5 feet, the single flowers the size of half-crown pieces; and are of a brilliant carmine colour. 80% of Seeds falling true.

per pkt. — 7 d., per 10 pkts. 5,6, per hundred pkts. 48.—.

Aster alpinus albus perfectus. Gavans Mk. 2,50 netto, Electro 2,6.
Aster Novae Angliae praecox carmineus. Gavans Mk. 2,50 netto, Electro 2,6.

Abb. 63: Oberer Teil der Vorderseite vom Neuheiten-Katalog der Fa. Köhler & Rudel (Windischleuba) 1914. (Quelle: UB Wageningen/Niederlande).

Müller, Gera, Reuss.“ Damit sind diese Kataloge die ersten Belege für die Zusammenarbeit der Firma Köhler & Rudel mit Walter Müller. Die Mitwirkung des Lithografen äußert sich in der Gestaltung des Einbandes beider Kataloge. Beim Katalog von 1897 ist er farbig. Zur floralen Gestaltung dient eine Abbildung von *Rudbeckia spec.* Auf der Rückseite des Einbandes ist das Inhaltsverzeichnis abgedruckt, das von der Abbildung eines Veilchens (*Viola spec.*) dekoriert wird. Der Einband des Kataloges von 1900 ist zwar nur schwarz/weiß gedruckt, doch ist die Gestaltung ähnlich. Die Vorderseite wird von demselben Bild geziert wie beim Katalog von 1897, das Inhaltsverzeichnis auf der Rückseite wird von der Abbildung der „Cactus-Dahlie ‘Keynes White’“ geschmückt. Die Deckblätter der Kataloge von 1907, 1911 und 1914 lassen naturnahe Blumenmotive vermissen, stattdessen sind sie im Stil des Art déco gestaltet worden. Anhand dieser Gestaltung ist zu erkennen, dass diese Kataloge von Altenburger Firmen und nicht von Walter Müller oder seinem Betrieb gefertigt worden sind. Der Katalog von 1911 enthält den Vermerk „Rich. Hauenstein, Altenburg, S.-A.“ (Abb. 62).

Das mit Abb. 60 vorgestellte Inhaltsverzeichnis des Kataloges von 1897 vermittelt einen ersten konkreten Hinweis auf die Angebotspalette der Fa. Köhler & Rudel. An erster Stelle werden (S. 3) Neuheiten ausgewiesen. Angeführt sind darunter ein Gehölz (*Stephanandra Tanakae*; Abb. 61) und vier Stauden der Gattung *Phlox*. Als „neue und wenig bekannte Pflanzen“ werden (S. 4–5) vier Gehölze und 14 Stauden angeboten. Darunter befinden sich mehrere Exoten, z. B. „*Asperula Athoa*, reizende alpine Form vom Berge Athos in Griechenland“, „*Aster diplostephioides*, prachtvolle Species aus dem Himalaya“, *Delphinium*

grandiflorum, eine „Sibirische Species“ und „*Viola variegata*, interessante Species aus dem Quellgebiet des Amur“. Aufgelistet sind unter dieser Überschrift aber auch neue Züchtungen, unter anderem „*Heuchera rosea* ZABEL, Kreuzung zwischen *Heuchera sanguinea* und *Heuchera pilosissima*“, „*Myosotis oblongata perfecta*, durch gute Zuchtwahl eine verbesserte Form von unseren allbekannten Treibvergissmeinnicht“ und „*Scabiosa caucasica alba*, eine gute weiße Form der so beliebten alten *Scabiosa caucasica*“. Angeboten werden also hauptsächlich Stauden. Lediglich unter „Diverses“ werden Gehölze angeführt, doch sind bei den dort vertretenen Gattungen, darunter *Clematis*, *Cotoneaster*, *Deutzia*, *Fuchsia*, *Hydrangea*, *Ligustrum*, *Prunus*, *Rhus*, *Robinia* und *Rosa*, meist nur ein oder zwei Arten angeboten.

In den ersten Jahren nach Gründung der Firma nutzten die beiden Inhaber viele Gelegenheiten, die Firma und deren Besonderheiten bekannt zu machen. Vorgestellt wurde die Firma von ihnen bei mehreren Vereinen und Territorialverbänden: Vertreten war die Firma z. B. 1896 in der Ausstellung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft in Wörlitz (WITTMACK 1896; Abb. 64), 1897 in der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig (MÖNKEMEYER 1897a, 1897b), 1898 in der Ausstellung anlässlich der Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten (LACKNER 1898), 1899 in der Ausstellung bei der Sitzung des Vereins Deutscher Gartenkünstler (FINTELMANN & WEISS 1899), 1900 bei der Vorgärten- und Spezialkulturen-Ausstellung in Liegnitz (SCHNEIDER 1900) und 1901 bei der Allgemeinen deutschen Gartenbau-Ausstellung in Mainz (HESDÖRFFER 1901a, 1901b; WITTMACK 1901a, 1901b). Die in der Fachpresse erschienenen Berichte lenkten die Aufmerksamkeit der Fachleute auf die Firma aus dem Herzogtum Sachsen-Altenburg, zumal die Firma schon in den ersten Jahren ihrer Existenz wegen der Qualität ihrer Produkte und deren Präsentation bei mehreren Ausstellungen mit Preisen geehrt wurde. Als Köhler und Rudel 1898 die herzogliche Verwaltung um die Zuerkennung des Titels Hoflieferanten baten, der ihnen allerdings verwehrt wurde, fügten sie dem Schreiben eine Liste der bei Ausstellungen erhaltenen Preise bei (StA Abg., Köhler & Rudel – Hoflieferant):

- Allgemeine Gartenbau-Ausstellung Magdeburg (September 1895; WITTMACK 1895):
 - Silberne Medaille auf abgeschnittene Blumen.
 - Drei bronzene Medaillen auf Stauden.
- Internationale Gartenbau-Ausstellung Dresden (Mai 1896; HOFFMANN 1896):
 - Zwei Große silberne und drei Kleine silberne Medaillen auf Gehölzneuheiten, Stauden und Alpenpflanzen.
- Internationale Gartenbau-Ausstellung Hamburg (August 1897; HESDÖRFFER 1897):
 - Silberne Medaille für ein Sortiment feinsten Staudenschnittblumen.
- Altenburger Landesgartenbau-Ausstellung (September 1897):
 - Goldene Medaille, höchster Preis für die hervorragende Gesamtleistung in der Binderei.
 - Drei Große silberne, eine Kleine silberne und zwei bronzene Medaillen für Stauden, Alpenpflanzen und Literatur ect.
- Leipziger Industrie- und Gewerbe-Ausstellung (1897; MÖNKEMEYER 1897a, 1897b):
 - Zwei Große silberne Medaillen auf Stauden und Gehölze.

Im hübsch geschmückten Versammlungssaale im Gasthof »Zum Eichenkranz« hatte Herr Köhler von der Firma Köhler & Rudel in Windischleuba bei Altenburg eine grosse Zahl neuerer Stauden und Gehölze ausgestellt, so *Scabiosa caucasica*, *Rosa rugosa alba*, *Berberis coriacea*, *Diospyros Lotus*, *Colutea melanocalyx*, *Cotoneaster horizontalis*, *Physostegia virginiana*, sehr schön rosa, *Myosotis Rehsteineri*, *Lupinus arboreus*, *Clematis hybr. Mme. Ed. André*. — Über die Vorträge folgt später ein besonderer Bericht.

Abb. 64 a: Mitteilungen zur Firma Köhler & Rudel in Gartenzeitschriften.

Ausschnitt aus dem Bericht über die Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1896 in Wörlitz (Quelle: WITTMACK 1896. – Deutsche Gartenbaubibliothek e.V., Berlin).

7. Von den Herren Köhler & Rudel in Windischleuba-Altenburg, die sich besonders mit Stauden, Alpinen und Freilandneuheiten beschäftigen, war ein geradezu prachtvoll ausgeführtes Aquarell der neuen *Spiraeaceae Stephanandra Tanakae* Franchet et Savatier (in *Enumeratio Pl. Japon.* II. 332) in ihrer schönen bronzeroten Herbstfärbung übersandt. Es ist ihnen gelungen, Samen nicht wie gewöhnlich vom Fuss des Fusijama, woher die bis jetzt eingeführten Pflanzen meist stammen, sondern aus höheren Regionen zu importieren, und die Pflanze hat sich bei ihnen schon 2 Jahre als vollständig winterhart erwiesen, so dass sie dieselbe im nächsten Herbst in den Handel geben werden. Die Blätter sind hübsch geformt, und auch im Sommer bereits schön gefärbt, die jungen Zweige karminrot, die älteren gelb, so dass die Pflanze für den Ziergarten und den Park wegen der schönen Kontraste höchst wertvoll werden dürfte. — Herr Ökonomierat Späth bemerkte, dass die Pflanze manche Ähnlichkeit mit *St. incisa* habe, aber höher wachse. Er besitzt sie auch.

Abb. 64 b: Mitteilungen zur Firma Köhler & Rudel in Gartenzeitschriften

Angaben zur Fa. Köhler & Rudel im Bericht über die 821. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1896 in Berlin (POMMER-ESCHE & WITTMACK 1896. – Deutsche Gartenbaubibliothek e.V., Berlin).

Die vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten herausgegebene Zeitschrift „Gartenflora“ war die erste Fachzeitschrift, in der eine Information zu Produkten der Firma Köhler & Rudel erschienen ist. Mitgeteilt wurde von POMMER-ESCHE & WITTMACK (1896: 91; Abb. 64) eine Beschreibung „der neuen Spiraceae *Stephanandra Tanakae* FRANACHET et SAVANIER“, die dann später in derselben Zeitschrift in Wort und Bild genauer vorgestellt wurde (ANONYMUS 1896b). Zur Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft in Wörlitz 1896 präsentierte Köhler den Teilnehmern eine Ausstellung, die „eine grosse Zahl neuerer Stauden und Gehölze“ (WITTMACK 1896) umfasste. Die Pflanzenausstellung wurde im Bericht über die Veranstaltung lobend hervorgehoben (ebd; vgl. Abb. 64) und lieferte darüber hinaus den Anlass zur gesonderten Würdigung einer der präsentierten Arten (ANONYMUS 1896c). Zu einer Ausstellung der „schönsten Stauden in abgeschnittenen Exemplaren, welche die allgemeinste Bewunderung fanden“, nutzte Köhler die „851. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 29. September 1898“ (LACKNER 1898). Die Ausstellung wird in dem in der Zeitschrift „Gartenflora“ publizierten Bericht sehr ausführlich besprochen. Die präsentierten Pflanzen und ihre Besonderheiten werden genannt und erörtert (ebd.). Wie sehr die Ausstellung die Versammlungsteilnehmer angesprochen hat, wird dadurch belegt, dass der Firma Köhler & Rudel vom Preisgericht dafür der Hauptpreis, eine „grosse silberne Medaille“, zuerkannt wurde (ebd.). Im Oktober 1899 gehörte Köhler zu den Teilnehmern der Sitzung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Gartenkultur. Dort hielt er einen „Vortrag über Herbstblüher und immergrüne Gehölze“, der noch im ersten Jahrgang der Zeitschrift „Die Gartenkunst“ ausführlich rezensiert wurde. Die Berichterstatter (FINTELMANN & WEISS 1899: 206) stellten fest: „Eine der Hauptbestrebungen der Firma wäre es daher, Pflanzen, welche sich sowohl durch schön färbendes Laub oder reichen Blumenflor auszeichnete, als auch dem Froste nach Möglichkeit Trotz böten, einzuführen und heranzuziehen.“ Köhler und Rudel wollten also einen Spezialbetrieb aufbauen, der sich mit der Kultivierung und Züchtung von Stauden und Ziergehölzen befasst.

Ab 1897 erschienen mehrere Publikationen von Köhler und/oder Rudel, in denen einzelne Neuerwerbungen bzw. Neuzüchtungen vorgestellt worden sind (z. B. KÖHLER 1897, 1899, 1901, 1902; KÖHLER & RUDEL 1897c, 1897d; RUDEL 1898, 1899). Werbung für den Gartenbaubetrieb in Windischleuba machten die Firmeninhaber auch in der heimatlichen Region. Am 06.07.1898 folgte die in Altenburg ansässige Pomologische Gesellschaft des Osterlandes einer Einladung der Firmeninhaber zur Betriebsbesichtigung der „Stauden- und Alpinengärtnerei der Herren Köhler & Rudel“, die „zu den bedeutendsten Spezialgeschäften Deutschlands“ gehört und deren Absatzgebiet „sich weit über Deutschlands Grenzen“ hinaus erstreckt. Mit diesen Formulierungen kennzeichnete SCHIEBOLD (1903: 90) den Gartenbaubetrieb. Ein kurzer Bericht darüber erschien in der Altenburger Zeitung für Stadt und Land (ANONYMUS 1898a). Auf einen Bericht über die am 18.06.1899 durchgeführte Exkursion der Gärtner-Lehranstalt Köstritz, bei der die Gärtnerei Köhler & Rudel besucht worden war, wurde an anderer Stelle schon eingegangen (PFEIFFER 1899a). In einem weiteren Bericht, der in derselben Zeitung zuvor erschienen und mit dem Autorenkürzel „C.“ gezeichnet war, würdigte der Autor den Betrieb in Windischleuba, indem er von „der rühmlichst bekannten Staudengärtnerei von Köhler & Rudel“ schrieb (ANONYMUS 1899b: 491). In allen Berichten über die Betriebsbesichtigungen gehen die Berichterstatter auf einzelne Taxa ein (Tab. 6). Auf diese Weise wurden die gärtnerischen Zeitschriften zu Werbeträgern für die Gärtnerei Köhler & Rudel.

4.4 Das Buch über „Die schönsten Stauden“ von Hesdörffer, Köhler & Rudel

Bekannt geworden sind Moritz Ernst Köhler und Ernst Reinhold Rudel über die Fachwelt hinaus und auch international durch das gemeinsam mit Max Hesdörffer und dem Lithografen Walter Müller geschaffene Buch zur Vorstellung schöner Stauden. Wann die Idee zu diesem Buch durch Köhler und Rudel entwickelt wurde, ist unbekannt. Öffentlich wurde sie bei der 851. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 29. September 1898. In dem von LACKNER (1898: 539) darüber in der Zeitschrift „Gartenflora“ verfassten Bericht heißt es: „Im Anschluss an diese [zuvor präsentierten, Ba.] Stauden legte Herr Köhler das 1. Heft des sehr empfehlenswerten, von seiner Firma herausgegebenen Werkes `Die schönsten Stauden zur Schnittblumen-Gewinnung und zur Gartendekoration`, im feinsten Farbendruck ausgeführten Abbildungen vor. Die Tafeln, im Format von 31 zu 22, sind von Herrn Lithographen Müller-Gera sehr hübsch hergestellt. Der Text soll nur kurz sein und keine nähere Beschreibung geben, sondern mehr praktische Angaben über Boden, Vermehrung u.s.w. Dieser Text ist in drei Sprachen: deutsch, französisch und englisch geschrieben (Leider sind mehrere Druckfehler stehen geblieben.). Der Preis pro Heft mit 2 Tafeln 75 Pf. – Die beiden ersten Hefte enthalten Varietäten von *Primula cortusoides*, *Pyrethrum roseum*, *Centaurea montana* etc.“

Verfasst worden waren die Texte des zur Ausstellung präsentierten Heftes von Moritz Ernst Köhler und Ernst Reinhold Rudel; die Abbildungen hatte Walter Müller geschaffen. Fortgeführt wurde das von der Firma Köhler & Rudel herausgegebene Werk in der hier beschriebenen Weise allerdings nicht; vermutlich hatten die dreisprachig abgefassten Texte nicht die Zustimmung der Fachleute gefunden. Nachweisbar ist dieses Heft deshalb jetzt (2017) nach Aussage der ThULB Jena und der Staatsbibliothek Berlin in keiner Bibliothek; die angeführte Quelle liefert den einzigen Hinweis dazu. Eine Anfrage des Autors an die Staatsbibliothek Berlin nach eventuell vorhandenen Exemplaren dieser Hefte wurde am 16.11.2017 mit folgender Feststellung beantwortet: „Die gesuchten <Vorabdrucke> ließen sich leider in keinem von uns benutzen Nachweismittel finden. Möglicherweise handelt es sich um eine Art Werbematerial für die Besucher der 851. Versammlung?“

Der Plan zur Herausgabe eines solchen Buches wurde jedoch von Köhler und Rudel nicht aufgegeben. Erstellt wurde ein neues Konzept: Das Buchformat wurde etwas kleiner gewählt und unter Mitwirkung von Max Hesdörffer (Abb. 65) als Erstautor wurden fortan 12 Hefte mit je vier Bildtafeln herausgegeben. Zu jeder Bildtafel gehörte ein einseitiger Text in deutscher Sprache; auf Übersetzungen in andere Sprachen wurde verzichtet. WITTMACK (1900) äußert sich in einer Rezension folgendermaßen: „Die Inhaber der bekannten Staudengärtnerei Köhler & Rudel in Altenburg haben sich mit ihrem Freunde Walter Müller verbündet, um die schönsten Stauden farbig herauszugeben und jetzt einen geeigneten Mann, Herrn Max Hesdörffer gefunden, der den Text schreibt. Das gereicht dem Werk zu großem Vorteil. Der Verleger, Herr Schmidt, hat nicht gespart, um das Werk gut auszustatten und so kann dasselbe bestens empfohlen werden. Jedes Heft bringt 4 lose Tafeln, [...].“

Mit Max Hesdörffer wurde ein profilierter Fachmann – Gärtner, Fachschriftsteller und Herausgeber zugleich – als Erstautor gewonnen. Von der Bedeutung Hesdörffers zeugt die Tatsache, dass er nach seinem Tode von mehreren Vereinen gewürdigt wurde. Nachrufe erschienen unter anderem in den Zeitschriften „Gartenflora“ (TSCHUKE 1920), „Die Gartenkunst“ (HEICKE 1920), „Die Gartenwelt“ (SIEBERT 1920) und in den „Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft“ (GRAF VON SCHWERIN 1920). Gewürdigt wurde Hesdörffer in jüngerer Zeit von GRÖNING & WOLSCHKE-BULMAHN (1997) und MOHR (2011).

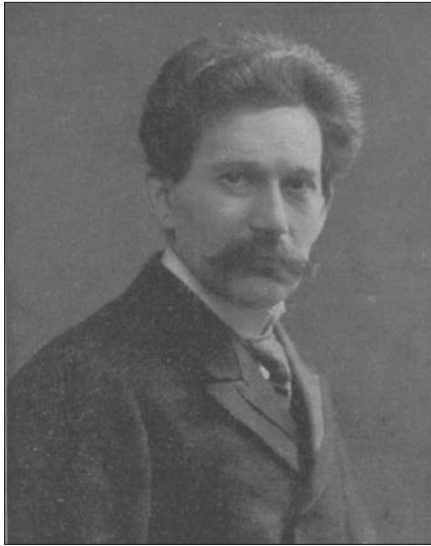


Abb. 65: Max Hesdörffer (Quelle: SIEBERT 1920. – Herbarium Haussknecht Jena).

Hesdörffer ist am 10.12.1863 in Fulda geboren worden, wuchs in Frankfurt a. M. und zeitweilig in Stadtlengsfeld (Thüringen) auf, wurde im Palmengarten in Frankfurt a. M. zum Gärtner ausgebildet und war anschließend in Handelsgärtnereien in Frankfurt a. M., Nordhausen, Berlin und in der Schweiz, dann als Obergärtner in Wehrden a. d. Weser und Trier tätig (SIEBERT 1920). Mit vielfältigen Erfahrungen als Gärtner ausgestattet, hatte er sich ab 1891 schriftstellerisch betätigt. Er veröffentlichte mehrere Fachbücher, darunter das 1896 erschienene „Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei“, gründete die Zeitschrift „Natur und Haus“ und 1896 „Hesdörffers Monatshefte für Blumen- und Gartenfreunde“, aus denen ein Jahr später die Zeitschrift „Die Gartenwelt“ hervorging, die 1897 aufgrund ihres Erfolges auf wöchentliche Erscheinungsweise umgestellt wurde. Sie erschien bis 1905 (Jg. 9) im Verlag von Richard Carl Schmidt & Co., dann im Verlag Paul Parey. Durch diese Zeitschrift, die Hesdörffer bis zum Jahrgang 23 (1919) herausgegeben hat, als langjähriger Herausgeber des Gartenkalenders sowie als Autor zahlreicher Bücher ist Hesdörffer einem großen Leserkreis bekannt geworden (GRÖNING & WOLSCHKE-BULMAHN 1997: 145; Bibliotheca Botanica).

Die Durchsicht der Zeitung „Die Gartenwelt“ zeigt, dass Max Hesdörffer von Beginn an großen Wert auf Illustrationen gelegt hat. Veröffentlicht wurden in jedem Heft zahlreiche s/w-Abbildungen, Zeichnungen und Fotografien, mit verschiedenen Motiven (Pflanzen, Pflanzenbestände, Gartengeräte, Personen). Darüber hinaus wurden in jedem Jahrgang einige farbige Darstellungen (Aquarelle) von Pflanzen in die Zeitschrift aufgenommen, deren Herstellung speziellen Künstlern und Firmen übertragen worden ist. Die in den ersten Jahrgängen der Zeitschrift publizierten Aquarelle stammen unter anderem von Adeline Herbst und Peter Schnorr, einige Zeichnungen hat Johanna Beckmann angefertigt. Bei vielen Abbildungen sind die Künstler aber nicht angegeben. In den ersten Jahrgängen der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ ist bei mehreren Farbtafeln als Druckerei „E. Hochdanz, Stuttgart“ angegeben. Die „Lith. Anst. v. Walter Müller (Gera)“ wird erstmals 1898 (Jg. 3, Heft 1) und dann wiederholt als Produzent einer Farbtafel angegeben. Eine von Walter Müller selbst gestaltete Farbtafel ist 1899 (Jg. 4, Heft 4) in der Zeitschrift publiziert worden. Erkennbar wird so, dass sich erst durch die Erarbeitung des Buches über „Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur“ die Beziehung von Müller und Hesdörffer ergeben

und kurzzeitig bestanden hat. In der Abhandlung zu *Polygonum spectabile*, die KÖHLER & RUDEL 1903 in derselben Zeitschrift publiziert haben, wurde die dazugehörige Farbtafel nicht von Walter Müller, sondern von Johanna Beckmann geschaffen (Abb. 66).

Das Staudenbuch wurde nicht auf einmal komplett ausgeliefert, sondern erschien über ein Jahr hinweg in 12 Heften mit je vier Abbildungen (W. 1900). Die Auslieferung des ersten Heftes erfolgte zum Jahreswechsel 1899/1900, denn schon am 7. Januar 1900 erschien die erste Mitteilung dazu (ANONYMUS 1900a). Ca. ein Jahr später wurden mit dem letzten Heft auch die je vier Seiten umfassende Einleitung, das Inhaltsverzeichnis sowie das Titelblatt (Abb. 67) und der Einband ausgeliefert (CLEMEN 1901c). Die vordere Einbandgestaltung des Buches besorgte Johanna Beckmann (ANONYMUS 1901b), die von TSCHAUKE (1920: 44) als eine „treue Mitarbeiterin“ Hesdörffers herausgestellt wurde. Eine Besonderheit des Buches ist es, dass die Seiten nicht nummeriert sind. Das war auch nicht notwendig, weil die Farbtafeln mit den zugehörigen Textseiten vom Buchbinder alphabetisch – wie im Inhaltsverzeichnis ausgewiesen – zu ordnen waren.

Das fertige Buch lag 1901 vor und trug nun den Titel „Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur“. Merkwürdig aber ist, dass es gleichzeitig (1901) mit völlig gleichen Abbildungen und identischem Text bei zwei Verlagen verlegt worden ist, und zwar im Verlag von Gustav Schmidt (vorm. Oppenheim), Berlin, und in der Verlagsbuchhandlung Paul Parey, ebenfalls Berlin. Die enge Verbindung von Hesdörffer mit der Verlagsbuchhandlung Paul Parey könnte diesen Sachverhalt möglicherweise erklären. Die Rezensenten führen als Editor aber ausschließlich den zuerst genannten Verlag an. Infolge dieser Sachlage sind das hier angesprochene Buchprojekt betreffend in deutscher Sprache vier verschiedene Bücher begonnen oder vollendet worden und entsprechende bibliografische Angaben zu unterscheiden:

1. KÖHLER, E. & RUDEL, R. (1898): Die schönsten Stauden zur Schnittblumen-Gewinnung und zur Gartendekoration, Heft 1.
[Die einzige Information zu dieser Publikation liefert LACKNER (1898). Der Verlag, der das Buch mit Abbildungen von Walter Müller ursprünglich und unter diesem Titel veröffentlichen wollte, ist unbekannt. Exemplare dieses Heftes könnten eventuell in einem Firmen- oder Vereinsarchiv erhalten geblieben sein.]
2. HESDÖRFFER, M.; Köhler, E. & RUDEL, R. (1901): Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. Berlin: Verlag von Gustav Schmidt (vorm. Oppenheim). – [Dieses Werk bildete die Grundlage für die unter 4. genannte Reprintausgabe.]
3. HESDÖRFFER, M.; Köhler, E. & RUDEL, R. (1901): Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. – Berlin: Verlagsbuchhandlung Paul Parey (Abb. 68).
4. MÜLLER, G. K. (Bearb.; 2002): Max Hesdörffer, Ernst Köhler & Reinhold Rudel. Die schönsten Stauden. Nomenklatorische Bearbeitung und Neufassung der Texte. – Manuscriptum Verlagsbuchhandlung, Waltrop und Leipzig. – 111 S.

Auf den meisten der 48 Tafeln werden jeweils mehrere eng verwandte Pflanzen mit verschiedenem taxonomischem Status (Arten, Varietäten, Hybriden, Sorten) aus 37 Gattungen vorgestellt. Dabei fällt auf, dass auf fast jeder der 48 Bildtafeln ein oder mehrere Taxa dargestellt sind, zu denen schon vor Erscheinen des Buches von M. E. Köhler und E. R. Rudel gemeinsam oder einzeln sowie von Besuchern des Betriebes oder den von ihr ausgerichteten Ausstellungen Mitteilungen in der Fachpresse publiziert worden waren. Als Beispiel sei hier *Anemone japonica* (Abb. 69) angeführt: LACKNER (1898: 539) geht auf *Anemone japonica* ein und hebt die Königin Charlotte von Württemberg als „die schönste unter den halbgefüllten Sorten dieser Art“ hervor. FINTELMANN & WEISS (1898: 207) äußern sich in gleicher Weise.



Abb.66: *Polygonum spectabile*. Illustration von Johanna Beckmann zu einer Publikation von Moritz Ernst Köhler (KÖHLER & RUDEL 1898b). (Quelle: Die Gartenwelt 8: 33. – Herbarium Haussknecht Jena).



Abb. 67: HESDÖRFFER, M. et al. (1901b), Titelseite (Quelle: Herbarium Haussknecht Jena).

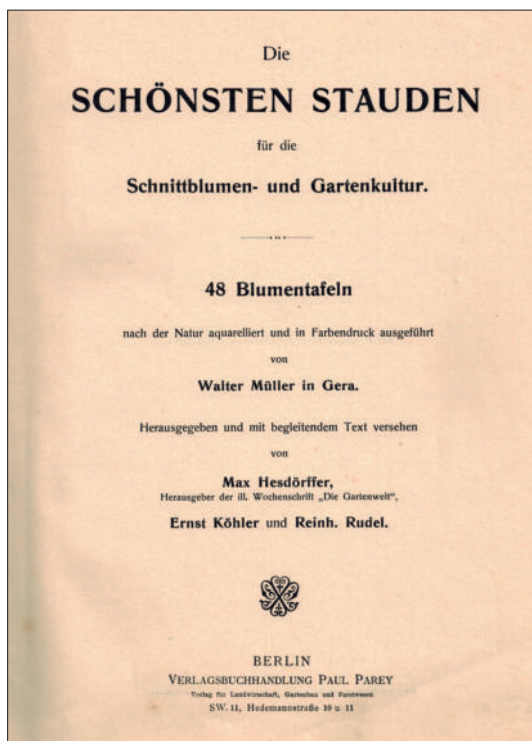


Abb. 68: HESDÖRFFER et al. (1901c), Titelseite (Quelle: Dr. H. Frank).



Abb. 69: *Anemone japonica* var. aus: HESDÖRFFER et al. (1901c). 69 a: Bildtafel (Quelle: privat).

Anemone japonica Sieb. et Zucc. var.

Japanische Anemone in Gartensorten.

Während die meisten Anemonen Kinder des Frühlings sind, die mit den ersten Frühlingssonnenstrahlen zu erblühen beginnen, haben wir in der japanischen Anemone (*Anemone japonica*) eine Blume des Sommers und Herbstes vor uns. Sie und die von ihr gezüchteten Sorten beginnen gewöhnlich im August zu blühen. Die stattlichen, quirlförmig mit Knospen besetzten Triebe entfalten einzeln an ziemlich langen Nebenstielen stehende, stattliche Blüten, aber nicht gleichzeitig, sondern nach und nach, wodurch sich die Blütezeit sehr lange hinzieht; sie erreicht gewöhnlich erst im Oktober mit Eintritt der Fröste ihr Ende und läßt sich, wenn die Stauden unter Glas gebracht werden, noch weiter verlängern. Zu Beginn der Blütezeit heben diese Anemoneblumen sich vom reichen Sommerflor noch nicht stark ab, späterhin ist aber die blühende Staude eines der auffallendsten Schmuckstücke im herbstlichen Garten. Wie schon der Name besagt, stammt diese Anemone aus Japan. Sie hat kriechende Erdstämme, aufrecht stehende, bis meterhoch werdende Stengel, die ebenso wie die Blätter weichbehaart sind. Die unteren Blätter sind meist groß und dreilappig, sie bedecken halbkreisförmig den Boden, kleinere Blätter schmücken auch die Blumenstiele. Die Farbe der Blumen ist bei der typischen Art karminrot mit hellerer Rückseite. Von den verschiedenen Formen, welche unsere Tafel veranschaulicht, ist die schöne reinweiße Sorte „*Honorine Jobert*“ am längsten in den Gärten bekannt und infolge ihrer die Stammart an Größe übertreffenden reinweißen Blüten auch am weitesten verbreitet.

Neuere schöne Züchtungen sind besonders aus England zu uns gelangt. Von ihnen zeigt unsere Tafel die halbgefüllte Sorte „*Whirlwind*“ (Wirbelwind), andere weißblühende sind „*Lady*“ und „*Lord Ardilaun*“. Von rotblühenden Sorten ist als eine der besten, für Schnittblumenkultur und Gartenausstattung gleich geeignete, die Sorte „*Brillant*“ zu erwähnen, bei ihr und bei „*Whirlwind*“ sind die Blumenblätter sternförmig angeordnet, während bei anderen Sorten die Blumen ein wenig nach abwärts geneigt getragen werden, und in der Form etwas Glockiges haben. Eine schöne rosa blühende Sorte ist auch *elegans*, die allerdings von der neuen deutschen Züchtung „*Königin Charlotte*“ übertroffen wird. Eine weitere besonders kräftig wachsende rosafarbige Sorte ist *elegantissima*, sie ist französischer Herkunft.

Die Verwendbarkeit der herrlichen Herbstanemonen ist eine vielseitige. Als Schnittblumen sind die Blüten, namentlich im Spätherbst und Vorwinter, sehr gesucht, da sie sich zur Binderei gut verwenden lassen. Im Garten kann man mit diesen Stauden ganze Gruppen bepflanzen, namentlich empfehlen sich hierzu die niedrigen, nur bis 50 cm hoch werdenden wie „*Brillant*“ und „*Whirlwind*“, die beide auch ihre Blumen schön nach oben gerichtet tragen. Aber auch alle übrigen sind empfehlenswerte Gruppenpflanzen. Neuerdings werden die japanischen Anemonen vielfach in Töpfen gezogen und namentlich in Berlin als Topfgewächse im Spätherbst und Vorwinter gern gekauft.

Um bis Weihnachten Blüten schneiden zu können, werden jüngere, gut kultivierte Exemplare im Herbst vorsichtig mit Wurzelballen ausgenommen und in kalte Gewächshäuser ausgepflanzt.

Die japanischen Anemonen gedeihen in jeder Erde, ziehen aber ein etwas feuchtes, moorhaltiges Erdreich anderen Bodenarten vor, auch fühlen sie sich im Halbschatten wohler als in voller Sonne. Die Vermehrung geschieht im Frühling durch Teilung alter Stauden, auch durch Wurzelsprossen und Wurzelschnittlinge: die Herbstvermehrung ist weniger empfehlenswert, weil die Pflanzen in strengen Wintern häufig leiden. Es ist vorteilhaft, die japanischen Anemonen im Winter etwas durch Fichtenzweige, Laub oder Nadeln zu schützen.



Abb. 69: *Anemone japonica* var. aus: HESDÖRFFER et al. (1901c). 69 b: Text (Quelle: privat).

Sie stellen fest: „Unter den Herbstanemonen wurde *Anemone japonica* elegans 'Königin Charlotte' als beste anerkannt.“ KÖHLER (1899) äußert sich zu *Anemone sylvestris* und *Anemone japonica* relativ ausführlich und hebt die weißblühenden Formen von *A. japonica* besonders hervor. Die Tatsache, dass „die Varietäten von *Anemone japonica*“ für die Herbstflora wichtig sind und „uns längere Zeit mit wertvollem Material versehen“, hebt RUDEL (1899: 278) hervor. *Anemone japonica*, eine Art, von der in der Fa. Köhler & Rudel mehrere Sorten kultiviert worden sind, wurde also sowohl von den Firmeninhabern als auch von Betriebsfremden in der Literatur vorgestellt; gewürdigt wurden auf diese Weise gleichzeitig die vorgestellten Pflanzen und der Gartenbaubetrieb in Windischleuba. Die zahlreichen Mitteilungen und Berichte über den Gartenbaubetrieb Köhler & Rudel aus jener Zeit (vgl. Literaturverzeichnis) lassen erkennen, dass alle im Buch über die schönsten Stauden gezeigten Pflanzen in diesem Betrieb kultiviert worden sind.

Floristisch ist das Spektrum der präsentierten Arten bemerkenswert (Tab. 5). Vorgestellt werden eine Reihe von in Mitteleuropa autochthonen Arten, z. B. *Achillea ptarmica*, *Anemone sylvestris*, *Arabis alpinus*, *Aruncus sylvestris*, *Aster alpinus*, *Aster amellus*, *Campanula persicifolia*, *Centaurea montana*, *Iris germanica* und *Trollius europaeus* sowie zahlreiche fremdländische Arten, von denen inzwischen einige in der einheimischen Flora etabliert sind, darunter *Aster novi-angliae*, *Aster novi-belgii*, *Hesperis matronalis*, *Lupinus polyphyllus*, *Fallopia sachalinensis*. Vorgestellt werden in der Regel aber nicht nur die Stammform der einzelnen Arten, sondern meist auch durch Züchtung entstandene Sorten (Tab. 5). Durch die intensive Öffentlichkeitarbeit der beiden Firmeninhaber (vgl. oben) waren zahlreiche im Buch vorgestellte Stauden schon vor dessen Erscheinen bei Fachleuten bekannt.

Unter Gärtnern und Gartenfreunden wurde das Buch schnell bekannt; dafür sorgten die Autoren zunächst einmal durch ihr Auftreten bei Ausstellungen und Vorträgen selbst. Deutlich macht das SCHNEIDER (1900: 586) im Bericht über die „Vorgarten- und Spezialkulturen-Ausstellung“ in Liegnitz mit der Feststellung: „Natürlich machte Herr Köhler auch für sein schönes Staudenwerk tüchtig Propaganda.“ Gesorgt wurde auch dafür, dass ein Auszug aus dem Buch in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ abgedruckt wurde und diesem Beitrag wurde auch eine Illustration von Walter Müller beigelegt (HESDÖRFFER et al. 1900; Abb. 70). Rezensionen bzw. Hinweise auf das Staudenbuch erschienen in mehreren deutschsprachigen Zeitschriften für Gärtner und Gartenfreunde (Tab. 6). Die meisten Mitteilungen zum Staudenbuch lieferten die Zeitschriften „Die Gartenwelt“ (ANONYMUS 1900a, 1900b, 1900e, 1901a, 1901b, 1901d; Abb. 71) und „Die Gartenkunst“ (CLEMEN 1900a, 1900b, 1900c, 1901a, 1901b; Abb. 72). Rezensionen, die aber meist sehr kurz waren, erschienen auch in den Zeitschriften „Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung“, „Gartenflora“ (Abb. 72) und „Pomologische Monatshefte“.

Tab. 5: HESDÖRFFER et al. (1901): Die vorgestellten Taxa und vorausgegangene Publikationen

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
1	6–9	67	<i>Achillea mongolica</i>	RUDEL (1899), KÖHLER & RUDEL (1900c)	
			<i>A. Ptarmica</i> L. fl. pleno 'The Pearl'	RUDEL (1899), KÖHLER & RUDEL	
2	5	15	<i>Anemone sylvestris</i> L. var. grandiflora et flore pleno	KÖHLER (1899), RUDEL (1899)	
3	10–12	17	<i>Anemone japonica</i> SIEB. et ZUCC. var.	FINTELMANN & WEISS (1899), LACKNER (1898), KÖHLER (1899), RUDEL (1899) führt mehrere Unterarten an und betont, dass <i>A. japonica</i> 'Königin Charlotte' eine wertvolle Neuheit vom letzten Jahre“ sei. KÖHLER & RUDEL (1900c) nennen die Sorten 'Brillant' und 'Wirbelwind'.	FINTELMANN & WEISS (1899) heben <i>A. japonica elegans</i> . 'Königin Charlotte von Württemberg', vorgestellt von der Fa. Köhler & Rudel, als beste unter den Herbstanemonen hervor. LACKNER (1898) hebt die 'Königin Charlotte von Württemberg' hervor. KÖHLER & RUDEL (1900c) weisen auf weitere von HESDÖRFFER et al. (1901) nicht genannte Sorten hin.
4	6–9	19	<i>Aquilegia hybrida</i> HORT.	RUDEL (1899)	KÖHLER (1899) gibt mehrere Züchtungen der Gatt. an. PFEIFFER (1899) führt die Kultur von Vertretern der Gatt. durch die Fa. Köhler & Rudel an.
5	6–9	21	<i>Aquilegia vulgaris</i> L. var. stellata HORT.		KÖHLER (1899) nennt <i>A. vulgaris nana erecta</i> .

Tab. 5: Fortsetzung

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
6	4	71	<i>Aster Novae-Angliae</i> L.		
			<i>Aster Novae-Angliae</i> var. <i>ruber</i>		
			<i>Aster Novi-Belgii</i> `Robert Parker`		RUDEL (1899) geht auf eine Sorte von <i>A. novae-belgiae</i> ein
			<i>Aster Novi Belgii</i> var. <i>densus</i>		FINTELMANN & WEISS (1899) weisen auf „verschiedene Varietäten von <i>A. Novi-Belgii</i> “ hin.
			<i>Aster Amellus</i> var. <i>bessarabicus</i>		
7	6–9	69	<i>Aster alpinus</i> var. <i>superbus</i>	KÖHLER (1899) weist auf die Art selbst und deren Varietäten <i>superbus</i> und <i>speciosus</i> hin.	
			<i>Aster. alpinus</i> var. <i>albus</i>		
			<i>Aster. alpinus</i> var. <i>peregrinus</i> PURSH.		
			<i>Aster diplostephioides</i> BENTH. et HORT.		

Tab. 5: Fortsetzung

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
8	10–12	73	<i>Aster Novi-Belgii</i> L. var. <i>candidissima</i>	KÖHLER (1899), KÖHLER & RUDEL (1899d) stellen <i>A. grandiflorus</i> vor.	RUDEL (1899) nennt die Sorte 'Robert Parker'.
			<i>Aster cordifolius</i> L.	FINTELMANN & WEISS (1899), LACKNER (1898), RUDEL (1899)	
			<i>Aster cordifolius</i> var. <i>major</i>	RUDEL, E. (1899),	
			<i>Aster Datschi</i>	LACKNER (1898), KÖHLER (1899), RUDEL (1899)	RUDEL (1899) stellt die Art mit Abb. vor.
			<i>Aster grandiflorus</i>	KÖHLER & RUDEL (1899d), ANONYMUS (1899d).	
9	4	37	<i>Aruncus sylvester</i> KOSTEL. var. <i>Kneiffii</i> ZABEL	RUDEL (1899) weist auf <i>A. sylvester</i> var. <i>Kneiffii</i> , aber auch auf die Art selbst hin. Ebenso sagt das PFEIFFER (1899) aus.	<i>Aruncus silvestris</i> und <i>Astilbe Aruncus</i> sind Synonyme.
			<i>Astilbe Lemoinei</i> HORT.	KÖHLER & RUDEL (1900c) verweisen bei dieser Art auf verschiedene Sorten, namentlich angegeben werden: 'Plumet neigeux' und 'Gerbe d'argent'.	RUDEL (1899) stellt <i>Astilbe japonica</i> -Varietäten vor.

Tab. 5: Fortsetzung

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
10	10–12	63	<i>Campanula persicifolia</i> var. coronata	RUDEL (1899) nennt mehrere Varietäten der <i>C. persicifolia</i> sowie <i>C. Medium</i> .	KÖHLER (1899) gibt <i>C. persicifolia</i> u. a. Vertreter der Gatt. an.
			<i>Campanula latiloba</i> DC.		
			<i>Campanula persicifolia</i> var. grandiflora	KÖHLER (1899), RUDEL (1899) nennt <i>Campanula persicifolia</i> grandiflora und zusätzlich die Varietät alba grandiflora.	
			<i>Campanula persicifolia</i> var. alba		
			<i>Campanula persicifolia</i> var. alba flore pleno	KÖHLER (1899)	
11	1	75	<i>Centaurea montana</i> L.	RUDEL (1899), KÖHLER & RUDEL (1900c)	
12	3	77	<i>Centaurea ruthenica</i> LAM.	RUDEL (1899)	
			<i>Centaurea dealbata</i> WILLD.	RUDEL (1899)	
13	6–9	97	<i>Chrysanthemum maximum</i> RAM. var.	LACKNER (1898), RUDEL (1899)	LACKNER (1898) nennt <i>C. maximum</i> `Triumphh`, RUDEL (1899) führt die Varietäten Triumphh` und filiferum an. PFEIFFER (1899) führt die Kultur von Vertretern der Gatt. durch Köhler & Rudel an.

Tab. 5: Fortsetzung

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
14	2	27	<i>Delphinium nudicaule</i> TORR. et GR.	KÖHLER (1899)	
			<i>Delphinium grandiflorum</i> L.	PFEIFFER (1899)	
			<i>Delphinium Zalil</i> AITCH et HEMSL.		
15	5	25	<i>Delphinium sinense</i> FISCHER var. <i>grandiflorum</i> HORT.	KÖHLER & RUDEL (1900c)	KÖHLER (1899) nennt <i>D. sinense pumilum album, coeruleum</i> etc.; RUDEL (1899) spricht nur von <i>D. sinense</i> (weiß- und blau blühend)
16	10–12	23	<i>Delphinium hybridum</i>		
			<i>Delphinium hybridum</i> var. <i>flore pleno</i>		
			<i>Delphinium hybridum</i> var. 'Belladonna'	LACKNER (1898), RUDEL (1899) nennt <i>D. Belladonna</i>	LACKNER(1898) nennt eine hellblaue Varietät.
			<i>Delphinium sinense</i> fl.pl. <i>erecto</i>		
<u>Nachbemerkung zur Gattung Delphinium:</u> Geäußert haben sich zur Kultivierung von Vertretern der Gattung D. in der Fa. Köhler & Rudel mehrere Autoren, darunter RUDEL (1899), ANONYMUS (1896b), ANONYMUS (1896c: <i>D. chinense, D. orientale</i>), LACKNER (1898), PFEIFFER (1899) und WITTMACK (1901).					
17	3	79	<i>Doronicum caucasicum</i> BIEB.	KÖHLER (1899), RUDEL (1899), KÖHLER & RUDEL (1900c)	
			<i>Doronicum magnificentum</i> HORT.		

Tab. 5: Fortsetzung

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
18	2	103	<i>Echinacea pupurea</i> MNCH.	HESDÖRFFER (1900a) mit Abb. von W. Müller (aus dem Staudenbuch).	KÖHLER (1901) stellt <i>Echinacea</i> -Hybriden vor.
			<i>Echinacea angustifolia</i> DC.	HESDÖRFFER (1900a) mit Abb. von W. Müller (aus dem Staudenbuch).	
19	10–12	81	<i>Echinops humilis</i> HORT.		RUDEL (1899) nennt mehrer Arten der Gattung.
			<i>Echinops Ritro</i> L.	RUDEL (1899)	
			<i>Echinops hybridus</i> HORT.		
2	6–9	83	<i>Erigeron Coulteri</i> PORT. et COULT.	LACKNER (1898), PFEIFFER (1899), KÖHLER & RUDEL (1899a), KÖHLER & RUDEL (1899b), KÖHLER & RUDEL (1900c)	
			<i>Erigeron aurantiacus</i> REGEL		
			<i>Erigeron speciosus</i> DC. var. <i>superbus</i>	LACKNER (1898), KÖHLER & RUDEL (1900c)	
21	6–9	61	<i>Eryngium alpinum</i> L.	RUDEL (1899), PFEIFFER (1899), KÖHLER & RUDEL (1900c)	PFEIFFER (1899) weist auf weitere Arten hin, nennt aber nur <i>E. spinalba</i> .
			<i>Eryngium maritimum</i> L.		
			<i>Eryngium Zabeli</i> HORT.	FINTELMANN & WEISS (1899), RUDEL (1899)	Von FINTELMANN & WEISS (1899) wird eine Varietät von „wundervoller blauer Färbung“ als „neue Züchtung“ der Fa. KÖHLER & RUDEL eingestuft.

Tab. 5: Fortsetzung

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
22	55	85	<i>Gaillardia hybrida</i> HORT	KÖHLER (1899), PFEIFFER (1900)	ANONYMUS (1896c) erwähnt die Gattung. FINTELMANN & WEISS (1899) weisen auf neue Züchtungen der Fa. KÖHLER & RUDEL hin. LACKNER (1898) nennt <i>G. maxima</i> . PFEIFFER (1899) spricht von <i>G. maxima</i> -Hybriden. RUDEL, R. (1899) weist allgemein auf die Gattung hin ohne Arten zu nennen.
23	6–9	91	<i>Harpalium rigidum</i> CASS.		
			<i>Creopsis grandiflora</i> NUTT.		
24	3	87	<i>Helenium Hoopesii</i> GRAY	RUDEL (1899), PFEIFFER (1899), KÖHLER & RUDEL (1900c)	
25	4	89	<i>Helianthus giganteus</i> L.	KÖHLER (1897), LACKNER (1898), RUDEL (1899)	ANONYMUS (1896c) erwähnt eine Neuheit aus dieser Gatt. . KÖHLER & RUDEL (1897d) geht auf eine unbestimmte Art aus dieser Gattung ein. Von FINTELMANN & WEISS (1899) wird <i>H. giganteus erectum</i> als „neue Züchtung“ der Fa. Köhler & Rudel eingestuft.

Tab. 5: Fortsetzung

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
26	10–12	29	<i>Helleborus hybridus</i> HORT.	KÖHLER & RUDEL (1900c)	KÖHLER (1899) nennt Helleborus-Hybriden.
27	6–9	43	<i>Hesperis matronalis</i> var. <i>candidissima</i> HORT.		
			<i>Hesperis matronalis</i> fl. albo pleno	KÖHLER & RUDEL (1900c)	
			<i>Arabis alpina</i> flore pleno		
28	3	39	<i>Heuchera sanguinea</i> ENGELM.	KÖHLER (1899), RUDEL (1899), KÖHLER & RUDEL (1900c) nennen neben der Art auch mehrere niedrigere Taxa.	PFEIFFER (1899) hebt mehrere Vertreter der Gatt. hervor
			<i>Heuchera rosea</i> ZABEL	PFEIFFER (1899)	
			<i>Heuchera rosea</i> var. <i>alba</i>		
			<i>Heuchera rubescens</i> TORR.	RUDEL (1899)	
29	6–9	93	<i>Inula glandulosa</i> PUSCHK.	RUDEL (1899), FINTELMANN & WEISS (1899), KÖHLER (1899), RUDEL (1899), PFEIFFER (1899), KÖHLER & RUDEL (1900c)	PFEIFFER (1899) nennt <i>I. glandulosa grandiflora</i> und <i>I. glandulosa gracilis</i> . ANONYMUS (1896b) erwähnt eine andere Art der Gatt.
			<i>Inula glandulosa</i> var. <i>laciniata</i> HORT.		
			<i>Inula macrocephala</i> BOISS. et KY.	FINTELMANN & WEISS (1899)	

Tab. 5: Fortsetzung

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
30	6–9	107	<i>Iris germanica</i> L. var.	KÖHLER (1899), RUDEL, R. (1899), KÖHLER & RUDEL (1900c)	HESDÖRFFER (1897b) geht auf mehrere Sorten näher ein.
31	10–12	109	<i>Iris Kaempferi</i> SIEB. var.	RUDEL (1899), PFEIFFER (1899)	
32	10–12	41	<i>Lupinus arboreus</i> SIMS.	LACKNER (1898), FINTELMANN & WEISS (1899), WITTMARK (1896)	
			<i>Lupinus arboreus</i> var. <i>albus</i>	LACKNER (1898)	
			<i>Lupinus polyphyllus</i> LINDL. var.		
33	1	33	<i>Papaver nudicaule</i> L.		PFEIFFER (1899) führt die Kultur von <i>Papaver orientale</i> durch Köhler & Rudel an.
34	2	51	<i>Phlox divaricata</i> L.	HESDÖRFFER (1897a) RUDEL (1899), KÖHLER & RUDEL (1900c)	ANONYMUS (1896c) erwähnt eine andere Art d. Gattung. HESDÖRFFER (1897b) hebt <i>Phlox decussata</i> – Sorten befund hervor. WITTMACK (1901) weist auf die Präsentation zweier Arten der Gattung hin.
			<i>Phlox reptans</i> MICHX.		
35	6–9	53	<i>Phlox perennis</i> hybrida HORT.		
			<i>Phlox suffruticosa</i> „Snowdown“ HORT		
36	10–12	55	<i>Physalis Alkekengi</i> L.		
			<i>Physalis Francheti</i> MAST.		

Tab. 5: Fortsetzung

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
37	10–12	57	<i>Physostegia virginiana</i> BENTH.	WITTMARK (1896), ANONYMUS (1896c), RUDEL (1899)	
			<i>Physostegia virginiana</i> var. <i>alba</i>	RUDEL (1899)	
38	10–12	35	<i>Polygonum compactum</i> HOOK.		
			<i>Polygonum polystachyum</i> WALL.		
			<i>Polygonum sachalinense</i> F. SCHMIDT		
39	1	49	<i>Primula cortusoides</i> L.		RUDEL (1899) geht auf <i>P. polyantha</i> -Varietäten ein.
40	6–9	47	<i>Primula elatior</i> JACQ. var. <i>gigantea</i> HORT.		
41	1	99	<i>Pyrethrum roseum</i> LINDL.		RUDEL (1899) gibt <i>Pyrethrum</i> -Hybriden an.
42	2	95	<i>Pyrethrum (Chrysanthemum) uliginosum</i> WALDST. et KIT	FINTELMANN & WEISS (1899), LACKNER (1898), RUDEL (1899)	Von FINTELMANN & WEISS (1899) wird <i>H. giganteus erectum</i> als „neue Züchtung“ der Fa. Köhler & Rudel eingestuft.

Tab. 5: Fortsetzung

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
43	6–9	101	<i>Rudbeckia maxima</i> NUTT.		ANONYMUS (1896b) erwähnt die Gattung. LACKNER (1898) nennt <i>R. triloba</i> , RUDEL (1899) nennt <i>R. triloba</i> u.a. Vertreter der Gattung.
			<i>Rudbeckia laciniata</i> L. 'Goldball'	LACKNER (1898), RUDEL (1899)	
			<i>Rudbeckia fulgida</i>	LACKNER (1898),	LACKNER (1898) gibt <i>R. fulgens</i> an.
			<i>Rudbeckia speciosa</i> WENDER	LACKNER (1898), RUDEL (1899)	
44	6–9	59	<i>Scabiosa caucasica</i> hybrida HORT.	WITTMARK (1896), ANONYMUS (1900d), KÖHLER & RUDEL (1900b). SCHNEIDER (1900) weist auf mehrere Sorten von <i>S. caucasica</i> hin (fimbriata, perfecta, erecta). Mehrfach werden im Zusammenhang mit der Fa. Köhler & Rudel niedere Taxa der Art angeführt.	FINTELMANN & WEISS (1899) weisen auf „neue Züchtungen“ der Fa. Köhler & Rudel hin. LACKNER (1898) nennt <i>S. caucasica</i> rosea und <i>S. caucasica</i> fimbriata „Neuheiten oder seltene Pfl.“; RUDEL (1899) gibt auch die Art selbst an (<i>S. caucasica</i>). ANONYMUS (1899d) stellt <i>S.</i> <i>caucasica</i> perfecta vor.
45	4	105	<i>Senecio pulcher</i> HOOK. et ARN.	LACKNER (1898), KÖHLER. (1898d):	

Tab. 5: Fortsetzung

Reihenfolge im Buch	Erschienen in Heft Nr.	Seite i. d. Reprintausg.	Bezeichnung der Taxa (auf der Tafel und im Text)	Vorausgegangene Publikationen zu den genannten Arten	Bemerkungen
46	6–9	31	<i>Trollius asiaticus</i> L.		KÖHLER. (1899) geht auf <i>Trollius</i> -Hybriden ein. RUDEL, R. (1899) weist auf <i>Trollius</i> -Hybriden hin
			<i>Trollius asiaticus</i> 'Goldball'		
			<i>Trollius europaeus</i> L.		
			<i>Trollius europaeus</i> var. sulphureus HORT.		
47	6–9	45	<i>Viola cornuta</i> L. hybrida		
48	5	65	<i>Wahlenbergia grandiflora</i> SCHRAD.	KÖHLER & RUDEL (1900c)	
			<i>Wahlenbergia grandiflora</i> var. alba		



Abb. 70: *Echinacea purpurea* MNCH. Abbildung von Walter Müller im Beitrag von HESDÖRFFER et al. (1900) in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ (Quelle: Herbarium Haussknecht Jena).

Tab. 6: Das zeitliche Erscheinen von Hinweisen und Rezensionen zum Staudenbuch

	Die Gartenwelt	Gartenflora	Die Gartenkunst	Pom. Monatshefte	Allg. Dt. Gärtnerzeitung
Ohne Angabe zur Lieferung		[BUCHWALD] (1900)			
Nach Lief. 1	ANONYMUS (1900a)		[CLEMEN] (1900a)	W., H. (1900)	
Nach Lief. 2	ANONYMUS (1900b)		[CLEMEN] (1900b)		ANONYMUS (1900h)
Nach Lief. 3					
Nach Lief. 4					
Nach Lief. 5		WITTMACK (1900)	[CLEMEN] (1900c)		
Nach Lief. 6					
Nach Lief. 7	ANONYMUS (1900e)				
Nach Lief. 8					
Nach Lief. 9	ANONYMUS (1901a)	[BUCHWALD] (1901)	[CLEMEN] (1901a)		
Nach Lief. 10	ANONYMUS (1901b)				
Nach Lief. 11					
Nach Lief. 12	ANONYMUS (1901d)		[CLEMEN] (1901b)	G., W. (1901)	

<p>Hesdörffer, Max, Köhler, Ernst, und Rudel, Reinhold. Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert und in Farbendruck ausgeführt von Walter Müller in Gera. Vollständig in zwölf Lieferungen zu je 90 Pf. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin W. 35.</p> <p>Von diesem Werke, das überall den größten Beifall gefunden hat und bereits in vier fremdsprachlichen Ausgaben erscheint, ist Lieferung 2 erschienen. Sie enthält folgende Farbentafeln nebst begleitendem Text: <i>Pyrethrum uliginosum</i> Waldst. et Kö. (<i>Chrysanthemum uliginosum</i> Pers.); <i>Delphinium grandiflorum</i> L., Zahl Aitch. et Hemsl. (<i>sulphureum</i> hort.), <i>audaciale</i> Torr. et Gr.; <i>Echinacea purpurea</i> Muhl. (<i>Rudbeckia purpurea</i> L.), <i>angustifolia</i> DC.; <i>Phlox divaricata</i> L. (<i>canadensis</i> Sw.), <i>repens</i> Michx.</p> <p>Lieferung 3 wird in Kürze erscheinen und die Farbentafeln der nachgenannten Stauden erhalten: <i>Heuchera sanguinea</i> Engelm., <i>rosa</i> Zahl et var. <i>alba</i>, <i>rubescens</i> Torr.; <i>Centaurea ruthenica</i> Lam., <i>dealbata</i> Willd.; <i>Doronicum magnum</i> hort. (<i>plantaginifolium</i> exclavum Bek.), <i>caucasicum</i> Bek.; <i>Helenium Hoopii</i> Gray.</p>	Die Gartenwelt 4(1900)29: 348
<p>Hesdörffer, Köhler und Rudel, Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur, 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert und in Farbendruck ausgeführt von Walter Müller in Gera, Berlin W. 35 1901. Verlag von Gustav Schmidt.</p> <p>Von diesem Prachtwerk sind vor kurzem wieder Lieferung 8 und 9 erschienen. Die letzten drei Lieferungen werden baldigst folgen, so daß noch im Frühjahr das Werk vollständig wird. Die ausgerichteten bunten Tafeln finden allgemein Anklang. Die neu erschienenen Lieferungen enthalten wieder folgende Staudenbilder nebst Text: <i>Inula glandulosa</i> und var. <i>laciniata</i>, sowie <i>I. macrocephala</i>; <i>Jels germanica</i> var.; <i>Erigeron Coulteri</i>, <i>E. speciosus</i> var. <i>superbus</i> und <i>E. aurantiacus</i>; <i>Primula elatior</i> var. <i>giganta</i>; <i>Viola cornuta</i> hybrida; <i>Rudbeckia maxima</i>, <i>R. speciosa</i>, <i>R. laciniata</i> „Goldball“ und <i>R. fulgida</i>; <i>Aster diplostephioides</i>, <i>A. alpinus</i> var. <i>superbus</i> und var. <i>albus</i>, sowie <i>A. pezzinii</i>; <i>Chrysanthemum maximum</i> var. — Wir weisen unsere Leser immer wieder auf dieses schöne Werk hin, besonders zum jetzt bevorstehenden Frühjahr, wo die Pflanzzeit der Stauden wieder naht.</p>	
<p>Hesdörffer, Köhler, Rudel, Die schönsten Stauden für die Garten- und Schnittblumenkultur, mit 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert von Walter Müller in Gera. Preis elegant in Leinen gebunden 12 M. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin W. 35.</p> <p>Dieses einzig in seiner Art dastehende Werk, von welchem erste Verlagsfirmen in Frankreich, England, Holland, Rußland, Italien und Böhmen das Übersetzungs- und Verlagsrecht für ihre Sprachgebiete erworben haben, liegt nunmehr in der deutschen Originalausgabe abgeschlossen vor. Ein würdiger, von Johanna Beckmann entworfener Einband umschließt die herrlich ausgeführten Blumentafeln, auf welchen unsere besten Blütenstauden in ihren neuesten Züchtungen in vollkommener Naturtreue dargestellt sind. Zu jeder Tafel gehört ein Blatt mit dem erforderlichen Text, welcher sich auf Beschreibung, Kultur und Verwendung der betreffenden Stauden erstreckt.</p> <p>Jedem Handels- und Herrschaftsgärtner, Blumenbinder und jedem strebsamen Gehilfen kann die Anschaffung der „schönsten Stauden“ wärmstens empfohlen werden. Der stattliche Band bildet ein Prachtwerk von dauerndem Werte, wie die deutsche Gartenbau-literatur ein ähnliches nicht aufzuweisen hat. Gegen Einsendung von 12 M. ist das Werk postfrei vom Verlag der „Gartenwelt“ zu beziehen, auch ist es durch jede Buchhandlung erhältlich.</p>	Die Gartenwelt 5(1901)38: 456

Abb. 71: Mitteilungen in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ (Quellen: a: Jg. 4, S. 348, b: Jg. 5, S. 216 c: Jg. 5, S. 456. – Herbarium Haussknecht Jena).

Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. Von Max Hespörffer, Ernst Köhler und Reinhold Rudel. In 12 Lieferungen zu je 90 Pfg. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin.

Die vorliegenden Lieferungen 6—9 enthalten folgende Abbildungen mit begleitendem Text: *Aquilegia hybrida*, *Phlox perennis hybrida* und *suffruticosa* „Snowdown“; *Eryngium alpinum*, *Zabelii* und *maritimum*, *Scabiosa caucasica hybrida*, *Trollius asiaticus* und *asiaticus* „Goldball“, *Trollius europaeus* und *var. sulphureus*, *Hesperis matronalis* L. *var. candidissima* und *matronalis fl. albo pleno*, *Arabis alpina fl. pl.*, *Harpalum rigidum*, *Coreopsis grandiflora*, *Achillea mongolica* und *Parmica fl. pl.* „The Pearl“, *Inula glandulosa* und *var. laciniata*, *Inula macrocephala*, *Iris germanica var.*, *Erigeron Coulteri*, *speciosus var. superbus* und *Erigeron aurantiacus*, *Primula elatior var. gigantea*, *Viola cornuta hybrida*, *Rudbeckia maxima*, *R. speciosa*, *R. laciniata* „Goldball“ und *R. fulgida*, *Aster diplostegoides*, *A. alpinus var. superbus*, *A. alp. var. albus* und *A. peregrinus*, *Chrysanthemum maximum var.* Die Abbildungen sind von Walter Müller in Gera sehr schön nach der Natur aquarelliert und meisterhaft in Farbendruck ausgeführt.

a: Zeitschrift „Gartenkunst“ Jg. 3, S. 107. (Quelle: – Deutsche Gartenbaubibliothek e.V., Berlin).

Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. Von Hespörffer, Köhler und Rudel. Verlag von Gustav Schmidt-Berlin. — Von dem in 12 Lieferungen à 90 Pfg. erscheinenden Werke, welches 48 nach der Natur squarellierte in Farbendruck ausgeführte Blumentafeln bringen wird, liegen uns heute die ersten beiden Lieferungen vor. Wir haben es hier nicht etwa mit einem ähnlichen Werke wie dem Schnurbusch'schen »Schnittblumenzüchter« zu thun; sondern die Hauptsache sind eben die farbigen Blumentafeln, denen ein begleitender Text von je einer Druckseite beigelegt ist. Das Ganze wird eine recht interessante Sammlung in Mappe abgeben und besonders dem Laien recht viel Freude bereiten umso mehr, als die farbigen Darstellungen fast sprechend naturgetreu wiedergegeben sind. Solchergestalt ist der Preis des Werkes als ein angemessener zu bezeichnen. Der Schnittblumen- und Staudenzüchter allerdings wird 10,80 Mk. für nur 48 Blumentafeln ein wenig hoch finden. Sonderlich wird dem Lernenden, dem Belehrung suchenden jungen Gärtner die Sache etwas kostspielig erscheinen. Wer aber in der behandelten Branche mit dem Kaufpublikum verkehrt, dem werden die schönen farbigen Tafeln sehr zunutze kommen, da er durch Vorlegen der Abbildungen die Kauflust anzuregen imstande ist. Wir können die Anschaffung des Werkes jedem empfehlen, der sich für Natur, Schönheit und Kunst interessiert; sein Auge wird von den schönen Bildern sehr angenehm berührt werden und ihn geistig anregen.

c: Zeitschrift „Deutsche Gärtner-Zeitung“ 1900 (10): 80. (Quelle: Deutsche Gartenbaubibliothek e.V., Berlin).

Die schönsten Stauden für die Schnittblumen und Gartenkultur. 48 Blumentafeln, nach der Natur aquarelliert und in Farbendruck ausgeführt von Walter Müller in Gera. Herausgegeben und mit begleitendem Text versehen von Max Hespörffer, Herausgeber der „Gartenwelt“, Ernst Köhler und Reinhold Rudel. Vollständig in 12 Lieferungen à 90 Pf. Berlin, Verlag von Gustav Schmidt (vorm. Rob. Oppenheim) 1900. 4^o.

Die Inhaber der bekannten Staudengärtnerei Köhler & Rudel in Altenburg haben sich mit ihrem Freunde Walter Müller verbündet, um die schönsten Stauden farbig herausgegeben und jetzt einen geeigneten Mann, Herrn Hespörffer, gefunden, der den Text schreibt. Das gereicht dem Werk zu grossem Vorteil. Der Verleger, Herr Schmidt, hat nichts gespart, um das Werk gut auszustatten und so kann dasselbe bestens empfohlen werden. Jedes Heft bringt 4 lose Tafeln, und zwar:

Heft 3. *Centaurea ruthenica* und *dealbata*, *Heuchera sanguinea* Engelm., *H. rosea* Zabel nebst *var. alba* und *H. rubescens* Torr. — *Doronicum magnificum* Hort. (*plantagineum* L. *var. excelsum* N. E. Br.) und *caucasicum*, *Helenium Hoopesii*.

Heft 4. *Helianthus giganteus*, *Senecio pulcher* *Aruncus silvester var. Kneiffii* und *Astilbe Lemoinei*, *Aster Novae Angliae* und *var. ruber*, *A. Novi Belgii* „Robert Parker“, *A. Nov. Belg. var. densus*, *A. Amellus Bessarabicus*.

Heft 5. *Wahlenbergia grandiflora* und *var. alba*. *Gaillardia hybrida* Hort. *Anemone silvestris var. grandiflora* und *fl. pl.* — *A. silvestris* wächst übrigens nicht im Walde, sondern auf sonnigen Hügeln. *Delphinium sinense var. grandiflorum*.

L. W.

b: Zeitschrift „Gartenflora“ Jg. 49, S. 474 (Quelle: Deutsche Gartenbaubibliothek e.V., Berlin).

Abb. 72 a–c: Rezensionen zu HESDÖRFFER et al. (1901b) aus verschiedenen Zeitschriften.

Einige der in diesen Zeitschriften veröffentlichten Mitteilungen setzen sich ausschließlich mit botanischen und gärtnerischen Aspekten der Texte zu den vorgestellten Pflanzen auseinander, gehen im Gegensatz dazu aber kaum auf die Bildtafeln ein. Festsustellen ist das auch bei der recht umfangreichen von Johannes BUCHWALD (1901) verfassten und in der Zeitschrift „Gartenflora“ publizierten Besprechung. In anderen Rezensionen wird aber die Qualität der von Walter Müller geschaffenen Abbildungen besonders hervorgehoben. In der Deutschen Gärtner-Zeitung (ANONYMUS 1900h) wird schon unter Bezug auf die ersten zwei Hefte prognostiziert: „[...] die Hauptsache sind eben die farbigen Blumentafeln, denen ein begleitender Text von je einer Druckseite beigegeben ist. Das Ganze wird eine recht interessante Sammlung in Mappe abgeben und besonders dem Laien recht viel Freude bereiten umso mehr, als die fertigen Darstellungen fast sprechend naturgetreu wiedergegeben sind.“ CLEMEN (1900a) resümiert nach Erscheinen aller zwölf Lieferungen: „Die Ausführung der Abbildungen ist künstlerisch schön und naturgetreu, die dazu gegebene Beschreibung ist angenehm und unterhaltend, frei von jeder wissenschaftlichen Pedanterie, [...]“

Erwartungsgemäß wird in der von HESDÖRFFER redigierten Zeitschrift „Die Gartenwelt“ auch die Qualität der Pflanzendarstellungen betont. Nach Erscheinen der 7. Lieferung heißt es in der in dieser Zeitschrift dazu erschienenen Mitteilung (ANONYMUS 1900e): „Sämtliche Farbentafeln sind wahre Meisterwerke, durch vollendete Naturtreue ausgezeichnet. Das Werk findet nicht nur in Deutschland in den Kreisen der Gärtner und Gartenfreunde größte Anerkennung, sondern auch im Ausland, wie die in französischer, italienischer, russischer und holländischer Sprache erscheinenden Ausgaben beweisen.“ Auf die große Aufmerksamkeit, die dem Buch auch im Ausland gewidmet wurde, wird in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ nach Abschluss der Publikation nochmals mit der folgenden Feststellung hingewiesen (ANONYMUS 1901e): „Dieses einzig in seiner Art dastehende Werk, von welchem erste Verlagsfirmen in Frankreich, England, Holland, Rußland, Italien und Böhmen das Übersetzungs- und Verlagsrecht für ihre Sprachgebiete erworben haben, liegt nunmehr in der deutschen Originalausgabe abgeschlossen vor. Ein würdiger, von Johanna Beckmann entworfener Einband umschließt die herrlich ausgeführten Blumentafeln, auf welchen unsere besten Blütenstauden in ihren neuesten Züchtungen in vollkommener Naturtreue dargestellt sind. Zu jeder Tafel gehört ein Blatt mit dem erforderlichen Text, welcher sich auf Beschreibung, Kultur und Verwendung der betreffenden Stauden erstreckt.“ Die Abbildung 73 soll das unterstreichen. Das von allen Rezensenten gelobte Werk füllte eine Lücke in der damaligen Literatur über Stauden und deshalb wurden die Verlagsrechte – wie schon angeführt – von Verlagen in mehreren europäischen Ländern erworben. In Böhmen lässt sich eine entsprechende Publikation allerdings weder in Deutsch, noch in Tschechisch nachweisen. „Es scheint, dass ein Verlag die Verlagsrechte erworben, aber nicht ausgenutzt hat“, teilt die Nationalbibliothek der Tschechischen Republik 2017 dazu mit. Analog verhält es sich in England (Kew Gardens London pers. Mitt. 2017). Nachweisen lassen sich Ausgaben in folgenden Fremdsprachen:

Holländisch:

MÜLLER, W.; HESDÖRFFER, M. & WITTE, E. TH. (1900): Een keur vab vaste-planten geschikt voor snijbloemen en cultuur in den tuin: 48 gekleurde planten. Leiden: Sijthoff. (**Abb. 74**).
[MÜLLER, W.; HESDÖRFFER, M. & WITTE, E. TH. (1900): Eine Vielzahl von Stauden geeignet für Schnittblumen und Kultur im Garten. 48 farbige Pflanzen. Leiden: Sijthoff.]

Italienisch:

HESDÖRFFER, M.; KÖHLER, E. & RUDEL, R. (1901): Album di Fiori a lungo stelo. Prima traduzione italiana a cura del Dott. LAMBERTO MOSCHEN. 48 tavolo in chromolitografia disegnate dal vero da Gualtiero Müller in Gera. Torino: Unione tipografico-editrice. – XII, IV, 100 Bl. (Abb. 75).

[HESDÖRFFER, M.; KÖHLER, E. & RUDEL, R. (1901): Album von langstieligen Blumen. Erste italienische Übersetzung von Dr. LAMBERTO MOSCHEN. 48 Chromolithographien aus dem Schaffen von Galtiero Müller in Gera. Torino: Unione tipografico-editrice. – XII, IV, 100 Bl.]

Russisch:

[ГЕСДЕРФЕР, М. (1901):] Многолетники, Наиболее красивые и пригодные для 48 таблиц в красках по акварелям В. Мюллера с пояснительным текстом и советами относительно культуры М. Гесдерфера. Переработано в применение к условиям культуры в России В.Л.Комаровым, консерватором имперского С.-Петербургского ботанического сада. С.-Петербург Издание А.Ф.Девриена 1901 (Abb. 76).

[HESDÖRFFER, M. (1901)]: Die schönsten und für Gartenkulturen geeignetsten mehrjährigen Stauden. 48 farbige Tafeln nach Aquarellen von W. Müller. Mit erläuterndem Text und Ratschlägen bezüglich der Kultivierung von M. Hesdörffer. Überarbeitet bezüglich der Anbaubedingungen in Russland von V.L. Komarow, Konservator des kaiserlichen Botanischen Gartens zu St. Petersburg. St. Petersburg: Edition von A. F. Devrien.

Französisch:

HESDÖRFFER, M.; GRIGNAN, G. T. & MÜLLER, W. (1902): Atlas colorié de fleurs de jardin; origine, description, affinités, variétés, culture, époque de floraison, utilisation des plus belles plantes vivaces d'ornement. Paris: J.-B. Bailliére (Abb. 77).

[HESDÖRFFER, M.; GRIGNAN, G. T. & MÜLLER, W. (1902): Farbiger Atlas von Gartenblumen; Herkunft, Beschreibung, Affinitäten, Varietäten, Kultur, Blütezeit, Verwendung der schönsten Zierstauden. Paris: J.-B. Bailliére]

Bei den Editionen in Russland, Holland und Frankreich sind Moritz Ernst Köhler und Ernst Reinhold Rudel als Autor nicht angegeben. Das lässt Schlussfolgerungen zum Anteil beider an der Entstehung des Staudenbuches zu: Köhler und Rudel haben das Werk initiiert, sie haben Walter Müller als Illustrator gewonnen und mit Pflanzenmaterial als Bildvorlage versorgt. Auch die Mitwirkung von Max Hesdörffer, dem sie Informationen zu den einzelnen Pflanzentaxa mitgeteilt haben werden, geht sicher mit auf ihr Engagement zurück. Man darf aber annehmen, dass die Formulierung der Texte Max Hesdörffer überlassen wurde, weshalb Köhler & Rudel in den genannten Ausgaben unerwähnt bleiben.

In Bezug auf den Einband ist zu ergänzen, dass die Abbildung der *Iris* in der Ausgabe der Parey-Verlages s/w, in der holländischen Ausgabe (vgl. unten) farbig gedruckt wurde (Abb. 78). Und eine zweite Anmerkung: Obwohl das Buch stark beworben wurde, gehören die ausländischen Ausgaben in allen Sprachen jetzt, über einhundert Jahr nach ihrer Veröffentlichung, in öffentlichen Bibliotheken zu den Raritäten. In Frankreich ist die französische Ausgabe gegenwärtig (2017) in keiner öffentlichen Bibliothek ausgewiesen.



Delphinium grandiflorum, Zalil, nudicaule

Grossblumiger, schwefelgelber u. nacktstengelliger Rittersporn.

Hesdörffer, Köhler & Rudel, Die schönsten Stauden.

Verlag von Paul Parey in Berlin S. W. 11.

Nach der Natur von Walter Müller, Lith. Anstalt, Gera.

Abb. 73: Verschiedene Taxa der Gattung *Delphinium*, vorgestellt von HESDÖRFFER et al. (1901c). 73 a: Bildtafel (Quelle: privat).

Delphinium grandiflorum L., Zalil Aitch. et Hemsl. (sulphureum hort.), nudicaule Torr. et Gr.

Grossblumiger, schwefelgelber und nacktstengeliger Rittersporn.

Die drei genannten Ritterspornarten sind unter den Arten mit knollig verdickten Wurzelstöcken die schönsten. Der großblumige Rittersporn (*D. grandiflorum*), in Sibirien und China heimisch, ist selten echt in den Gärten zu finden, meist erhält man statt seiner die großblumige Form des chinesischen Rittersporns (*D. sinense*). Vor diesem chinesischen Rittersporn zeichnet sich der großblumige durch bedeutend größere und leichter gebaute Blüten aus, dann aber auch durch den knolligen Wurzelstock; auch die handförmig geteilten Blätter sind vielspaltig und fein zerschlitzt, beim chinesischen Rittersporn ist die Belaubung dagegen robuster. Die Blumen sind verhältnismäßig groß, verschiedenartig blau und violett gefärbt. Die Blütezeit fällt in den Juni und Juli, ein zweiter Flor stellt sich bei guter Kultur dann noch im August und September ein. Da sich die knollenartigen Wurzelstöcke schwer teilen lassen, so erfolgt die Vermehrung am besten durch Samen, der allerdings teuer und nicht immer zu haben ist, da die Blüten nur wenig Samen ansetzen.

D. Zalil syn. *D. sulphureum*, der schwefelgelbe Rittersporn aus Afghanistan, ist die einzige gelbe perennierende Art. Dieser Rittersporn scheint wenig bekannt zu sein; seine schwefelgelben Blüten erinnern durch ihren graziösen Bau an Orchideenblumen; sie sind für feine Bindereien vorzüglich zu verwenden. Diese Staude wird etwa 150 cm hoch und hat lang gestielte, fein zerteilte Blätter; sehr empfindlich ist sie gegen Feuchtigkeit und kommt deshalb nicht in nassem, schwer durchlässigem Boden fort. Am besten wird der schwefelgelbe Rittersporn in leichter, sandiger Erde auf hoch gelegenen Beeten gedeihen. Die Vermehrung erfolgt durch Samen, doch blühen die Sämlinge erst im 2. Jahr nach der Aussaat.

D. nudicaule, der nacktstengelige Rittersporn, in Californien heimisch, wird nur 20—30 cm hoch, seine Blüten sind scharlachrot, die Blätter gelappt und die ganze Staude ist gewöhnlich sehr verästelt. Die Blütezeit fällt in die Monate Juni und Juli, die Blüten liefern einen feinen Werkstoff für die moderne Binderei, und die Pflanzen lassen sich nicht nur vorteilhaft im Garten verwenden, sondern auch im Blumentopf ziehen und liefern dann zur Blütezeit gern gekaufte Marktpflanzen.

Von sonstigen Ritterspornarten mit knolligem Wurzelstock sind noch *D. cardinale* Hook, der kardinalrote Rittersporn aus Californien, ebenfalls mit leuchtendroten Blüten und *D. puniceum*, mit bräunlichroten Blüten zu erwähnen, doch hat die letztgenannte Art nur geringen gärtnerischen Wert.

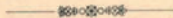


Abb. 73: Verschiedene Taxa der Gattung *Delphinium*, aus HESDÖRFFER et al. (1901c). 73 b: Text (Quelle: privat).



Abb. 74: Titelseite der holländischen Ausgabe des Staudenbuchs (MÜLLER et al. 1900). (Quelle: UB Wageningen/Niederlande).



Abb. 75: Titelseite der italienischen Ausgabe des Staudenbuchs (HESDÖRFFER et al. 1901). (Quelle: Deutsche Gartenbaubibliothek e. V., Berlin).



Abb. 76: Titelseite der russischen Ausgabe des Staudenbuchs (HESDÖRFFER & KOMAROV 1901). (Quelle: UB St. Petersburg).



Abb. 77: Titelseite der französischen Ausgabe des Staudenbuchs (HESDÖRFFER et al. 1902). (Quelle: UB Chicago).

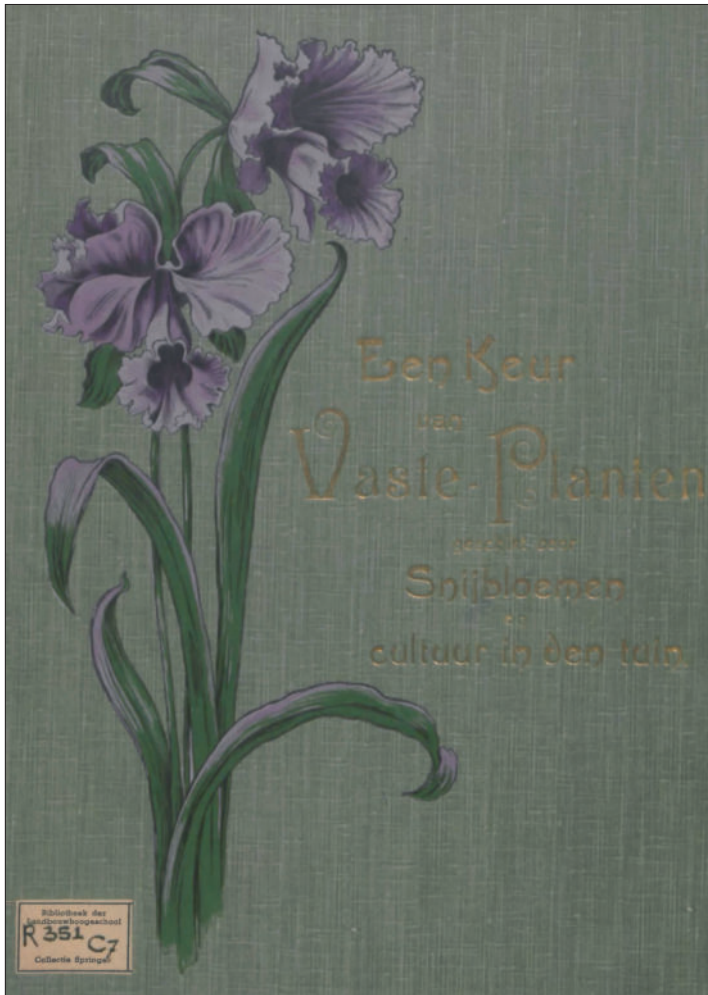


Abb. 78: Einband der holländischen Ausgabe des Staudenbuches (MÜLLER et al. 1900) in der Gestaltung nach Johanna Beckmann (Quelle: UB Wageningen/Niederlande).

4.5 Die Bedeutung des Staudenbuches

Zwar sind die Biografien von Moritz Ernst Köhler und Ernst Reinhold Rudel nur sehr lückenhaft bekannt, doch lassen die in der Literatur angegebenen gärtnerischen Leistungen auf eine ausgezeichnete berufliche Ausbildung beider schließen. Sie wurde bei Köhler und Rudel durch die zeitweilige Tätigkeit in wissenschaftlichen Einrichtungen (Botanischer Garten bzw. Botanisches Institut der Universität Heidelberg) und bei Köhler auch durch Aufenthalte im Ausland abgeschlossen. Diese qualifizierte Ausbildung spiegelt sich im Spektrum der kultivierten Pflanzen und damit auch im Staudenbuch wider.

Impulse zur Erarbeitung und Herausgabe eines Buches über die schönsten Stauden, die seinerzeit gezüchtet und kultiviert worden waren, gingen von den Inhabern der in Windischleuba ansässigen Gärtnerei Köhler & Rudel aus. Beide Initiatoren haben Max Hesnördfer als Erstautor und Walter Müller, dem sie Pflanzen als Vorlage zur Verfügung gestellt haben, als Schöpfer der Pflanzenbilder gewinnen können. Das gemeinsam geschaffene Werk erschien schließlich mit dem Titel „Die schönsten Stauden für die

Schnittblumen- und Gartenkultur“ im Verlag Gustav Schmidt (Berlin). Vorgestellt werden auf 48 Bildtafeln Stauden, die am Ende des 19. Jahrhunderts wegen ihrer Attraktivität besondere Aufmerksamkeit gefunden haben. Unter den vorgestellten Pflanzen befinden sich viele neue Züchtungen jener Zeit. Weil es über Stauden und Staudengärtnerei um 1900 noch wenig Literatur gab, war dieses Werk für viele Gärtner und Gartenfreunde eine wichtige Informationsquelle. Der entscheidende Grund aber für die hohe Aufmerksamkeit, die dem Buch gewidmet wurde, war die ausgezeichnete Qualität der Abbildungen, die von mehreren Rezensenten betont wurde. Die Abbildungen 69, 73, 79 und 80 sollen das demonstrieren.

Die 1898 begonnene Erarbeitung des Staudenbuches und die sich über ein Jahr erstreckende Publikation des Werkes veranlassten die Autoren zu zahlreichen Mitteilungen über Erfolge ihres Betriebes bei der Kultivierung bzw. Züchtung neuer Arten und Sorten. Aufgrund der zahlreichen Berichte in Fachzeitschriften und der mehrfachen Präsentation ihrer Produkte bei Ausstellungen gehörte die Firma Köhler & Rudel zu Beginn des 20. Jahrhunderts für wenige Jahre zu den namhaftesten Staudengärtnereien Deutschlands. Angeboten wurde ein breites Spektrum von Pflanzen verschiedener Gattungen. Darunter befanden sich zahlreiche neu eingeführte fremdländische Arten und Neuzüchtungen. An der Kultivierung und Züchtung neuer Zierpflanzen war die Firma Köhler & Rudel aktiv beteiligt. Die Herausgabe des Staudenbuches (HESDÖRFFER et al. 1901) förderte die Bekanntheit des im Herzogtum Sachsen-Altenburg gelegenen Betriebes wesentlich.

In allen Mitteilungen und Rezensionen zu diesem Werk wird die Firma Köhler & Rudel angegeben. Für die Autoren Köhler und Rudel sowie für ihre Firma ist das Buch über die schönsten Stauden damit zu einem wichtigen Reklamefaktor geworden. Nachdem die letzten Rezensionen erschienen waren, wurden nur noch selten Mitteilungen zu der Gärtnerei in Windischleuba publiziert. Die wenige Jahre später erfolgte Änderung der Besitzverhältnisse deutet darauf hin, dass die Firma Köhler & Rudel dem Konkurrenzdruck nicht gewachsen war; sie wurde schließlich aufgelöst. Da bei den Beschreibungen vieler Pflanzen sowohl die Züchter bzw. deren Firmen als auch die Herkunftsgebiete der Wildpflanzen angegeben sind, liefert das Werk noch heute Informationen zur Geschichte der Gartenkultur. Die Abhandlung von HÜBNER & WIMMER (2015) verdeutlicht das. Die Schönheit der Pflanzenbilder spricht aber auch in der Gegenwart noch viele Menschen an und ist zweifellos der entscheidende Grund für die Bearbeitung des Werkes durch Gerd K. MÜLLER. Dieses Buch (MÜLLER 2002) gilt zwar als Reprintausgabe des Werkes von HESDÖRFFER et al. (1901), doch entsprechen lediglich die Pflanzenbilder dem Original, denn die Anordnung der Artbeschreibungen und die Texte selbst sind von Müller völlig verändert worden.

Alle angeführten Fakten verdeutlichen die Bedeutung des Staudenbuches für die beiden Mitautoren, Moritz Ernst Köhler und Ernst Reinhold Rudel, sowie für die von ihnen gegründete Firma. Äußerungen von HESDÖRFFER zu diesem Buch sind nicht bekannt. Ganz offensichtlich war er aber mit diesem Werk sehr zufrieden. Nur so ist es zu erklären, dass er 1905 ein ganz ähnliches Buch mit dem Titel „Die schönsten Blütensträucher für Garten-Ausschmückung und Treiberei“ verfasst und herausgegeben hat (HESDÖRFFER 1905; Abb. 81, 82). Vorgestellt werden darin auf 24 Farbtafeln jeweils mehrere Taxa; zu jeder Farbtafel gehören zwei bis vier Seiten Text. Als Schöpfer der Abbildungen hatte HESDÖRFFER allerdings nicht Walter Müller, sondern Johanna Beckmann gewonnen.



Abb. 79: Verschiedenen Arten und Varietäten der Gattung *Inula*. Bildtafel aus HESDÖRFFER et al. 1901). (Quelle: privat).



Abb. 80: *Scabiosa caucasica hybrida*. Bildtafel aus HESDÖRFFER et al. (1901c). (Quelle: privat).



Abb. 81: Einband des Buches von HESDÖRFFER (1905) zur Vorstellung von Sträuchern, gestaltet von Johanna Beckmann (Quelle: Herbarium Haussknecht Jena).

5 Walter Müller und Altenburg – eine Bilanz

Mit den hier betrachteten Personen und deren Aktivitäten wird jene Epoche in den Blickpunkt gerückt, die in Deutschland als Zeit der Industrialisierung bezeichnet wird. Der in der Zeittafel angedeutete Ausbau des Eisenbahnnetzes charakterisiert diese rasante Entwicklung. Erörtert werden hier aber nicht die Schwerpunkindustrien jener Zeit (Hüttenwesen, Schwerindustrie, Maschinenbau u. a.), sondern jene Bereiche, mit denen Walter Müller verbunden war: Schulwesen und Gartenbau sowie die Herstellung von Büchern und anderen Druckerzeugnissen. Dabei wird deutlich, dass in Gera im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts mehrere Firmen entstanden sind, die mit der Herstellung von Druckereierzeugnissen beschäftigt waren (Lithografische Anstalten, Verlage, Druckereien usw.). Walter Müller war auf mehrfache Weise in diesen Produktionsprozess eingebunden. Als Zeichner und Aquarellist gestaltete er Tausende Abbildungen von Naturobjekten, vorrangig von Pflanzen und Pilzen, aber auch Tieren. Als Lithograph nutzte er die Chromolithografie in Vollkommenheit und ermöglichte damit den Druck farbiger Abbildungen in hoher Auflage. Als Druckereibesitzer griff er unmittelbar in den Produktionsprozess ein, förderte die Herausgabe und den Vertrieb von Druckerzeugnissen. Er erwarb sich allgemeine Anerkennung als sehr emsiger und qualifizierter Fachmann und erlangte als Lithograf



Abb. 82: Eine der 24 Bildtafeln von Johanna Beckmann in dem von HESDÖRFFER (1905) publizierten Buch zur Vorstellung von Sträuchern (Quelle: Herbarium Haussknecht Jena).

besondere Bedeutung. Gedruckt wurden die von ihm geschaffenen Abbildungen sowohl im eigenen Betrieb als auch in Firmen fernab seiner Heimatstadt. Als Inhaber eines Betriebes, der lange Zeit unter der Bezeichnung „Lithographische Kunst-Anstalt, Stein- und Buchdruckerei Walter Müller, Gera, Reuss“ firmierte, übernahm er auch den Druck von Vorlagen anderer Illustratoren bzw. Gestalter. Die in der Geraer Firma gefertigten Bildtafeln sind in der Regel mit dem Vermerk „Lithographische Anstalt W. Müller, Gera“ versehen worden. Diese Angabe benennt zwar die Produktionsfirma, verrät aber nicht den Künstler, der die Lithografie geschaffen hat. Viele, aber nicht alle von W. Müller selbst geschaffenen Abbildungen sind von ihm mit den Initialen WM signiert worden. Da auch bei den unsignierten Abbildungen von Walter Müller der Bildtext den Künstler oft nicht ausweist, ist seine Autorenschaft manchmal nicht erkennbar.

Die besondere Qualität und die überregionale Bedeutung seiner Arbeiten äußern sich auch in den hier dargelegten Beziehungen mit Persönlichkeiten aus dem Herzogtum Sachsen-Altenburg. Walter Müller und Friedrich Oskar Pilling waren über viele Jahre sehr freundschaftlich und eng verbunden. Auf dieser Basis kam es zu einer kreativen und erfolgreichen

Zusammenarbeit. Im Gegensatz dazu waren die Kontakte zwischen Müller einerseits mit Köhler und Rudel andererseits erst durch die Erarbeitung des Staudenbuches geknüpft worden.

Gemeinsam mit Partnern aus dem Altenburger Land hat Walter Müller drei Konvolute von Pflanzenbildern geschaffen: Die Deutsche Schulflora mit 240 Bildern (MÜLLER & PILLING 1894), 36 Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde (PILLING & MÜLLER 1894–1895) und 48 Bilder von Stauden (HESDÖRFFER et al. 1901). Sowohl der Altenburger Gymnasialprofessor Friedrich Oskar Pilling, als auch die Gärtner Moritz Ernst Köhler und Ernst Reinhold Rudel erreichten mit jenen Werken, die sie in Zusammenarbeit mit dem Geraer Lithografen Walter Müller geschaffen haben, den Höhepunkt ihres literarischen Schaffens. Im Gegensatz dazu stellen die drei angeführten Konvolute in dem sehr umfangreichen und vielgestaltigen Lebenswerk von Walter Müller nur ein kleines Segment dar.

Hilfreich bei der qualitativen Beurteilung der hier betrachteten Pflanzendarstellungen von Müller sind die Darlegungen von Hugh RIDLEY (2015), der sich in seinem Buch über „Eine Geschichte der Vogelmalerei in Deutschland“ mit dieser Problematik, dem Verhältnis von Naturtreue und Abstraktion bei wissenschaftlichen Illustrationen, auseinandergesetzt hat. Für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts sind die Darlegungen von Hermann Schlegel über „Zweck und Eigenschaften naturkundlicher Abbildungen“ – so der Titel des Aufsatzes – von Bedeutung, die Riley ausführlich erörtert. Schlegel differenziert absolut zwischen wissenschaftlicher Illustration und künstlerischer Darstellung naturwissenschaftlicher Objekte. RIDLEY (2015: 155) zitiert Schlegel mit der Feststellung: „Die beiden Adressaten – der Kunstmäzen und der Wissenschaftler – erwarten jeweils vom Maler eine völlig andere Technik.“ Und Schlegel formuliert als Anweisung an den Illustrator (RIDLEY 2015: 156): „Er solle 'selbst die individuellen Eigenschaften eines Gegenstandes weglassen, weil die Abbildung eines Individuums die ganze Art repräsentieren muss'.“ In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts änderte sich die Situation. Illustrationen sollten natürlich erscheinen und wurden nach lebenden Objekten gefertigt.

Mit diesen beiden Auffassungen war Müller konfrontiert und das spiegelt sich in den drei hier betrachteten Bildkonvoluten wider. Sie sind – und das wurde ausführlich dargelegt – aus ganz unterschiedlichen Motiven geschaffen worden und die sich daraus ergebende differenzierte Aufgabenstellung führte zu unterschiedlichen Anforderungen an den Illustrator.

Die Deutsche Schulflora (MÜLLER & PILLING 1894) war für Schüler – vorrangig zum Selbststudium – und für naturinteressierte Bürger gedacht und sollte Artenkenntnisse vermitteln. Die Anschauungstafeln dienten demselben Ziel, waren jedoch ausschließlich als Lehrmittel für den Schulunterricht konzipiert. Beide Werke sind im Sinne des naturgeschichtlichen Unterrichts lehrbuchhaft angelegt worden. Jedes der von Müller in Zusammenarbeit mit Pilling geschaffenen Bilder stellt Morphologie und Anatomie ausgewählter Pflanzenarten vor. Für die Determination der Arten wichtige Details sind in separaten Zeichnungen verdeutlicht worden; bei einigen Arten werden auch histologische Verhältnisse vorgestellt. Ganz im Sinne der Zielstellung, die Morphologie der Arten möglichst eindeutig darzustellen, dienten scharf konturierte Zeichnungen als Vorlage der Lithografien. Dennoch erscheinen die Habitusbilder natürlich, weil die Pflanzen nie schematisch dargestellt wurden: Pflanzenstängel sind nie absolut geradlinig, Blätter in der Regel nicht völlig platt, Kronblätter nicht in geschönter Anordnung abgebildet. Die wenig später entstandenen Anschauungstafeln (PILLING & MÜLLER 1894–1895) sind ähnlich angelegt, nur sind bei deren Gestaltung – wie oben geschildert – pädagogische und finanzielle Aspekte in noch höherem Maße beachtet worden.

Im Gegensatz dazu werden auf den 48 Bildtafeln zur Vorstellung der „schönsten Stauden“ (HESDÖRFFER et al. 1901) ausschließlich blühende Zweige gezeigt. Indem auf die Darstellung morphologischer Details in separaten Zeichnungen verzichtet wurde, werden die Betrachter ganz zwangsläufig von der Schönheit der Pflanzen beeindruckt. Dieser ästhetische Effekt wird verstärkt, indem nicht Zeichnungen, sondern Aquarelle die Grundlage der Lithografien bilden. Durch die Schattierung des Bildhintergrundes und die Farbigkeit der Blüten sowie die Tatsache, dass bei zahlreichen Abbildungen mehrere Sorten und/oder Arten mit unterschiedlichen Blüten vorgestellt werden, wird dieser Effekt weiter gesteigert. Oft werden erst bei genauerer Betrachtung die Besonderheiten der verschiedenen Taxa bemerkt. Bei der Darstellung der Zierpflanzen sind auf ausnahmslos allen Bildern Zweige der betreffenden Taxa zu einem Strauß komponiert. Damit ergibt sich ein unmittelbarer Bezug zum Buchtitel, denn vorgestellt werden ja Schnittblumen. Jeder Zweig scheint gerade erst abgeschnitten zu sein, wirkt lebensfrisch und natürlich. Obwohl bei allen Pflanzen die für das jeweilige Taxon typischen Charakteristika erkennbar sind, zeigen die einzelnen Pflanzenteile individuelle Merkmale, z. B. die Krümmung der Stängel und „unordentlich“ angeordnete Kronblätter. Wie andere Künstler des 19. Jahrhunderts nutzte Müller dieses stilistische Mittel, um Natürlichkeit und Individualität der gezeigten Objekte auszudrücken. Dennoch: Eine solch kunstvolle und farblich korrekte Abbildung setzt frische Pflanzen als Vorlage voraus und die hat Müller von den Altenburger Partnern zweifelsfrei geliefert bekommen.

Angesichts der hier vorgestellten Fakten und Erkenntnisse ist das negative Urteil von Nissen über Walter Müller unverständlich. Im Rückblick auf die in Weimar unter dem Einfluss von Bertuch u. a. entstandenen Buchillustrationen hatte NISSEN (1966: 207) formuliert: „Nach dem Tode Bertuchs war es zunächst Jena, das seine Bestrebungen fortsetzte, leider, wie es meist zu gehen pflegt, in sehr verwässerter Form, indem man die Billigkeit obenan setzte auf Kosten der Qualität. Immerhin hielten die Jenaer Abbildungen noch ein gewisses Niveau ein, verglichen mit den etwa in Gera von Firmen wie C. Bollmann, Köhler oder Reibestein & (Walter) Müller oder in Gotha von C. Hellforth hergestellten.“ Entschuldigung kann nur darauf hingewiesen werden, dass Nissen ganz offensichtlich die meisten von Walter Müller illustrierten Werke nicht kannte. Im Literaturverzeichnis (NISSEN 1966: 2) sind nur einige der von Müller illustrierten Werke angegeben. Sowohl die von MÜLLER & PILLING (1894) als auch HESDÖRFFER et al. (1901) geschaffenen Werke hat Nissen in seinem Buch nicht angegeben und Anschauungstafeln wurden – dem Thema entsprechend – nicht berücksichtigt.

Auffällig ist, dass alle drei Bildkonvolute in mehreren Lieferungen ausgegeben worden sind. Beim Staudenbuch (HESDÖRFFER et al. 1901) ist das sehr gut dokumentiert (Tab. 5, 6). Der Atlas der Deutschen Schulflora ist – wie schon geschildert – in vier Teile gegliedert, die auch separat erworben werden konnten. Für die Aufbewahrung der einzelnen Teile dieses Werkes wurden spezielle Mappen angeboten (VERLAGSBUCHHANDLUNG 1892/93). Diese Verfahrensweise erscheint uns heute ungewöhnlich, sie war aber beim damaligen Entwicklungsstand der Technik für Produzenten (Lithografen, Druckereibetriebe) und Verleger, also auch Walter Müller, vorteilhaft, weil so die Lagerzeiten für Druckerzeugnisse verkürzt und die Finanzvorschüsse minimiert werden konnten. Außerdem konnte so die Arbeit der Illustratoren botanischer Werke mit der Vegetationsperiode synchronisiert werden.

6 Dank

Mein ganz herzlicher Dank gilt allen, die mich bei der Erarbeitung der vorliegenden Abhandlung unterstützt haben.

Zugang zu den z. T. seltenen und verstreut lagernden Publikationen ermöglichten mir vor allem Eva-Maria Ansorg und Barbara Lenski-Leihbacher (FB Gotha), Raffaella Barkefeld und Claudia Blanck (UB Braunschweig), Dicky van Donselaar (Universität Wageningen), Iris Geisler (ThULB Jena), Dr. Christa Grimm (Altenburg), Andrea Ribbschläger (Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung Berlin), Dr. Angela Pfennig (Stralsund), Dr. Ina Katharina Uphoff (Universität Würzburg) und Dr. habil. Clemens Wimmer (Deutsche Gartenbaubibliothek e.V., Berlin). Dr. Hermann Manitz (Jena) ermöglichte mir den Zugang zur Bibliothek des Herbariums Haussknecht, stellte Bildmaterial zur Verfügung und war mir bei vielen Fragen ein wichtiger Ratgeber. Durch die große Hilfsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs Thüringen – Staatsarchiv Altenburg sowie des Stadtarchivs Altenburg wurde die Bearbeitung des Themas wesentlich gefördert. Deshalb gilt mein besonderer Dank Doris Schilling, Grit Baum, Heike Grimm, Kathrin Lorenz, Undine Puhl, Dr. Jörg Müller und Bernd Engert sowie Ursula Schreiber und Susan Pleintinger. Ständig nutzen konnte ich dank der guten Zusammenarbeit mit Margitta Pluntke und Kathrin Worschech die Bibliothek und das Archiv des Naturkundlichen Museums Mauritianum Altenburg.

Unterstützung gewährten ebenso Anne-Sophie Berner (Museum der Stadt Lichtenstein), Frau Bönitz (Stadtverwaltung Naunhof), Nicole Brillo (Stadtarchiv Aachen), Herr Diener (LA Sachsen-Anhalt, Abt. Merseburg), Christel Gäbler (Stadtarchiv Gera), Jens Hellwing (LA Sachsen-Anhalt), Sabine Hofmann (Lindenau-Museum Altenburg), Senni Hundt (Universität Heidelberg), Dr. Karin Huser (Archiv des Kantons Zürich), Uwe Kriening (Stadtarchiv Bochum), Katharina Linzner (evang. Pfarramt Rositz), Bert Oehlgardt (Heimatverein Bad Köstritz), G. Peter (Stadtverwaltung Teuchern), Carla Römer (Stadtarchiv Gera), Dr. Silke Schöttler (Stadtarchiv Konstanz), Ingrid Stephan (Niedermöllern), Sabine Tolksdorf (Staatsbibliothek Berlin), Ursula Wagner (evang. Pfarramt Teuchern), Lilian Wernli (Staudenfreunde Basel), Florian Feige und Sabrina Zinke (Universitätsarchiv Heidelberg). Regionalgeschichtliche Hinweise verdanke ich Gustav Wolf (Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes [GAGO], Altenburg) und nutzen konnte ich die Erkenntnisse der Ortschronistinnen Bärbel Berkholz (Dobitschen) und Gabriele Prechtel (Windischleuba). Zur Klärung von Details trugen Jiskra Jindrová (Tschechische Nationalbibliothek Prag), Frau Gündel (Stadtarchiv Radebeul), Dietmar Klaus (Rötha), Carolin Theermann (Lindenau-Museum Altenburg) und Michael Unruh (Großosida) bei. Dankbar bin ich darüber hinaus Dr. Natascha und Dr. Gerd Ronninger (Augsburg) für die Übersetzung des russischen Titels.

Fotos und auch Informationen erlangte ich durch Zuarbeit von Uwe Dathe (ThULB Jena), Matthias Kissler (UB Braunschweig), Andreas Klöppel (GAGO, Altenburg), Harald Kluge (Nobitz), Nicole und Nadine Kröber (Straßburg), Dr. Tamara Krügel (Jena) und Niclas Nocon (Burschenschaft Teutonia Jena). Die englische Übersetzung der Kurzfassung besorgten dankenswerterweise Frau Jane Schreiber-Campbell und Herr Philip Campbell (Hoyerswerda).

Ganz besonderer Dank gilt den Mitgliedern der Arbeitsgruppe, die sich zur Würdigung des Lebenswerkes von Walter Müller gebildet hatte: Dr. Harald Frank (Gera), Andrea Geithner (Gera), Dr. Wolfgang Heinrich (Jena), Kornelia Meyer (Gera) und Anna Sass (Berlin). Gleichmaßen hervorzuheben ist die vom Naturkundlichen Museum Mauritianum Altenburg

gewährte Unterstützung bei der Beschaffung und Bearbeitung der Abbildungsvorlagen (Helga Müller, Bärbel Weigl), beim Satz des Manuskriptes (Simone Link) sowie bei Planung und Finanzierung der vorliegenden Publikation durch Dr. Elisabeth Endtmann und den Museumsdirektor Mike Jessat.

7 Quellen

7.1 Archivadokumente

- [GR Naunhof] Geburtsregister der Stadt Naunhof, betr. Heinz Rudel. – Stadtarchiv Naunhof, Geburtsregister 1906, Nr. 68.
- [GR Nordhausen] Geburtsregister der Stadt Nordhausen, betr. Else Adeline Heise. – Stadtarchiv Nordhausen, Geburtsregister 1880/915.
- [HR Altenburg, Nr. 41/1897] Heiratsregister der Stadt Altenburg, betr. Ernst Reinhold Rudel. – Stadtarchiv Altenburg, Heiratsregister, Nr. 41/1897.
- [HR Kriebitzsch] Heiratsregister Kriebitzsch, betr. Kuntzmann & Küffner, 1752, S. 4, Nr. 3.
- [HR Nordhausen 222/1900] Heiratsregister von Nordhausen, betr. Else Adeline Heise und Moritz Ernst Köhler. – Stadtarchiv Nordhausen, Heiratsregister 222/1900: Bl. I und II.
- [LA Sa.-Anh., Köstler 1872] Jahres-Nachweisung der persönlichen und dienstlichen Verhältnisse des Rectors und der Mitglieder des Lehrercollegiums der höheren Bürgerschule zu Naumburg a. d. S. für das Jahr 1872. – Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Magdeburg, C 20 III, Nr. 30.
- LATH – StA Altenburg, Bildersammlung, Nr. 560, Nr. 563a, Nr. 4143.
- LATH – StA Altenburg, Sammlung Bonde, Bilder, Nr. 123.
- [LRA Altenburg, Nr. 1777] Dismembrationsgesuche 1897/98, betr. den Kauf eines Grundstückes durch die Fa. Köhler & Rudel (Windischleuba). – LATH – StA Altenburg, LRA Altenburg, Nr. 1777.
- Materialsammlung Dr. Klaus Müller (Stand: 2004).
- [SR Altenburg] Sterberegister der Stadt Altenburg. – Stadtarchiv Altenburg.
- [SR Altenburg – Christoph Kunze] Sterberegister der Stadt Altenburg. – LATH – StA Altenburg, AG Altenburg, D I, Loc. 4 E b, Nr. 130.
- [SR Konstanz] Sterberegisterauszüge der Stadt Konstanz, betr. Reinhold Rudel und seine Ehefrau Luise, geb. Köhler. – Stadtarchiv Konstanz (S. Schöttle, pers. Mitt. 2017).
- [SR Radebeul] Sterberegister Radebeul, betr. August Robert Erbe, RL Nr. 58/1903. – Stadtarchiv Radebeul (Frau Gündel pers. Mitt. 2018).
- [StA Abg., Friedrichs-Gymnasium] Schülerverzeichnis des Friedrichs-Gymnasiums. – LATH – StA Altenburg, Friedrichs-Gymnasium, Nr. 137.
- [StA Abg., Handelsregister] Registerakten zum Handelsregister Abt. A, Fa. Köhler & Rudel in Windischleuba (1900). – LATH – StA Altenburg, AG Altenburg D IV, Loc. 1B c, Nr. 15.
- [StA Abg., Hofgärtner] Bestellungen der Hofgärtner im Herzogtum Sachsen-Altenburg (1734–1850). – LATH – StA Altenburg, Herzogliches Hausministerium, Loc. 63, Nr. 1.
- [StA Abg., Hofgärtner-Instruction 1830] Cammer-Acta, betr. die Wiederbesetzung der Hofgärtnerstelle zu Altenburg nach dem Ableben des Hofgärtners Heller 1830/1845. – LATH – StA Altenburg, Herzogliches Hausarchiv, Nr. 364: Bl. 22–27.
- [StA Abg., Köhler & Rudel – Hoflieferant] Antrag von M. E. Köhler und E. R. Rudel zur Verleihung des Titels Hoflieferant. – StA Altenburg, Herzogliches Hausministerium, Loc. 69, Nr. 48 – Bd. IV, Bl. 56–57.
- [StA Abg., Kunze-Bewerbung] Gesuch von Johann Jacob Kunze zur Einstellung als Hofgärtner in Altenburg. – LATH – StA Altenburg, Herzogliches Hausministerium, Loc. 63, Nr. 1: Bl. 194–195 (1830).

- [StA Abg., Kunze-Jalta] Schreiben des kaiserlichen deutschen Vice-Konsuls in Kertsch an die Sachsen-Altenburgische Landesregierung, betr. Otto Kunze vom Febr. 1875. – LATH – StA Altenburg, Ministerium, Abt. des Innern, Nr. 5679: Bl. 11.
- [StA Abg., Kunze, A. F. – Testament] Akten des Herzogl. Sächs. Amtsgerichts zu Altenburg, betr. das Testament und den Nachlaß des Hoflieferanten Anton Franz Kunze (1896). – LATH – StA Altenburg, AG Altenburg, DV, Loc. 1BI, Lit. K, Nr. 1654.
- [StA Abg., Kunze, A. F. – Hoflieferant] Akten der Herzogl. Sächs. Ministerialkanzlei I zu Altenburg, betr. die Verleihung des Titels Hoflieferant an den Kunst- und Handelsgärtner Franz Kunze (1886). – LATH – StA Altenburg, Herzogliches Hausministerium, Loc. 69, Nr. 38: Bl. 229.
- [StA Abg., Kunze, E. – Titel] Akten der Herzogl. Sächs. Ministerialkanzlei I zu Altenburg, betr. die Fortführung des Titels Hoflieferant durch den Handelsgärtner Ernst Kunze (1905). – LATH – StA Altenburg, Herzogliches Hausministerium, Loc. 69, Nr. 48, Bd. VI: Bl. 136ff.
- [StA Abg., Kunze, Otto – Handelsreg.] Akten zur Eintragung der Fa. Franz Kunze ins Handelsregister. – LATH – StA Altenburg, AG Altenburg, DV IV, Loc. 1B.c, Nr. 393.
- [StA Abg., Kunze, Otto – Hoflieferant] Akten des Herzogl. Sächs. Ministerialkanzlei zu Altenburg, betr. die Verleihung des Titels Hoflieferant an den Handelsgärtner Otto Kunze (1903). – LATH – StA Altenburg, Herzogliches Hausministerium, Loc. 69, Nr. 48, Bd. IV: Bl. 124 und 127.
- [StA Abg., Kunze, R. – Hoflieferant] Akten des Herzogl. Sächs. Ministerialkanzlei zu Altenburg, betr. die Führung des Titels Hoflieferant durch Rosalie Kunze (1896). – LATH – StA Altenburg, Herzogliches Hausministerium, Loc. 69, Nr. 48, Bd. III: Bl. 258.
- [StA Abg., NGdO, Nr. 20] Mitgliederverzeichnisse der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. – LATH – StA Altenburg, Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes, Nr. 20.
- [StA Abg., NGdO, Nr. 40] Die Feier der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes anlässlich des 100. Geburtstages von Christian Anton Goering. – LATH – StA Altenburg, Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes, Nr. 40 (1936).
- [StA ABG., PILLING 1871A] PILLING, O. F. (1871a): Stellungnahme von Pilling zu seiner Berufung an das Friedrichs-Gymnasium – Brief von Pilling an das herzogl.-sächs. Ministerium. – LATH – StA Altenburg, Ministerium, Abt. Kultusangelegenheiten, Nr. 7968: 34–35r.
- [StA Abg., Pilling 1871b] Pilling, O. F. (1871b): Lebenslauf. – LATH – StA Altenburg, Ministerium, Abt. Kultusangelegenheiten, Nr. 7968: 36–39.
- [StA Abg., Pilling 1871c] Pilling, O. F. (1871c): Abschriften von drei Zeugnissen früherer Arbeitgeber. – LATH – StA Altenburg, Ministerium zu Altenburg, Abteilung für Kultusangelegenheiten, Nr. 7968: 38–39.
- [StA Abg., Studentenverzeichnis 8430] Verzeichnis der hiesigen studierenden Landeskinder (ab 1833). – LATH – StA Altenburg, Ministerium zu Altenburg, Abteilung für Kultusangelegenheiten, Nr. 8430.
- [StA Abg., Todesanzeige K. G. Rothe] Todesanzeige Karl Gustav Rothe. – LATH – StA Altenburg, AG Altenburg D V, Loc. 1B I, Lit. R, Nr. 1474.
- [TB Altenburg] Taufbuch Altenburg, betr. J. J. Kunze. – Kirchenarchiv Altenburg, Taufbuch Altenburg 1792, S. 393, Nr. 135
- [TR Altenburg] Taufregister der Ev. Kirche Altenburg, betr. R. Kunze. – Stadtarchiv Altenburg, Kirchenbuch 1840, Nr. 88.
- [TR Dobitschen] Angaben von B. Berkholz nach: Taufregister der Kirchgemeinde Dobitschen.
- [TR Kriebitzsch] Taufregister Kriebitzsch, betr. Christoph Kuntzmann/Kunze, 1754, S. 13, Nr. 11.
- [TR Teuchern] Taufregister des Kirchspiels Teuchern, 1871: 447, Nr. 143 (1910).
- [TR Windischleuba] Angaben von G. Prechtl nach: Taufregister der Kirchgemeinde Windischleuba.

7.2 Literatur

Adressbücher Gera

1874: Adreßbuch Gera.

1877: Adreßbuch Gera.

[Adressbücher Altenburg] Adressbücher vom Herzogtum Sachsen-Altenburg, der Stadt Altenburg und den Landgemeinden des Altenburger Ostkreises:

1873: Adreß- und Geschäfts-Handbuch der Herzoglichen Haupt- und Residenzstadt Altenburg.

L. Bruno Blücher.

1881: Staats- und Adress-Handbuch des Herzogthums Sachsen-Altenburg. Pierer.

1890: Staats- und Adress-Handbuch des Herzogthums Sachsen-Altenburg. Pierer.

1894: Staats- und Adress-Handbuch des Herzogthums Sachsen-Altenburg. Pierer.

1896: Adreßbuch der Herzogl. Haupt- und Residenzstadt Altenburg. Altenburg: Pierer.

1998: Adreßbuch der Herzogl. Haupt- und Residenzstadt Altenburg. Altenburg: Pierer.

1900: Adreßbuch der Herzogl. Haupt- und Residenzstadt Altenburg. Altenburg: Pierer.

1902: Adreßbuch der Herzogl. Haupt- und Residenzstadt Altenburg. Altenburg: Pierer.

1904: Adreßbuch der Herzogl. Haupt- und Residenzstadt Altenburg. Altenburg: Pierer.

1929: Adreßbuch der Stadt Altenburg 1929 mit den eingemeindeten Ortschaften Drescha, Kauerndorf, Rasephas, Zschernitzsch: Altenburg: Geibel.

1933: Adreßbuch der Stadt Altenburg 1933 mit den eingemeindeten Ortschaften Drescha, Kauerndorf, Rasephas, Zschernitzsch: Altenburg: Geibel.

1935: Adreßbuch der Stadt Altenburg 1935 mit den eingemeindeten Ortschaften Drescha, Kauerndorf, Rasephas, Zschernitzsch. Altenburg: Geibel.

1910: Pierers Adressbuch der Landgemeinden des Herzogthums Sachsen-Altenburg (Ostkreis) 1910. Altenburg: Rich. Hauenstein.

1928: Adressbuch der Landgemeinden Ostthüringens 1928 (Hrsg.: Vereinigung der Landwirte Sachsen-Altenburg's, Ostkreis). Altenburg: H. A. Pierer.

Adressbücher der Stadt Heidelberg:

1891: [Onlinefassung]; <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/AdressbuchHD1891.html>.

Angesehen: 12.10.2017.

1892: [Onlinefassung]; <http://www.ub.uni-heidelberg.de/diglit/AdressbuchHD1892.html>.

Angesehen: 12.10.2017.

1893: [Onlinefassung]; <http://www.ub.uni-heidelberg.de/diglit/AdressbuchHD1893.html>.

Angesehen: 12.10.2017.

Adressbücher der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg im Wintersemester 1890/91 bis Sommersemester 1895 – [Onlinefassung]; URL: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/UA1890WSbis1895SS>. Angesehen: 12.10.2017.

Adressbücher von Naunhof:

1905/06: Adreßbuch der Städte Grimma, Brandis, Mutzschen, Naunhof, Nerchau und Trebsen sowie 62 Nachbargemeinden (Bearb.: Schröter, A.). Grimma: Selbstverlag.

1908: Adreßbuch Leipzig-Land 1908. Leipzig: Otto Beißert.

1909/10: Adreßbuch für die Städte Grimma, Brandis, Mutzschen, Naunhof, Nerchau und Trebsen sowie Nachbargemeinden (Bearb.: Schröter, A.). Grimma: Gensels Verlag.

1913/14: Adreßbuch für die Städte Grimma, Brandis, Mutzschen, Naunhof, Nerchau und Trebsen sowie Nachbargemeinden (Bearb.: Schröter, A.). Grimma.

1918: Adreßbuch Leipzig-Land 1918. Leipzig: Otto Beißert.

1925/26: Adreßbuch der Städte Grimma, Brandis, Mutzschen, Naunhof, Nerchau und Trebsen sowie Nachbargemeinden. 5. Ausg. (Bearb.: Rode, P.). Grimma.

- 1928: Adreßbuch der Städte Grimma, Brandis, Mutzschen, Naunhof, Nerchau und Trebsen sowie Nachbargemeinden. 6. Ausg. (Bearb.: Rode, P.) 1928.
- Adressbücher von Nordhausen:
- 1906: Peters, P.: Adreß-Buch der Stadt Nordhausen für das Jahr 1906/07. Nordhausen.
- 1908: Peters, P.: Adreß-Buch der Stadt Nordhausen für das Jahr 1908. Nordhausen.
- 1910: Peters, P.: Adreß-Buch der Stadt Nordhausen für das Jahr 1910/11. Nordhausen.
- 1912: Peters, P.: Adreß-Buch der Stadt Nordhausen für das Jahr 1912. Nordhausen.
- 1914: Müller, T.: Adreß-Buch der Stadt Nordhausen für das Jahr 1914. Nordhausen.
- 1919: Müller, T.: Adreß-Buch der Stadt Nordhausen für das Jahr 1919. Nordhausen.
- [AG Bildungsforschung 2000] AG Bildungsforschung/-planung der Universität GH Essen, FB 2 (Stand 15. Mai 2000): Entstehung, Struktur und Steuerung des deutschen Schulsystems. Skriptum zur Einführungsvorlesung in den Schulbereich „D“.
- Altenburger Landes-Ausstellungs-Zeitung 1886, Nr. 1 (01.08.1886) – Nr. 50 (19.09.1886).
- [Amtsbl.] Herzoglich Sachsen-Altenburgisches Amts- und Nachrichtenblatt
- 1904, Nr. 29 vom 08.03.2004: 224.
 - 1904, Nr. 57 vom 12.05.2004: 472.
 - 1905, Nr.76 vom 01.07.2005: 564.
 - 1909, Nr. 101 vom 28.08.1909: 786.
 - 1916, Nr. 152 vom 30.02.1916: 1031.
 - 1917, Nr. 15 vom 06.02.1917: 121
 - 1918, Nr. 20 vom 16.02.1918: 150
- ANONYMUS (1870): Kirche und Schule. – Herzoglich Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender [für 1871]: 39–40.
- ANONYMUS (1881): Gymnasialdirektor Prof. Dr. Ernst Albert Richter. – Altenburger Zeitung für Stadt und Land 1881 (240) vom 13.10.1881, Zweites Bl.: 1.
- ANONYMUS [gezeichnet „R. B.“] (1892): [Rezension zu] KÖHLER, H. (1892): Die Pflanzenwelt und das Klima Europas seit der geschichtlichen Zeit. 1. Teil. Berlin: Paul Parey. – Gartenflora **41**: 476–477.
- ANONYMUS (1893–1895): Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera. – Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera **36–38**: 3ff.
- ANONYMUS (1894): Personalnachrichten. – Gartenflora **43**: 532–535.
- ANONYMUS (1896a): Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft in Wörlitz am 25. und 26. August 1896. – Gartenflora **45**: 468–469.
- ANONYMUS (1896b): *Stephanandra Tanakae* FRANCH et Sav. – Gartenflora **45**: 505–506.
- ANONYMUS (1896c): Die Ausstellung von Köhler & Rudel in Windischleuba-Altenburg bei Gelegenheit der Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft in Wörlitz. – Gartenflora **45**: 527.
- ANONYMUS (1896–1899): Nekrolog der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera auf Theodor Hofmann. – Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera **39–42**: 3–5.
- ANONYMUS (1898a): Von der Pomologischen Gesellschaft. – Altenburger Zeitung für Stadt und Land 51 (158) vom 09.07.1898: 2–3.
- ANONYMUS (1898b): Friedrich Oskar Pilling. – Herzoglich Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender [für 1899]: 70–71.
- ANONYMUS (1899a): Personalnachrichten. – Die Gartenwelt **3** (24): 288.
- ANONYMUS (1899b): Tagesgeschichte. Altenburg, S.-A. [Bericht über eine Exkursion der Gärtner-Lehranstalt Köstritz nach Altenburg]. – Die Gartenwelt **3** (41): 490–491.

- ANONYMUS (1899c): Eingegangene Kataloge und Preisverzeichnisse. – Die Gartenwelt **4** (6): 72.
- ANONYMUS (1899d): *Scabiosa caucasica* perfecta und *Aster grandiflorus*. – Die Gartenwelt **4** (11): 128.
- ANONYMUS (1900a): [Mitteilung zu] Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. – Die Gartenwelt **4** (14): 168.
- ANONYMUS (1900b): [Mitteilung zu] Hesdörffer, Max, Köhler, Ernst und Rudel, Reinhold: Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert und in Farbendruck ausgeführt von Walter Müller in Gera. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin W 35. Vollständig in 12 Lieferungen zu je 90 Pfennig. – Die Gartenwelt **4** (29): 348.
- ANONYMUS (1900c): Personalnachrichten. – Die Gartenwelt **4** (50): 600.
- ANONYMUS (1900d): Neue *Scabiosa caucasica*-Hybriden. – Die Gartenwelt **5** (3): 28 u. Abb. S. 27.
- ANONYMUS (1900e): [Mitteilung zu] Hesdörffer, Köhler, Rudel. Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin W 35. Preis jeder Lieferung 90 Pfennig. – Die Gartenwelt **5** (9): 108.
- ANONYMUS (1900f): Verzeichnis der Mitglieder des Vereins zur Förderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten. – Gartenflora **49**: Anhang 1–24.
- ANONYMUS(1900g): Vorgärten-Ausstellung in Liegnitz. – Die Gartenkunst **2** (10): 182–184.
- ANONYMUS (1900h): [Rezension zu] Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. Von Hesdörffer, Max, Köhler, Ernst & Rudel, Reinhold. – Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung **10** (10): 80.
- ANONYMUS (1901a): [Mitteilung zu] Hesdörffer, Köhler und Rudel, Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert und in Farbendruck ausgeführt von Walter Müller in Gera. Berlin W 35 1901. Verlag von Gustav Schmidt. – Die Gartenwelt **5** (18): 216.
- ANONYMUS (1901b): [Mitteilung zu] Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert von Walter Müller in Gera. Preis elegant in Leinen gebunden 12 M. Berlin W 35 1901. Verlag von Gustav Schmidt. – Die Gartenwelt **5** (26): 311.
- ANONYMUS (1901c): Personalnachrichten. – Die Gartenwelt **5** (35): 420.
- ANONYMUS (1901d): [Mitteilung zu] Hesdörffer, Köhler, Rudel. Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur, mit 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert von Walter Müller in Gera. Preis elegant in Leinen gebunden 12 M. Berlin W 35 1901. Verlag von Gustav Schmidt. – Die Gartenwelt **5** (38): 456.
- ANONYMUS(1904a): Personal-Nachrichten. – Die Gartenwelt **4** (28): 336.
- ANONYMUS (1904b): Personal-Nachrichten. – Die Gartenwelt **8** (52): 620.
- ANONYMUS (1904c): Zwangsversteigerung. – Altenburger Landeszeitung Jg. **27** Nr. 152 vom 01.07.1904.
- ANONYMUS (1907): Friedrich Edmund Pilling. – Herzoglich Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender [für 1908]: 86–87.
- ANONYMUS (1911): Geheimer Medizinalrat Dr. med. Gustav Rothe. – Herzoglich Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender [für 1912]: 80–81.
- ANONYMUS (1914): Mitgliederliste. – Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft **32** (Schlussheft): 106–138.
- ANONYMUS(1922): [Zeitungsmeldung zum Firmenjubiläum der Gärtnerei Kunze.] – Zeitungsartikel vom 04.10.1922. – Quelle unbekannt; Karteikarte Kunze im LATH – StA Altenburg.
- ANONYMUS (1924): Prof. Dr. phil. August Procksch. – Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender [für 1925]: 126–131.
- ANONYMUS [gezeichnet: M. M.] (1932): Baumschulenbesitzer Gustav Kunze. – Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender [für 1933]: 185–186.

- ANONYMUS (1968): Eine der ältesten [Buchhandlungen, Ba.] der DDR. – Thüringer Neue Nachrichten, Ausg. Gera, vom 14.11.1968.
- ANONYMUS (2015): Das große kleine Buch: Das kleine Wildkräuteralbum. Mit Illustrationen von Otto Wilhelm Thomé. Servus Benevento Publ., Wais b. Salzburg.
- ANONYMUS (o.J.): Gera-Chronik. – <http://www.gera-chronik.de/www/gerahistorie/chronik/index.htm?suche1=Carl+Louis+Hirsch¶m=&suche2=&8max=50&abj=8&index=0>. Angesehen: 03.06.2018.
- ASCHERSON, P.; GRAEBNER, P. & BEYER, R. (1902): Nordostdeutsche Schulflora. Tabellen zur Bestimmung der wildwachsenden und der häufiger angebauten Blüten- und Farnpflanzen der Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen, und Sachsen (Nordhälfte), der Großherzogtümer Mecklenburg und des Herzogtums Anhalt nach der Flora des Norddeutschen Flachlandes. – Verlag Gebrüder Bornträger, Berlin.
- ASMUS, W. (1969): Herbart, Johann Friedrich. – In: Neue Deutsche Biographie **8**: 572–575 [Onlinefassung]; URL:<http://www.deutsche-biographie.de/pnd1854943X.html>. Angesehen: 04.12.2012.
- AUMANN, G. (1959): Blumen – die schönen Worte der Natur. – Coburger Tageblatt vom 26. März. 1959: 5.
- AUMANN, G. (1968a): Blütenwunder im Museum. – Neue Presse (Coburg) vom März 1968.
- Aumann, G. (1968b): Walter Müller-Gera – Künstler und Botaniker. – Coburger Tageblatt vom 25.05.1968: 17.
- AUMANN, G. (1968c): Pflanzenstudien von Meisterhand. – Coburger Tageblatt vom 29.05.1968: 5.
- BAADE, F. (1893): Naturgeschichte in Einzelbildern, Gruppenbildern und Lebensbildern. 4 Teile. Verlag Hermann Schroedel, Halle/S.
- BAADE, H. (1991): Zur Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg (Übersicht). NFGdO (Altenburg) **1**: 9–15.
- BAADE, H. (2002): Prof. Ernst Amende und seine „Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Altenburg“. – Mitt. d. Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes (Altenburg) **17** (1/2): 149–161.
- BAADE, H. (2006): Pilling, Friedrich Oskar. – In: MARWINSKI, F. (Hrsg.): Thüringer Biographisches Lexikon. Lebenswege in Thüringen. Dritte Sammlung. Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte, Beiheft 36. Weimar: 269–271.
- BAADE, H. (2007): Zur Geschichte botanischer Aktivitäten im Altenburger Land. – Sächsische Heimatblätter **53** (2): 148–165.
- BAADE, H. (2015): Carl Friedrich Waitz (1774–1848), ein Gelehrter aus der mitteldeutschen Residenzstadt Altenburg. – Mauritiana **29**: 1–310.
- BAADE, H. (2016a): Carl Friedrich Waitz (1774–1848) und die Quellen der Waitz-Forschung. – Altenburger Geschichts- und Hauskalender [für 2017] N.F. **24**: 198–202.
- BAADE, H. (2016b): Nachtrag zur Biografie von Carl Friedrich Waitz (BAADE 2015): Korrekturen, Ergänzungen, Probleme. – Mauritiana **30**: 338–341.
- BAADE, H. (2018): Professor Dr. Karl Just (1849–1929) und die Zeitschrift „Praxis der Erziehungsschule“ (1887–1905). – Altenburger Geschichts- und Hauskalender [für 2019] N.F. **28**: 179–186
- BAADE, H. & G. WOLF (2002): Schriften von und über Prof. Ernst Amende. – Mitt. d. Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes (Altenburg) **17** (1/2): 162–171.
- BERKHOLZ, B. (2004): 800 Jahre Kirche Dobitschen – ein Abriß zur Kirchengeschichte eines Dorfes (Hrsg.: Geschichtsverein Wasserschloss Dobitschen e.V.).
- BEUTLER, F. (1919): Mitteilungen aus der 100jährigen Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. – Mitt. a. d. Osterl. (Altenburg) N.F. **16**: 16–59.

- BEYSE, G. (1894): Schul-Flora von Bochum I. Teil. – Beil. Jahresber. über das Schuljahr 1893/94 der Städt. Oberrealschule Bochum. – Bochum.
- BEYSE, G. (1896): Schul-Flora von Bochum II. Teil. – Beil. Jahresber. über das Schuljahr 1895/96 der Städt. Oberrealschule Bochum. – Bochum.
- Bibliotheca Botanica. Wer ist (oder war) eigentlich Max Hesdörffer? – [Onlinefassung]; URL: <http://www.bibliotheca-botanica.de/de/service/gartenbuchautoren>. Angesehen: 19.08.2015.
- BIRNBAUM, E. (1892): Wiesen- und Futterbau. Handbuch für den praktischen Landwirt. – Verlag Paul Parey, Berlin.
- BLANKERTZ, H. (1992): Die Geschichte der Pädagogik: Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. – Büchse der Pandora Verlag, Wetzlar.
- Botanische Zeitung **49** (1891) – **53** (1895).
- [BUCHWALD, J.] (1900): [Rezension zu:] Hesdörffer, M., Köhler, E. & Rudel, R. (1901): Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. – Gartenflora. Zeitschrift für Garten- und Blumenkunde **49**: 199.
- [BUCHWALD, J.] (1901): [Rezension zu:] Max Hesdörffer. Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. – Gartenflora. Zeitschrift für Garten- und Blumenkunde **50**: 247–249.
- CARL, R. (1892): Müller's Erster deutscher Universal-Lehrmittel-Katalog nach den neuesten und direktesten Quellen zusammengestellt. – Verlag A. Müller-Fröbelhaus, Dresden-A.
- CLAUSS, W. (Hrsg.; 2017): Pilling, Friedrich Oskar. – In: Teutonia Jena 1845–1936. Lebensläufe und Zeitgeist. Neustadt a. d. Weinstraße: 19.
- [CLEMEN, E.] (1900a): [Rezension für:] Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert und in Farbendruck ausgeführt von W. Müller in Gera. Herausgegeben und mit begleitendem Text versehen von Hesdörffer, M., Köhler, E. und Rudel, R.: In 12 Lieferungen zu je 90 Pfg. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin. – Die Gartenkunst **2** (4): 80.
- [CLEMEN, E.] (1900b): [Rezension für:] Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. Von Max Hesdörffer, Ernst Köhler und Reinhold Rudel: Verlag von Gustav Schmidt, Berlin. Lieferung 2. Preis 90 Pf. – Die Gartenkunst **2** (5): 95.
- [CLEMEN, E.] (1900c): [Rezension für:] Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. Hesdörffer, M., Köhler, E. & Rudel, R. (1901): Von Max Hesdörffer, Ernst Köhler und Reinhold Rudel (1901): Berlin: Verlag von Gustav Oppenheim, Berlin. In 12 Lieferungen zu je 90 Pf. – Die Gartenkunst **2** (11): 207.
- [CLEMEN, E.] (1901a): [Rezension für:] Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. Von Max Hesdörffer, Ernst Köhler und Reinhold Rudel: In 12 Lieferungen zu je 90 Pfg. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin. – Die Gartenkunst **3** (5): 107.
- [CLEMEN, E.] (1901b): [Rezension für:] Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. Von Max Hesdörffer, Ernst Köhler und Reinhold Rudel: In 12 Lieferungen zu je 90 Pfg. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin. – Die Gartenkunst **3** (8): 172.
- CORIAND, R.. (2013): Stoy, Karl Volkmar. – In: Neue Deutsche Biographie **25**: 463–464 [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd115663738.html#ndbcontent> . Angesehen am 06.02.2017.
- CORREVON, H. (1899): Album des Orchidées de l'Europe centrale et septentrionale. – Librairie Georg, Genève; Librairie o. Doin, Paris.
- CORREVON, H. (1900): Die Pflanzenwelt der Alpen. – Die Gartenwelt **4** (21): 246–250.
- DAUM, A. (2005): Roßmähler, Adolf. – In: Neue Deutsche Biographie **22**: 95–96. – [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118749927.html#ndbcontent>. Angesehen: 10.02.2017.

- DIETRICH, E. G. (1890): Deutsches Logenleben. Beiträge zur Geschichte der Loge Archimedes zu den 3 Reissbretern i. O. Altenburg. – Altenburg.
- DIETRICH, E. G. (Bearb.; 1906): Gesangbuch für Freimaurer. – Altenburg.
- DILTHEY, W. (1894): Süvern, Johann Wilhelm. – In: Allgemeine Deutsche Biographie **38**: 206–245 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118619926.html?anchor=adb>. Angesehen: 21.07.2014.
- DÖRFLER, J. (Hrsg.; 1902): Botaniker-Adressbuch. 2. Aufl. – Wien.
- DRECKER, J. (1891): Schulflora des Regierungsbezirkes Aachen. – Aachen.
- ECCARIUS, W. (2005): Zur Geschichte der Orchideenkunde in Thüringen. – In: ANONYMUS: Die Orchideen Deutschlands. Uhlstädt-Kirchhasel: Arbeitskreis Heimische Orchideen Deutschlands: 115–185.
- ENKE, W. (2004): Rektor Ernst Kirste zum Gedenken. – Altenburger Geschichts- und Hauskalender [für 2005] N. F. **14**: 230–233.
- ENKE, W. (2005): Rektor Ernst Kirste zum Gedenken (Teil II). – Altenburger Geschichts- und Hauskalender [für 2006] N. F. **15**: 224–227.
- ERHARDT, W.; GÖTZ, E.; BÖDEKER, N. & SEYBOLD, S. (2008): Der große Zander. Enzyklopädie der Pflanzennamen 2: Arten und Sorten. – Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart.
- FINDEISEN, P. H. (1897): Alte Erinnerungen. – Bonde, Altenburg.
- FINTELMANN, [G. I.A.] & Weiss, [A.] (1899): Verein Deutscher Gartenkünstler. Niederschrift der Sitzung vom 9. Oktober 1899. – Die Gartenkunst **1** (11): 206–207.
- FISCHER, E. (1887): Taschenbuch für Pflanzensammler. Mit 3 Farbendrucktafeln und vielen Holzschnitten. 6. Aufl. (Bibliothek nützlicher Taschenbücher) – Verlag Oskar Leiner, Leipzig.
- FOSS, H. E. (1859): Zwei und Fünfzigste Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg über das Schuljahr Ostern 1858 bis dahin 1859. – Altenburg.
- FOSS, H. E. (1869): Zwei und Sechzigste Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg über das Schuljahr Ostern 1868 bis Ostern 1869. – Altenburg.
- FOSS, H. E. (1870): Drei und Sechzigste Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg über das Schuljahr Ostern 1869 bis Ostern 1870. – Altenburg.
- FOSS, H. E. (1871): Vier und Sechzigste Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg auf das Schuljahr Ostern 1870 bis dahin 1871. – Altenburg.
- FOSS, H. E. (1872): Fünf und Sechzigste Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg auf das Schuljahr Ostern 1871 bis dahin 1872. – Altenburg.
- FRANK, H. (2004): 90 Jahre Gebr. Frank. Von der Zinkätzung zum digitalen Mehrfarbendruck. Gera.
- FRANK, H. (2016a): Dokumente zu Familie Müller, Lithographie und den botanischen und anderen naturkundlichen Meisterwerken aus Gera (Stand: 09.02.2016). Angaben zur Materialsammlung H. Frank. Manuskript.
- FRANK, H. (Bearb.; 2016b): Biographie Carlow – Meister – Müller. Manuskript.
- FRANK, H. (2017): Walter Wilhelm Müller – Maler, Zeichner, Lithograph, Drucker und Verleger. Eine Erinnerung anlässlich des 90. Todestages am 15. Juli 1927. – Neues Gera vom 15. Juli 2017: 3.
- G., W. (1901): [Rezension für:] Die schönsten Stauden für die Schnittblumen und Gartenkultur. 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert und in Farbendruck ausgeführt von W. Grimm in Gera. Herausgegeben und mit begleitendem Text versehen von Max Hesdörffer, Ernst Köhler und Reinhold Rudel: In 12 Lieferungen zu je 90 Pfennig, Verlag von Gust. Schmidt, Berlin W. – Pomologische Monatshefte. Allgemeine Deutsche Obstbauzeitung **47**: 167.
- GAGO (Hrsg.; 2000): Mitt. der GAGO (Altenburg) **16** (4): 221–310.
- GEHLAUF, K. H. (1993): Zur 400jährigen Kulturgeschichte des Altenburger Schloßgartens. – In: Altenburgica **2**: 5–11.

- GEHLAUF, K. H. (1996): Der Erbprinzipliche Garten Joseph in Altenburg. – *Mauritiana* **16** (1): 179–183.
- GEHLAUF, K. H. (1999): Ranniger. Zwei Kapitel der Industrie- und Gartengeschichte einer Altenburger Familie. – *Altenburger Geschichts- und Hauskalender [für 2000]* N.F. **9**: 151–156.
- GEHLAUF, K. H. (2000): Die norddeutschen Vorfahren der Altenburger Rannigers. – *Altenburger Geschichts- und Hauskalender [für 2001]* N.F. **10**: 119–121.
- GEHLAUF, K. H. (2004): Kulturhistorisches Porträt Altenburgs 3: Persönlichkeiten und Firmen, die in Altenburg Geschichte machten. – Steffen Sell Heimat-Verlag, Altenburg.
- GEHLAUF, K. H. (2006): Kulturhistorisches Porträt Altenburgs 7. Jahrhunderte Gartenanlagen in Altenburg. – Steffen Sell Heimat-Verlag, Altenburg.
- [Gera-Chronik] Gera Chronik. <http://www.gera-chronik.de/www/gerahistorie/chronik/index.htm?suche=Carl+Louis+Hirsch¶m=&suche2=&max=50&abj=0&index=0>. Angesehen: 22.08.2018.
- GEYER, M. (Bearb.; 1891): Geschichte des Friedrichsgymnasiums zu Altenburg seit 1789. Festschrift zur Erinnerung an den 1. Nov. 1841, den Tag des Einzugs in das Josephinum. – Altenburg. – IV, 105 S.
- GLASEWALD, A. E. (1910): Chronik der Stadt Gößnitz. – A. Glasewalds Buchhandlung, Gößnitz.
- GOETHE, R.; DEGENKOLB, H. & MERTENS, M. (1894a): Die wichtigsten deutschen Kernobstsorten (mit 94 farbigen naturgetreuen Abbildungen, 45 Äpfel, 49 Birnen). – Verlag A. Nügel, Gera.
- GOETHE, R.; DEGENKOLB, H. & MERTENS, M. (1894b): Äpfel und Birnen. Die wichtigsten Kernobstsorten. 104 Farbendrucktafeln nebst Text. – Verlag von Paul Parey, Berlin.
- GRAF VON SCHWERIN, F. (1920): Geschäftsbericht [inkl. Mitt. des Todes von Hesdörffer, mit Foto]. – *Mitt. Deutsche Dendrol. Ges.* **29**: 380–391.
- GRÖNING, G. & WOLSCHKE-BULMAHN, J. (1997): Hesdörffer, Max. – In: *Grüne Biographien. Biographisches Handbuch zur Landschaftsarchitektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland*. – Patzer Verlag, Berlin: 145.
- GÜNDEL, M. (2012): Carl Pfeiffer – Ein Pionier des Radebeuler Weinbaus. – *Amtsblatt Radebeul.* [Onlinefassung]; <http://tourismus.radebeul.de/tourismus-kultur/stadt-und-historie/persoens-lichkeiten/carl-pfeiffer/>. Angesehen: 17.12.2017.
- HAEMMERLEIN, H.-D. (1995): Die Initiatoren des Brehm-Schlegel-Denkmal. – *Mauritiana (Altenburg)* **15**: 123–153.
- HAEMMERLEIN, H.-D. (2015): Alfred Brehm – Biografie in Zeit- und Selbstzeugnissen. – Sax-Verlag, Beucha–Markkleeberg.
- HAHN, G. (1890): Der Pilz-Sammler oder Anleitung zur Kenntnis der wichtigsten Pilze Deutschlands und der angrenzenden Länder. Mit 172 nach der Natur gemalten Pilzarten auf 32 Tafeln in Farbendruck. Zum Gebrauch für Jedermann. 2. Aufl. – Verlag Hermann Kanitz, Gera.
- HALLIER, E.; SCHLECHTENDAL, D. F. L. v.; LANGETHAL, [C.] E. & SCHENK, E. (1882–1887): *Flora von Deutschland*. **10–30**. 5. Aufl. – Verlag von Eugen Köhler, Gera-Untermhaus.
- HAMANN, B. (1993): *Geschichte des Schulwesens*. 2. Aufl. – Klinkhardt, Bad Heilbrunn.
- HARDTKE, H.-J.; KLENKE, F. & RANFT, M. (2004): *Biographien sächsischer Botaniker*. – *Berichte der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker*. **NF. 19** (Sonderheft).
- [HEICKE, K.] (1920): Max Hesdörffer †. – *Gartenkunst* **33** (2): 36.
- HEIMERL, A. (1903) *Schulflora für Österreich*. – Pichler, Wien.
- HEINRICH, W. (2000): Wer war Dr. phil. Carl Leonhardt, der Verfasser der „Flora von Jena“ aus dem Jahre 1900? – *Haussknechtia* **12**: 71–88.
- HEINRICH, W. (in Vorb.): *Handwerker, Zeichner, Künstler und auch Botaniker – Walter Müller (1848-1927) aus Gera. Ein bio-bibliografischer Versuch zur Erinnerung an seinen 90. Todestag am 15. Juni 1927.*

- [Heinrich-zur-Treue] Freimaurerloge Heinrich zur Treue (o. J.); Hans Ewald Settegast. [Onlinefassung]: URL: <http://www.heinrich-zur-treue.de/index.php/hans-ewald-settegast.html>. Angesehen: 03.06.2018.
- HEMPEL, G. C. L. (1829): Abhülfsbüchlein der Raupennoth. Ein Beitrag zur Erhaltung der Obsterndten und Fruchtbäume im Lande. Leipzig.
- HERTZSCH, W. (2018): Ha hong heng! Hausbuch der Altenburger Mundart mit dem vollständigen Wörterbuch von Ernst Daube, vielen alten und neuen Texten und einem Personenverzeichnis. E. Reinhold-Verlag, Altenburg.
- HESDÖRFFER, M. (Hrsg.; 1896/97–1907): Die Gartenwelt **1** (1896/97) – **11** (1907).
- HESDÖRFFER, M. (1896): Seerosen. – Die Gartenwelt **1** (2): 41–53.
- HESDÖRFFER, M. (1897a) Die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin II. – Gartenwelt **1** (10): 400–406.
- HESDÖRFFER, M. (1897b) Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg. Die Herbstausstellung. – Gartenwelt **2** (2): 19–22
- [HESDÖRFFER, M.] (1901a): Die Schnittblumen auf der allgemeinen deutschen Gartenbau-Ausstellung in Mainz. – Die Gartenwelt **6** (1): 5–9.
- [HESDÖRFFER, M.] (1901b): Weiteres zur allgemeinen deutschen Gartenbau-Ausstellung in Mainz. – Die Gartenwelt **6** (3): 29–30.
- [HESDÖRFFER, M.] (1902): Nachschrift der Redaktion [zu einem Artikel von Rudel, Ba.]. – Die Gartenwelt **6** (46): 542.
- HESDÖRFFER, M. (1905): Die schönsten Blütensträucher für Garten-Ausschmückung und Treiberei. – Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin.
- [HESDÖRFFER, M., KÖHLER, E. & RUDEL, R.] (1900): *Echinacea purpurea* MNCH. (*Rudbeckia purpurea* L.), Purpurrote Echinacea, und *E. angustifolia* DC., schmalblättrige Echinacea. – Die Gartenwelt **4** (14): 164–165.
- HESDÖRFFER, M., KÖHLER, E. & RUDEL, R. (1901a): Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. – Verlag von Gustav Schmidt (vorm. Robert Oppenheimer), Berlin.
- HESDÖRFFER, M.; KÖHLER, E. & RUDEL, R. (1901b): Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. – Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin.
- HOF, C. (2002): Popularisierung der Wissenschaft als Form des Wissenstransfers. – [Onlinefassung]; <https://www.die-bonn.de/doks/hof0201.pdf>. Angesehen: 20.01.2017.
- HOFFMANN (1896): Die II. Internationale Gartenbau-Ausstellung zu Dresden 1896. IV. Baumschulartikel. – Gartenflora **45**: 322–326
- HOSSFELD, U. & MARKERT, M. (2011a): Historische Rollbilder. Biologie im Blick. Zufallsfund an der Universität Jena. – Biologie in unserer Zeit (Weinheim) **41**: 190–197.
- HOSSFELD, U. & MARKERT, M. (2011b): Historische Schauobjekte – wiederentdeckte Kunstobjekte 143. – Rundschreiben der Deutschen Zoologischen Gesellschaft: 20.
- HÜBNER, I. & WIMMER, C. A. (2015): Zur Geschichte der *Scabiosa caucasica*. – In: Jahrbuch Schweizer Staudengärten (Hrsg.: Gesellschaft Schweizer Staudenfreunde): Caprifoliaceae Geißblattgewächse): 41–51.
- HUMMEL, F. (1830): Direktor Professor Dr. Karl Just. – Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender [für 1931]: 194.
- HUNDT, R. (1937): Walter Müller. Zeichner und Maler der Wissenschaft und Heimat. – In: AUERBACH, A.; FRIESE, H.; GERIG, G. W.; HUNDT, R.; KRETSCHMER, R. P.; WEBER, W. & ZEUCH, K. (Bearb.): Beiträge zur Geschichte der Stadt Gera. Gera: 415–418.
- JÄGER, E. J. (Hrsg.; 2011): Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. Begründet von Prof. Dr. Werner ROTHMALER (Rothmaler 2). – Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg.

- JAHN, I. (Hrsg.; 1998): Geschichte der Biologie – Theorien, Methoden, Institutionen, Kurzbiographien. 3. Aufl.; Jena [u. a.].
- JUST, K. (1894): Zur Theorie der Formalstufen. – Praxis der Erziehungsschule (Altenburg) **8**: 43–49.
- JUST, K. (1904): Charakteristik der Formalstufen. – Praxis der Erziehungsschule (Altenburg) **18**: 1–10.
- KAUPERTS Straßenführer durch Berlin. [Onlinefassung]. Angesehen am 07.08.2017.
- KEIL, G. (2002): Ernst Amende und seine Amende-Sammlung. – Mitt. GAGO (Altenburg) **17** (1/2): 136–140.
- KIENITZ-GERLOFF (1892): [Rezension zu:] Lehrgang des botanischen Unterrichts auf der untersten Stufe. Unter methodischer Verwendung der 18 Pflanzenbilder des 1. Theils der „Deutschen Schulflora“, bearbeitet von Dr. O. F. Pilling, Professor am Friedrichsgymnasium zu Altenburg. Mit 71 i. d. Text gedr. Abb. 8. Gera. Th. Hoffmann. 1892. – Botanische Zeitung **50**: 470.
- KIRSTE, E. (1904): [Rezension zu:] R. Arendt (L. Köhler): Grundzüge der Chemie und Mineralogie. – Praxis d. Erziehungsschule **18**: 117–118.
- KLIMEK, M. (2009): 100 Jahre Karolinum Gebäude am Hospitalplatz. Hrsg.: Karolinum-Schule Altenburg. – Druckerei zu Altenburg.
- KNUTH, P. (1888): Schulflora der Provinz Schleswig-Holstein, des Fürstentums Lübeck sowie des Gebietes der freien Städte Hamburg und Lübeck. – Leipzig.
- KOEPERT, O. (1891): [Rezension für:] Pilling und Müller: Anschauungstafeln für den botanischen Unterricht. – Praxis der Erziehungsschule (Altenburg) **5**: 117–118.
- KÖHLER, F. (1901a): *Romneya Coulteri*. – Die Gartenwelt **5** (19): 224–225.
- KÖHLER, F. (1901b): Einige wertvolle ausdauernde Gewächse zur Einzelpflanzung auf Rasen. – Die Gartenwelt **5** (31): 366–367.
- KÖHLER, F. (1901c): *Delphinium sibiricum* hybridum. – Die Gartenwelt **5** (48): 569.
- KÖHLER, F. (1901d): Eine billige Schattenhalle für *Primula Sieboldii* und einige empfehlenswerte Sorten dieser Primel. – Die Gartenwelt **5** (50): 596.
- KÖHLER, F. (1902): Nochmals *Musa Banjoo*. – Die Gartenwelt **7** (9): 64.
- KÖHLER, F. (1903a): Deutsche Stauden-Neuheiten in England. – Die Gartenwelt **7** (34): 405–406.
- KÖHLER, F. (1903b): Haben die deutschen Maiblumen-Kulturen eine ausländische Konkurrenz zu fürchten? – Die Gartenwelt **7** (44): 524.
- KÖHLER, F. (1903c): *Centaurea montana* rubra. – Die Gartenwelt **7** (46): 542–543.
- KÖHLER, F. (1907): Amerikanische oder deutsche Nelken? – Die Gartenwelt **11** (17): 194–196.
- KÖHLER, H. (1892a): Der Park des Kommerzienrat Hugo Köhler, Altenburg. – Gartenflora **41**: 4–7.
- KÖHLER, H. (1892b): Akklimatisationsbericht des Jahres 1891/92. – Gartenflora **50**: 371–377.
- KÖHLER, [M.] E. (1897): *Helianthus giganteus*. – Die Gartenwelt **2** (4): 44.
- KÖHLER, M. E. (1898a): Über die Blumenliebhaberei der Chinesen. – Die Gartenwelt **2** (30): 358–360.
- KÖHLER, M. E. (1898b): Weintrauben in der Mandschurei und Nordchina. – Die Gartenwelt **2** (38): 452–453.
- KÖHLER, [M.] E. (1899): Die besten Treibstauden zur Schnittblumengewinnung und zum Topfverkauf. – Die Gartenwelt **3** (20): 231–234 u. Abb. S. 229.
- KÖHLER, [M.] E. (1900): Neue *Echinacea*-Hybriden. – Die Gartenwelt **5** (3): 48.
- KÖHLER, [M.] E. (1901): *Echinacea*-Hybriden. – Die Gartenwelt **5** (49): 578–579.
- KÖHLER, [M.] E. (1902a): *Aster hybridus* 'Weiße Zwergenkönigin'. – Die Gartenwelt **6** (25): 289–290.
- KÖHLER, [M.] E. (1902b): *Viola cornuta*-Hybriden. – Die Gartenwelt **6** (27): 318–319.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1897a): Engros Catalog Nr. 6 über Freilandneuheiten, Alpenpflanzen, feinste Schnitt- und Treib-Stauden [der Firma, Ba.] Köhler & Rudel, Windischleuba und Altenburg. – 26 S.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1897b): Zwei empfehlenswerte Salatsorten. – Hesdörffers Monatshefte für Blumen- und Gartenfreunde **1** (4): 154–155.

- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1897c): *Rhus vernicifera* D. C. – Hesdörffers Monatshefte für Blumen- und Gartenfreunde **1** (6): 237.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1897d): *Helianthus* spec. Orient. – Die Gartenwelt **2** (7): 75.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1899a): Neue Pflanzen: *Scabiosa caucasica* perfecta. – Die Gartenwelt **3** (49): 586–587.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1899b): Neue Pflanzen: *Erigeron Coulteri*. – Die Gartenwelt **3** (49): 586 u. Abb. S. 587.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1899c): Personalnachrichten. – Die Gartenwelt **4** (6): 72.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1899d): *Scabiosa caucasica* perfecta und *Aster grandiflorus*. – Die Gartenwelt **4** (11): 128.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1900a): Engros Catalog Nr. 10 über Freilandneuheiten, Alpenpflanzen, feinste Schnitt- und Treib-Stauden [der Firma, Ba.] Köhler & Rudel, Windischleuba und Altenburg.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1900b): Neue *Scabiosa caucasica*-Hybriden. – Die Gartenwelt **4** (49): 585–586.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1900c): Beantwortung der Frage No. 106: Ist die Vermehrung von *Chrysanthemum indicum* durch aus Japan direkt importierten Samen möglich, und wie lange behält der Samen seine Keimfähigkeit? – Die Gartenwelt **5** (3): 35–36.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1903): *Polygonum spectabile* HORT. K. & R, 1903. – Die Gartenwelt **8**: 33 u. Abb. auf folgender Seite.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1911): Samen-Neuheiten für 1911 nebst einem Anhang der bewährtesten letztjährigen Neuheiten; Stauden Neuheiten für 1911. – Katalog der Firma Köhler & Rudel, Windischleuba-Altenburg.
- KÖHLER, [M. E.] & RUDEL, [E. R.] (1914): Neuheiten für 1914. Samen /Seeds. Novelties for 1914. – Katalog der Firma Köhler & Rudel, Windischleuba, S.A. – Germany.
- KOHLMANNLEHNER, H. (1903a): Ein Besuch bei Lemoine in Nancy, Teil I. – Die Gartenwelt **7** (14): 164–167.
- KOHLMANNLEHNER, H. (1903b): Ein Besuch bei Lemoine in Nancy, Teil II. – Die Gartenwelt **7** (19): 218–223.
- KOHLMANNLEHNER, H. (1903c): Reminiszenzen an meinen Besuch bei Lemoine in Nancy. – Die Gartenwelt **7** (24): 164–167.
- KÖSSLER, F. (2007): Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts: Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825–1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Universitätsbibliothek Gießen Giessener Elektronische Bibliothek 2008. – [Onlinefassung]; URL:<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6106>.
- KRAUS, I. (o. J.): Vorstellung der Repliken von Zippel & Bollmann: Ausländische Kulturpflanzen durch die Fa. Iraenus Kraus – [Onlinefassung]; URL:<https://www.irinaeuskraus.com/shop/zippel-bollmann/>. Angesehen: 28.07.2017.
- KREIBISCH, A. (1991): Die Gesellschaft der freien Männer zu Jena. – In: BAUER, J. (Hrsg.): Zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit. Jenaer Freimaurerei und studentische Geheimgesellschaften. Schriften zur Stadt-, Universitäts- und Studentengeschichte (Jena; Erlangen) **1**: 249–284.
- KRUMBHOLZ, W. (1899) Die Kultur der gefüllten Primeln in Altenburg i. S. – Die Gartenflora **3** (20): 7–8
- KUCHLER, S. & WISSEMAN, V. (2004): „Botanik für Frauenzimmer“ – Untersuchungen zur Popularisierung von Botanik im Raum Weimar/Jena um 1800. – *Hausknechtia* **10**: 299–330.
- KÜHNE, W. (Hrsg.; 1884): Schulnachrichten. – 77. Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg über das Schuljahr Ostern 1883 bis Ostern 1884. – Oskar Bonde, Altenburg. – 20 S.

- KUNZE, F. (1942): Todesanzeige, betr. Otto Paul Franz Kunze. – Altenburger Zeitung für Stadt und Land (Altenburg) **95** (108) vom 11.05.1942.
- KUNZE, R. (2018). Altenburg –eine Gartenstadt. – Altenburger Geschichts- und Hauskalender [für 2019] N.F. **28**: 161–162.
- KURIR, A. (1980): Pokorny, Alois (1826-1886), Botaniker und Lehrer. – In: Österreichisches Biografisches Lexikon 1815–1950, 8 (37): 160f. – [Onlinefassung]; URL: http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_P/Pokorny_Alois_1826_1886.xml. Angesehen: 21.01.2018.
- LACKNER, C. (1898): 851. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 29. September 1898. – Gartenflora **47**: 538–543.
- Lehrerkollegium (1907): Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Königlichen Lehrerseminars zu Elsterwerda. – Elsterwerda.
- Leibnitz-Institut für Länderkunde Leipzig (o.A.): Findbuch Anton Goering (1836–1905).
- LEUNIS, J. (1847): Synopsis der Pflanzenkunde. – Hahn'sche Buchhandlung, Hannover. (Anm.: Von diesem Werk erschienen mehrere Auflagen. PILLING [1884–1886] bezieht sich vermutlich auf: LEUNIS [1883–1886]: Synopsis der Pflanzenkunde 3; 3. Aufl. [Bearb.: A. B. Frank]. – Hahn'sche Buchhandlung, Hannover.)
- LEUNIS, J. (1884): Schul-Naturgeschichte. Eine analytische Darstellung der drei Naturreiche, zum Selbstbestimmen der Naturkörper mit vorzüglicher Berücksichtigung der nützlichen und schädlichen Naturkörper Deutschlands. Zum Gebrauch für höhere Lehranstalten. Zweiter Theil. Botanik. 10. vermehrte Aufl. und neu Bearb. (Bearb.: A. B. Frank). – Hahn'sche Buchhandlung, Hannover.
- LÖBE, J. & LÖBE, E. (1886): Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogthums Sachsen-Altenburg mit besonderer Berücksichtigung der Ortsgeschichte. Bd. 1: Enthaltend die Stadt- und Landephorie Altenburg. – Unveränd. Nachdruck. Altenburg, 2000.
- MÄGDEFRAU, K. (1985): Karl Leunis. – In: Neue Deutsche Biographie **14**: 376f. [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd116958448.html#ndbcontent> Angesehen: 24.07.2017.
- MAHLKE, R. (2001): Pary, Paul. – In: Neue deutsche Biographie **20**: 67 [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd116046201.html#ndbcontent>. Angesehen: 10.11.2018.
- MARWINSKI, F. (1992): Wahrlich, das Unternehmen ist kühn ...“: Die Literarische Gesellschaft der freien Männer zu Jena und ihre „Constitution“ von 1795. – Schriften zur Stadt-, Universitäts- und Studentengeschichte Jena **4**.
- MARWINSKI, K. (2000): Schwarz, Johann Carl Eduard. – In: MARWINSKI, F. (Hrsg.): Thüringer Biographisches Lexikon. Lebenswege in Thüringen **1**: 172–174.
- [MGTL 1990] Meyers Grosses Taschen Lexikon in 24 Bänden, Mannheim-Wien-Zürich (1990).
- MOHR, G. (2011): Die Künstlerin Johanna Beckmann (1868–1941) als Pflanzenzeichnerin. Zur Gartenbuchillustration um 1900. – 19 S. [Onlinefassung]; <http://galerien.stralsunder-Akademie.de/2011/schriften/Johanna-beckmann-vortrag.pdf>. Angesehen: 23.05.2017.
- MÖLLER, R. (1967): Ernst Haeckels Beziehungen zu Altenburg. – Abh. Ber. Naturkundl. Mus „Mauritianum“ Altenburg **5**: 19–27.
- MÖLLER, R. (1972): Die „Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg“. Teil I – Die Zeit von 1817–1836. – Abh. Ber. Naturkundl. Mus. „Mauritianum“ Altenburg **7**: 71–120.
- MÖLLER, R. (1996): Notizen zu einer Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg. Die Zeit von 1837 bis 1879. – Mauritiana (Altenburg) **16** (1): 117–178.
- MÖNKEMEYER, W. (1897a): Der Gartenbau auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig. – Die Gartenwelt **2** (6): 69–70.
- MÖNKEMEYER, W. (1897b): Der Gartenbau auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig. – Die Gartenwelt **2** (9): 102–103.

- MÜLLER G. K. (Bearb.; 2002): Max Hesdörffer, Ernst Köhler & Reinhold Rudel. Die schönsten Stauden. Nomenklatorische Bearbeitung und Neufassung der Texte. – Manuscriptum Verlagsbuchhandlung, Waltrop und Leipzig.
- MÜLLER, K. W. (2000): Müller-Gera, Willy. – In: MARWINSKI, F. (Hrsg.): Thüringer Biographisches Lexikon. Lebenswege in Thüringen **1**: 143–145.
- MÜLLER, K. W. (o. J.): Lithographie für die botanische Wissenschaft. Eine fast vergessene Kunst betrieben im alten Gera. – Manuskript.
- MÜLLER, L. (1892): *Primula chinensis* „Altenburger Kind“. – Gartenflora **41**: 369.
- MÜLLER, W. (2002): Johannes Leunis als Schulbuchautor und Begründer des neuzeitlichen Biologieunterrichts an Gymnasien. – In: SELCK & STRÜBER (Hrsg.): 43–52.
- MÜLLER, W. & PILLING, F. O. (1891–1893): Deutsche Schul-Flora, mit 240 Abbildungen in Feinstem Farbendruck [Deutsche Schul-Flora, Atlas]. – Verlag von Theodor Hofmann, Gera.
- MÜLLER, W. & PILLING, F. O. (1894): Deutsche Schul-Flora. 2 Bd. [Atlas: MÜLLER & PILLING – 1891–1893; Textbeilage: PILLING 1994]. – Verlag von Theodor Hofmann, Gera.
- NEUNÜBEL, A. (1967a): Dr. med. Gustav Rothe (1823–1910) – ein Altenburger revolutionärer Demokrat. – Kulturspiegel (Altenburg/Schmölln) 9/67: 130–132.
- NEUNÜBEL, A. (1967b): Der revolutionärer Demokrat Dr. med. Gustav Rothe (II). – Kulturspiegel (Altenburg/Schmölln) 10/67: 150–152.
- NEUNÜBEL, A. (1967c): Der revolutionärer Demokrat Dr. med. Gustav Rothe (III). – Kulturspiegel (Altenburg/Schmölln) 11/67: 163–166.
- NISSEN, C. (1966): Die botanische Buchillustration. Ihre Geschichte und Bibliographie. – Verlag Anton Hiersemann, Stuttgart.
- ÖBL [= Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation] 1815–1950, 2: Lfr.8 (1958): 245.
- PABST, G. (Hrsg.; 1887): Köhler's Medizinal-Pflanzen in naturgetreuen Abbildungen mit kurz erläuterndem Texte **1**. – Verlag von Eugen Köhler, Gera-Untermhaus.
- PFAU, K. F. (1908): Schreiber, Johann Ferdinand. – In: Allgemeine Deutsche Biographie **54**: 186. [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd1012304035.html#adbcontent>. Angesehen: 20.11.2017.
- PFEIFFER, C. (1899a): Ein Besuch in den Köhler und Rudelschen Staudengärten zu Windischleuba, S.-A. – Die Gartenwelt **3** (43): 511–513.
- PFEIFFER, C. (1899b): Beantwortung der Frage No. 67. – Die Gartenwelt **3** (45): 536.
- PILLING, F. O. (1855): Die Naturgesetze im geistigen Organismus der Geschichte. Dissertation, Jena. [nicht einsehbar, da nicht mehr vorhanden, Ba.].
- PILLING, F. O. (1872): Besprechung einiger Grundanschauungen der Naturwissenschaften in ihren Beziehungen zu den allgemeinen Verhältnissen des geistigen Lebens und zur biblischen Schöpfungsgeschichte. – Fünf und sechzigste Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium Altenburg auf das Schuljahr Ostern 1871 bis dahin 1872. – Altenburg.
- PILLING, F. O. (1880): Über Untersuchung des Ackerbodens. – Am häuslichen Herd (Altenburg): 179–180.
- PILLING, F. O. (1884a): Der naturgeschichtliche Unterricht in den unteren und mittleren Klassen der Gymnasien. – KÜHNE, W. (Hrsg.): Siebenundsiebzigste Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg über das Schuljahr Ostern 1883 bis Ostern 1884. – Altenburg.
- PILLING, F. O. (1884–1886): Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Sexta, Quinta, Quarta. Untertertia, Tertia und Obertertia (10. Hefte). – Verlag von Otto Wermann, Altenburg.

- PILLING, F. O. (1884b): Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Sexta, 1/2. Botanik (Sommerkursus), Zoologie (Winterkursus). – Verlag von Otto Wermann, Altenburg.
- PILLING, F. O. (1884c): Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Quinta, 1. Botanik (Sommerkursus). – Verlag von Otto Wermann, Altenburg.
- PILLING, F. O. (1884d): Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Quarta, 1. Botanik (Sommerkursus). – Verlag von Otto Wermann, Altenburg.
- PILLING, F. O. (1885a): Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Quinta, 2. Zoologie (Winterkursus) – Verlag von Otto Wermann, Altenburg.
- PILLING, F. O. (1885b): Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Quarta, 2. Zoologie: Vögel (Winterkursus). – Verlag von Otto Wermann, Altenburg.
- PILLING, F. O. (1886a): Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Untertertia, 1. Botanik (Sommerkursus): Kryptogamen, allgemeine Botanik. – Verlag von Otto Wermann, Altenburg.
- PILLING, F. O. (1886b): Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Untertertia, 2. Zoologie (Winterkursus). – Verlag von Otto Wermann, Altenburg.
- PILLING, F. O. (1886c): Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Untertertia, Zoologie (2. Teil des Winterkurses), Wirbellose Tiere : 1. Weichtiere, Mollusca. – Verlag von Otto Wermann, Altenburg.
- PILLING, F. O. (1886d): Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Tertia. Zoologie [Ergänzungsheft]: Insekten. – Verlag von Otto Wermann, Altenburg.
- PILLING, F. O. (1886e): Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Obertertia. 2. Zoologie (Winterkursus), 1. Niedere Tiere. – Verlag von Otto Wermann, Altenburg.
- PILLING, F. O. (1887): Repetitionsfragen für den botanischen Unterricht. – Praxis der Erziehungsschule (Altenburg) **1** (4): 156–157.
- PILLING, F. O. (1892a): Lehrgang des botanischen Unterrichts auf der untersten Stufe. Unter methodischer Verwendung der 48 Pflanzenbilder d. 1. Teils der „Deutschen Schulflora“ bearb. – Verlag Th. Hofmann, Gera.
- PILLING, F. O. (1892b): Lehrgang des botanischen Unterrichts. unter methodischer Verwendung der 64 Pflanzenbilder des 2. Teils der „Deutschen Schulflora“ bearb. – Verlag Th. Hofmann, Gera.
- PILLING, F. O. (1892c): Pflanzenheft. – Verlag Th. Hofmann, Gera.
- PILLING, F. O. (1894a): Deutsche Schulflora. Textbeilage. – Verlag von Theodor Hofmann, Gera.
- PILLING, F. O. (1894b): Fingerzeige zur Verwendung der Anschauungstafeln von W. Müller beim ersten Unterrichte in der Pflanzenkunde. Begleitschrift zur 1. Lieferung, enthaltend Schneeglöckchen, Buschwindröschen, Schlüsselblume, Lungenkraut, Wilde Rose, Walderdbeere. – Fr. E. Köhler, Gera-Untermhaus.
- PILLING, F. O. (1895): Begleitschrift zu den Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde von F. O. Pilling und W. Müller. Fingerzeige f. Lehrer und Lehrerinnen beim Klassen-Unterricht in der Botanik zu den Tafeln 1–36, nebst Zusammenstellung der Pflanzen sämtlicher 36 Tafeln nach dem natürlichen System. – Friedrich Vieweg und Sohn, Braunschweig.
- Das zuvor genannte Werk besteht aus 2 Teilen, die separat geliefert werden können:
- PILLING, F. O. (1895a): Begleitschrift zu den Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde von F. O. Pilling und W. Müller. Fingerzeige für Lehrer und Lehrerinnen beim Klassen-Unterricht in der Botanik auf der untersten Stufe. – Braunschweig: 1–80.

- PILLING, F. O. (1895b): Begleitschrift zu den Anschauungstafeln für den naturkundlichen Unterricht in der Pflanzenkunde von F. O. Pilling und W. Müller. Fingerzeige f. Lehrer und Lehrerinnen b. Klassen-Unterricht in der Botanik zu den Tafeln 25 bis 36, nebst Zusammenstellung d. Pflanzen sämtl. 36 Tafeln nach d. natürl. System. – Braunschweig: 81–144.
- PILLING, F. O. & MÜLLER, W. (1894–1895): Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde. Braunschweig: Vieweg. Ausgabe A: nicht koloriert; Ausgabe B: koloriert. – 36 Anschauungstafeln.
- PILLING, F. O. & MÜLLER, W. (1901–1902): Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde. 2. Aufl. – Vieweg, Braunschweig. – 36 Anschauungstafeln.
- POMMER-ESCHE, V. & WITTMACK, L. (1896): 821. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 30. Januar 1896 in der landw. Hochschule zu Berlin. – *Gartenflora* **45**: 89–95.
- PROCKSCH, J. F. A. (1894): Schulnachrichten. – Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg auf das Schuljahr 1893/1894. – Oskar Bonde, Altenburg.
- PROCKSCH JUN. [Sohn von J. F. A. Procksch] (1924): Prof. Dr. phil August Procksch. – Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender [für 1925]: 126–131.
- PUSCH, J.; BARTHEL, K.-J. & HEINRICH, W. (2015): Die Botaniker Thüringens. – *Hausknechtia Beiheft* **18**.
- RATJEN, H. (1875): Berger, Johann Erich von. – In: *Allgemeine Deutsche Biographie* **2**: 376–377. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd116131624.html?anchor=adb>. Angesehen: 05.12.2012.
- REICHARDT, E. (1939): Oberstudienrat i.R. Dr. Otto Koepert. – Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender [für 1940]: 138–139.
- RICHTER, E. A. (1873): 66. Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg auf das Schuljahr 1872 bis 1873. Als Einladungsschrift zu den am 27. und 28. März 1873 in der Aula des Josephinum stattfindenden Schulfeierlichkeiten. – Oskar Bonde, Altenburg.
- RICHTER, E. A. (1874): 67. Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg auf das Schuljahr Ostern 1873 bis dahin 1874. Als Einladungsschrift zu den am 26. und 27. März 1874 in der Aula des Josephinum stattfindenden Schulfeierlichkeiten. – Oskar Bonde, Altenburg.
- RICHTER, E. A. (1875): 68. Nachricht von dem Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg auf das Schuljahr Ostern 1874 bis dahin 1875. Als Einladungsschrift zu den am 18. und 19. März 1875 in der Aula des Josephinum stattfindenden Schulfeierlichkeiten. – Oskar Bonde, Altenburg.
- RIDLEY, H. (2016): Eine Geschichte der Vogelmalerei in Deutschland. Ornithologische Illustrationen und Kunst 1508–1914. – Wehrhahn Verlag, Hannover.
- ROHDE, M. (1998a): Eduard Petzold – Weg und Werk eines deutschen Gartenkünstlers im 19. Jahrhundert. Dissertation, Universität Hannover.
- ROHDE, M. (1998b): Von Muskau bis Konstantinopel. Eduard Petzold – ein europäischer Gartenkünstler 1815–1891. – Dresden.
- ROTHE, C. G. (1898): Nachruf an Professor Dr. Oskar Pilling. – *Mitt. a. d. Osterl. (Altenburg) NF* **8**: 75–84.
- RUDEL, R. (1898): *Myosotis oblongata* perfecta. – *Die Gartenwelt* **2** (26): 306.
- RUDEL, R. (1899): Die schönsten Stauden zur Bouquetbinderei. – *Die Gartenwelt* **3** (24): 277–280.
- RUDEL, R. (1900a): Beantwortung der Frage No. 87: Welche unserer echten Kaktus-Dahlien sind durch ihren früh eintretenden Blütenreichtum und die aufrechte Stellung ihrer Blumen über dem Laube für Ziergärten besonders zu empfehlen? – *Die Gartenwelt* **4** (25): 297–298.
- RUDEL, E. R. (1900b): Die besten Paeonien zum Treiben. Beantwortung der Frage Nr. 2989. – *Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung* **15**: 545.

- RUDEL, E. R. (1900c): *Anemone japonica* Königin Charlotte von Württemberg als Schnittblume. Beantwortung der Frage Nr. 2991. – Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung **15**: 545.
- RUDEL, E. R. (1901a): *Paeonia tenuifolia*, *P. anomala* und *Aster peregrinus*. – Die Gartenwelt **5** (39): 457–458.
- RUDEL, E. R. (1901b): Neue *Astilbe japonica*-Varietäten. – Die Gartenwelt **5** (42): 496 u. Abb. S. 495.
- RUDEL, E. R. (1902a): Empfehlenswerte Edeldahlien. – Die Gartenwelt **6** (23): 270–271.
- RUDEL, E. R. (1902b): Neuere und wertvolle Schnittstauden. – Die Gartenwelt **6** (46): 541–542 u. Abb. S. 543, 544, 545, 546.
- RUDEL, E. R. (1903a): Empfehlenswerte Stauden und Knollengewächse. – Die Gartenwelt **6** (39): 457–459.
- RUDEL, E. R. (1903b): Edeldahlie „Königin Carola“. – Die Gartenwelt **7** (33): 393.
- RUDEL, E. R. (1904): Wertvolle Stauden-Neuheiten der letzten Jahre. – Die Gartenwelt **8** (20): 229–230.
- RYTZ, W. (1961): Fischer, Eduard von. – Neue Deutsche Biographie **5**: 173f. [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd117508659.html#ndbcontent>.
- SACHSE, C. F. H. (Hrsg.; 1840–1848): Kirchen-Galerie des Herzogthums Sachsen-Altenburg. Abt. 1: Die Ephorien Altenburg und Ronneburg. Altenburg. – Unveränderter Nachdruck 1999, Verlag für Kunstproduktionen Neustadt a. d. Aisch in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Herold, Altenburg.
- SASS, A. (in Vorb.): ... daß die Liebe und das Interesse für den Gegenstand dem Künstler die Hand geführt haben ... – Der Lithograph Walter Müller – ein Leben für die Botanik – Jahrb. des Museums Reichenfels-Hohenleuben.
- SASS, A. (in Vorb.): Müller, Wilhelm Walter. – In: MARWINSKI, F.: Lebenswege in Thüringen **6**.
- SCHADE, H. (1892): Schulflora von Nord- und Mitteldeutschland. Die Gefäßpflanzen. – Flensburg.
- SCHIEBOLD, O. (1903): Denkschrift zur Feier des einhundertjährigen Bestehens der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes. – Selbstverlag der Pomologischen Gesellschaft, Altenburg.
- SCHLÜTER, N. N. & MASS, N. N. (1904): Nr. 290. Hauptkatalog über Biologie. –Naturwissenschaftliche Lehranstalt, Halle/S.
- SCHMEIL, O. (1903): Lehrbuch der Botanik für höhere Schulen und die Hand des Lehrers. Von biologischen Standpunkten aus bearbeitet. – Erwin Nägele, Stuttgart und Leipzig.
- SCHMIDT, G. E. (Bearbeitungsstand 20.01.2001): Geschichte der Biologiedidaktik. – In: Grundvorlesung Biologiedidaktik. Universität Essen. – [Onlinefassung]; <https://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-10221/06%20Geschichte%20bioidid.DOC>; eC. Angesehen am 22.10.17.
- SCHMIDT, R. (1985): The phenomenon of botanical wall charts (botanische Wandtafeln) from 1874 to 1914. – American journal of botany **72**: 879.
- SCHMIDT, R. (1990): Wall charts (Wandtafeln) Remembrance of Things Past. – Taxon. Journal of the International Association for Plant **39**: 471–472.
- SCHNEIDER, C. K. (1900): Vorgärten- und Spezialkulturen-Ausstellung vom 19. bis 26. August zu Liegnitz. – Die Gartenwelt **4** (49): 586–587.
- SCHOLZ, J. (2013): Süvern Wilhelm. – In: Neue Deutsche Biographie **25**: 689–690 [Onlinefassung]; URL:<https://www.deutsche-biographie.de/pnd118619926.html#ndbcontent>. Angesehen am 29.10.2018.
- SCHRÖDER, C. (Hrsg.; 1907): Führer durch die Lehrmittel Deutschlands V: Naturgeschichte. – Verlag von Friese G. Fuhrmann, Magdeburg.
- SCHUMANN (1884): Lüben, August. – In: Allgemeine Deutsche Biographie **19**: 328–331 [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd117290785.html#adbcontent>. Angesehen am 06.02.2017.

- SCHWERIN, F. GRAF V. (1920): Geschäftsbericht. – Mitt. der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft **29**: 380–391.
- Sechste Beilage zum Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staatsanzeiger 1909 (204) vom 30.08.1909.
- SELCK, J. & STRÜBER, H. (Hrsg.; 2002): Geistlicher, Lehrer, Naturforscher. Johannes Leunis zum 200. Geburtstag. – Georg Olms Verlag, Hildesheim, Zürich, New York.
- SIEBERT, A. (1920): Max Hesdörffer †. – Die Gartenwelt **24**: 37–38
- SINGHOF, F. & KÖHLER, M. (Bearb.; o.J.): Biographien in den Festschriften der Gärtnerlehranstalt am Wildpark bei Potsdam 1899, 1913 und 1924. – [Onlinefassung]; <https://gartentexte-digital.ub.tu-berlin.de/gaertnerbiographien/gaertnerbiographien.pdf> [angesehen am 20.10.2017].
- ST. (1891): [Rezension für] MÜLLER und PILLING: Deutsche Schulflora zum Gebrauch für die Schule und zum Selbstunterricht. 1. Lieferung. Gera: Th. Hofmann. – In: Schweizerische Lehrerzeitung **36**, Literarische Beilage vom November 1891: 4.
- STOY, H. (Hrsg.; 1898): Karl Volkmar Stoy's kleinere Schriften und Aufsätze 1. – Wilhelm Engelmann, Leipzig.
- STRUMPF, K. (1991): Ernst Haeckel vor 100 Jahren in Altenburg. – Altenburger Geschichts- und Hauskalender [für 1992] N.F. **1**: 128–129.
- THIERFELDER, F. (1958): Wo sind die Brehm'schen Käfer? – Abh. Ber. Naturkundl. Mus. „Mauritianum“ Altenburg **1**: 41–42.
- THOMANN, B. B. (2004): Die Burschenschaften in Jena, Bonn und Breslau und ihre Rolle in der Revolution 1848/49. Magisterarbeit, FB III: Neuere und neueste Geschichte. Universität Trier. – 94 S. – Pdf-Datei, abrufbar unter: www.burschenschaft.de.
- THOMÉ, [O. W.] (1886): Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz in Wort und Bild für Schule und Haus. **1**. Mit 160 Tafeln in Farbendruck nach Originalzeichnungen von Walter Müller in Gera. – Köhler, Gera-Untermhaus.
- TISCHLER, G. (1914): Felix Kienitz-Gerloff. – Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft **32** (Schlussheft): 18–32.
- TONN, D. (2010): Settegast, Hans – Lehrer für Gartenbau und Landwirtschaft. – Thüringer Naturbrief. [Onlinefassung]; URL:<http://www.thueringer-naturbrief.de/content/view/4897/88/>. Angesehen: 03.06.2018.
- TROMMER, G. (2007): Die Umwelt: Der Raum des Lebens – Zur Geschichte der Ökologie. – In: HÖXTERMANN, E. & HILGERT, H. H.. Lebenswissen. Eine Einführung in die Geschichte der Biologie. Rangsdorf: 309–336.
- TSCHEUKE, T. (1920): Max Hesdörffer. – Gartenflora **69**: 42–44.
- TÜMPEL, R. (1898, 1901): Die Geradflügler Mitteleuropas. Mit 20 von W. Müller nach der Natur gemalten farbigen und 3 schwarzen Tafeln nebst zahlreichen Textabbildungen. M. Wilckens Verlag, Eisenach.
- ULBRICH, E. (1928): Johannes Buchwald. – Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg **70**: 35–36.
- UNRUH, M. (2017): Richard Leißling – Pädagoge und Naturforscher aus Zeitz. – Saale-Unstrut-Jahrbuch 2017: 130–141.
- [VERLAGSBUCHHANDLUNG 1893] Verlagsbuchhandlung Th. Hofmann Gera (Hrsg.; um 1893): Beiblatt zur 16. Lieferung von MÜLLER, W. & PILLING, F. O. (1894).
- [Verlagsprospekt 1894] Verlagsbuchhandlung Th. Hofmann, Gera (Hrsg.; um 1894): Prospekt zum neu erschienenen Werk „Deutsche Schulflora. – Th. Hofmann, Gera.
- VORETZSCH, M. (1926): Sanitätsrat Dr. Carl Kruschwitz. – Sachsen-Altenburgischer vaterländischer Geschichts- und Hauskalender [für 1927]: 167–169.

- W., H. (1900): [Rezension für:] Die schönsten Stauden für die Schnittblumen und Gartenkultur. 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert und in Farbendruck ausgeführt von W. Grimm in Gera. Herausgegeben und mit begleitendem Text versehen von Max Hesdörffer, Ernst Köhler und R. Rudel. In 12 Lieferungen zu je 90 Pfennig, Verlag von Gust. Schmidt, Berlin W. – Pomologische Monatshefte. Allgemeine Deutsche Obstbauzeitung **46**: 43–44.
- WAGNER, M. & MARWINSKI, F. (2002): Oken, Lorenz. – In: MARWINSKI, F. (Hrsg.): Thüringer Biographisches Lexikon. Lebenswege in Thüringen. Zweite Sammlung. Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte, Beiheft **33**. Weimar: 148–153.
- WALTHER, T. (Bearb.; 2013): Thüringer Pfarrerbuch **6**: Das Herzogtum Sachsen-Altenburg (Hrsg.: Ges. für Thüringische Kirchengeschichte). – Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- WEISS, J. E. (1894): Schul- und Excursions-Flora von Deutschland. – Wissenschaftlicher Verlag E. Wolff, München.
- WILLKOMM, H. M. (1888): Schulflora von Österreich. – Wien.
- WITTMACK, L. (1891): Die Anlagen und die Akklimatisationsversuche des Herrn Kommerzienrat Hugo Köhler in Altenburg. – Gartenflora **40**: 183–188.
- WITTMACK, L. (1895): Die Magdeburger Jubiläums-Ausstellung vom 29. August bis 8. September 1895. – Gartenflora **44**: 535–542
- WITTMACK, L. (1896): Jahresversammlung der deutschen dendrologischen Gesellschaft in Wörlitz am 25. und 26. August 1896. – Gartenflora **45**: 468.
- [WITTMACK, L.] (1900): [Rezension für:] Die schönsten Stauden für die Schnittblumen und Gartenkultur. – Gartenflora **49**: 474.
- WITTMACK, L. (1901a): Die Gartenbauausstellung in Mainz vom 14.–21. September 1901. II. Begonien und Caladien – Gartenflora **50**: 546–551.
- WITTMACK, L. (1901b): Die Gartenbauausstellung in Mainz vom 14.–21. September 1901. (Fortsetzung). – Gartenflora **50**: 606–608.
- WÜNSCHE, O. (1871): Schulflora von Deutschland. – B. G. Teubner, Leipzig.
- WÜNSCHE, O. (1889): Schulflora von Deutschland. I. Die niederen Pflanzen. – B. G. Teubner, Leipzig.
- ZEUCH, K. (1937): Gera im Zeitalter der Fabriken und Maschinen. – In: AUERBACH, A.; FRIESE, H.; GERIG, K. W.; HUNDT, R.; KRETSCHMER, E. P.; WEBER, W. & ZEUCH, K.: Beiträge zur Geschichte der Stadt Gera. – Gera: 165–245.

7.3 Wikipedia

- [Karl-May-Wiki Schnorr] http://www.karl-may-wiki.de/index.php/Peter_Schnorr.
- [Wikipedia-Anderson] https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Anderson_Botaniker. Angesehen: 12.12.2017.
- [Wikipedia-Beckmann] https://de.wikipedia.org/wiki/Johanna_Beckmann. Angesehen: 27.03.2017.
- [Wikipedia-Blind] https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Blind. Angesehen: 29.11.2017.
- [Wikipedia-Buntaufbau] <https://de.wikipedia.org/wiki/Buntaufbau>. Angesehen: 18.04.2018.
- [Wikipedia-Correvon] https://it.wikipedia.org/wiki/Henry_Correvon. Angesehen: 06.02.2017.
- [Wikipedia-Dodel-Port] <http://www.irenaeuskraus.com/shop/dodel-port-atlas/>. Angesehen: 25.11.2016.
- [Wikipedia-Fintelmann] https://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_I._Adolph_Fintelmann. Angesehen: 03.05.2017.
- [Wikipedia-Fröbel] https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Friedrich_Fr%C3%B6bel. Angesehen: 27.02.2017.
- [Wikipedia-Fischer] [https://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Fischer_\(Mykolge\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Fischer_(Mykolge)). Angesehen: 13.12.2017.
- [Wikipedia-Goethe] https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Goethe. Angesehen: 22.12.2017.

[Wikipedia-Kny] https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_Kny. Angesehen: 20.01.18.

[Wikipedia-Knuth] https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Knuth. Angesehen: 27.02.2017.

[Wikipedia-Köchly] https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_K%C3%B6chly. Angesehen: 06.02.2017.

[Wikipedia-Köhlers Pflanzen] https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6hler%E2%80%99s_Medizinal-Pflanzen. Angesehen: 04.11.2017.

[Wikipedia-Köhler] https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Adolph_K%C3%B6hler. Angesehen: 04.11.2017.

[Wikipedia-Ledru-Rollin] https://de.wikipedia.org/wiki/Alexandre_Ledru-Rollin. Angesehen: 11.2017.

[Wikipedia-Lemoine] https://de.wikipedia.org/wiki/Victor_Lemoine. Angesehen: 04.06.2017.

[Wikipedia-Martin] https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_Martin. Angesehen: 27.01.2018.

[Wikipedia-Masclef] https://sv.wikipedia.org/wiki/Am%C3%A9d%C3%A9_Masclef. Angesehen: 01.01.2018.

[Wikipedia-Migula] https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Migulla. Angesehen: 05.11.2017.

[Wikipedia-Müller] [http://de.wikipedia.org/wiki/Walter_M%C3%BCller_\(Lithograf\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Walter_M%C3%BCller_(Lithograf)). Angesehen: 23.10.2017.

[Wikipedia-Pfitzer] https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Hugo_Heinrich_Pfitzer. Angesehen: 10.02.2018.

[Wikipedia-Schneider] https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Karl_Eduard_Schneider. Angesehen: 27.09.2016.

[Wikipedia-Schuster] https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Schuster_Maler. Angesehen: 03.02.2018.

[Wikipedia-Schweizer] http://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Schweizer. Angesehen: 07.08.2017.

[Wikipedia-Step] https://en.wikipedia.org/wiki/Edward_Step. Angesehen: 02.03.2018.

[Wikipedia-Thomé] https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Wilhelm_Thom%C3%A9. Angesehen: 02.01.2017.

[Wikipedia-Vieweg] https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Vieweg. Angesehen: 23.01.2018.

8 Personenregister

Ahles, Wilhelm Elias von:

1829 Neckarsburken – 1900 Stuttgart. Gymnasiallehrer, später Privatdozent und schließlich Professor für Botanik und Pharmakologie in Stuttgart (ANONYMUS 1900c). In Lehrmittelkatalogen aus der Zeit um 1900 (CARL 1892, SCHRÖDER 1907) sind mehrere von ihm geschaffene Serien von „Wandtafeln“ angeführt, an deren Herstellung verschiedene Künstler und Firmen beteiligt waren. Diese Tatsache erklärt die unterschiedlichen Formate zumindest teilweise.

Amende, Ernst:

1852 Orlamünde – 1940 Altenburg. Von Ostern 1876 bis Ostern 1919 Lehrer am Lehrerseminar Altenburg. Er war regionalwissenschaftlich in mehreren Disziplinen tätig und prägte auf diese Weise über mehr als 40 Jahre hinweg zahlreiche Lehrer. Besondere Bedeutung erlangten diesbezüglich seine 1902 erschienene „Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Altenburg“ (BAADE 2002), seine zahlreichen archäologischen Abhandlungen sowie die von ihm zusammengetragene archäologische Sammlung („Amende-Sammlung“), die im Schloss- und Spielkartenmuseum Altenburg lagert (KEIL 2002). In der Zeitschrift „Praxis der Erziehungsschule“ sind von Amende 14 Abhandlungen erschienen, mehr als von BAADE & WOLF (2002) angegeben.

Anderson, Thomas:

1832 Edinburgh – 1870 Edinburgh. A. „war als Chirurg in Indien tätig. Von 1860 bis 1868 war er Direktor des Botanischen Gartens Kalkutta.“ (Wikipedia-Anderson).

Apetz, Johann Heinrich:

1794 Altenburg – 1857 Altenburg. Nach dem Studium in Jena war A. Lehrer am Fellenbergschen Institut zu Hofwyl (Schweiz); dann Diakon in Lucka. 1829 wurde er zum Professor am Friedrichs-Gymnasium Altenburg ernannt und war als solcher ab 1830 tätig (LÖBE & LÖBE 1886: 308). Apetz befasste sich mit orientalischen Sprachen, gab 1825 mit August Matthäi in Leipzig die Schriften des Herodot heraus und war Mitarbeiter für semitische Sprachen am Piererschen Lexikon (MÖLLER 1972: 118). Bedeutung erlangte er als Coleopterologe: Er legte eine Käfersammlung an, deren Qualität C. L. Brehm sehr hoch einschätzte (MÖLLER 1972: 145), er bearbeitete die Käfer, die A. E. Brehm aus Afrika mitgebracht hatte und beschrieb in der entsprechenden Abhandlung auch acht neue Arten (THIERFELDER 1958). Beachtung verdient die pädagogische Leistung von Apetz, denn er führte 1834/35 planmäßigen naturhistorischen Unterricht im Friedrichs-Gymnasium ein (MÖLLER 1996: 126). In der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (ordentliches Mitglied ab 1820) war er viele Jahre in verschiedenen Funktionen führend tätig (BEUTLER 1919).

Arendt:

Von PILLING (1886b; Tab. 2) wird ein „Arendt“ als Autor eines Naturhistorischen Atlases angegeben (vgl. Tab. 1). Um wen es sich dabei handelt, konnte nicht geklärt werden.

Baade, Friedrich:

1848 Jüterbog – 1911 Elsterwerda. Nach der Volksschule in Herzberg, der Präparandenanstalt Meinsdorf und dem Lehrerseminar Oranienburg war er als Volksschullehrer in Niemeck und Brandenburg a. d. H. tätig, arbeitete dann 1876–1896 als Seminarlehrer in Neuruppin, 1896–1903 als Seminar-Oberlehrer in Halberstadt und wurde 1903 zum Direktor des Lehrerseminars Elsterwerda berufen. Bekanntheit erlangte er durch mehrere Bücher. Hervorzuheben sind: Zur Reform des Naturgeschichtsunterrichts (Spandau 1887), Heimatkunde des Kreises Ruppin (Neuruppin 1889), Naturgeschichte (4 Teile; Halle 1893), Realienbuch von Kahn Meyer & Schulze (Bielefeld 1906). (H. Paulick pers. Mitt. 2017 nach: Lehrerkollegium 1907).

Bachoff von Echt, Adolph Ernst:

1810 Heukendorf – 1876 Dobitschen. Vater von Ulrich Thomas Bachoff von Echt; Rittergutsbesitzer in Dobitschen. Sachsen-Altenburgischer Kammerherr und Steuer-einnehmer. Er stellte F. O. Pilling 1861 als Pfarrer ein. Seine älteste Tochter war 1868 Patin von Hermann Johannes Pilling, einem Sohn von F. O. Pilling (B. Berkholz pers. Mitt. 2018).

Bachoff von Echt, Ludwig Heinrich:

1725 Gotha – 1792 Dobitschen. Diplomat in dänischen Diensten und Dichter geistlicher Lieder (B. Berkholz pers. Mitt. 2018).

Bachoff von Echt, Ulrich Thomas:

1842 Dobitschen – 1917 Altenburg (begraben in Dobitschen). Er war – davon berichtet FINDEISEN (1897) – zeitweilig Schüler in der Schweiz und dort Zögling von F. O. Pilling. Einige Zeit war er aber auch Schüler in Herrnhut. Bevor er 1876 das Rittergut Dobitschen übernahm, war er Reiteroffizier (B. Berkholz pers. Mitt. 2018).

Batsch, August Johann Georg Carl:

1761 Jena – 1802 Jena. Batsch entwickelte ein Pflanzensystem mit 9 Klassen und 77 Familien. Er bemühte sich um 1800 in herausragender Weise um die Popularisierung der Botanik (KUCHLER & WISSEMAN 2004, PUSCH et al. 2015). Der von Batsch 1793 gegründeten Naturforschenden Gesellschaft Jena traten auch zwei Altenburger als ordentliche Mitglieder bei (BAADE 2015).

Becher, Franz Gustav:

„Mit der Bezeichnung ‚Candidat der Theol. Becher‘ ist Franz Gustav Becher gemeint. Er soll aus Schmölln kommen, ist 1808 geboren und wurde 1850 Stadtbürger [von Altenburg, Ba.]. Er wohnte in der Schmöllnschen Str. 18 (BK 621) als Hausgenosse und besaß dann das Haus Wallstr. 18 (BK 824), in dem wahrscheinlich auch die von ihm betriebene Schule zu vermuten ist. Er wird bis 1879 in den Adressbüchern erwähnt und könnte 1879 od. 1880 verstorben sein.“ (G. Wolf pers. Mitt. 2017).

Becker, Felix:

„Gärtner und Kaufmann“ (StA Abg., Handelsregister: Bl. 72).

Beckmann, Johanna:

1868 Brüssow – 1941 Berlin. Sie war 20 Jahre lang als Gestalterin und „Silhouetten-Malerin“ an der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin tätig, schuf Pflanzenbilder als Buchillustrationen sowie Muster für Tapeten, Fliesen und kunstgewerbliche Artikel. Besonders bekannt wurde sie als Scherenschnittkünstlerin, wirkte aber auch als Schriftstellerin (MOHR 2011; Wikipedia-Beckmann). Ihre über lange Zeit enge Zusammenarbeit mit HESDÖRFFER wird dadurch bestätigt, dass die Künstlerin schon im ersten Jahrgang der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ mit zwei Abbildungen zu einer Abhandlung von HESDÖRFFER (1896) vertreten ist.

Berger, Johann Erich von:

1772 Faaborg auf Fünen – 1833 Kiel. Berger studierte Jura in Göttingen, Kiel und Jena (dort war er am 17.04.1794 Repräsentant der Holsteiner Landsmannschaft); gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Literarischen Gesellschaft der Freien Männer in Jena und hielt mit einigen Mitgliedern dieser Gesellschaft über das Studium hinaus engen Kontakt. Er publizierte Abhandlungen zu allgemeinphilosophischen Problemen sowie zu Bildung und Erziehung, war ab 1814 in Kiel Professor der Astronomie und Philosophie und 1832/33 Rektor der Universität (BAADE 2015; KREIBISCH 1991; MARWINSKI 1992; RATJEN 1875).

Bertuch, Friedrich Johann Justin:

1747 Weimar – 1822 Weimar. Nach dem Studium (Theologie und Jura, auch Naturwissenschaften) in Jena wirkte er als Hauslehrer der Söhne des Diplomaten Ludwig Heinrich Bachoff von Echt in Dobitschen bei Altenburg. Ab 1773 lebte er in Weimar, betätigte sich als Schriftsteller, Übersetzer, Herausgeber und Fabrikant, gründete dort 1791 den Verlag „Industrie-Comptoir“ (später „Landes-Industrie-Comptoir“) und das Geographische Institut sowie 1785 zusammen mit C. M. Wieland und C. G. Schütz die „Jenaische allgemeine Literaturzeitung“. 1794–1802 gab er gemeinsam mit J. V. Sickler die Zeitschrift „Der teutsche Obstgärtner“ heraus. Bei Bertuch erschien ebenfalls die von J. V. Sickler 1804 bis 1810 herausgegebene Zeitschrift „Allgemeines teutsches Garten-Magazin“, in der auch C. F. Waitz publiziert hat. 1776 trat er einer Freimaurerloge bei (BAADE 2015).

Beyse, Gustav Hermann :

„1854 Aschersleben – 1917 Bochum. Dr., seit 01.04.1884 Lehrer an der Oberrealschule in Bochum, aus der das heutige Gymnasium Goethe-Schule hervorgegangen ist“ (DÖRFLER 1902: 10; Stadtarchiv Bochum pers. Mitt. 2017).

Birnbaum, Eduard:

1836 Helmstedt – 1894 Bad Harzburg. Gründer und Direktor der Landwirtschaftsschule in Liegnitz.

Bleicher, Josef:

Ca. 1851 Espenhausen – nach 1818/19 Ingolstadt. Gymnasiallehrer, Fachlehrer für Naturkunde. Von 1889/90 bis 1918/19 war er „Lehrer an der kgl. Lateinschule [Ingolstadt, Ba.], später humanistisches Gymnasium, heute Reuchlin-Gymnasium“ (Wissenschaftliche Stadtbibliothek Ingolstadt pers. Mitt. 2017).

Blind, Karl:

1826 Mannheim – 1907 London. Deutscher Journalist und Politiker, der sich aktiv an der bürgerlichen Revolution beteiligt hat und Mitglied der Badener provisorischen Regierung von 1848 war (Wikipedia-Blind).

Bois, Desiré Georges Jean Marie:

1856 Granville/Manche – 1946 Saint-Mandé. Französischer Botaniker, Autor mehrerer botanischer Werke (ERHARDT et al. 2008), auch Gartenbauer und Agronom. Assistent des Kulturbereichs des Muséum d'Histoire naturelle de Paris, Herausgeber der Zeitschrift der National Horticultural Society of France, Präsident der Société nationale d'horticulture und der Sektion Botanik der Société nationale d'acclimatation (A. Sass pers. Mitt. 2018).

Bollmann, Ludwig Karl:

1841 Bernburg – 1918 Gera. Druckereibesitzer in Gera. Vater: Heinrich Christian Friedrich Bollmann, Mutter: Dorothea Eleonore, geb. Weber (beide aus Bernburg). K. L. Bollmann erhielt am 22.09.1874 das Geraer Bürgerrecht. Geheiratet hat er Marie Karoline Wagner am 22.09.1874. 1869–1883 ist er als Lithograf in Cuba (b. Gera) und in Gera nachweisbar, ab 1883 bis zu seinem Tod war er Besitzer einer Steindruckerei, später „Lithografische Kunstanstalt“ genannt, in Gera. Neben Stadtansichten fertigte er zwischen 1890 und 1910 einen erheblichen Teil der frühen lithografischen Bildpostkarten von Gera und Umgebung.“ (Stadtarchiv Gera, pers. Mitt. 2017). Als Zeichner war er maßgeblich an der Entwicklung der von Zippel herausgegebenen Anschauungstafeln beteiligt.

Braun, Alexander Carl Heinrich:

1805 Regensburg – 1877 Berlin. Deutscher Botaniker, der als Professor in Karlsruhe (ab 1833), Freiburg i. Br. (ab 1846), Gießen (1850) und Berlin (ab 1851) tätig war (JAHN 1998).

Brehm, Alfred Edmund:

1829 Renthendorf – 1884 Renthendorf. Dr.; bedeutender Zoologe, Forschungsreisender und Reiseschriftsteller. Er hat Bekanntheit erlangt als Autor von „Brehms Thierleben“ (deshalb „Tierbrehm“). 1863–1866 war er Direktor des Zoologischen Gartens Hamburg, er gründete das „Aquarium“ in Berlin (eröffnet 1869), als dessen Leiter er bis 1874 tätig war. Gewürdigt wird auch er durch das „Brehm-Schlegel-Denkmal“ in Altenburg (HAEMMERLEIN 1995, 2015). 1849 trat er der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes als korrespondierendes Mitglied bei (StA Abg., NGdO, Nr. 20). Brehms Werke – ein Titel ist nicht angegeben – hat Pilling in seinen „Repetitionsfragen [...]“ den Lehrern als Unterrichtsmittel empfohlen (Tab. 2).

Buchwald, Johannes:

1869 Berlin – 1927 Washington D.C. Dr. phil.; Deutscher Botaniker. Tätig war er zuletzt als Direktor der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung und Dozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin (TISCHLER 1914; ULBRICH 1928). Zuvor war er „Assistent an der Vegetabilischen Abtheilung des Museums an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin“ gewesen (DÖRFLER 1902: 11).

Candolle, Augustin Pyrame de:

1778 Genf – 1841 Genf. 1807 Professor für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens Gartens Montpellier, 1810 Professor für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens Genf (JAHN 1998).

Clemen, Emil:

Geb. 1847 in Pforthen. „1864–1866 Gärtnerlehre in der Reichsgräfllich von Brühlschen Schlossgärtnerei Pforthen, besuchte 1868/69 die Anstalt“ (Gärtnerlehranstalt Dahlem, Berlin). Nach seinem Dienst als Einj.-Freiw. in Potsdam (1868/69) arbeitete er in verschiedenen Betrieben und Verwaltungen (Greifswald, Aachen, Berlin, Geisenheim) bevor er 1873 eine Anstellung bei der städtischen Parkverwaltung von Berlin antrat und dort 1886 als Stadtobergärtner angestellt wurde; das entsprechende Examen hatte er 1875 abgelegt. 1908 erfolgte seine Beförderung zum städtischen Garteninspektor (ECHTERMEYER 1913).

Correvon, Henry:

1854 Yverdon – 1939 Herisau. Schweizer Botaniker, „Besitzer des Alpenpflanzen-Aclimatisations-Gartens in Genf“ (CORREVON 1900). Spezialist der Alpenflora (Wikipedia-Correvon). Auch sein Buch „Le Plantes Alpines et de Rocailles“ wurde von W. Müller illustriert.

Darwin, Charles Robert:

1809 Shrewsbury – 1892 Down. Begründer der Deszendenztheorie (Evolutionstheorie).

Degenkolb, H.:

Pomologe. Mitarbeiter von R. Goethe an der Königlich-Preußischen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau Geisenheim.

Dodel-Port, Arnold:

1843 Affeltrangen/Kanton Thurgau – 1908 Zürich. Schweizer Botaniker. Er wurde 1869 in Freiburg/Br. zum Dr. phil. promoviert, 1870 in Zürich habilitiert und anschließend war er dort als Privatdozent tätig. Zusammen mit seiner 1. Frau (Carolina, geb. Port) – sie illustrierte die Tafeln – gab er 1878–1883 einen „anatomisch-physiologischen Atlas der Botanik für Hoch- und Mittelschulen“ heraus. Er besteht aus 42 Tafeln (Wikipedia-Dodel-Port; NISSEN 1966, 2: 505).

Dodel-Port, Carolina:

1856 als Carolina Port in Österreich geboren. Nach der Hochzeit nahm sie wie auch ihr Ehemann den Doppelnamen Dodel-Port an. Bekannt geworden ist sie als Illustratorin und Mitherausgeberin von Anschauungstafeln (sh. Dodel-Port, A.).

Döll, Johann Carl Wilhelm:

1799 Altenburg – 1860 Altenburg. Gärtner; 1826–1860 Hofgärtner und ab 1827 auch Kastellan des Residenzschlosses in Eisenberg. Er war mit dem Gartengestalter Carl Eduard Adolph Petzold befreundet und veröffentlichte mit diesem gemeinsam mehrere Beiträge in Fachzeitschriften. Er gestaltete nicht nur den Schlossgarten in Eisenberg, sondern plante auch Gartenanlagen für den Grafen von Schönburg in Waldenburg. In Altenburg entwickelte er 1842 die Pläne zur Gestaltung des „Plateaus“ und 1845 für den Friedhof. Seine Beschäftigung mit Rosen spiegelt sich in seinem 1855 in Leipzig veröffentlichten Buch über die Kultur der Rosen wider. Es hat den Titel „Der Rosen-Garten. Anlage und Unterhaltung des Rosariums, Anpflanzung, Hybridisierung und Vermehrung der Rosen, deren Kultur im freien Lande und in Töpfen. Nach William Paul's The Rosen Garden.“ (BAADE 2015).

Drecker, Josef:

1853 Aachen – 1931 Aachen. „Er war vom 01.04.1877 bis zum 01.04.1915 Lehrer an der Achener Oberrealschule mit Reformgymnasium. Dort unterrichtete er Mathematik und Naturbeschreibung.“ (Stadtarchiv Aachen pers. Mitt. 2018).

Dufour, Leon:

1861–1901. Französischer Botaniker und Mykologe.

Eichler, August Wilhelm:

1839 Neukirchen (Hessen) – 1887 Berlin. Hochschullehrer, der in Graz (1865 PD, 1871 Professor für Botanik), Kiel (ab 1872: Professor für Botanik) und Berlin (ab 1878: Professor für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens) tätig gewesen ist (JAHN 1998).

Endlicher, Stephan Ladislaus:

1804 Preßburg – 1849 Wien. Nach philosophischen Studien (Dr. phil.) und einer abgebrochenen theologischen Laufbahn nahm er eine Stelle als Scriptor an der Hofbibliothek in Wien an, studierte dann aber Botanik und wurde schließlich nach einigen anderen Stationen Professor für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens in Wien (JAHN 1998).

Erbe, August Robert:

1844 Gera – 1903 Radebeul (SR Radebeul). Kunstmaler. Ab 1866 studierte er nach einer Buchbinderlehre bei seinem Vater an der Kunstakademie Dresden unter anderem bei Ludwig Richter, von dem er gefördert worden ist. Dort lernte er auch seinen Künstlerfreund Rudolf Schuster kennen (C. Theermann pers. Mitt. 2018). In Gera ist eine Straße nach ihm benannt. Von der Freundschaft, die Erbe mit Walter Müller verbunden hat, zeugen einige Briefe von Erbe an Müller (Materialsammlung Dr. K. Müller).

Esser, Peter Hans Heinrich:

1859–1945. Deutscher Botaniker. Direktor des Botanischen Gartens Köln. Unter seinem Namen werden im Lehrmittelkatalog von SCHLÜTER & MASS (1904) „20 Tafeln in hochfeinem Frabendruck auf schwarzem Hintergrund im Format 55 × 75 cm“ zum Thema „Die Giftpflanzen Deutschlands“ angeboten.

Findeisen, Heinrich:

1824 Schmölln – Göllnitz. Pfarrerssohn und selbst auch Theologe (LÖBE & LÖBE 1886). 1857 begleitete er als Lehrer den ihm als Schüler anvertrauten Ulrich Bachoff von Echt in die Schweiz. Sein Zögling wurde als Schüler in die Erziehungsanstalt von Sillig aufgenommen, er selbst war dort für einige Monate als Lehrer tätig. Im Dezember 1897 ging er nach Marseille (FINDEISEN 1897). Ein Bericht darüber findet sich in den 1897 als Buch erschienenen Erinnerungen (ebd.).

Fintelman, Gustav Adolph (II):

1846 Pfaueninsel b. Potsdam – 1918 Potsdam. Königlicher Hofgardendirektor in Potsdam-Sanssouci und gleichzeitig Direktor der „Königlichen Gärtner-Lehranstalt am Wildpark bei Potsdam“ (Wikipedia-Fintelman). 1904 wurde er mit dem Titel „Gartenbaudirektor“ gewürdigt (ANONYMUS 1904b)). Zeitweilig war er 1. Vorsitzender des Vereins Deutscher Gartenkünstler.

Fischer, Emil:

Lehrer in Gera (Oberlehrer, Rektor). Zeitweilig 1. Vorsitzender der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera (Reuß) und dort aktives Mitglied der Abteilung für Tier- und Pflanzenschutz (ANONYMUS 1893–1895).

Foss, Heinrich Eduard:

1805 Elbing – 1875 Altenburg. Dr. Foss kam von Friedland (Mecklenburg/Strelitz), wo er als Direktor des Gymnasiums tätig gewesen war, nach Altenburg und hat dort vom 12.10.1835 bis zum 31.03.1872 die gleiche Funktion ausgeübt (LÖBE & LÖBE 1886: 148; RICHTER 1873; SACHSE 1840–1848: 5).

Fröbel, Friedrich Wilhelm August:

1782 Oberweißbach – 1852 Marienthal (jetzt OT von Bad Liebenstein). Deutscher Pädagoge, der einige Jahre in der Schweiz gewirkt hat. In Bad Blankenburg gründete er eine „Pflege-, Spiel- und Beschäftigungsanstalt“ für Kleinkinder, die dann unter dem Namen Kindergarten bekannt wurde (MGTL 1990).

Fröbel, Karl Friedrich

1807 Griesheim – 1894 Edinburgh. Neffe von Friedrich Wilhelm August Fröbel, der nach dem Tode des Vaters von K. F. Fröbel die Erziehung seines Neffen übernommen hat. Karl Friedrich F. war ebenfalls pädagogisch tätig; er betrieb ab 1845 eine Erziehungsanstalt in Zürich, arbeitete später in Hamburg als Direktor einer „Hochschule für das weibliche Geschlecht“ und übernahm schließlich die Leitung einer Töchterschule in Edinburgh (Wikipedia-Karl Fröbel).

Goering, Christian Anton:

1836 Schönhaide b. Schmölln – 1905 Leipzig. „Begleiter von Burmeister bei dessen Reisen durch Argentinien 1856–1858 und Venezuela 1866–1874. Tier- und Landschaftsmaler, Naturaliensammler.“ (Leibnitz-Institut für Länderkunde Leipzig). Zuletzt lebte er in Leipzig. Nach Zeichnungen von ihm wurden Wandtafeln im Vierfarbendruck mit Abbildungen zum Thema „Ausländische Kultur- und Nutzpflanzen“ im Format 88 × 66 cm geschaffen. Im Katalog von CARL (1892) werden 6 Tafeln angeboten, in den folgenden Jahren wurde die Serie gemeinsam mit anderen Autoren erweitert, so dass SCHLÜTER & MASS (1904) schon 17 Anschauungstafeln zum gleichen Thema anbieten konnten.

Goering war Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften. Der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes gehörte er ab 1891 als korrespondierendes Mitglied und ab 1892 als Ehrenmitglied an (StA Abg., NGdO, Nr. 20). Geehrt wurde er durch Herzog Ernst I. von Sachsen-Altenburg mit dem Professorentitel.

Zu seinem 100. Geburtstag veranstaltete die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes eine Feier, über die im Staatsarchiv Altenburg eine Akte existiert (NGdO, Nr. 40). Darin ist auch Literatur über Göring ausgewiesen.

Goethe, Rudolf:

1843 Naumburg – 1911 Darmstadt. Önologe (Weinbauspezialist). Ab 1874 Direktor der Kaiserlichen Obst- und Gartenbauschule in Brumath (Elsaß), seit 1879 Direktor der Königlich-Preußischen Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim. Ab 1889 Herausgeber der Mitteilungen über Obst- und Gartenbau und ab 1889 der Zeitschrift Weinbau und Kellerwirtschaft (Wikipedia-Goethe).

Haeckel, Ernst:

1834 Potsdam – 1919 Jena. Professor für Vergleichende Zoologie an der Universität Jena. Er war der führende Vertreter des Darwinismus in Deutschland (JAHN 1998). 1892 wurde er zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes ernannt (StA Abg., NGdO, Nr. 20; BEUTLER 1919; MÖLLER 1967; STRUMPF 1991).

Hahn, Gotthold:

1841 Rodias – 1841 Gera. Botaniker, der vor allem durch seine mykologischen Publikationen bekannt geworden ist, aber auch als Florist der Umgebung von Gera Bedeutung erlangt hat (PUSCH et al. 2015).

Hallier, Ernst Hans:

1831 Hamburg – 1904 Dachau. Nach Gärtnerlehre (in Jena und Erfurt), Medizinstudium (in Berlin, Jena und Göttingen), Promotion (in Jena) und Lehrtätigkeit am Pharmazeutischen Institut der Universität Jena hat er sich 1860 habilitiert, wurde Privatdozent und Assistent

für Botanik und 1865 außerordentlicher Professor in Jena. „Er war ein vielseitig tätiger Universitätslehrer und Forscher, dazu ein äußerst produktiver Schriftsteller [...]“ (PUSCH et al. 2015). Zu der von ihm gemeinsam mit D. F. L. v. Schlechtendal, [C.] E. Langenthal & E. Schenk verfassten und 1880 erschienenen 5. Auflage der Flora von Deutschland schuf Walter Müller ab Bd. 10 zahlreiche Illustrationen (HEINRICH in Vorb.).

Hecker, Friedrich Franz Karl:

1811 Eichtersheim – 1881 Summerfield/Illinois (USA). Deutscher Politiker, einer der Führer des badischen Aufstandes 1848 (MGTL 1990).

Heicke, Carl:

1862 Kassel – 1938 Frankfurt/M. (Wimmer pers. Mitt. 2017).

Heimerl, Anton:

1857 Pest – 1942 Wien. Österreichischer Botaniker. Ab 1885 Mittelschulprofessor in Wien, 1889 Dr. phil. (ERHARDT et al. 2008; ÖBL 1815–1950).

Heise, Carl Heinrich:

Schwiegervater von M. E. Köhler. Zusammen mit seiner Ehefrau lebte er in Nordhausen, wo auch seine Tochter Else Adeline geboren wurde. In den standesamtlichen Unterlagen zur Geburt der genannten Tochter in Nordhausen (GR Nordhausen) wird C. H. Heise als „Sattlermeister“ bezeichnet; im Eheregister von Nordhausen wird er bei der Hochzeit der Tochter mit M. E. Köhler als „Kaufmann“ titulierte. – Ob es sich bei jenem „Kaufmann Carl Heise“ aus Leipzig (Schkeuditz, Hauptstraße 10), der 1909 die Fa. Köhler & Rudel als Mitinhaber erworben hat, um einen Verwandten von M. E. Köhler handelt, ist zu vermuten, konnte aber bisher nicht bewiesen werden. Vom Stadtarchiv Nordhausen wurde diesbezüglich am 04.07.2017 mitgeteilt: „In den Jahren 1875 bis 1906 gibt es in Nordhausen zahlreiche Geburtseinträge mit dem Familiennamen Heise, leider jedoch nicht für einen „C/Karl als Sohn der genannten Eheleute bzw. Bruder der Else Heise.“ Ob der hier genannte H. C. Heise nach Leipzig verzogen ist, bleibt unklar.

Heise, Else Adeline:

1880 Nordhausen – 1956 Leipzig. Tochter des Sattlermeisters Carl Heinrich Heise und seiner Ehefrau. Die Eheschließung von E. A. Heise mit M. E. Köhler erfolgte am 12.11.1900 in Nordhausen (Stadtarchiv Nordhausen, HR Nordhausen 222/1900).

Heise, Johanne:

Geb. Kunze, Ehefrau von Carl Heinrich Heise (GR Nordhausen).

Heise, Karl:

Kaufmann in Leipzig, der 1909–1916 Mitinhaber der Fa. Köhler & Rudel wurde (StA Abg., Handelsregister: 20). 1917 wohnte er in Schönefeld, Hauptstraße 11. Vermutlich ist Heise mit Köhler verwandt, denn die Frau von M. E. war eine geborene Heise.

Hempel, Georg Carl Ludwig:

1770 Münchengosserstädt – 1849 Zedlitz bei Borna. Theologe. Führender Kopf der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes (SCHIEBOLD 1903). In seinem „Abhülfsbüchlein der Raupennoth“ (HEMPEL 1829: Titelseite) schreibt er sich selbst betreffend: „Pastor in Zedtlitz, Vorstand der Altenburgischen pomol. Gesellschaft, der Horticultural Society in London, des Vereins zur Förderung des Gartenbaues in den Königl. Preußischen Staaten, des pomologischen Vereins für das Königreich Böhmen, der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, der Dresdner und der Leipziger ökonomischen Societät correspondierendes Mitglied.“ 1820 trat er der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes als ordentliches auswärtiges Mitglied bei (BAADE 2015).

Herbart, Johann Friedrich:

1776 Oldenburg – 1841 Göttingen. Pädagoge. 1794–1797 Studium in Jena, wo er der Literarischen Gesellschaft der Freien Männer (LGFM) beitrug (vgl. BAADE 2015). Nach einer Hauslehrertätigkeit in der Schweiz ging er 1800 nach Bremen, wo er sich Fragen von Bildung und Erziehung widmete. Nach einem weiteren Studiensemester in Göttingen wurde er promoviert und habilitiert. Ab 1802 war er als Hochschullehrer tätig. 1805 wurde er zum Professor der Philosophie in Göttingen, 1808 in Königsberg berufen (ASMUS 1969; KREIBISCH 1991; MARWINSKI 1992).

Die von Herbart begründete pädagogische Theorie war in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und bis in die 1920er Jahre die wichtigste pädagogische Theorie. Eine Grundlage des Herbartianismus ist die Formalstufentheorie. Danach wird in einer ersten Phase („Vertiefung“) Klarheit über vorhandenes Wissen gewonnen und dann neues Wissen erworben. In einer zweiten Phase („Besinnung“) wird das neu erworbene Wissen mit anderen Wissensselementen in Beziehung gesetzt und angewendet. Eine weitere Grundlage des Herbartianismus ist die Idee vom pädagogischen Lehrplan, der spätere Vertreter des Herbartianismus zur Berücksichtigung des Alters der Schüler bei der Wahl der Unterrichtsmethoden veranlasste und zur Entwicklung von Stoffplänen führte.

Herbst, Adeline:

Mit diesem Namen sind zahlreiche Farbbilder (Aquarelle) in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ von Jg. 2 (1896/97) bis Jg. 6 (1900/1901) und vermutlich auch noch später signiert. Biografische Angaben zu der Künstlerin konnten nicht ermittelt werden.

Herwegh, Georg:

1817 Stuttgart – 1875 Baden-Baden. Deutscher Lyriker, der aktiv am badischen Aufstand 1848 beteiligt war (MGTL 1990).

Hesdörffer, Max:

1863 Fulda – 1920 Straußberg b. Berlin. Weitere Angaben im Text.

Hirsch, Carl Louis:

1814 Gera – 1880 Gera. Unternehmer (Textilfabrikant). Seine 1837 gegründete Färberei entwickelte er zur größten in Deutschland. Der Betrieb – in der DDR unter dem Namen „VEB Modedruck“ bekannt – existierte bis 1989/1990. Hirsch war sehr innovativ: 1847/1848 ließ er bei einer Betriebserweiterung eine Dampfkesselanlage zum Betrieb der Maschinen einbauen; 1877 ließ er in einem neu errichteten Saal seines Betriebes eine elektrische Beleuchtung, die erste elektrische Anlage in Gera, installieren (Gera Chronik).

Hofmann, Elise Anna:

1846 Gera – 1885 Gera. Zweite Ehefrau von W. W. Müller. Die Eheschließung erfolgte am 09.03.1876. Dieser Ehe entstammen nach Angaben von FRANK (2016b) 4 Kinder: Walter M. (geb. 1877); Hedwig M. (geb. 1878), Elfriede M. (geb. 1882) und Martha Helene M. (geb. 1884).

Hofmann, Theodor:

1845 Karlsruhe – 1898 Gera. Nach philosophischen Studien und dem Erlangen der Doktorwürde war er Buchhändler in Berlin und gründete dort 1879 eine Buchhandlung. 1886 wurde Hofmann Teilhaber der Firma Ibleib & Rietzschel in Gera (Hofbuchdruckerei, geographisches artistisches Institut und Verlagsbuchhandlung). 1888 übernahm er den Verlag als Alleinbesitzer. Erschienen sind dort unter anderem Schulbücher und die Schriften der Sektion für Tierschutz (Sterbeurkunde von T. Hofmann, Stadtarchiv Gera pers. Mitt. 2017; ANONYMUS 1896–1899).

Hübler, Julius Maximilian:

1837–1911 Altenburg. Dr. phil.; Apotheker, der die Altenburger Hofapotheke schon seit Anfang der sechziger Jahre des 19. Jh. geleitet hatte und sie am 01.04.1875 von seinem Vater, Carl Julius Hübler, als alleiniger Besitzer übernahm (MÖLLER 1996: 177). Maximilian H. war ab 1863 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (StA Abg., NGdO, Nr. 20). Er war botanisch tätig, pflegte das Herbarium der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Er galt als Moospezialist, hat jedoch nichts publiziert.

Humboldt, Alexander Freiherr von:

1769 Berlin – 1859 Berlin. Naturforscher. Er bereiste Südamerika und Sibirien, sammelte dabei in großer Zahl Naturobjekte, führte Vermessungen und Untersuchungen unterschiedlicher Art durch. Mit seinen Forschungsergebnissen trug er zur Entwicklung mehrerer Wissenschaftsdisziplinen bei, einige begründete er. 1828 wurde er zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes ernannt (BAADE 2015).

Humboldt, Wilhelm Freiherr von:

1767 Potsdam – 1835 Tegel (jetzt: Berlin). „Philosoph, Sprachforscher und preußischer Staatsmann. [...] 1809/10 Direktor für Kultus und Unterricht im Innenministerium, reformierte H. das preußische Bildungswesen, gründete u. a. die Berliner Universität.“ (MGTL 1990).

Hundt, Rudolf:

1889 Gera – 1961 Gera. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Schleiz war er 1910 bis 1915 als Lehrer in Klosterfelde b. Berlin tätig. Während des 1. Weltkrieges arbeitete er in der Preußischen Geologischen Lehranstalt in Berlin und ab 1920/21 freiberuflich als Gutachter. Ab 1950 war er hauptamtlicher Stadtrat. Bedeutung erlangte er als Geologe und Paläontologe. Er befasste sich vor allem mit den Graptolithen des Ronneburger Gebietes (Stadtarchiv Gera pers. Mitt. 2017).

Jussieu, Antoine-Laurent de:

1748 Lyon – 1836 Paris. Ab 1773 Professor für Botanik am Jardin du Roi, später auch Professor für Pharmazie an der Sorbonne in Paris. Er entwickelte ein natürliches System der Pflanzen nach morphologischen Ähnlichkeiten und führte es im Botanischen Garten Paris ein (JAHN 1998).

Just, Karl Sigismund:

1849 Roda (jetzt: Stadroda) – 1929 Altenburg. Pädagoge. Bedeutender Vertreter der Theorie von J. F. Herbart, womit er sich in seiner Dissertation befasst hatte (BAADE 2018). Er „besuchte das Seminar in Altenburg 1866 bis 1869, war dann ein Jahr als Lehrer an der dasigen Bürgertöchtertschule thätig und studierte hierauf seit 1870 Pädagogik in Leipzig; er wurde Oberlehrer am Friedrichstädter Gymnasium in Dresden [...]“ (LÖBE & LÖBE 1886: 156f.). Zu Ostern 1885 übernahm er die Stelle des Direktors aller städtischen Volksschulen in Altenburg. Später war er dann ausschließlich als Leiter der Karolinschule (Mädchenschule) tätig, die er zum Lyzeum und schließlich zum Oberlyzeum ausgebaut hat, bevor er 1917 in den Ruhestand versetzt worden ist (HUMMEL 1930, KLIMEK 2009). Außerhalb des eigentlichen Schulbetriebes war er außerordentlich aktiv: „Er besorgte die 2. Auflage von Zillers Allgemeiner Pädagogik, Leipzig, 1884.“ (LÖBE & LÖBE 1886: 157), gab 19 Jahre hindurch (bis 1905) die Zeitschrift „Praxis der Erziehungsschule“ heraus. Er wurde „bekannt durch seine Präparationen für Kirchengeschichte und Katechismus“ sowie „grundlegende Arbeiten zum Märchenunterricht“ (ebd.). Die letzte Bemerkung verweist auf sein 1896 erschienenes Buch mit dem Titel „Märchenunterricht. Zwölf Volksmärchen in darstellender Form für Mütter und Lehrer der Kleinen“, von dem bis 1925 drei weitere Ausgaben erschienen sind. Bekanntheit erlangte er aber auch durch seine Vorstandstätigkeit

im deutschlandweit agierenden „Verein für wissenschaftliche Pädagogik“ (HUMMEL 1930). In Altenburg gründete er den „Pädagogischen Verein“, den er auch acht Jahre leitete. Der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes trat er 1906 bei (StA Abg., NGdO, Nr. 20).

Kanitz, Hermann August:

1812–1886 Halle/S. (Stadtarchiv Gera pers. Mitt. 2018). Hermann August Kanitz erhielt 1842 die Genehmigung als Buchhändler in Gera und übernahm die 1793 von Wilhelm Heinsenius gegründete Buchhandlung. Seitdem firmiert sie unter dem Namen Verlagsbuchhandlung Kanitz (in Gera). Die Mutter von Kanitz war in erster Ehe mit Wilhelm Heinsenius verheiratet (ANONYMUS 1968).

Kienitz-Gerloff, Johann Heinrich Emil Felix:

1851 Berlin – 1914 Weilburg. Sein Studium in Heidelberg und Berlin schloss Kienitz-Gerloff 1875 mit dem Oberlehrerexamen ab, promoviert worden war er schon 1873. Er arbeitete als Lehrer, wurde zum Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Weilburg berufen und 1896 mit dem Titel Professor geehrt. Bekannt geworden ist er als Botaniker (Spezialist der Moose) und als Autor von Lehrbüchern (DÖRFLER 1902: 24, KÖSSLER 2007, TISCHLER 1914).

Kirste, Ernst Hermann:

1872 Altenburg – 1955 Altenburg. Lehrer. Bedeutung erlangte Kirste als ehrenamtlicher Museumsleiter, Geologe, Botaniker, Ökologe, Naturschutzbeauftragter und Meteorologe. Nach dem Besuch des Lehrerseminars Altenburg – dort war er Schüler von Ernst Amende – arbeitete er 1893–1897 an der Schule in Kriebitzsch und ab 1879 an Altenburger Schulen. Ab 1901 war er Mittelschullehrer, 1912–1922 Rektor der Mittelschule Altenburg (der jetzigen Erich-Mäder-Schule), dann Lehrer an anderen Schulen. 1925 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Trotz Verabschiedung in den Ruhestand arbeitet er nach 1937 weiter, nach dem Krieg erst an der pädagogischen Fachschule, dann an der Oberschule. Vor Beginn des Schuljahres 1952/53 kündigt er aus gesundheitlichen Gründen, nachdem er kurz zuvor als „Verdienter Lehrer des Volkes“ geehrt worden war. Er war Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes und über ca. 50 Jahre ehrenamtlicher Leiter des Naturkundemuseums Mauritianum. Gewürdigt wurde er auf vielfältige Weise. Am Mauritianum erinnert seit 2005 eine Gedenkplakette an ihn; gewürdigt wurde er zuletzt von ENKE (2004, 2005) und HERTZSCH (2018).

Klincksieck, Paul:

1857–1909. Die internationale Buchhandlung Klincksieck mit Filialen in Paris, London und Straßburg ist ein Verlag für Geisteswissenschaften, der 1838 in Paris von Friedrich Klincksieck (1813–1874) gegründet wurde. In den späten 1880er Jahren veröffentlicht Paul Klincksieck Werke der Naturgeschichte. Im Jahr 1891 gründete er in der rue des Écoles, gegenüber der Sourbonne, die Bibliothek der Naturwissenschaften (A. Sass pers. Mitt. 2018).

Klinge, Johannes Christoph:

1851 Dorpat – 1902 St. Petersburg. Estnischer Botaniker, Bibliothekar am Kaiserlichen Botanischen Garten in St. Petersburg. Er verfasste unter anderem eine Schulflora und prägte den Begriff synanthrop (ERHARDT et al. 2008).

Knuth, Paul Erich Otto Wilhelm:

1854 Greifswald – 1898 Kiel. Dr. phil. Er war Gymnasialprofessor, und zwar bis 1876 in Iserlohn und dann bis 1881 in Kiel. In den folgenden Jahren ist er als Botaniker tätig gewesen; Reisen führten ihn unter anderem nach Java, Japan, den USA und Südamerika. Er veröffentlichte Werke zur Blütenbiologie sowie zur Flora von Schleswig-Holstein und den nordfriesischen Inseln (Wikipedia-Knuth).

Kny, Carl Ignaz Leopold:

1841 Breslau – 1916 Berlin. 1873 wurde Kny zum außerordentlichen Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin ernannt und als Direktor des neugegründeten Institutes für Pflanzenphysiologie berufen. Ab 1876 war er auch an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin tätig. 1880 wurde ihm die Leitung des Botanischen Institutes der Universität übertragen und 1908 wurde er zum ordentlichen Professor der Universität ernannt (Wikipedia-Kny).

Köchly, Herrmann August Theodor:

1815 Leipzig – 1876 Triest. Köchly studierte in Leipzig, arbeitete ab 1837 als Lehrer am Progymnasium in Saalfeld und ab 1840 an der Kreuzschule in Dresden. Wegen seiner Beteiligung am Dresdener Maiaufstand 1849 emigrierte er zunächst nach Brüssel und später nach Zürich, wo er als Professor für klassische Philologie an der Universität wirkte. Ab 1864 lehrte er an der Universität Heidelberg. Bedeutung erlangte er durch seine Bemühungen zur Gymnasialreform im Königreich Sachsen. Als Philologe befasste er sich besonders mit den griechischen Epikern (Wikipedia-Köchly).

Koepert (auch: Köpert), Otto:

1860 Eisleben – 1939 Dresden. Pädagoge. Dr. phil. Nach Studien der Naturwissenschaften (hauptsächlich Botanik und Zoologie) diente Koepert als Einjährig-Freiwilliger im Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96 in Altenburg und wurde anschließend am Realgymnasium in Altenburg angestellt, wo er vorrangig Zoologie, Botanik, Mineralogie und Chemie unterrichtet hat (StA Altenburg, NGdO, Nr. 20). Er war naturforschend tätig, wurde 1886 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg (NGdO) und gründete den Altenburger Verein für Erdkunde. 1901 folgte er einer Berufung an das Dresdener Vitzthumsche Gymnasium, erhielt die Titel Professor und Oberstudienrat (REICHARDT 1939). Der NGdO blieb er als korrespondierendes und ab 1919 als Ehrenmitglied verbunden (StA Altenburg, NGdO, Nr. 20).

Köhler, Carl Wilhelm:

28.10.1833 Windischleuba – 16.04.1893 Windischleuba. Ziegeleipächter in Windischleuba. Sohn von Friedrich Gottlob Köhler, dem Besitzer einer Kalk- und Ziegelbrennerei in Windischleuba, und dessen Ehefrau Wilhelmine, geb. Guthmann. C. W. Köhler heiratete 1868 Helene Auguste Emilie Güthert. Aus der Ehe gingen dem Taufregister Windischleuba zufolge acht Kinder hervor (G. Prechtl pers. Mitt. 2018):

1870 (Nr. 10: 27.02.): Margarete Charlotte Wilhelmine,

1871 (Nr. 19: 19.03.): Friedrich Carl,

1872 (Nr. 15: 21.03.): Helene Anna,

1873 (Nr. 34: 28.05.): Moritz Ernst,

1874 (Nr. 40: 27.07.): Martha Louise,

1876 (Nr. 26: 13.04.): Heinrich Reinhold,

1878 (Nr. 44: 03.09.): Martha Helene,

1882 (Nr. 63: 29.09.): Anna Mathilde (verstorben am 18.01.1883).

Köhler, Franz:

Er hat mehrfach in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ publiziert. Er war – das lassen seine Beiträge erkennen – Gärtner und hat ganz offensichtlich mehrere Länder bereist, um verschiedene Gartenbaubetriebe kennen zu lernen. Seine Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ bezeugen den mehrfachen Wechsel seiner Aufenthaltsorte innerhalb weniger Jahre. Als Wohnort nannte er 1901 Niederwalluf (KÖHLER 1901a) und

Windischleuba-Altenburg (KÖHLER 1901b), 1902 Liverpool (KÖHLER 1902), 1903 Hale bei Liverpool (KÖHLER 1903a) und 1907 New York (KÖHLER 1907). Weitere biografische Angaben konnten nicht ermittelt werden.

Köhler, Friedrich Eugen:

1841 in Dommitzsch/Elbe geboren. Buchverleger, Inhaber vom „Geraer Verlag“ in Gera (Stadtarchiv Gera pers. Mitt. 2018).

Köhler, Helene Auguste:

Geb. Gühert, Ehefrau von C. W. Köhler und Mutter von M. E. Köhler (TR Windischleuba).

Köhler, Hermann Adolph:

1834 Görlitz – 1879 Halle/S. Deutscher Mediziner und Chemiker. Nachdem er einige Jahre als niedergelassener Arzt in Alsleben und Wettin gearbeitet und als Militärarzt gewirkt hatte, wurde er in Halle/S. habilitiert und wirkte dort fortan als Privatdozent (Wikipedia-Köhler).

Köhler, Hugo Hermann:

1841 Altenburg – 1900 Coswig bei Dresden. Neffe des bekannten Zoologen Hermann Schlegel; Altenburger Fabrikant, der von Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg 1886 mit dem Titel Kommerzienrat geehrt worden ist. Er war naturwissenschaftlich ambitioniert: Er führte meteorologische Messungen durch; seine Schmetterlingssammlung ging ans Naturkundliche Museum Mauritianum. Bedeutung erlangte er als Gärtner und Pomologe, denn er gestaltete in Altenburg eine Sandgrube an der Leipziger Straße/Ecke Parkstraße zum Park (Abb. 54–56) und kultivierte dort als Vertreter der Abhärtungstheorie subtropische Bäume und Sträucher (BAADE 1991, 2007; WITTMACK 1892). Seine diesbezüglichen Publikationen fanden die Aufmerksamkeit der Gartenfachleute (z. B.: ANONYMUS 1892; KÖHLER 1892b). 1876 trat er der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes bei, initiierte zusammen mit anderen den Bau des Brehm-Schlegel-Denkmales, das jetzt vor dem Altenburger Naturkundemuseum steht (HAEMMERLEIN 1995) und veröffentlichte eine Biographie von Hermann Schlegel (KÖHLER 1886). Köhler war Mitglied des Vereins zur Förderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten. Im Mitgliederverzeichnis dieser Gesellschaft (ANONYMUS 1900g) ist er als Träger der Vermeil-Medaille angegeben.

Köhler, K. Friedrich:

1809 Altenburg – 1885 Altenburg. Nach dem Besuch des Friedrichs-Gymnasiums (1821–1828) und dem Theologiestudium in Jena, wo er zum Dr. phil. promoviert wurde, war Köhler mehrere Jahre als Privatlehrer in England tätig. Ab 1845 arbeitete er als Französischlehrer am Friedrichs-Gymnasium Altenburg, bekam 1850 den Professorentitel verliehen und ging 1871 in den Ruhestand. Bis zu seinem Tode war er aber weiterhin als herzoglicher Landesbibliothekar tätig (GEYER 1891).

Bedeutung erlangte er als Übersetzer von Werken englischer und französischer Autoren unter dem Pseudonym Fr. Horlek für Reclams Universalbibliothek (ebd.).

Köhler, Moritz Ernst:

28.05.1873 Windischleuba – 07.01.1946 Altenburg. Gärtner (Garteninspektor). Er heiratete am 12.11.1900 Else Adeline Heise. Aus der Ehe gingen dem Taufregister Windischleuba zufolge vier Kinder hervor (G. Prechtl pers. Mitt. 2018):

1902 (29.01.): Helene Johanna Luise Charlotte,

1903 (01.01.): Helene Martha,

1904 (04.12.): Erica,

1906 (27.04.): Hildegard.

Köstler, Hermann Julius:

Geb. 1836 Oberhausen. „Hauptmann Dr. Köstler, Oberlehrer an der Realschule zu Naumburg“, war am 18. März 1868 als Pate bei Hermann Johannes Pilling, einem Sohn von F. O. Pilling, benannt. Er war in Dobitschen allerdings nicht anwesend, sondern ließ sich vertreten durch „Oberleutnant Ulrich Freiherr Bachoff von Echt“ (B. Berkholz pers. Mitt. 2018 nach TR Dobitschen).

Nach KÖSSLER (2007) wurde Köstler am 01.04.1863 als „ordentlicher Lehrer“ an der höheren Bürgerschule Naumburg fest angestellt, nachdem er ab 1862 als Collaborator an der Friedrich-Wilhelm-Schule Stettin tätig gewesen war. Am 01.10.1865 wurde er an der höheren Bürgerschule Naumburg zum „1. ordentlichen Lehrer“ befördert (ebd.). Ein Zeugnis vom 21.01.1862 bestätigte die Berechtigung fac.doc. für mehrere Fächer in verschiedenen Klassenstufen (LA Sa.-Anh., Köstler 1872). 1872 war Köstler verheiratet und hatte 4 Kinder (ebd.). 1882 wurde er zum Professor ernannt, 1888 schied er erblindet aus dem Beruf aus (KÖSSLER 2007). – Im Gegensatz zum oben genannten Datum wird Köstler im Adressbuch von Naumburg schon 1863 als Erster Lehrer an der höheren Bürgerschule in Naumburg angegeben (Stadtarchiv Naumburg pers. Mitt. 2018).

Kränzlin, Friedrich Wilhelm Ludwig:

1847 Magdeburg – 1934 Krüssau b. Magdeburg. Deutscher Botaniker, Orchideenforscher (ERHARDT et al. 2008; NISSEN 1966: 2/1096).

Kresse, Zacharias:

1800 Dobraschütz – 1876 Dobraschütz. Anspanngutsbesitzer (Fronbauer) in Dobraschütz. Kresse hat sich außerordentlich um die Reformierung der Landwirtschaft im Herzogtum Sachsen-Altenburg bemüht und wurde so zu einer herausragenden Persönlichkeit des Altenburger Landes. Als allgemein anerkannter Vertreter der Bauern war er über ca. 25 Jahre (bis 1857) im Altenburger Landtag tätig. Er war Mitglied mehrerer Vereine, darunter der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (auswärtiges Mitglied seit 1828), der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, des Landwirtschaftlichen Vereins, sowie ab 1835 der Freimaurerloge Archimedes zu den drei Reissbretern. Geschätzt wurde er nicht nur wegen seiner fachlichen Qualitäten als Landwirt, sondern auch aufgrund seiner musikalischen und dichterischen Leistungen (vgl.: DIETRICH 1890, 1906; GAGO 2000; HERTZSCH 2018).

Kruschwitz, Carl Franz:

1857 Schwanefeld b. Meerane – 1924 Altenburg. Sanitätsrat Dr. med. Kruschwitz war seit 1892 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes und 1909–1919 einer ihrer beiden Direktoren. Zu seinem Grundstück (Altenburg, Wettiner Straße 2) gehörte eine 1886 angelegte bemerkenswerte Gartenanlage, die Kruschwitz ebenso wie andere Altenburger Gärten in einer Artikelfolge in der Zeitungsbeilage „Am häuslichen Herd“ 1923 vorgestellt hat. Eine Biografie publizierte VORETZSCH (1926).

Kunze, Anton Franz:

25.04.1830 Altenburg – 17.08.1896 Altenburg. Sohn von J. J. Kunze. Gärtner, der die vom Vater begründete Gärtnerei nach dessen Tod übernommen und weitergeführt hat (StA Abg., Kunze, A. F. – Testament). 1873 ist ihr Besitzer in der Lindenastraße 15 gemeldet. Unter A. F. Kunze gewann die Gärtnerei hohes Ansehen im In- und Ausland. Der Herzog verlieh ihm den Titel Hoflieferant (StA Abg., Kunze, A. F. – Hoflieferant).

Kunze, Christoph:

1754 Kriebitzsch – 1837 Altenburg. Gärtner. Verheiratet mit Justine, geb. Quaas. Die Familie wohnte in Drescha, zog 1797 nach Altenburg, gründete dort eine Gärtnerei (ANONYMUS 1922). Christoph Kunze ist der Begründer der Altenburger Gärtner-Großfamilie Kunze, die in mehreren Zweigen und über einige Generationen in Altenburg beruflich verankert war (Adressbücher Altenburg, ANONYMUS 1922, GEHLAUF 2006, KUNZE 2018).

Trotz verschiedener Literaturangaben bereitet die Klärung der genealogischen Beziehungen von Christoph Kunze Probleme: Gestorben ist er am 04.03.1837 in Altenburg im Alter von 82 Jahren 3 Monaten und 3 Wochen an Grippe und Altersschwäche (SR Altenburg – Christoph Kunze). U. Puhl kommentiert diese Angabe: „Rechnet man zurück, müsste er etwa Mitte November 1754 geboren sein.“ Dieser Fakt korreliert mit den Angaben mehrerer Autoren, denen zufolge Christoph Kunze 1754 in Kriebitzsch geboren worden sein soll; nur KUNZE (2018) datiert die Geburt ins Jahr 1756.

Im Taufregister von Kriebitzsch wird aber weder 1754, noch 1756 die Geburt von Christoph Kunze dokumentiert. Angegeben wird jedoch für den 06.11.1754 – und das entspricht der von Puhl geäußerten Annahme – die Geburt von Christoph Kuntzmann (Taufregister Kriebitzsch). Dessen Vater (Jacob Kuntzmann) war „Wittwer, Nachbar und Einwohner allhier“, die Mutter (Christina, geb. Küffner), war die „Tochter des weil. Michael Küffner aus Waltersdorff“. Sie, die Eltern von Christoph Kuntzmann K., waren am 14.11.1752 in der Kirche zu Kriebitzsch getraut worden (HR Kriebitzsch).

Ganz offensichtlich – so darf vermutet werden – ist also bei Christoph Kuntzmann nach 1754 eine Änderung des Familiennamens erfolgt: Aus Christoph Kuntzmann wurde Christoph Kunze. Die Vermutung, dass die beiden Namen sich auf ein- und dieselbe Person beziehen, wird auch dadurch bekräftigt, dass der Vater von Christoph Kuntzmann/Kunze den Vornamen Jacob hatte und diesen Vornamen hatte auch sein Sohn (Johann Jacob Kunze). Christoph Kunze und seine Ehefrau nahmen Wohnung in Drescha, wo der Sohn Johannes Jacob geboren wurde (sh. dort).

Kunze, Ernst Paul Wilhelm

1878 in Altenburg geboren. Jüngster Sohn von Anton Franz Kunze und seiner Ehefrau (StA Abg., Kunze, A. F. – Testament). Gärtner. Er war neben seinem Bruder Otto Mitinhaber der Firma „Franz Kunze Hoflieferant“. Er durfte den seinem Vater verliehenen Titel „Hoflieferant“ weiter führen (StA Abg., Kunze, E. – Titel: 154–155).

Kunze, Georg Gustav Richard:

1856 Altenburg – 1931 Altenburg. Gärtner. Sohn des Kunst- und Handelsgärtners Karl Louis Kunze (Altenburg, Am Steinweg) und damit Enkel von Christoph Kunze (KUNZE 2018). Auf den elterlichen Flächen in der Bismarckstraße (jetzt Rudolf-Breitscheid-Str.) 36 gründete er 1879, nach dem Tode seiner Mutter – der Vater war schon Jahre früher gestorben – in Altenburg eine Rosen- und Baumschule (ANONYMUS 1932).

Kunze, Johann Jacob:

1792 Drescha – 1853 Altenburg. J. J. Kunze, ein Sohn des Gärtners Christoph Kunze und seiner Ehefrau Justine Kunze (geb. Quaas). J. J. Kunze war ebenfalls Gärtner (sh. Text). Nach dem Tode des Hofgärtners Heller (1830) bewarb er sich um die Hofgärtnerstelle, wurde eingestellt und war bis 1850 als Hofgärtner tätig (sh. Text). Sein Bewerbungsschreiben und seine „Instruktion“ sind im LATH – StA Altenburg erhalten geblieben (StA Abg., Hofgärtner; Hofgärtner-Instruction 1830). Er gründete eine „Handelsgärtnerei mit Baumschule und Samengeschäft“ (ANONYMUS 1922), die nach seinem Tod von Anton Franz Kunze, dem ältesten Sohn des Verstorbenen, übernommen wurde (sh. dort).

Kunze, Otto:

Geb. 1825 in Altenburg – Datum und Ort des Todes unbekannt. Sohn von Johann Jacob K. und ebenfalls Gärtner. 1838 ist er als Schüler in das Friedrichs-Gymnasium aufgenommen worden. Im Schülerverzeichnis dieses Jahres wird er unter Nr. 20 geführt (StA Friedrichs-Gymnasium, Nr. 137). Aus einer Akte im StA Altenburg geht hervor, dass er Altenburg 1851 verließ. 1875 hielt er sich in Jalta/Krim auf und beantragte am dortigen Konsulat die Verlängerung der längst abgelaufenen Reisedokumente (StA Abg., Kunze-Jalta). Ob und wann er nach Altenburg zurück gekehrt ist, ist unbekannt.

Kunze, Paul Otto Franz:

1868 Altenburg – 1942 Altenburg. Ältester Sohn von Anton Franz Kunze (StA Abg., Kunze, A. F. – Testament). Im Geburtsregister ist er als Paul Otto K. eingetragen. Nach dem Tod seines Vaters (1896) übernahm er den Betrieb. Er durfte den Titel Hoflieferant aber nicht führen, weil er „am 2. Mai 1893 wegen unzüchtiger Handlungen mit einem Kind unter 14 Jahren unter Annahme mildernder Umstände mit sechs Monaten Gefängnis bestraft worden ist“ (StA Abg., Kunze, E. – Titel: 136). Den Titel Hoflieferant bekam sein jüngerer Bruder Ernst verliehen (ebd.: 154–155), nachdem dieser sich an das herzogliche Hofmarschallamt gewandt und auf mögliche wirtschaftliche Nachteile für die Firma hingewiesen hatte, die durch die Aberkennung des Titels entstehen könnten (ebd.: 139). 1935 ließ Paul Otto K. den Vornamen Franz ergänzen (StA Abg., Kunze, Otto – Handelsreg.: 4) und die Firma Franz Kunze im Handelsregister eintragen (Thür. Amts- und Nachrichtenbl. 1935, Nr. 31). Verheiratet war P. O. F. Kunze mit Frida, geb. Jäger. Das Ehepaar hatte drei Töchter, die nach dem Tod des Vaters (KUNZE 1942) der Übertragung der Firma an ihre Mutter als Alleininhaberin zugestimmt haben (StA Abg., Kunze, Otto – Handelsreg.: 13).

Kunze, Rosalie (geb. Kühn: genannt Sally):

1840 Altenburg – 1903 Altenburg (TR Altenburg 1840, SR Altenburg 1903). Ehefrau von Anton Franz Kunze. Nach dem Tod ihres Mannes 1896 wurde sie testamentarisch mit der Gesamtverwaltung des Nachlasses betraut; die Leitung der Gärtnerei wurde dem Testament entsprechend ihrem Sohn Otto übertragen. Rosalie Kunze durfte als Witwe den Titel Hoflieferant weiter führen (StA Abg., Kunze, R. – Hoflieferant).

Lackner, Carl Gottfried:

1831 Berlin – 1902 Steglitz. Lackner „entstammt einer Familie aus dem Salzburgischen, die nach Preußen eingewandert ist“ (KAUPERTS). Er war Besitzer einer Gärtnerei in Steglitz, die durch ihre Orchideenzucht Aufmerksamkeit gefunden hatte, erlangte Bekanntheit als Blumenzüchter und Kommunalpolitiker und wurde mit dem Titel Gartenbaudirektor geehrt (ebd.).

Lange, Eduard Theodor:

1803 Reust – 1868 Altenburg. Pädagoge, Schulrat. Sohn des Pfarrers zu Saara. Nach dem Studium in Leipzig (Theologie), München (Philosophie und Mathematik) sowie Potsdam (Besuch der Gewerbeschule) und Berlin (Naturwissenschaften) trat er in den Schuldienst in Altenburg (1832 Kunst- und Handwerkschule, 1838 Bürgerknabenschule). 1861 wurde er zum Professor ernannt, 1865 wurde er als Referent über das Volksschulwesen in das Konsistorium des Herzogtums Sachsen-Altenburg berufen und dabei wurde ihm der Titel Schulrat verliehen.

Er war in wissenschaftlichen Gesellschaften außerordentlich aktiv. Ab 1832 war er Sekretär und „Seele“ des Kunst- und Handwerksvereins, ab 1835 Sekretär der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes, später ihr Direktor; 1838 trat er der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes als einheimisches Mitglied bei; er war Mitglied im Landwirtschaftsverein und Leiter der 1866 von ihm gegründeten Landwirtschaftsschule in

Altenburg (LÖBE & LÖBE 1886) und Initiator der Gründung des Altenburger Kreditvereins. In Saara legte er eine Baumschule an (ebd.). Er publizierte zahlreiche Abhandlungen in den „Mitteilungen aus dem Osterlande“ und in den Pomologischen Monatsheften (BAADE 2015).

Langenthal, Christian Eduard:

1806 Erfurt – 1878 Jena. Hochschullehrer in Jena. Er befasste sich hauptsächlich mit der Anbaueignung und Herkunft landwirtschaftlich genutzter Kulturpflanzen und erlangte vor allem als Agrarhistoriker Bedeutung. Er gab eine verbesserte Ausgabe des Deutschen Obstcabinetts heraus (1853–1864). „Nach J. C. Zenker und D. F. L. Schlechtendal sowie dem akademischen Zeichenlehrer Ernst Schenk bearbeitete er ab Heft 39 im Band 4 die Flora von Thüringen“ (PUSCH et al. 2015).

Lebe, Otto Ernst:

„1851 Gera – Zeitpunkt und Ort des Todes konnten nicht ermittelt werden. Am 14.11.1874 erlangte er das Bürgerrecht in Gera. Er war Besitzer einer Lithographischen Anstalt und Buchdruckerei in Gera. Bis 1893 war Lebe in den Adreßbüchern der Stadt geführt. Danach fehlt jeglicher Hinweis auf seine Person. In den entsprechenden Sterberegistern wird er nicht erwähnt.“ (Stadtarchiv Gera pers. Mitt. 2018).

Ledru-Rollin, Alexandre Auguste:

1807 Paris – 1874 Fontenay-aus-Roses. Französischer Politiker, der in Frankreich als „Vater des allgemeinen Wahlrechts“ gilt (Wikipedia-Ledru-Rollin).

Lemoine, Victor:

1823 Delme/Lothringen – 1911 Nancy. Gärtner und Züchter von Zierpflanzen. Er befasste sich unter anderem mit den Gattungen Flieder (*Syringia*), Pfingstrosen (*Paeonia*), Begonien (*Begonia*), Pfeifensträucher (*Philadelphus*), Fuchsien (*Fuchsia*), Prachtspiere (*Astilbe*), Chrysanthemen (*Chrysanthemum*). Sein Werk wurde von einem Sohn und dann von einem Enkel fortgeführt (ERHARDT et al. 2008; Wikipedia-Lemoine). Gewürdigt werden die Gärtnerei in Nancy und deren Inhaber von KOHLMANNLEHNER (1903a, 1903b, 1903c).

Lenné, Peter Joseph:

1789 Bonn – 1866 Potsdam. Bedeutender Gartenbaumeister, Botaniker und Generaldirektor der königlichen Gärten in Preußen (ERHARDT et al. 2008). Seit 1828 korrespondierendes Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (StA Altenburg, Nr. 20).

Leonhardt, Carl:

1845 Apolda – 1921 Jena. Nach dem Besuch des Lehrerseminars Weimar arbeitete er als Lehrer in Thalbürgel, Poxdorf, Haßleben und Jena. 1873–1877 studierte er in Jena und wurde 1977 zum Dr. phil. promoviert (HEINRICH 2000, PUSCH et al. 2015). Er ist Autor mehrerer Bücher, die Pilling in seinen „Repetitionsfragen [...]“ Lehrern als Unterrichtsmittel empfohlen hat, z. B.: „Vergleichende Zoologie für die Mittel- und Oberstufe höherer Schulen sowie zum Selbststudium“ (Hannover 1884).

Leunis, Johannes Matthias Joseph:

1802 Mählerten – 1873 Hildesheim. Geistlicher, Lehrer, Botaniker. Nach dem Studium am Priesterseminar Hildesheim wurde er 1826 zum Priester geweiht, doch wirkte er schon ab 1824 als Lehrer (später zum Professor ernannt) am Gymnasium in Hildesheim. Besondere Bedeutung erlangte er als Lehrer für Naturgeschichte, denn er verfasste mehrere naturgeschichtliche bzw. unterrichtsmethodische Bücher, darunter die „Synopsis der drei Naturreiche“, die „Schul-Naturgeschichte“ und das Buch „Analytischer Leitfaden für den ersten Unterricht in der Naturgeschichte“ (MÄGDEFRAU 1985: SELCK & STRÜBER 2002). Die „Schul-Naturgeschichte“ von Leunis, 1851 begründet, wurde mehrfach und von verschiedenen Wissenschaftlern überarbeitet und erlebte bis 1900 zwölf Auflagen. Auch von anderen seiner Werke gibt es mehrere Auflagen.

Leutzsch:

in Gera tätig gewesener Lithograf.

Lindenau, Bernhard August von:

1779 Altenburg – 1854 Altenburg. Staatsbeamter, Astronom, Kunstsammler und Kunstmäzen. Zahlreichen Publikationen würdigen ihn als bedeutendste Persönlichkeit Altenburgs im 19. Jh. (vgl.: BAADE 2015). In Altenburg wurde er 1824 Mitglied im Kunst- und Handwerksverein und 1835 Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Das von ihm gestiftete Museum in Altenburg trägt seinen Namen: Lindenau-Museum.

Lüben, August:

1804 Golzow b. Küstrin – 1873 Bremen. Pädagoge. Er war ab 1822 als Lehrer und in anderen Funktionen in verschiedenen Schultypen tätig (Hilfslehrer am Seminar Weißenfels, Kantor und Lehrer an der Dorfschule Alsleben, Lehrer an der Bürgerschule und dem Gymnasium Aschersleben, Rektor der Bürgerschule Merseburg, Seminardirektor in Bremen). An allen Schulen entwickelte er eine rege publizistische Tätigkeit: Er entwickelte Lehrpläne, verfasste methodische Schriften und Lehrbücher, darunter 1832 die „Anweisung zu einem methodischen Unterricht in der Pflanzenkunde“ (SCHUMANN 1884).

Martin, Philipp Leopold:

1815 Gnadenberg b. Bunzlau/Schlesien – 1885 Stuttgart. Deutscher Naturforscher, Ornithologe und Tierpräparator. Er prägte und benutzte den Begriff Naturschutz im heutigen Sinne und führte ihn in die Literatur ein. Er gilt als Begründer der Dermoplastik. Martin publizierte mehrere Werke, die Pilling gemeint haben könnte, z. B. „Die Praxis der Naturgeschichte“ und „Illustrierte Naturgeschichte der Thiere“. (BfN: Martin-Lebenslauf; Wikipedia-Martin).

Maclef, Amédée:

1858–1901. Französischer Botaniker und Illustrator. Er ist Herausgeber eines Werke („Atlas des plantes de France“. 1891), das Müller illustriert hat.

Meinicke, Johann Heinrich Eduard:

1799 Neusitz – 18874 Dobitschen. „Meinicke war 1834 hier [in Dobitschen, Ba.] Substitut und ab 1838 Lehrer. In den 1830er Jahren, zu der Zeit, in der Meinicke in Dobitschen tätig war, wurde in der Schule auf Anregung der Ernestine von Koppenfels [sie war die Frau des Kirchenpatrons, Ba.] eine Art Klassenbuch mit Zensuren in Zahlen eingeführt.“ (B. Berkholz pers. Mitt. 2018).

Mertens, R.:

Pomologe. Mitarbeiter von R. Goethe an der Königlich-Preußischen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau Geisenheim.

Migula, Walter Emil Friedrich August:

1863 Zyrowa (Oberschlesien) – 1938 Eisenach. Promovierter Botaniker; ab 1893 außerordentlichen Professor an der TU Karlsruhe, 1904–1915 an der Forstakademie Eisenach. Autor von Arbeiten über Kryptogamem u.a. Taxa (ANONYMUS 1914; Wikipedia-Migula).

Müller, Gerd Klaus:

1929 Gera – 2012 Leipzig. Ordentlicher Professor, Direktor des Botanischen Institutes und des Botanischen Gartens der Universität Leipzig. Vegetationskundler (PUSCH et al. 2015).

Müller, Heinrich Daniel:

1805 Hainbücht (Kr. Stadtroda) – 1864 Gera. Ökonom. Er heiratete am 17.04.1834 in Kauern Marie Rosine Bräunlich (FRANK 2016b).

Müller, Heinrich Ludwig Hermann:

1829 Mühlberg b. Erfurt – 1883 Prad/Südtirol. Lehrer für Naturwissenschaften (Oberlehrer, Professor) an der Realschule in Lippstadt. „Er galt im späten 19. Jahrhundert als wichtigster Erforscher der Bestäubungsbiologie und stützte damit die Theorien Darwins.“ (PUSCH et al. 2015). Sein wichtigstes Werk, „Die Befruchtung der Blumen durch Insekten [...]“ erschien auf Betreiben Darwins in einer englischen Ausgabe (ebd.). Andere Wissenschaftler, z. B. P. Knuth, wurden durch dieses Buch zu weiteren Forschungen angeregt.

Müller, Henriette Marie Kathinka (geb. Carlow, verw. Meister):

31.05.1849 Ebersdorf b. Lobenstein – 28.09.1924 Gera. Dritte Ehefrau von Wilhelm Walter Müller. Sie lebte vor der Ehe in Gera, wo sie vermutlich „in Stellung“ gewesen war. Das geht aus einigen erhalten gebliebenen Liebesbriefen hervor, die Walter Müller ihr in den Jahren 1866 bis 1868 aus Gera und Tetschen geschrieben hat (Materialsammlung Dr. K. Müller). Sie war ganz zweifellos seine „große Jugendliebe“ (FRANK 2016b). Dieser Ehe entstammen nach Angaben von FRANK (ebd.) 4 Kinder: Wilhelm Paul (genannt Wilhelm Müller-Gera) und sein Zwillingsbruder Werner M. (beide geb. 1887), Paul M. (geb. 1889) und Erich M. (geb. 1891).

Müller, Klaus Walter:

07.01.1930 Pöbneck – 26.03.2018 Pöbneck. Enkel von Walter Müller. Nach dem Geologiestudium an der Bergakademie in Clausthal und an der Universität Erlangen erfolgte 1957 die Promotion zum Dr. rer. nat. (FRANK 2016b, MÜLLER 2017).

Müller, Louis:

Die Identität von Louis Müller, Autor des 1892 erschienenen Artikels über *Primula chinensis* in der Zeitschrift „Gartenflora“ (MÜLLER 1892), bleibt unklar. Eine Person dieses Namens erscheint im Altenburger Adressbuch 1904 mit der Angabe „Louis Müller, Gartenarbeiter, Parkstraße 3“. Dieses Grundstück gehörte in dieser Zeit dem dort wohnhaft gewesenen Baurat Alfred Wanckel; als einziger Mitbewohner wird der „Gartenarbeiter“ Louis Müller genannt. Sehr wahrscheinlich ist er der Autor des oben genannten Beitrages.

Müller, Marie Rosine, geb. Bräunlich:

17.11.1808 Haselbach – 11.4.1883 in Gera. Ehefrau von Heinrich Daniel Müller und Mutter von W. W. Müller (FRANK 2016b).

Müller, Werner:

1887 Gera – 1937 Gera. Zwillingsbruder von Wilhelm Paul Müller. Geschäftsführer in der Lithographischen Anstalt von Walter Müller und Teilhaber der Nachfolgerfirma des Vaters (FRANK 2016).

Müller, Wilhelm Walter:

29.11.1845 Gera – 15.07.1925 Gera. Zeichner, Lithograf, Herausgeber überwiegend botanischer Werke und Unternehmer in Gera. – Achtung: In der Literatur wurde er manchmal mit dem Geraer Botaniker Walter Otto Müller (1833–1883) verwechselt!

Müller, Wilhelm Paul (Künstlername: Willy Müller-Gera)

17.09.1887 in Gera – 28.12.1981 Rödentel. Maler und Grafiker, schon früh von seinem Vater in sein künftiges Metier eingeführt. Nach der Ausbildung an den Kunstschulen in Weimar und München arbeitete er als grafischer Gestalter in Lübeck und später im väterlichen Geschäft. 1925 wurde er Leiter des graphischen Ateliers im Vogel-Verlag Pöbneck/Thür. Nach 1945 lebte er zeitweise in Coburg (MÜLLER 2000; 2017), wo er eine Ausstellung von Arbeiten seines Vaters unterstützt hat (AUMANN 1959, 1968a, 1968b, 1968c).

Naegeli, Carl Wilhelm von:

1817 Kirchberg b. Zürich – 1891 München. Er studierte Medizin und wirkte später als Professor für Botanik an den Universitäten in Zürich, Freiburg und München. Er befasste sich unter anderem mit „mikroskopisch-anatomischen Untersuchungen der Pflanzenzelle und des Feinbaues der Zellwände“ sowie mit „Fragen der Artbastardierung“ (JAHN 1998).

Nissen, Claus:

1901–1975. Naturwissenschaftler und Bibliothekar. Sein Buch über „Die Botanische Buchillustration“ gilt als Standardwerk.

Nugel, Alwin Oskar:

1853 Luckau/Niederlausitz – 1928 Gera (Stadtarchiv Gera pers. Mitt. 2018). Nugel war in Gera als Verleger tätig. Biografische Angaben konnten nicht ermittelt werden.

Oken (eigentlich Okenfuss), Lorenz:

1779 Bohlsbach bei Offenburg – 1851 Zürich. 1807–1819 Professor für Medizin und ab 1812 für Philosophie an der Universität Jena; ab 1827 Privatdozent bzw. Professor in München und Zürich. 1822 kam es auf seine Initiative hin in Leipzig zur Gründung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNÄ; vgl.: WAGNER & MARWINSKI 2002). Herausgeber der 1817–1848 erschienenen Zeitschrift „Isis oder encyclopädische Zeitung“ (WAGNER & MARWINSKI 2002). 1826 Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes.

Pabst, Gustav Adolph:

1840 Droyßig – 1911 Bad Klosterlausnitz. Als Sohn eines Försters bewarb er sich 1866 um die Stelle des Ratsförsters in Gera und war als solcher bis zur Kündigung 1872 tätig. 1872 wurde er Bezirksgeometer im Fürstlichen Katasteramt und wurde 1910 in den Ruhestand versetzt (NISSEN 1966, 2: 1479; Stadtarchiv Gera pers. Mitt an H. Frank 2017).

Parey, Paul:

1842 Berlin – 1900 Berlin. Dr. phil. h.c. (Halle 1894); Inhaber der Berliner Verlagsbuchhandlung (MAHLKE 2001; ANONYMUS 1904a).

Pasteur, Louis:

1822 Dole – 1895 Villeneuve-l’Etang b. Paris. Französischer Naturforscher, Mitbegründer der Bakteriologie (JAHN 1998).

Pendorf, Elise Emma:

1852 – 1873 Gera. Erste Ehefrau von W. W. Müller. Die Hochzeit fand am 15.05.1873 statt, die Ehe blieb kinderlos, denn die Frau starb schon ca. 5 Monate nach der Hochzeit (FRANK 2016b).

Pestalozzi, Johann Heinrich

1746 Zürich – 1827 Brugg. Pädagoge und Sozialreformer, der als Leiter mehrerer pädagogischer Einrichtungen in der Schweiz tätig gewesen ist und durch seine Schriften das Schulwesen, insbesondere die Entstehung und Entwicklung der Volksschule sowie die Lehrerbildung, nachhaltig beeinflusst hat. Seine pädagogischen Grundsätze wurden schon von Zeitgenossen (Fröbel, Diesterweg u. a.) aufgegriffen, angewandt und verbreitet (MGTL 1990).

Pfeiffer, Carl:

Die Klärung der Identität jenes Carl Pfeiffer, der 1899 an einer Exkursion der Gärtner-Lehranstalt Köstritz teilgenommen, die Gärtnerei Köhler & Rudel besucht und einen Bericht darüber publiziert hat, bereitete Schwierigkeiten. Dass dieser Herr zumindest für kurze Zeit Lehrer an der Gärtner-Lehranstalt in Köstritz war, obwohl die in Köstritz lagernden Dokumente das nicht ausweisen (Bert Oehlgardt pers. Mitt. 2017), geht aus einer kleinen Mitteilung von ihm hervor, in der er sich als solcher bezeichnet („Carl Pfeiffer,

Gartenbaulehrer, Köstritz“). Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich damit bei dem Berichterstatter um jenen Gärtner, der als Önologe Bedeutung erlangt hat. Wenn das zutrifft, lässt sich zur Biographie Folgendes sagen:

1872 Namslau (Schlesien) – 1946 Radebeul. Gärtner und Önologe. Nach seiner Ausbildung wirkte er als Wanderlehrer in verschiedenen Einrichtungen Deutschlands. 1912 wurde er vom Rebschulverein Meißen als Fachlehrer berufen, wurde in Radebeul sesshaft und entfaltete eine rege Tätigkeit zur Förderung des Weinbaues in Sachsen. Er gilt als „Vater der sächsischen Önologie“ (GÜNDEL 2012).

Pfitzer, Ernst Hugo Heinrich:

1846 Königsberg – 1906 Heidelberg. „Professor der Botanik und Direktor des Botanischen Gartens in Heidelberg“ (Wikipedia-Pfitzer; Adressbücher der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Adressbücher der Stadt Heidelberg).

Pilling, Agnes Christine

28.03.1869 Dobitschen – 14.04.1869 Dobitschen. Tochter von F. O. Pilling (B. Berkholz nach TR Dobitschen, pers. Mitt. 2016; KÖSSLER 2007).

Pilling, Elisabeth Marie:

Geb. am 29.04.1861 in Dobitschen. Tochter von F. O. Pilling (B. Berkholz nach TR Dobitschen, pers. Mitt. 2016; KÖSSLER 2007).

Pilling, Friedrich Edmund:

Bruder von F. O. Pilling (ANONYMUS 1907; CLAUS 2017).

Pilling, Friedrich Oskar:

31.01.1825 Gernewitz b. Roda – 19.11.1897 Altenburg (Das von SCHIEBOLD genannte Todesdatum ist falsch.). Den Adressbüchern von Altenburg zufolge wohnte er 1894 in der Marienstraße 2, 1896 in der Zeitzer Straße 9. Weitere Angaben im Text.

Pilling, Hermann Johannes:

Geb. am 14.02.1868 in Dobitschen. Sohn von F. O. Pilling (B. Berkholz nach TR Dobitschen, pers. Mitt. 2016; StA Altenburg, Studentenverzeichnis; CLAUS 2017; KÖSSLER 2007; WALTHER 2013).

Pilling, Johann Oskar:

Geb. am 14.08.1856 in der Schweiz. Sohn von F. O. Pilling (StA Altenburg, Studentenverzeichnis; CLAUS 2017; KÖSSLER 2007; WALTHER 2017).

Pilling, Karl:

Geb. am 25.11.1863 in Dobitschen. Sohn von F. O. Pilling (B. Berkholz nach TR Dobitschen, pers. Mitt. 2016; StA Altenburg, Studentenverzeichnis; CLAUS 2017; KÖSSLER 2007; WALTHER 2013).

Pilling, Karl Friedrich:

1799–1875 Gößnitz. Vater von F. O. Pilling. Schullehrer zu Gernewitz, dann Organist und Mädchenschullehrer in Gößnitz.

Pilling, Karl Theodor

Bruder von F. O. Pilling (CLAUS 2017; KÖSSLER 2007).

Pokorny, Alois:

1826 Iglau (Mähren) – 1886 Innsbruck. Pädagoge und Botaniker, Nach dem Studium in Wien und der weiteren Ausbildung in Wien (am Botanischen Hofkabinett und dem Akadem. Gymnasium) und Göttingen (1855 Dr. phil.) war er 1857–1868 Privatdozent für Allgemeine Pflanzengeografie an der Universität Wien und ab 1864 Direktor des neueröffneten Realgymnasiums in Wien II. Er verfasste zahlreiche pädagogische und botanische Abhandlungen. Er ist Mitbegründer und war mehrmals Vizepräsident der österreichischen botanischen Gesellschaft (KURIR 1980).

Procksch, Johann Friedrich August:

1841 Naundorf – 1924 Minden. Dr. phil., Pädagoge. Aus armen Verhältnissen stammend studierte er in Leipzig, arbeitete dann als Lehrer in Leipzig (Thomasschule) und Bautzen, bevor er Ostern 1872 als Rektor an das Progymnasium nach Eisenberg und schließlich Ostern 1891 als Rektor des Friedrichs-Gymnasiums in Altenburg berufen wurde. Seine religiös-konservative Haltung äußerte sich in der Reaktion von Procksch auf die Rede von Ernst Haeckel bei der 75-Jahrfeier der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (MÖLLER 1967). Nach seiner Pensionierung (Herbst 1891) zog er nach Minden (ANONYMUS (1924).

Ranniger, Johann Ludwig Eduard:

1836 Altenburg – 1899 Altenburg. Kaufmann und Fabrikant in Altenburg. Kommerzienrat. Enkel der zweiten Ehefrau des Botanikers Carl Friedrich Waitz. Verheiratet mit Agnes Elisabeth Laura Hager, einer Tochter von Friedrich Otto Hager und Enkelin von C. F. Waitz. Mitglied der Dienstags-Gesellschaft und ab 1827 der Freimaurerloge Archimedes zu den drei Reissbretern (BAADE 2015). Mit der Genealogie und dem Wirken der Familie in Altenburg (inkl. Gartenkultur) befasste sich GEHLAUF (1999, 2000). Ein Porträt von ihm ist im Altenburger Adressbuch von 1900 abgedruckt.

Reibestein, Gustav Hermann:

1842 (?) – 1908 Gera (Stadtarchiv Gera pers. Mitt. 2018).

Reichenbach, Heinrich August:

1781 Altenburg – 1834 Altenburg. Sohn von J. H. A. Reichenbach; Bruder der „4 Reichenbach-Töchter“, verheiratet mit Mathilde von Seebach (Wolf pers. Mitt. 2013). Kauf- und Handelsherr, letzter Inhaber des Bankhauses „Gebr. Reichenbach“ in Altenburg, das 1826 geschlossen wurde. Geheimer Finanzrat (GEHLAUF 2004: 21 ff.). Er war Mitglied der Freimaurerloge Archimedes zu den drei Reissbretern seit 1802, ordentliches einheimisches Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlande seit 1817 sowie im Kunst- und Handwerksverein seit 1824. Als Mitglied der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes wird er 1821 genannt; das Eintrittsdatum ist nicht angegeben (vgl. BAADE 2015).

Richter, Ernst Albert:

1835 Grünhain/Sa. – 1881 Altenburg. Nach dem Abitur an der Landesschule Grimma studierte er in Leipzig Theologie und arbeitete anschließend als Hauslehrer, 1861 wurde er an der Peterskirche Leipzig zum Katecheten designiert, wurde noch in demselben Jahr in Leipzig promoviert, gab sein Amt als Katechet aber 1863 auf, um Philologie zu studieren. Nach bestandem Examen arbeitete er an der Thomasschule Leipzig und dort erreichte ihn die Berufung zum Direktor des Progymnasiums in Eisenberg. 1872 trat er die Stelle als Direktor des Friedrichs-Gymnasiums Altenburg an, die er bis zu seinem Tode innehatte (ANONYMUS 1881; LÖBE & LÖBE 1886: 148). Unter seiner Leitung wurde die Struktur des Friedrichs-Gymnasiums nach preußischem Vorbild ausgebaut (Sh. Text).

Richter, Ludwig:

1803 Dresden – 1884 Dresden. „Maler, Zeichner und Illustrator“ (MGTL 1990).

Roßmäßler, Emil Adolf:

1806 Leipzig – 1867 Leipzig. Lehrer, Naturforscher, Demokrat. Nach einer Tätigkeit als Leiter einer Grundschule in Weida (Thüringen) wurde er 1830 Lehrer und 1836 Professor für Zoologie (später auch Botanik) an der Forstakademie in Tharandt. Er veröffentlichte mehrere Fachbücher; besonders hervorzuheben ist die Begründung der „Iconographie der Land- und Süßwasser-Mollusken“. Er hatte ab 1840 Kontakte mit Liberalen und wurde 1848 als Vertreter des Wahlkreises Pirna in die Deutsche Nationalversammlung gewählt. Den Hochverratsprozess, der seiner 1849 erfolgten Suspendierung aus dem Dienst

folgte, gewann er, doch wurde er später dreimal wegen subversiver Tätigkeit inhaftiert. In den Folgejahren betätigte er sich als Autor populärwissenschaftlicher Artikel und Bücher, engagierte sich in mehreren Vereinen und gehörte zu den Mitbegründern der „Sächsischen Volkspartei“ (DAUM 2005).

Rothe, Karl Gustav;

1823 Schmölln – 1910 Altenburg. Dr. med., Geheimer Medizinalrat. Sohn des Pfarrers Johann Gottlob Rothe und dessen Frau Maria Josepha Fortunata, geb. von Hinkelag. Rothe wuchs gemeinsam mit F. O. Pilling in Gößnitz auf und seitdem waren beide befreundet. Rothe studierte erst Theologie in Jena (StA Abg.- Studentenverzeichnis). Weil er sich 1848 aktiv an Unruhen beteiligt hatte, wurde für kurze Zeit inhaftiert (THOMANN 2004: 44) und ging anschließend nach New York, wo er Medizin studierte (NEUNÜBEL 1967a, 1967b, 1967c). Er wurde Arzt und praktizierte nach seiner Rückkehr in die Heimat in Altenburg. Er wurde mit dem Titel Geheimer Medizinalrat geehrt. Verheiratet war er mit Adelheid, geb. Klein (StA Abg., Todesanzeige K. G. Rothe). Seine letzte Wohnung in Altenburg war Johannisstraße 7 (ebd.). Er war Mitglied der Burschenschaft Teutonia in Jena. In der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, der er 1876 beigetreten war, gehörte er mehrere Jahre dem dreiköpfigen Direktorium an, zeitweilig mit F. O. Pilling gemeinsam. Er gründete den Ärzteverein des Osterlandes und war viele Jahre dessen Vorsitzender (ANONYMUS 1911).

Rudel, Christian Friedrich August

Eisenbahnwärter. Sohn von Friedrich Wilhelm Rudel („weil. Töpfermeister und Bürger in Sulza“) und dessen Ehefrau Rosine Marie, geb. Freitag aus Bürgel. Er heiratete am 02.02.1862 in Teuchern Emilie Albertine, geb. Schindler. Sie war die Tochter des Tischlermeisters Carl August Schindler aus Teuchern und dessen Ehefrau Christiane Friederike, geb. Georgi aus Gaumnitz. Das Ehepaar hatte fünf Kinder, die alle in Trebnitz geboren und getauft worden sind:

1. Kind: August Richard Rudel: geb. am 14.11.1862 in Trebnitz, getauft am 15.11.1862 (Haustaufe), gestorben am 16.11.1862,
2. Kind: keine Angaben vorhanden („Vielleicht war es tot geboren“),
3. Kind: Louise Lina Rudel: geb. am 01.12.1865 in Trebnitz, getauft am 09.12.1865 in Trebnitz (Haustaufe),
4. Kind: Max Hugo Rudel: geb. am 02.08.1867 in Trebnitz, getauft am 11.08.1867 in Trebnitz (Haustaufe), gest. am 17.05.1874,
5. Kind: Ernst Reinhold Rudel: geb. am 13.07.1871 in Trebnitz, getauft am 30.07.1871 in Trebnitz (Haustaufe).

(Alle Angaben von: U. Wagner/evang. Pfarramt Teuchern pers. Mitt. 2017).

Rudel, Ernst Reinhold

13.07.1871 Trebnitz b. Teuchern – 29.10.1946 Konstanz. Besitzer einer Gärtnerei. Er heiratete am 18.03.1897 Louise Martha Köhler. Aus dieser Ehe sind wenigstens 3 Kinder hervorgegangen. Dem Taufregister Windischleuba zufolge wurde 1899 (Nr. 21) am 23.03. Wilhelm August Erich Rudel geboren, der aber am 17.08.1899 verstorben ist. Vermerkt ist im Taufregister bei ihm „2. K. 1. S.“. Zur Tochter konnten keine Angaben ermittelt werden (G. Prechtl pers. Mitt. 2018). Ein Sohn namens Heinz wurde am 05.09.1906 in Naunhof geboren (GR Naunhof, 1906, Nr. 68).

Rudel, Heinz:

03.09.1906 Naunhof b. Leipzig – 27.09.1996 Konstanz. Gärtner. Sohn des Gärtnereibesitzers Ernst Reinhold Rudel (Stadtverwaltungen Naunhof und Konstanz pers. Mitt. 2017).

Säuberlich:

Er wird im Brief von F. O. Pilling an W. Müller vom 10.06.1897 genannt (Anl. 1). Vermutlich ist S. ein Verlagsmitarbeiter.

Schade, H.:

Autor einer Schulflora von Nord- und Mitteldeutschland.

Schenk, Ernst:

1796–1859. Akademischer Zeichenlehrer in Jena.

Schlechtendal, Diederich Franz Leonhardt:

1794 Xanthen – 1866 Halle/S. Ordentlicher Professor und Direktor des Botanischen Gartens an der Universität Halle. Herausgeber bzw. Mitherausgeber mehrerer Florenwerke, darunter: ZENKER, J. K.; SCHLECHTENDAL, D. F. L. V. & LANGETHAL, C. E. (1836–1855): Flora von Thüringen und den angrenzenden Provinzen. 1–12. Jena, sowie eine Flora von Deutschland, die von SCHLECHTENDAL, D. F. L. V., LANGETHAL, C. E. & SCHENK, E. begründet worden ist (PUSCH et al. 2015).

Schleiden, Matthias Jacob:

1804 Hamburg – 1881 Frankfurt a. M. Nach seiner Promotion durch die Universität Jena war er dort ab 1840 als außerordentlicher Professor für Botanik und ab 1850 als Professor für Medizin (Naturgeschichte) tätig. Später wurde er Direktor des Botanischen Gartens, ging aber 1863 nach Dorpat und war ab 1864 als Privatgelehrter in Dresden, Darmstadt, Wiesbaden und Frankfurt a. M. tätig. Seine methodologischen Ansichten trugen wesentlich zur Entwicklung der Botanik bei (JAHN 1998). Von PILLING (1886c) wird ein mit 23 Stahlstichen, 216 Holzschnitten und einer Karte reich ausgestattetes Werk als Unterrichtsmittel empfohlen, nämlich: SCHLEIDEN, M. J. (1867): Das Meer. Berlin.

Schlösser, Aloys Anton:

1845–1908. Besitzer einer Obstplantage mit 15000 Bäumen in Ehrenfeld. Von 1882 bis 1905/1906 gab er jährlich einen Warenkatalog heraus. Sass teilte diesbezüglich 2017 mit: „Walter Müller hat in seiner Lithographischen Anstalt mehrere Zeichnungen für eben diese Warenkataloge gefertigt. Dazu erhielt er offenkundig frische Früchte aus der Obstplantage geliefert, wie man aus der Fußnote der Lithographie entnehmen kann: `Gemalt nach Früchten aus d. Gärten v. A. Ant. Schlösser in Köln-Ehrenfeld.`“ Genannt wird Schlösser im Brief von F. O. Pilling an W. Müller vom 10.06.1897 (Anlage 1).

Schmeil, Otto:

1860 Großkugel – 1943 Heidelberg. Nach dem frühen Tod des Vaters und jahrelangem Aufenthalt in einem Waisenhaus besuchte Schmeil das Lehrerseminar und fand dann eine erste Anstellung als Volksschullehrer in Zörbig bei Bitterfeld. Nach der 2. Lehramtsprüfung und der Rektorenprüfung bildete er sich in Zoologie weiter und wurde an der Universität Leipzig 1891 als Externer promoviert. Von 1894 bis 1904 war er Rektor einer Großschule in Magdeburg; beim Ausscheiden aus dem Schuldienst wurde ihm der Professorentitel des preußischen Staates verliehen. In den folgenden Jahren veröffentlichte er zahlreiche Bücher und siedelte mehrfach um (Marburg, Wiesbaden, Heidelberg). Ab 1933 wurden seine Werke geächtet, weil er „nicht bereit war, der Rassenlehre etc. (im Sinne der Nationalsozialisten) besonderen Raum zu geben, auch passte die geringe Würdigung von Lebensräumen nicht zum Zeitgeist“ (SCHMIDT 2001: Abschnitt 6.5.1).

Schneider, Ludwig Karl Eduard:

1809 Sudenberg – 1889 Schönebeck. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Magdeburg studierte er Jura und Naturwissenschaften in Berlin und Jena. Er war politisch sehr aktiv (Bürgermeister in Schönebeck; Mitglied der preußischen Nationalversammlung,

Stadtverordneter von Berlin), lebte ab 1870 in Zerbst und war dort Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins. Im Resultat seiner Forschungen entstanden eine zwei-bändige Schullflora u. a. Werke (Wikipedia-Schneider].

Schnorr, Peter:

1862 Stuttgart – 1912 Stuttgart. „Deutscher Plakatmaler, Schriftkünstler und Karl-May-Illustrator. Er illustrierte hauptsächlich Kinder- und Jugendbücher; 1895 erschienen Illustrationen von ihm in der Zeitschrift 'Die Gartenlaube'“ (Karl-May-Wiki Schnorr).

Schörnig, Gustav:

Gärtner. Er war 1909–1916 Mitinhaber und dann Alleininhaber der Fa. Köhler & Rudel (StA Abg., Handelsregister). 1917 war er zum Militär eingezogen und war als Gefreiter in der Herzog-Ernst-Kaserne in Altenburg stationiert.

Schreiber, Johann Ferdinand:

1809 Ulm a.D. – 1867 Eßlingen a. Neckar. Lithograph und Verleger. 1831 gründete er eine „lithographische Anstalt“ (mit Verlagsbuchhandlung) in Eßlingen, die vor allem durch Kinderbücher und Lehrmittel bekannt wurde (PFAU 1908), darunter „Schreibers große colorierte Wandtafeln der Naturgeschichte der Pflanzen“, „Schreibers große colorierte Wandtafeln der Giftgewächse“, „Schreibers große colorierte Wandtafeln der Handelspflanzen“.

Schuster, Rudolf:

1848 Markneukirchen – 1902 Markneukirchen. Kunstmaler; Schüler von Ludwig Richter (Wikipedia-Schuster). In einem Brief von Robert Erbe an Walter Müller (Materialsammlung Dr. K. Müller) wird Rudolf Schuster als gemeinsamer Bekannter erwähnt.

Schwarz, Johann Carl Eduard:

1803 Halle/S. – 1870 Jena. „Theologe, Hochschullehrer, Superintendent“ in Jena; Kirchenrat und seit 01.02.1837 Ehrenbürger von Jena (K. MARWINSKI 2000).

Schwarzenfels, Ernst Friedrich Philipp von:

1778 Altenberga – 1855 Altenberga. Verheiratet mit Emilie von Seebach. Rittergutsbesitzer in Altenberga und Uhlstädt. Geheimrat in Altenburg; Kreishauptmann des Kreises Saale-Eisenberg (ab 25.10.1830) und Floßoberaufseher des Westkreises des Herzogtums Sachsen-Altenburg; Kammerherr und Oberforstmeister in Weimar (Dr. Müller/LATH – StA Altenburg pers. Mitt. 2019).

Schweizer (auch: Schweitzer), Alexander:

1808 München – 1888 Zürich. Theologe. 1835 Professor an der Universität Zürich, deren Rektor er 1850/51 war (Wikipedia-Schweizer).

Settegast, Hans Ewald:

1852 Oszkaten /Ostprien (jetzt Litauen) – 1936 Bad Köstritz. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Memel (jetzt Klaipeda) studierte Settegast Landwirtschaft in Königsberg, Berlin und Tübingen, wo er 1878 zum Dr. phil. promoviert wurde. 1879 nahm er eine Stelle als Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Brandis an, gründete aber schon 1881 eine private landwirtschaftliche Schule in Ronneburg, die er 1886 nach Köstritz verlegte. Aus ihr ging die „höhere landwirtschaftliche Lehranstalt“ Köstritz hervor, die deutschlandweit bekannt war und die aufgrund der Nähe für das Herzogtum Sachsen-Altenburg besondere Bedeutung hatte. 1911 wurde Settegast zum Professor ernannt (TONN 2010; Heinrich-zur-Treue).

Siebert, August:

1854 Barth – 1923 Frankfurt a.M.; Königlicher Landesökonomierat, Gartenbaudirektor (seit 1896). Nach Tätigkeiten in Erfurt und Wandsbeck arbeitete er ab 01.10.1878 als Obergärtner im Palmengarten in Frankfurt a.M. und wurde 1884 dessen Direktor (GRÖNING

& WOLSCHKE-Bulmahn 1997: 364f.). Anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums im Palmengarten Frankfurt a. M. wurde er in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ 7 (1903): 51 besonders gewürdigt.

Sillig, Frédéric Edouard:

1804 Frankenthal (Sachsen) – 1871 La Tour de Peilz (Waadt/Schweiz). Studium der Theologie in Meissen, war dann als Lehrer in der Schweiz, und zwar im Institut Venel in Orbe und in Champel, tätig. 1836 begründete er das Institut Bellerive in La Tour de Peilz. Er gilt als hervorragender Pädagoge (mit philanthroper Einstellung) und Sportförderer. Im Institut Bellerive war der Unterricht morgens und nachmittags dem Sport (Rudern, Gymnastik, Rodeln, Bergsportarten, Schwimmen) gewidmet. (K. Huser pers. Mitt. 2018).

Steinbach:

Aus dem Brief von Pilling an W. Müller vom 08.12.1895 (Anlage 1) gehen einige Angaben zu Steinbach hervor. Offensichtlich hat er in Ronneburg gewohnt. Er war ein Geschäftsfreund von W. W. Müller, mit dem auch Pilling Kontakt hatte (Anl. 1). Pilling berichtet, dass drei Briefe von ihm an Steinbach von diesem nicht beantwortet worden sind. Pilling plante, sich im Dezember 1895 mit Steinbach in Meuselwitz zu treffen, um mit ihm gemeinsam zur Obstausstellung nach Zeitz zu fahren (Vgl. Anlage 1).

Step, Edward:

1855–1931. Englischer Autor mehrerer Bücher über verschiedene Bereiche der Natur (Botanik, Zoologie, Mikrobiologie), die ab 1894 erschienen sind. Einige dieser Werke über Blumen sind von seiner Tochter Mabel Emily Step illustriert worden (Wikipedia-Step).

Stopp, Friedrich Wilhelm:

Der aus Pirna stammende Buch- und Kunsthändler hatte 1854 in Tetschen, einem damals kleinen böhmischen Ort an der Elbe, heute Děčín, Tschechische Republik, eine eigene und recht erfolgreiche Buch- und Steindruckerei gegründet. Unter anderem erscheinen in seinem Verlag das Wochenblatt „Tetschen-Bodenbacher Anzeiger“ und die Tetschener Adressbücher. In diesem Betrieb hat Walter Müller vom Herbst 1867 bis zum Sommer 1869 gearbeitet (Sass pers. Mitt. 2017).

Stoy, Karl Volkmar:

1815 Pegau – 1885 Jena. Er studierte Theologie, Philologie und Philosophie in Leipzig (Dr. phil.) und in Göttingen, wo er Vorlesungen von Herbart hörte und durch diesen nachhaltig geprägt wurde. Nachdem er einige Zeit als Erzieher und Lehrer in Weinheim gearbeitet und sich habilitiert hatte, arbeitete er in Jena als Privatdozent bzw. außerordentlicher Professor, dann Honorarprofessor. Er leitete das „Stoysche Institut“, eine bedeutende Erziehungsanstalt in Jena, und gründete das Pädagogische Seminar an der Universität Jena (ROTRAUD 2013). Stoy gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des Herbartianismus.

Struwe, Gustav von:

1805 München – 1870 Wien. Rechtsanwalt, Publizist und Politiker, der 1848/49 führend an Aufständen in Baden beteiligt war (MGTL 1990).

Süvern, Johann Wilhelm:

1775 Lemgo – 1829 Berlin. Nach dem Studium in Jena und Halle war er ab 1800 Gymnasialdirektor in Thorn und ab 1803 in Elbing. 1806 wurde er Professor für Alte Literatur an der Universität Königsberg, wo er in Kontakt zu den preußischen Reformern kam. 1808 trat er in die oberste preußische Staatsverwaltung ein und war wesentlich an der Reform des Schulwesens beteiligt (SCHOLZ 2013). Nach DILTHEY (1894) war Süvern „einer der eigendenkenden willensmächtigen Männer, welche die Reform des preußischen Staates nach dem Tilsiter Frieden herbeigeführt haben. Er war die treibende Kraft in der Reform des Schulwesens.“

Thomé, Otto Wilhelm:

1840 Köln – 1925 Köln. Pädagoge, Botaniker, Illustrator. Er war ab 1872 Rektor der Bürgerschule Viersen und ab 1880 Rektor der höheren Bürgerschule Köln. 1882 wurde er zum Professor ernannt. Thomé war Mitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft. Die Gründung des Botanischen Gartens in Köln am Vorgebirgstor 1887 wurde durch ihn initiiert. Bekanntheit erlangte er durch seine 1885 erschienene „Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz [...]“ (Wikipedia-Thomé; H. Frank pers. Mitt. 2016).

Thümmel, Hans Wilhelm von:

1744 Schönfeld bei Leipzig – 1824 Nöbdenitz. Rittergutsbesitzer und Beamter (zuletzt – ab 1805 – Staatsminister) im Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg. Er initiierte die erste Landesvermessung des Herzogtums Altenburg und die Umgestaltung des Altenburger Schlossgartens im Stil des englischen Landschaftsgartens, ließ die „Polnische Hütte“ errichten und schuf sich in Altenburg sein stilvolles Refugium (Thümmel-Palais mit „Thümmelschem Garten“). Er wurde bekannt als Herausgeber der „Topographischen Karte der Ämter Altenburg und Ronneburg“ (1813). Entsprechend seines Wunsches wurde er in der „Tausendjährigen Eiche in Nöbdenitz“ begraben (GAGO 1997). Er war seit 1817 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes und Ehrenmitglied der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes (StA Abg., NGdO, Nr. 20; PGDO 1821).

Tube, Else:

Im Brief vom 17. 9. 1895 an W. Müller bezeichnet Pilling E. Tube als „meine Nichte“. Aus demselben Brief geht hervor, dass sie damals eine Ausbildung zur Gesangslehrerin absolviert hat. Als Wohnort der Nichte wird angegeben „Berlin“ bei „Frl. von Homeyer, Potsdamer Str. 26h, 3 Treppen hoch“ (Anl. 1).

Tümpel, Rudolf Johannes.

1864 Ernstroda b. Gotha – 1938 Hagen. 1891 Oberlehrer, 1892 Promotion. Als Lehrer war er in mehreren Städten tätig, kurze Zeit arbeitete er in Gera (KÖSSLER 2007).

Unger, Franz Joseph Andreas Nicolaus:

1800 Gut Amthofen b. Leutschach – 1870 Graz. 1836 Professor für Botanik am Johanneum und Direktor des Botanischen Gartens in Graz, 1849–1866 als Professor für Pflanzenphysiologie in Wien tätig (JAHN 1998).

Vieweg, Friedrich:

1761 Halle/S. – 1835 Braunschweig. Begründer des Verlages, der lange als Vieweg & Sohn firmierte und von 1799 bis 1974 in Braunschweig ansässig war und dann nach Wiesbaden verlagert wurde (Wikipedia-Vieweg).

Vogel, Hermann:

1826 Hohenstein (jetzt Hohenstein-Ernstthal) – 1888 Dresden. Sein Studium der Theologie in Leipzig und Halle/S. schloss V. mit der Promotion zum Dr. phil. ab. Anschließend war er als Lehrer in Vevey und danach zwei Jahre an einer Töchterschule in Dresden tätig. Ab 1857 war er Religionslehrer am Gymnasium in Plauen und ab Oktober 1858 erster Oberlehrer (Vicedirektor) am Lehrerinnenseminar in Callenberg, das er 1866–1888 leitete (A.-S. Berner pers. Mitt. 2018).

Waitz, Carl Friedrich:

1774 Gotha – 1848 Altenburg. Beamter der Landesverwaltung im Herzogtum Sachsen-Altenburg. Bedeutender Botaniker, Pomologe und Freimaurer (BAADE 2015, 2016a, 2016b). Er war Mitglied zahlreicher Vereine und erlangte durch seine pomologischen Publikationen sowie sein Werk über „Die Beschreibung der Gattung und Arten der Heiden nebst einer Anweisung zur zweckmäßigen Kultur derselben“, erschienen 1805, internationale Bekanntheit (BAADE 2015).

Warnke, F.

Autor des Buches „Pflanzen in Sitte, Sage und Geschichte“ (Leipzig: Teubner), das Pilling in seinen „Repetitionsfragen [...]“ den Lehrern als Unterrichtsmittel empfohlen hat.

Weiss, Johann Evangelista:

1850 Hattingen – 1918 Freising. Dr.; Dozent an der Universität München und Kustos am Königlichen Botanischen Garten, später Professor in Freising (H. Manitz pers. Mitt. 2018).

Willkomm, Heinrich Moritz:

1821 Herwigsdorf b. Zittau – 1895 Schloss Wartenberg/Böhmen. Forstbotaniker. Dr.; Akademieprofessor in Tharandt, später Botanikprofessor in Dorpat, dann in Prag (HARDTKE et al. 2004).

Wittmack, Ludwig

1839 Hamburg – 1929 Berlin. Botaniker. Dr. phil., Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule und Honorarprofessor an der Universität Berlin; Geheimer Regierungsrat. Generalsekretär des Vereins zur Förderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten (ANONYMUS 1901c).

Wünsche, Friedrich Otto:

1839 Milkel b. Bautzen – 1905 Zwickau. Professor Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Zwickau. Autor zahlreicher Publikationen. Herausgeber der Exkursionsflora von Sachsen (HARDTKE et al. 2004).

Zeutsch,

Lithograf und Inhaber einer lithografischen Anstalt in Gera.

Zippel, Walther Hermann:

1842 Gera – 1897 Gera. Sohn des Stellmachermeisters Friedrich Wilhelm Zippel und seiner Ehefrau Christiane Rosine, geb. Degenkolb. W. H. Zippel war verheiratet mit Marie Friederike, geb. Kaiser. Von 1870 bis zu seinem Tode war er Lehrer an der Zabelschen höheren Töchterschule in Gera (Stadtarchiv Gera, pers. Mitt. vom 03.04.2017).

9 Anlagen

Anlage 1: Briefe von Professor Dr. Friedrich Oskar Pilling an den Geraer Lithografen Wilhelm Walter Müller (1845–1927) und dessen Tochter.

Vorbemerkungen:

Dr. Klaus Müller, ein Enkel des Geraer Lithografen Wilhelm Walter Müller, hat sich intensiv mit dem Leben seines Vorfahren befasst. Er sandte mir im Oktober 2005 Kopien der Briefe zur Einsichtnahme und Auswertung.

1. Brief (Professor Pilling an Hedwig, eine Tochter von W. W. Müller)

Altenburg, den 27. Sept. 1895

Liebe Hedwig,

Sehr gern möchte ich Ihnen zur Auffindung eines geeigneten Unterkommens in Berlin behilflich sein. Meine Nichte, Else Tube, welche seit 2 Jahren sich dort zur Gesanglehrerin ausbildet, ist jetzt hier in den Ferien und erbietet sich, Ihnen dort mit Ihrem Rat beizustehen. Sie wohnt bei Frl. von Homeyer, Potsdamer Straße 26b, 3 Treppen hoch. Diese Dame hat eine Anzahl Hochschülerinnen in Pension, der monatliche Pensionspreis ist 90–100 Mark, doch sagt sie, daß sie früher eine sehr liebe Aufnahme bei Frau Amtsrichterin Heinemann, Schöneberg, Stubenrauchstr. für 60 M. gehabt habe, daß die Entfernung von der Hochschule aber zu groß gewesen sei. Jedenfalls wolle sie Ihnen dann noch andere Pensionen vorschlagen; da sie den 1. Okt. schon nach Berlin zurückkehrt, wird sie den 4. Okt. schon Erkundigungen eingezogen haben, und stellt sich Ihnen zur Verfügung. Suchen Sie sie also mit Ihrer Frau Mutter auf und lassen Sie sich von meiner Nichte Rat erteilen. Ich wünsche Ihnen recht erfreulichen Erfolg in Ihren künstlerischen Bestrebungen und recht wenig Enttäuschungen.

Ganz werden letztere ja nicht ausbleiben, aber ein energischer Wille und weise Vorsicht helfen über viele Schwierigkeiten hinweg.

Ihrem Herrn Vater bitte ich einen herzlichen Gruß auszurichten von seinem alten undankbaren Freunde. Die Bogen „Gartenflora“, welche er mir geschickt hat, sind mir eine große Freude gewesen. Er soll nur entschuldigen, daß ich mich noch nicht bedankt habe. Seit 6 Wochen habe ich einen Kollegen am hiesigen Ernst-Realgymnasium, welcher zu einer militärischen Übung eingezogen war, vertreten müssen, da man keinen jüngeren Vertreter ausfindig machen konnte. Daneben hatte ich soviel anderweitige Verpflichtungen, daß ich mit der Zeit kaum auslante. Er soll nur nicht böse auf mich sein. Vielleicht komme ich nächstens einmal nach Gera, um mich persönlich zu entschuldigen und mich zu überzeugen, daß es ihm und seiner Familie gut geht.

Mit freundschaftlichen Grüßen an Ihre ganze Familie
Ihr ergebenster
Professor Pilling

Randbemerkungen:

(S. 1): Wenn Sie einige Tage in einem Gasthofe bleiben müssen, und ein Unterkommen nicht schon wissen, empfehle ich Ihnen ein christl. Hospiz in der Oranienstr. 106 oder Behrendstraße, da logieren Damen sehr angenehm.

(S. 2): Wenn Sie vor Ihrer Abreise noch eine Auskunft von meiner Nichte wünschen, müßten Sie umgehend schreiben; Dienstag reist sie ab.

(S. 4): Zum 1. Okt. findet eine junge Dame Pension und Familienanschluß bei Frau Pastor Wölbling, Berlin 12 W, Pritzwalker Straße 8¹.

2. Brief (Professor Pilling an Wilhelm Walter Müller)

Altenburg, den 8. Decbr. 1895

Lieber Freund,

Meinen aufrichtigsten Dank für die reiche Sendung herrlicher Tafeln und für Deinen I. Brief zuvor.

Es fiel mir eine große Freude ins Wasser, als ich am 20. November Dich umsonst am Bahnhof erwartete; da auch Köhler nicht da war, der uns mit Geschirr nach Windischleuba abholen wollte, schloß ich, daß Du abgewinkt hättest und fuhr mit der elektrischen Bahn rasch entschlossen noch in die Kirche, um den neuen Generalsuperintendenten zu hören. Minna bedauerte es auch, daß der Gast ausblieb, für den sie ein besonderes Kunststück vorbereitet hatte. Schade, daß Du nicht kommen konntest!

Ich freue mich nun aber, aus Deinem Briefe zu erfahren, daß Hedwig in Schuß gekommen ist. Ich habe für das Mädchen ein ganz besonderes Interesse. Sie wird es in der Kunst gewiß zu etwas Rechtem bringen, wenn Eros, d. h. die Liebe nicht in die Quere kommt. Bei ihrem entschiedenen Charakter könnte das verhängnisvoll werden. Vielleicht behält aber die Kunst Oberwasser. Meine Nichten in Berlin haben sich wiederholt bei mir nach ihr erkundigt. Ich konnte ihnen aber keine Adresse geben. Wenn Hedwig so angespannt ist, wie Du schreibst, bleibt ihr auch keine Zeit zu zwecklosem Umgange mit Sängern und Schulmeisterinnen.

Zu Weihnachten kommen meine Nichten; da werde ich ihnen das internationale Heim verraten. Hedwig kommt nicht, wie es scheint, nach Hause. Was Du mir von Steinbach schreibst, setzt mich in Erstaunen. Ich zweifle etwas an seinem praktischen Scharfblick für große Unternehmungen. Er ist starker Theoretiker. Siehe Dich nur pekuniär vor, wenn Du dabei beteiligt sein solltest. Mir hat er nichts davon verraten, obgleich ich in kurzem 2mal in Ronneburg war.

Nächsten Mittwoch hält Köhler einen Vortrag über „Variationen im Pflanzenreiche“. Ich bin neugierig, ob er das leistet, was seine Zuversichtlichkeit verspricht. Etwas Enthusiast ist er. Er hat mir auch von einem Unternehmen mit Dir gesprochen. Eine klare Vorstellung habe ich aber nicht davon genommen. Er scheint mir zu vielerlei anzufangen. Jedenfalls verfügt er über einige Mittel. Über Correvon hätte ich gern etwas Näheres gehört. Wie weit seid Ihr denn mit der „Bergflora“? Ist die Probeflieferung unterwegs? Von den Orchideen schweigst die Geschichte wohl ganz?

Nächsten Sonnabend treffe ich Steinbach wahrscheinlich in Zeitz. Der Obstbauverein fürs Elstertal veranstaltet eine Obstausstellung für Winterobst mit Obstmarkt. Man hat mich aufgefordert als Preisrichter zu fungieren. Dazu habe ich nun gar keine Lust, man hat aber meine Bedenken nicht für stichhaltig angesehen und besteht auf meiner Wahl. Ich werde früh mit dem ersten Zuge (Sonnabend, d. 14.), hinfahren und Steinbach schon in Meuselwitz treffen. Ob ich in nächster Zeit nach Gera kommen kann, ist mir zweifelhaft. Warum macht Hofmann mir gar keine Reklame? Von der Schulflora erfährt kein Mensch etwas.

Grüße Deine l. [liebe, Ba.] Frau recht herzlich. Fischer thut mir Leid. Dich aber grüßt mit alter Aufrichtigkeit

Dein
O. Pilling.

3. Brief (Professor Pilling an Wilhelm Walter Müller)

Altenburg, den 15. X. 96

Lieber Freund,

Weder geantwortet hast Du mir auf mehrere Briefe, die ich Dir im Frühjahre schrieb, noch hast Du mich einmal besucht. Köhler und Rudel haben mir bisweilen, und immer begeistert, von Dir erzählt. Ich muß nun einmal zum Berge gehen, wenn der Berg nicht zu mir kommt, und zwar möchte ich das nächsten Sonntag thun. Von einem 14tägigen Ausflug nach Cassel zum Pomologen-Congreß und zu verschiedenen Freunden und Verwandten in Thüringen heimkehrend fand ich gestern Abend eine Einladung zur Enthüllungsfeier des Liebe-Denkmal's vor für Sonntag, den 18. Oktober mittags 12 Uhr. Ich gedenke, mich dazu einzufinden, und werde etwa $\frac{1}{2}$ 11 Uhr in Gera eintreffen. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr versammelt man sich am Fürstl. Gymnasium; da hoffe ich Dich auch zu finden. Jedenfalls werde ich versuchen, Dich vor meiner Heimfahrt aufzusuchen. Grüße Deine l. Frau und Deine Kinder einstweilen herzlich von mir. Hoffentlich braucht man nicht in Frack und Stürmer zu erscheinen? Das war wenigstens Liebes Geschmack nicht.

Wir werden Manches zu besprechen haben und ich freue mich, Euch endlich einmal wiederzusehen. Was ist aus Deinem Unternehmen mit Correvon geworden? Erscheint eine 2. Auflage der großen Tafeln? Wie geht es Th. Hofmann? Was macht Deine Tochter in der Kunstschule? Auf alles Dieses hoffe ich erfreuliche Auskunft zu erhalten.

Mit freundschaftlichem GrüÙe
Dein alter Freund
Prof. Pilling

4. Brief (Professor Pilling an Wilhelm Walter Müller)

Altenburg, d. 10. Juni 1897

Lieber Freund,

Ein unangenehmes Gehörleiden zu dem sich noch völlige Appetitlosigkeit und körperliche Abmagerung gesellt hat, ist die Ursache gewesen, daß ich in den letzten Wochen meine Absicht, Euch zu besuchen, nicht habe ausführen können. Mit dem Gehör geht es besser, mit dem Magen noch nicht; nach meiner Auffassung liegt der Grund aller dieser Verstimmungen in den Nerven. Die Witterung war in den Pfingsttagen so wenig feiertäglich, daß ich jeden Gedanken an einen Ausflug aufgeben mußte.

Gestern und vorgestern mußte ich aber doch gewissen Pflichten auswärts nachkommen, und fühle mich heute davon heute sehr abgespannt. Das Alter tritt eben in seine Rechte. Außerdem habe ich mir wieder eine Verpflichtung aufgebürdet, die mich sehr in Anspruch nimmt, die Einführung eines Kreisobstgärtners, eines jungen Rheinländers, den ich halb und halb auf eigene Gefahr engagiert habe, um als Obstbautechniker den Obstbau auf dem Lande zu heben. Das alles wird es wohl mit sich bringen, daß in der nächsten Zeit mein Besuch bei Euch noch unthunlich wird.

Da bekomme ich heute eine ganz kurz hingeworfene Postkarte von H. Correvon, die kaum zu entziffern ist und etwa folgenden Inhalt hat: „Wollen Sie mir angeben, wie weit Sie mit der Übersetzung meiner Orchideen sind? Ich möchte, daß das Werk sobald als möglich erscheine. Ich bedaure die Verzögerungen des Herrn Müller.“ – Ich kann nur darauf antworten, daß ich an eine Übersetzung seines Schriftchens gar nicht mehr gedacht habe und sie auch für unzeitgemäß halte. Das habe ich ihm auch vor 2 Jahren geschrieben und nie eine Antwort darauf erhalten. Ich habe also die angefangene Übersetzung nicht fortgesetzt und habe auch nicht die geringste Lust dazu. Was soll ich nun antworten? Ich bin ganz aus botanischen Arbeiten herausgekommen und möchte meiner früheren Zusage entbunden sein. Was hast Du mit Correvon abgemacht?

Die Liste der Landorchideen, welche Du noch in natura wünschst, habe ich erhalten, aber noch kein Exemplar auftreiben können. Mit Hübler habe ich leider noch nicht davon gesprochen, will es aber thun, sobald ich seiner habhaft werden kann.

Schreib mir bitte auf einer Karte, was ich Correvon antworten soll, d. h. in Deinem Interesse.

Deine liebe Frau und Deine Kinder bitte ich herzlich zu grüßen von Deinem leider etwas hängeflügeligen alten

O. Pilling.

Randbemerkungen:

(S. 1): Ich komme zu Euch, sobald es meine Gesundheit und sonstigen Verhältnisse erlauben.

(S. 2): Die Obstabbildungen, von denen ich früher schrieb, hat A. Schlösser in Ehrenfeld-Köln wohl bestellt. Bei ihm ist Säuberlich.

(S. 4): Steinbach hat auf zwei Anzafungen nicht reagiert.

5. Brief (Professor Pilling an Wilhelm Walter Müller)

Altenburg, d. 3. [od. 9., Ba.] 8. 97

Lieber Freund,

Die Zusendung der Antwort von Fr. Vieweg u. Sohn in Br. auf eine Anfrage Deinerseits, die Anschauungstafeln betreffend, giebt mir ich möchte sagen, den Mut, Dich mit einigen Zeilen zu behelligen. Dein konsequentes Schweigen habe ich so verstehen zu sollen geglaubt, daß Du weder brieflich noch persönlich Beziehungen zu mir gewünscht hast. Daß ich das nicht als Annehmlichkeit empfunden habe, wird Dir Köhler aus Windischleuba vielleicht angedeutet haben. Ich bin einigemal durch Gera gekommen, habe aber Bedenken getragen, einen Besuch bei Euch zu machen. Übrigens habe ich auch eine gesundheitliche Krisis durchzumachen gehabt, welche sich zu einer unangenehmen Schwerhörigkeit entwickelte, welche erst seit einer Woche etwas besser geworden ist. Den ganzen April habe ich bei Verwandten in Naumburg und bei meinen Kindern in Bückeberg verlebt und bin erst Sonnabend Nacht wieder heimgekommen.

Die Angelegenheit der Viewegschen Briefdruckzuschrift ist mir eigentlich ganz aus dem Gesicht gekommen. Auf eine frühere Anfrage der Viewegschen Verlagsbuchhandlung habe ich geantwortet, Daß ich die ganze Sache in Deine Hände gelegt habe, und daß die Buchhandlung sich an Dich wenden möchte. Seitdem habe ich nichts wieder erfahren, bin auch bei meinen Reisen nach Bückeberg nie in Braunschweig ausgestiegen. Wenn ich mich recht erinnere, hattest Du keine Lust, eine zweite Auflage bei Viewegs erscheinen zu lassen, sondern sie im eignen Verlag zu machen.

Wie steht es mit Correvons Alpenflora? Ich meine, Köhler in Windischleuba hatte mir auch von einem neuen Unternehmen mit Dir gesprochen. Ich habe aber nie mehr etwas davon erfahren. Ebenso schreibt mir Säuberlich aus Ehrenfeld von Abbildungen einzelner Obstsorten, welche in Deiner lithographischen Anstalt hergestellt werden sollten.

Es würde mich freuen, von Dir zu einem Besuche veranlaßt zu werden, oder von Dir hier besucht zu werden. Mit der Bitte, Die Deinen herzlich zu grüßen, bleibe ich in alter Ergebenheit

Dein getreuer
O. Pilling.

6. Brief (Professor Pilling an Wilhelm Walter Müller)

Altenburg, den 8. Sept. 1897

Lieber Freund,

Mit Bedauern sehe ich aus Deiner freundlichen Zuschrift, daß Dein körperliches Befinden noch nicht befriedigend ist. Ich fürchte, daß Du geistig, gemütlich und körperlich überanstrengt bist u. daß sich dadurch, wie bei mir, eine allgemeine Nervendepression eingestellt hat, welche bald da, bald dort im Körper einen akuten Charakter annimmt. Das einzige Mittel dagegen würde eine gründliche Ausspannung, eine Luftveränderung und Bewegung im Freien sein, z. B. eine Bergwanderung.

Das will aber das Geschäft nicht erlauben. Könntest Du Dir nicht einen jüngeren, tüchtigen und kapitalkräftigen Associé zulegen? Dadurch wäre doch die Möglichkeit geschaffen, die Arbeit und Geschäftssorge zu teilen, das Geschäft zu erweitern, einmal für längere Zeit ganz frei zu werden und das spezielle Fach, das Dein Genie ausmacht, mehr in den Vordergrund treten zu lassen. Einen speziellen Vorschlag wüßte ich Dir freilich nicht zu machen. Aber ich möchte Dir den Gedanken dringend empfehlen.

Mir geht es sehr langsam besser. Ich spüle meinen Magen noch täglich aus, lebe ganz nach vorgeschriebener Diät, gehe möglichst viel an die Luft, aber nicht in Gesellschaft. Mein Aussehen soll etwas besser sein, und die Kräfte nehmen sehr allmählich zu. Einen kleinen Fortschritt zur Besserung spüre ich, namentlich schlafe ich besser; der Appetit zum Essen läßt noch viel zu wünschen übrig. Ob ich den Winter glücklich bestehe, ist sehr die Frage. Wenn ich die Mittel hätte, würde ich ihn im Süden verleben. –

Der hiesige Gärtnerverein hat eine Landes-Gartenbau-Ausstellung vom 24. bis 30. September in Vorbereitung, wobei Köhler und Rudel stark beteiligt sind. Ich habe mich natürlich von jeder persönlichen Beteiligung zurückziehen müssen. Ich wünsche den Unternehmern, welche meist junge Kräfte sind, besten Erfolg, hege aber leise Zweifel am finanziellen. Nach Leipzig habe ich auch nicht wieder zu fahren gewagt. Ich hatte auch vor, einige Wochen ins Holzland zu fahren, ich darf aber meine Kur nicht unterbrechen. Das tägliche Aushebern des Magens besorge ich übrigens jetzt mit meiner Wirtschafterin allein.

Wie geht es den einzelnen Gliedern Deiner l. [lieben, Ba.] Familie? Wann wird das junge Paar Hochzeit halten? Grüße alle herzlich von mir.

An Steinbach habe ich 3mal geschrieben, und keine Antwort erhalten. Er will also nicht antworten, obgleich ich nicht begreifen kann, warum.

Vielleicht machst Du es während der Ausstellung möglich, mich einmal zu besuchen. Mit aufrichtigen Wünschen für Dein Wohlergehen bleibe ich Dein alter treuer

O. Pilling

Randbemerkungen:

(S. 1): Die 3 Obstabbildungen für A. Schlösser in Ehrenfeld-Köln sind vorzüglich gelungen

Anlage 2: Auswahl botanischer Anschauungstafeln, die von CARL (1892) zum Verkauf angeboten wurden

(Die Jahre der Publikation sind im Katalog nie vermerkt. Die Katalogtexte sind hier verkürzt wiedergegeben.)

AHLES W. E. v.: Botanische Wandtafeln. 8 Blatt mit Text, 55/70 cm; auf Leinwand aufgezogen.

AHLES W. E. v.: Wandtafeln der Pflanzenkrankheiten. 4 Blatt mit Text; auf Leinwand aufgezogen.

AHLES W. E. v.: Unsere wichtigeren Giftgewächse. 1. Teil: Samenpflanzen. 19 kolorierte Tafeln mit Text geb.; 2. Teil: Allg. verbreitete essbare und schädliche Pilze. 30 kolorierte Tafeln mit Text. geb.

ANDERSON, T.: Botanische Wandtafeln. 20 Blatt Royalformat. Die Abbildungen weiß auf schwarzem Grund.

DODEL-PORT, A. & DODEL-PORT, C. [1878–1883]: Anatomisch-physiologische Atlas der Botanik. 7 Lieferungen mit 42 Chromolithographien á 60/90 cm.

GOERING, C. A.: Ausländische Kulturpflanzen. 6 Tafeln, 88 x 66 cm.

KNY, C. I. L.: 80 botanische Wandtafeln. Farbendruck. 69 x 85 cm.

LÜBEN, A.: Die Hauptformen der äußeren Pflanzenorgane in stark vergrößerten Abbildungen. 15 Tafeln gr.-Folio mit 81 weißen Figuren auf schwarzem Grund; nebst 16 S. Text. Auf Pappe aufgezogen.

LUTZ: Anschauungsbilder für den naturgeschichtlichen Unterricht. 5 Lief. à 6 Blatt. Neu! Symbiose berücksichtigt.

PILLING, F. O.: Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde. In Farbendruck ausgeführt von Walter Müller. 24 Tafeln 75 × 61 cm.

POKORNY, A.: Botanische Wandtafeln für den Schulgebrauch in Volks-, Bürger- und Mittelschulen, sowie für Lehrerbildungsanstalten, enthält Abbildungen nützlicher und schädlicher Pflanzen. 12 Serien a 3 Bilder, 66 x 85 cm, mit Leisten, aufgespannt.

SCHREIBER, J. F.: Grosse Wandtafeln zur Naturgeschichte der Pflanzen. Umfasst 5 Tafeln im Ganzen mit 150 kolorierten Abbildungen der wichtigsten Gift- und Kulturpflanzen. 50 x 80 cm. Auf Leinwand gezogen.

ZIPPEL, W. H. & BOLLMANN, L. C.: Ausländische Kulturpflanzen in farbigen Wandtafeln mit erläuterndem Text. 3 Abteilungen mit insgesamt 46 Tafeln.

Anlage 3: Schulfloren aus der Zeit vor 1905 (Auswahl)

Vorbemerkung: Die mit einem * gekennzeichneten Werke wurden nicht eingesehen.

- WÜNSCHE, O. (1871): Schulflora von Deutschland. Leipzig, B. G. Teubner.
- * SCHNEIDER, L. K. E. (1874): Schul-Flora Tl. 1: Grundzüge der allgemeinen Botanik.
- * SCHNEIDER, L. K. E. (1877): Schul-Flora Tl. 2: Beschreibung der Gefäßpflanzen des Florengbietes von Magdeburg, Bernburg und Zerbst, mit einer Übersicht der Boden- und Vegetationsverhältnisse.
- THOMÉ, O. W. (1885): Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz in Wort und Bild (für Schule und Haus). Gera-Untermhaus: Fr. Eugen Köhler.
- *KLINGE, J. (Bearb.; 1885): Schulflora von Est-, Liv- und Curland und den angrenzenden Gouvernements mit besonderer Berücksichtigung von Ingermannland, enthaltend die wildwachsenden, verwilderten und angebauten Phaneorgamen und Gefäss-Kryptogamen / zum Gebrauche auf Schulen und auf Excursionen nach der analytischen Methode bearbeitet.
- KNUTH, P. (1888): Schulflora der Provinz Schleswig-Holstein, des Fürstentums Lübeck sowie des Gebietes der freien Städte Hamburg und Lübeck, 406 Seiten, Leipzig.
- WILLKOMM, H. M. (1888): Schulflora von Österreich. Wien. (2. Aufl. 1892).
- WÜNSCHE, O. (1889): Schulflora von Deutschland. I. Die niederen Pflanzen. Leipzig: Teubner
- DRECKER, J. (1891): Schulflora des Regierungsbezirkes Aachen. Aachen.
- SCHADE, H. (1892): Schulflora von Nord- und Mitteldeutschland. Die Gefäßpflanzen. Flensburg (188 S.).
- WÜNSCHE, O. (1892): Schulflora von Deutschland. II. Teil: Die höheren Pflanzen. Leipzig, B. G. Teubner.
- BEYSE, G. (1894): Schul-Flora von Bochum I. Teil. – Beil. Jahresber. über das Schuljahr 1893/94. Städt. Oberrealschule Bochum.
- WEISS, J. E. (1894): Schul- und Excursions-Flora von Deutschland. München: Wissenschaftlicher Verlag E. Wolff. – XXXIX, 575 S.
- BEYSE, G. (1896): Schul-Flora von Bochum II. Teil. – Beil. Jahresber. über das Schuljahr 1895/96. Städt. Oberrealschule Bochum.
- *BLEICHER, J. (1899): Schulflora von Ingolstadt und Umgebung. Anleitung zur Bestimmung der meisten wild wachsenden Samenpflanzen. I. Teil Programm des kgl. humanistischen Gymnasiums Ingolstadt für das Schuljahr 1898/99. – 48 S.; Ingolstadt: Ganghofer.
- ASCHERSON, P.; GRAEBNER, P. & BEYER, R. (1902): Nordostdeutsche Schulflora. Tabellen zur Bestimmung der wildwachsenden und der häufiger angebauten Blüten- und Farnpflanzen der Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen, und Sachsen (Nordhälfte), der Großherzogtümer Mecklenburg und des Herzogtums Anhalt nach der Flora des Norddeutschen Flachlandes. Berlin: Verlag Gebrüder Bornträger.
- HEIMERL, A. (1903) Schulflora für Österreich. Wien: Pichler.

Anlage 4: Zeittafel

Chronologische Übersicht über die hier erörterten Sachverhalte

Politisch-administrative, wirtschaftliche und wissenschaftliche Ereignisse	Personen der Altenburger und der Geraer Region
1787: Gründung des Schullehrerseminars in Altenburg (LÖBE & LÖBE 1886: 16)	
1792: Das Thümmel-Palais (Altenburg) wurde erbaut.	
1798: Erfindung der Lithografie	
1803: Gründung der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes (Altenburg)	
1808: Gründung der Glacéhandschuhfabrik Ranniger in Altenburg	
1811: Einsatz der ersten Spinnmaschine in Gera 1813: Völkerschlacht bei Leipzig 1814 ff.: Alexander von Humboldt beginnt mit der Veröffentlichung von Ergebnissen seiner Südamerika- Forschungen. 1815: Gründung des Deutschen Bundes	
1817: Gründung der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (Altenburg).	
	<p>1822: Der spätere Hofgärtner Johann Jacob Kunze gründet in Altenburg eine Gärtnerei, die über mehrere Generationen hinweg einen hervorragenden Ruf genießt.</p> <p>Ab 1822: Carl Friedrich Waitz erteilt außerhalb des offiziellen Lehrpensums Botanikunterricht für Gymnasiasten in Altenburg.</p> <p>1825: Friedrich Oskar Pilling wird in Gernewitz bei Roda geboren.</p>

Politisch-administrative, wirtschaftliche und wissenschaftliche Ereignisse	Personen der Altenburger und der Geraer Region
<p>1826: Neuaufteilung der Ernestinischen Besitztümer durch Erbregelung. Herzog Friedrich von Sachsen-Hildburghausen übernimmt als Friedrich I. das wieder souverän gewordene Herzogtum Sachsen-Altenburg.</p> <p>1827: Beginn der Umwandlung des Altenburger Schlossgartens im englischen Stil.</p>	<p>01.07.1830: Johann Jacob Kunze wird Hofgärtner in Altenburg und übt dieses Amt bis 1850 aus.</p>
<p>1834: Gründung des Deutschen Zollvereins, dem auch das Herzogtum Sachsen-Altenburg und die reußischen Staaten beigetreten sind.</p> <p>1835: Inbetriebnahme der Bahnlinie Nürnberg – Fürth.</p>	<p>Ab 1834: Johann Heinrich Apetz (gest. 1857) unterrichtet am Altenburger Friedrichs-Gymnasium bis zu seinem Ausscheiden aus dem Beruf das Fach Naturgeschichte.</p>
<p>1836: Inbetriebnahme des ersten mechanischen Webstuhles in Gera</p> <p>1837: Erfindung der Chromolithografie</p> <p>1838/39: Schleiden erkennt die prinzipielle Zellstruktur der Pflanzen.</p> <p>1838–1841: Bau des Josephinums als Domizil des Altenburger Friedrichs-Gymnasiums (LÖBE & LÖBE 1886: 146, 166).</p> <p>1839: Inbetriebnahme der Bahnlinie Leipzig – Dresden, der ersten Fernbahnlinie in Deutschland.</p>	<p>1836–1839: „Der Handschuhfabrikant Eduard Ranniger schuf [...] am Ende der Schmöllnschen Straße in Altenburg einen Haus-Palmengarten mit Koniferen, Rhododendron, Ilex, Hochgebirgspflanzen, Solitärpflanzen.“ (GEHLAUF 2006).</p> <p>1837: Carl Louis Hirsch gründet in Gera eine Färberei und hat sie bis zu seinem Tode (1880) zur größten in Deutschland entwickelt.</p>
<p>1842: Inbetriebnahme der Bahnstrecke Leipzig Altenburg.</p>	<p>1844–1847: Friedrich Oskar Pilling studiert in Jena.</p> <p>29.11.1845: Wilhelm Walter Müller in Gera geboren</p>
<p>1848/1849: Bürgerliche Revolution in Deutschland. Nach der Niederschlagung der Aufstände in Sachsen, Baden und der Pfalz emigrieren viele der daran Beteiligten ins Ausland, vor allem in die Schweiz.</p>	<p>1847/1848: F. O. Pilling arbeitet für einige Monate als Lehrer an der von Professor Volkmar Stoy in Jena gegründeten Erziehungsanstalt.</p> <p>1848: F. O. Pilling geht in die Schweiz und arbeitet bis 1852 an der von Karl Friedrich Fröbel in Zürich gegründeten Erziehungsanstalt.</p>

Politisch-administrative, wirtschaftliche und wissenschaftliche Ereignisse	Personen der Altenburger und der Geraer Region
1851: Einweihung der Bahnstrecke Leipzig – Altenburg – Hof	1852–1860: F. O. Pilling arbeitet an der von F. E. Sillig gegründeten und betriebenen Erziehungsanstalt Bellerive b. Vevey/Schweiz. 1855: F. O. Pilling wird von der Universität Jena promoviert; in demselben Jahr heiratet er.
1859: Darwin begründet die Evolutionstheorie. 1859: Inbetriebnahme der Bahnstrecke Weißenfels – Zeitz – Gera 1859: Für das Altenburger Lehrerseminar wurde am Hospitalplatz ein neues Gebäude errichtet, das 1861 bezogen wurde (LÖBE & LÖBE 1886: 146, 166).	1858: Gründung der Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften Gera. 1860: F. O. Pilling übernimmt die Pfarrstelle in Dobitschen bei Altenburg.
1862: Gründung des Gärtnervereins zu Altenburg 1864: Deutsch-dänischer Krieg 1865: Gründung der Handelsschule durch die Kaufmannschaft von Altenburg als Fachschule für Handlungslehrlinge. Untergebracht war sie in einem Haus in der Zeitzer Straße (LÖBE & LÖBE 1886: 169). 1865: Inbetriebnahme der Bahnstrecke Gößnitz – Gera	
1866: Deutsch-österreichischer Krieg 1866: Die Herzogtümer Sachsen-Altenburg und Reuß j. L. sind Gründungsmitglieder des Norddeutschen Bundes. 1866: Ernst Haeckel prägt den Begriff Ökologie.	1867–1869: W. W. Müller arbeitet in der Buchdruckerei von Friedrich Wilhelm Stopp in Tetschen/Böhmen.

Politisch-administrative, wirtschaftliche und wissenschaftliche Ereignisse	Personen der Altenburger und der Geraer Region
<p>1870/1871: Deutsch-französischer Krieg.</p> <p>1871: Gründung des Deutschen Reiches. Die Reichsgründung hatte auch die Übernahme des preußischen Schulsystems im Herzogtum Sachsen-Altenburg u.a. Bundesstaaten zur Folge.</p> <p>Ab 1871: Die von Frankreich geforderten Reparationen forcieren die Industrialisierung, vor allem die Entwicklung der Schwerindustrie, in Deutschland („Gründerjahre“).</p> <p>1872: Eröffnung der Bahnstrecke Altenburg – Zeitz</p> <p>1872: Neukonstituierung des Allgemeinen Altenburger Lehrervereins (LÖBE & LÖBE 1886: 16).</p> <p>1873: In Altenburg wird die Realschule eröffnet. Ihr Domizil ist das Schulgebäude neben der Brüderkirche.</p> <p>1875: Baubeginn des neuen Bahnhofs in Altenburg</p>	<p>1871: W. W. Müller tritt in die Lithografische Anstalt von Hermann Reibestein in Gera ein.</p> <p>1871: Ernst Reinhold Rudel wird geboren.</p> <p>1871: F. O. Pilling wird als Professor an das Altenburger Friedrichs-Gymnasium berufen und etabliert dort ab 1872 das Fach Naturkunde.</p> <p>1873: Moritz Ernst Köhler wird geboren.</p>
<p>1876: Eröffnung der Frauenfelsschule in Altenburg (zuvor Privatlehranstalt)</p> <p>1876: Inbetriebnahme der Bahnstrecke Weimar – Jena – Stadtroda – Hermsdorf – Gera</p> <p>1876–1879: Bau des Bahnhofsgebäudes in Altenburg</p>	

Politisch-administrative, wirtschaftliche und wissenschaftliche Ereignisse	Personen der Altenburger und der Geraer Region
<p>1882: Einführung neuer Lehrpläne am Friedrichsgymnasium Altenburg</p> <p>1882: Eröffnung der Landwirtschaftlichen Schule in Altenburg im Gebäude der Herzoglichen Realschule</p> <p>1883: Gründung des Landesvereins für Obst- und Gartenbau im Herzogtum Sachsen-Altenburg. Wesentlich beteiligt war daran Professor F. O. Pilling</p> <p>1884: Beginn deutscher Kolonialerwerbungen auf staatlicher Ebene. In den folgenden Jahren wurde das deutsche Kolonialgebiet zu einem der weltweit größten erweitert.</p>	<p>Ab etwa 1882: W. W. Müller tritt als Illustrator wissenschaftlicher botanischer Werke in Erscheinung.</p> <p>1885: Dr. Karl Sigismund Just wird Direktor aller städtischen Bürgerschulen in Altenburg.</p>
<p>1888/1889: Bau der Altenburger Landwirtschaftlichen Schule in der Zeitzer Straße.</p>	<p>1886: Hans Ewald Settegast verlegt seine 1881 in Ronneburg (Herzogtum Sachsen-Altenburg) gegründete landwirtschaftliche Lehranstalt nach Köstritz (Herzogtum Reuß j. L.) und wandelte sie 1887 in eine „Lehranstalt für Gartenbau“ um (TONN 2010).</p> <p>1887: K. S. Just (Altenburg) beginnt mit der Herausgabe der Zeitschrift „Praxis der Erziehungsschule“.</p> <p>1890–1896: F. O. Pilling ist Vorsitzender des Landesvereins für Obst- und Gartenbau im Herzogtum Sachsen-Altenburg.</p>

Politisch-administrative, wirtschaftliche und wissenschaftliche Ereignisse	Personen der Altenburger und der Geraer Region
<p>1892: Ernst Haeckel ist Gast bei der Jubiläumsfeier der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg und hält einen viel beachteten Vortrag.</p> <p>1895: Gründung des Technikums in Altenburg.</p>	<p>1892: W. W. Müller kauft große Teile der Fa. Bornschein & Lebe, lässt dort ein Gebäude errichten und gründet die „Lithographische Anstalt. Stein- und Buchdruckerei W. Müller“.</p> <p>1893: M. E. Köhler und E. R. Rudel gründen die Gärtnerei Köhler & Rudel in Windischleuba.</p> <p>1894: W. W. MÜLLER und F. O. PILLING veröffentlichen die „Deutsche Schulflora“.</p> <p>1894–1895: F. O. PILLING und W. W. MÜLLER veröffentlichen die „Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde“, die 1901/1902, also nach Pillings Tod, in einer 2. Auflage erscheinen.</p>
<p>1898/1899: Errichtet wurde in Altenburg das unter dem Namen „Technikum“ bekannte Gebäude Darwinstraße 1 als Standort der Papiermacherschule (jetzt, 2018, Gesundheitszentrum).</p>	<p>1897: Friedrich Oskar Pilling stirbt.</p> <p>1897: Für die Gärtnerei in Windischleuba wird ein neues Gewächshaus gebaut.</p> <p>1897: Die Fa. Köhler & Rudel kauft vom Rittergut Wagner Nr. 2 1,864 ha Land.</p> <p>01.07.1900: Ernst Reinhold Rudel scheidet aus der Fa. Köhler & Rudel (Windischleuba) aus und gründet kurz danach eine eigene Firma in Naunhof bei Leipzig.</p>
<p>1901: Inbetriebnahme der Bahnstrecke Altenburg – Narsdorf</p> <p>1901: Bau des Altenburger Lehrerseminars in der Geraer Straße (jetzt: Friedrichgymnasium)</p>	<p>1901: HESDÖRFFER, KÖHLER & RUDEL veröffentlichen „Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur“ mit Abbildungen von W. W. Müller.</p> <p>29.06.1904: Das im Besitz von Moritz Ernst Köhler befindliche Grundstück, die Gärtnerei der Fa. Köhler & Rudel, wird zwangsversteigert. Das Höchstgebot (25000 M) kommt von Justizrat Hammer.</p> <p>1904: Otto Kunze ist 2. Vorsitzender des Altenburger Gärtnervereins.</p>

Politisch-administrative, wirtschaftliche und wissenschaftliche Ereignisse	Personen der Altenburger und der Geraer Region
<p>1909: Gründung des Obst- und Gartenbauvereins Altenburg</p> <p>1910: Gründung des Verbandes der Handelsgärtner (Altenburg).</p> <p>1910: Die „Lehranstalt für Gartenbau“ in Bad Köstritz wird zur „Höheren Gärtner-Lehranstalt“ erhoben.</p>	<p>1909: Die Fa. Köhler & Rudel wird verkauft; Moritz Ernst Köhler behält aber Prokura.</p> <p>1909: Otto Kunze übernimmt den Vorsitz in den beiden 1909 und 1910 gegründeten Altenburger Gartenbauvereinen.</p>
<p>1914–1918: 1. Weltkrieg. Die Handelsbeziehungen der Altenburger Gärtnereien mit dem Ausland brechen ab.</p>	
<p>1918: Novemberrevolution und Beseitigung der Adelherrschaft in Deutschland. Die adeligen Landesherren der thüringischen Fürstentümer danken ab. Aus den reußischen Fürstentümern entsteht der Volksstaat Reuß, aus dem Herzogtum Sachsen-Altenburg der Freistaat Sachsen-Altenburg. Altenburg und Gera verlieren den Status einer Residenzstadt.</p> <p>1919: Annahme der Weimarer Verfassung.</p> <p>1920: Gründung des Landes Thüringen, in dem der Volksstaat Reuss und der Freistaat Sachsen-Altenburg aufgehen.</p>	<p>23.12.1916: Die von M. E. Köhler für die Fa. Köhler & Rudel erteilte Prokura erlischt.</p> <p>6.12.1917: Otto Kunze übernimmt als Liquidator Verantwortung für die Fa. Köhler & Rudel.</p> <p>13.02.1918: Gustav Schörnig wird im Handelsregister als alleiniger Inhaber der Firma Köhler & Rudel eingetragen.</p> <p>1919: W. W. Müller verkauft seine Firma.</p>
	<p>15.07.1927: Wilhelm Walter Müller in Gera gestorben</p>
<p>1933: Die von Adolf Hitler geführte Nazi-Partei (NSdAP) kommt an die Macht und errichtet eine Diktatur.</p> <p>1934: Die Gärtner-Lehranstalt in Bad Köstritz wird neu profiliert und in eine staatliche Einrichtung umgewandelt. Als solche existierte sie bis 1945.</p> <p>1935: Aus dem Gärtnerverein Altenburg ging die „Fachgruppe Gartenbau“ hervor.</p> <p>1939–1945: 2. Weltkrieg</p>	<p>1931: Der Kaufmann Felix Becker übernimmt die Firma Köhler & Rudel.</p> <p>1934: Der Firmenname Köhler & Rudel wird im Handelsregister gelöscht.</p>

Politisch-administrative, wirtschaftliche und wissenschaftliche Ereignisse	Personen der Altenburger und der Geraer Region
	1946: Moritz Ernst Köhler und Ernst Reinhold Rudel gestorben
	2002: Gerd K. Müller publiziert ein Werk mit den Müllerschen Farbtafeln aus HESDÖRFFER et al. (1901a). 2015: HÜBNER & WIMMER (2015) nehmen Aussagen des Staudenbuches von HESDÖRFFER et al. (1901a) auf.

Manuskript eingereicht am 23.11.2018

Dr. HARTMUT BAADE
 Zeitzer Straße 29
 D-04600 Altenburg
 E-Mail: h.baade@web.de